3,00,-
No.22
MIND THE GAP
Sondaschule
G37
Klaus Maeck
Razzia
Slime
Ziggy Marley
New Model Army
Last Line of Defense
WIEDEL
VILLA
POF POF
POLIZEI

Lasst uns kämpfen für eine neue Welt, für eine anständige Welt, die Jedermann gleiche Chancen gibt, die der Jugend eine Zukunft und den alten Sicherheit gewährt. CHARLIE CHAPLIN

Cable Street Beat
Strictly Antifascist

MAD BUTCHER RECORDS

MBR 174 RED LONDON
KINGS OF THE STREETS EP

ZURÜCK AUF DER STRASSE MIT ORGINALSÄNGER PATTI SMITH. IM FRÜHJAHR AUF TOUR. ARSCH HOCH UND HIN.

MBR 177 STOCKKAMPF
EUROPA BRENNT 2.0 CD/LP

DAS DEBÜTALBUM DER INSBRUCKER FETT PRODUZIERT, LEIDER MIT IMMER NOCH AKTUELLEN TEXTEN. SCHEIß WELT, TOLLE SCHEIBE.

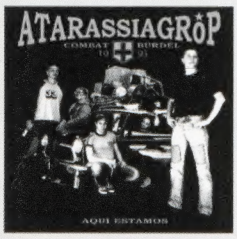
MBR 178 ZSA ZSA GABOR`S
`X` LP

KLARE ANSAGE, FETTER SOUND, VOLL EINS IN DIE FRESSE. SO MUSS DAS, PUNKROCK 1. LIGA.

MBC 087 MAJOR ACCIDENT
ULTIMATE HIGH LP

DAS 96er ALBUM, ZUM ERSTEN MAL NEUAUFGELEGT. MEGATEIL. KANN WAS.

MBC 096
STIFF LITTLE FINGERS
LIVE & LOUD DoLP
FETTE LIVEAUFNAHME VON 1987, LANGE NICHT AUF VINYL ERHÄLTLICH GEWESEN. MEGA BRETT!! AUCH FARBIGES VINYL.



MBC 099 ATARASSIA GRÖP
AQUI ESTAMOS LP

LIMITIERT AUF 250 STÜCK, DAS ERSTE ALBUM DER REDSKINBAND AUS COMO. Avanti o popolo, alla riscossa, Bandiera rossa, Bandiera rossa.

MBC 100 ATARASSIA GRÖP
NON SI PUO FEMARE IL VENTO LP
LIMITIERT AUF 250 STÜCK, DAS ZWEITE ALBUM DER REDSKINBAND AUS COMO. EINE PERLE DER SOZIALISTISCHEN SKINHEADKULTUR

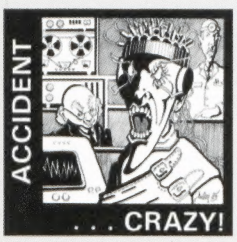
MBC 101 1.MAI87
VIECHER IM LEIB LP

NACH NUR 25 JAHREN DAS ERSTE MAL AUF VINYL, IHR ERSTES ALBUM. DEUTSCHPUNKMEILENSTEIN! LIMITIERT AUF 250 STÜCK.

MBC 102 LAST RITES
THIS IS THE REAKTION LP

ZUM ERSTEN MAL OFFIZIELL WIEDER ERHÄLTLICH, DER 1984er OI! KLASSIKER DER PUNKS AUS GLASGOW. NATÜRLICH NUR 250 STÜCK, ARSCH HOCH SONST ZU SPÄT!!!

MBC 103 THREE O`CLOCK HEROES
CYNICAL BITE LP
1992 ALS CD ERSCHIENEN, JETZT ALS VINYL. POWERPOP MEATS 77 PUNK, PAUL WELLER VÖGELT JOE STRUMMER ODER SO. NUR 250 STÜCK ERHÄLTLICH.



MBC 104 MAJOR ACCIDENT
CRAZY LP

ZUM ERSTEN MAL NEU AUFGELEGT, DAS RARE ALBUM DER CLOCKWORK PUNKS.

BBC 023 SKATALITES VS.
LAUREL AITKEN LP

RARE AUFNAHMEN DAS ERSTE MAL AUF VINYL. ERSTAUFLAGE 180g VINYL UND RETROCOVER.

BBC 025 NO SPORTS
KING SKA LP

LANGE VERGRIFFEN, JETZT WIEDER AM START. DAS ERSTE ALBUM AUF VINYL. SCHWEINEGEILE SCHEIBE.

BBC 026 NO SPORTS
STAY RUDE STAY REBEL EP

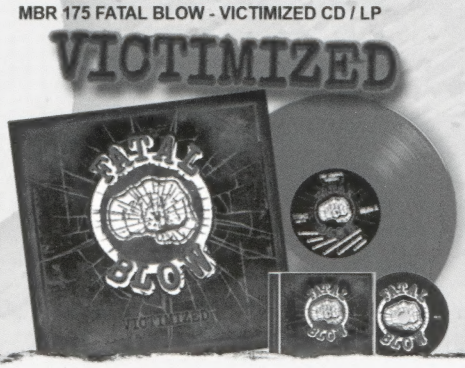
DER SHARP KLASSIKER, DAMALS ALS 12 JETZT ALS 7. DUMMERWEISE AKTUELL.

BBC 027 THE TROJANS
ALA-SKA LP

LIMITIERT AUF 500 STÜCK, 100 DAVON IN BLAUEM VINYL. GAELIC SKA, DAS ERSTE ALBUM.

MBR 181 FATAL BLOW - LIVE IN MANCHESTER LP

MBR 175 FATAL BLOW - VICTIMIZED CD / LP



MBC 093
FIRST ALBUM "HOPE NOT HATE"
NOW AVAILABLE AS A 7INCH.

commerce.madbutcher.de

www.madbutcher.de

Moin!

Auf geht's zur nächsten Runde vom Mind the Gap. Genau genommen befinden wir uns jetzt im 22. Jahr unseres Fanzines. Wahnsinn, wer hätte gedacht, dass wir so lange durchhalten und wir sind noch lange nicht am Ende. Keine Angst. Warum auch? Es macht nach wie vor total viel Spaß und Gierfisch und meine Wenigkeit haben viele motivierte, kreative Leute und Mitschreiber, die das Ding am Leben halten. Davon abgesehen schwirren mir immer viele Ideen und Themen im Kopf rum für das Mind the Gap.

Ich finde es sehr sehr schade, dass die Fanzine-Landschaft immer kleiner geworden ist in den vielen Jahren.

Wenn ich zurück denke, wie viele Fanzines es damals noch gab, als es bei mir mit Punkrock losging. Wahnsinn, da existierten neben Plastic Bomb und OX auch noch so großartige Fanzines wie das STAY WILD, 3rd Generation Nation oder das SKIN UP und viele mehr.

Einige Hefte gab es leider nur wenige Ausgaben und dann hatte sich das Thema für die Herausgeber erledigt. Auch beim Mind the Gap hatten wir immer mal wieder schwierige Phasen zu überstehen, gerade auch in der Zeit, wo Gierfisch und ich das Layout auch noch selbst bewerkstelligten.

Das hat damals solange gedauert bis wir da wirklich mal eine neue Ausgabe fertig hatten nach unseren nicht enden wollenden Layout-Sessions. Da haben wir teilweise schon ein schlechtes Gewissen gehabt, wie alt manche Artikel am Erscheinungsdatum des Heftes sind.

Umso dankbarer sind wir, dass wir heutzutage soviel Unterstützung haben. In den letzten Jahren gibt es natürlich immer mehr Online-Zines, so ist halt der Zahn der Zeit.

Diese Frage hat sich für uns nie gestellt und wird sich auch nie stellen. Vorher stelle ich das Mind the Gap ein, bevor es das Heft nur noch online gibt. Ne, das hat für mich nichts mehr mit dem eigentlichen Fanzine-Gedanken zutun.

Mich interessieren im allgemeinen irgendwelche neuartigen Entwicklungen nicht sonderlich, ich bin doch in vielen Dingen eher oldschool eingestellt.

Deswegen muss ich mir desöfteren mal einen Spruch von meiner Frau anhören.

Ich möchte ein Fanzine in Händen halten und darin blättern und nicht am Computer sitzen.

Diese ganze Entwicklung mit digitaler Musik geht mir ehrlich gesagt voll am A... vorbei. Obwohl wir ja beim Mind the Gap in dem Fall auch davon betroffen sind, da viele Labels nur noch digital Alben verschicken.

Ich brauch das alles nicht. Die heutige Jugend wächst damit auf und kennt nichts anderes mehr. Wenn du denen von Kassetten und Schallplatten erzählst, dann gucken die dich an wie ein Auto.

Ich für meinen Teil freue mich total, wenn meine Lieblingsbands ein neues Album rausbringen, ich zuhause sitze, das Album in Händen halte, mir die Texte durchlesen kann etc. und ich das Album nicht nur irgendwo in meinem I-Phone habe.

Ich weiß so ein neues Album noch zu schätzen.

Wo ich gerade diese Zeilen schreibe, befindet sich die Welt im Corona-Schockzustand. Nichts geht mir, alles dicht. Ich hoffe, dass der Scheiß bald ein Ende hat und wieder halbwegs Normalität einkehrt.

Ich wechsel mal lieber schnell das Thema, weil das bestimmt keiner mehr hören möchte. Damit wird man derzeit ja jeden Tag bombardiert.

Es gibt ja kaum noch was anderes, daher komme ich jetzt lieber zu etwas erfreulichem.

Wie der ein oder andere vielleicht online schon mitbekommen hat, planen wir ja große Dinge für dieses Jahr.

Der Gedanke für ein Mind the Gap-Fest/Konzert spukt uns schon lange Zeit im Kopf herum. Einmal waren wir auch kurz davor, allerdings sprang uns dann der geplante Headliner ab.

Dieses Mal soll das Ding wirklich über die Bühne gehen und zwar am 5. September im Bambi Galore in Billstedt.

Streicht Euch den Termin fett im Kalender an und kommt vorbei. Wir würden uns sehr freuen.

Derzeit heißt es Daumen drücken, dass das Ding auch wirklich über die Bühne gehen kann. Ich sag nur das Wort mit C.

Mit meiner eigenen Band G31 wollen wir dieses Jahr unser zweites Album aufnehmen und veröffentlichen.

Hoffe, das klappt alles wie geplant, denn eine Record-Release-Sause ist dafür im November angedacht im Molotow (Karate Keller).

Ok, das wäre es auch von meiner Seite. Ich wünsche Euch viel Spaß mit der neuen Ausgabe!

Gebt uns auch gerne Feedback über unsere Facebookseite und wenn es Themen/Bands gibt, die ihr unbedingt gerne mal im Mind the Gap haben würdet, sagt Bescheid. Wir freuen uns über Tipps und Anregungen.

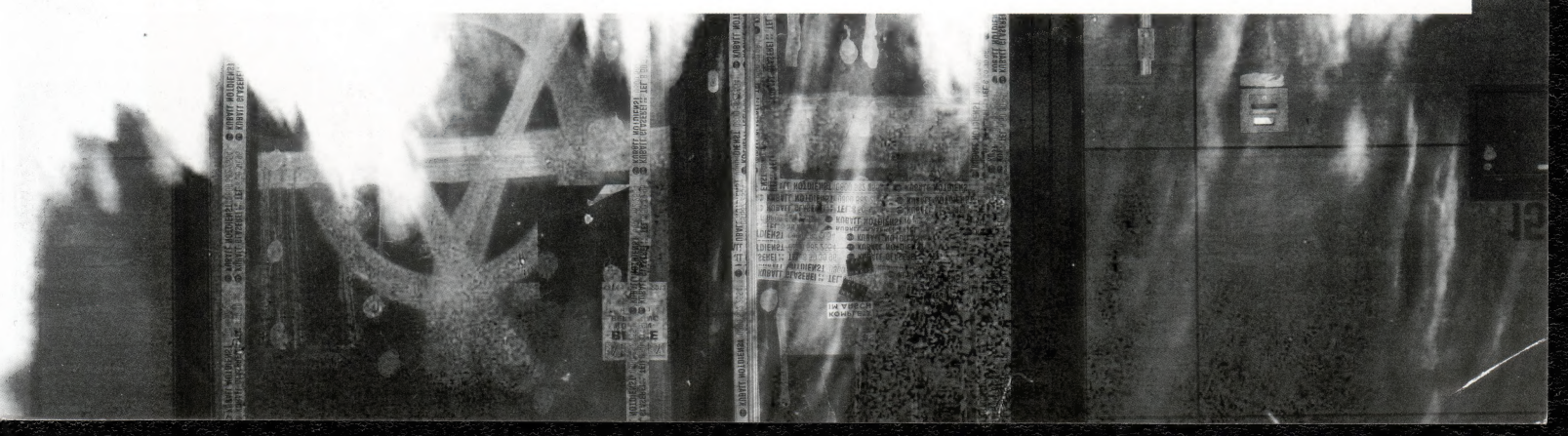
Der Captain

Captains derzeitige Lieblingsscheiben

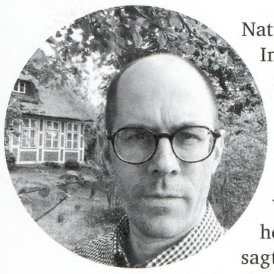
THE DAMNED: EVIL SPIRITS
CAPTAIN SENSIBLE: MEATHEAD
SLIME: WEM GEHÖRT DIE ANGST
SONDASCHULE: SCHERE, STEIN, PAPIER
NEW MODEL ARMY: FROM HERE
ZIGGY MARLEY: REBELLION RISES
TON STEINE SCHERBEN: WARUM GEHT ES MIR SO DRECKIG
JOE STRUMMER & THE MESCALEROS: ROCK ART AND THE X-RAY STYLE
GAB DE LA VEGA: BEYOND SPACE AND TIME
SWINGIN'UTTERS: HERE, UNDER PROTEST
KAUFKRAFT: ROTZPOP
RAZZIA: AM RANDE VON BERLIN
RATHER RACCOON: LOW FUTURE
THE CURE: THREE IMAGINARY BOYS
THE CLASH: LONDON CALLING
THE MOVEMENT: FUTURE FREEDOM TIME

INHALT

HAMBURG PLATTEN 6
NEVER WANTED 8
THE WILDHEARTS 14
RAZZIA 16
WSDP 24
NEW MODEL ARMY 26
SLIME 32
REVIEWS 38
OLE PLOGSTEDT 46
KAUFKRAFT 48
Fanzines/Bücher 50
KLAUS MAECK 52
LAST LINE OF DEFENSE 58
ZIGGY MARLEY 62
SONDASCHULE 64
SZENEREPORT OSTFRIESLAND 67
G31 70
SIR HAKES PRÄHISTORISCHE PUNKPERLEN 71



Na, worüber werd ich wohl schreiben.



Natürlich geht es um Corona. Wie überall dieses Jahr. Immer. Eine Krise mit so massiven Einschnitten wie sie keiner von uns je erlebt hat. Seit Mitte März ist alles anders, die staatlichen Verbote und Vorgaben, aber auch die reale Angst vor dem Virus selbst, bestimmen unser Leben. Wir haben für den 5. September 2020 unser erstes Mind the Gap Fest geplant. Vier geile Bands sind gebucht. Nach dem Stand von heute ist es noch nicht abgesagt. „Noch nicht abgesagt". Genau die Formulierung ersetzt so langsam den Ausdruck „Findet nach jetzigem Stand statt". Denn wenn nicht ein Wunder in Form eines Impfstoffes oder einer Infektionsquote von Null auftritt, wird es auch unser Mini-Festival treffen, das wir mit nicht mal 200 Gästen im kultigen Bambi Galore feiern wollten.

Vor zwei Jahren hatten wir erstmals ein Festival geplant für Frühjahr 2018, mit der TERRORGRUPPE als Headliner waren wir uns einig, aber aus verschiedenen Gründen wurde es nichts. Es war genau in der Planungsphase, also Ende 2017, als ich den Schlagzeuger von NOVOTNY TV, Antek Pistole auf facebook kennenlernte. NOVOTNY TV sind eine der skurillsten und eigenständigsten Bands, die die 90er Deutschpunk-Szene hervorgebracht hat. Hits wie „Butterfahrt im Gazastreifen" und „Mein Nachbar ist der Tod" sind unerreicht. Mein Kollege Dennis sagte einmal, bisher hat noch jeder, dem er NOVOTNY TV zuhause vorgespielt hat, ungläubig aber begeistert nachgefragt, was er da bitte gerade hören durfte. Auf meine Frage via Facebook, dass sie doch mal bitte bei unserem Festival spielen sollten, antwortete er sinngemäß „Puuh, das ist zwanzig Jahre her, keiner kann sich mehr erinnern, wie die Songs überhaupt gehen". Das 2018er Festival wurde wie gesagt nichts, auch aus Richtung NOVOTNY TV hörte man nichts. Im Sommer 2019 erreichte mich die Ankündigung, dass die beiden Alben von Phantom Records (PISSE Umfeld) auf Vinyl wiederveröffentlicht werden sollen. Ich nahm wieder Kontakt auf. Amüsierte Antwort: „Wie soll das gehen? Mit Halbplayback? Naja, immerhin haben wir durch die Wiederveröffentlichung wieder Kontakt mit einander" Mann könne aber überhaupt nichts versprechen. Ein paar Monate später fiel dann der Satz „Also gut, so langsam bekomme ich auch Bock. Ich schreib die anderen mal an." Nervöse Vorfreude. Ob da was gehen könnte? Ein paar Tage später die Meldung, dass Antek nun die Leute zusammenhätte und sie wohl ein Konzert spielen würden. Das war dann mein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk 2019. Also die Aussage, nicht das Konzert. Das hatte ich für September 2020 angesetzt. Geiles Programm gestrickt. Im Februar NOVOTNY TV angekündigt. Daraufhin großartige Reaktionen bekommen. Weitergeplant. Dann: Corona. Alles auf der Kippe. Obwohl: Großveranstaltungen sind bis 31.08. verboten? Hey, wir sind keine Großveranstaltung, und unser Termin ist erst danach. Leichte Hoffnung. Die aber immer weiter schwand. Es wurde weiter am Virus und den Infektionswegen geforscht. Immer öfter war zu lesen, man solle sich auf Einschränkungen bis ins nächste Jahr einstellen. Geschäfte, Schulen, Kitas, Biergärten, Cafes wurden nach dem totalen Lockdown zwar ab Ende April wieder Schritt für Schritt geöffnet. Und SONDASCHULE spielten im Mai ein Autokino-Konzert. Aber eine verschwitzte Clubshow? Wann das wohl wieder ginge?

Aktuell, Ende Mai 2020, deutet wenig auf eine schnelle Entspannung konkret in unserem Bereich hin. Man soll die Hoffnung nie aufgeben, aber natürlich läuft die Zeit, in der es keine Neuigkeiten gibt, gegen uns. Das Festival war/ist mein Baby, die Planung hat sooo viel Bock gemacht. Frieso meinte mal, als es darum ging, ob wir eine Band aus Hamburg zu einem Gig überreden könnten: „Du musst die Leute persönlich ansprechen, nicht per mail. Wenn die das Leuchten in deinen Augen sehen, immer wenn du von dem Festival erzählst, dann werden die zusagen, Christian. Die können gar nicht anders". Es ist jammerschade. Aber ich hör jetzt auf zu lamentieren.

Was auch immer im September 2020 im Bambi passiert: Wir planen schon weiter. Lange Vorläufe scheinen dieses Jahr schwer angesagt zu sein. Und so wird es wohl spätestens am 4. September 2021 ein MIND THE GAP Fest im Bambi Galore geben. Ob das zweite oder das erste werden wir dann sehen.
In diesem Sinne: Gehabt Euch wohl - und hört auf keinen Fall zu wenig Deutschpunk.

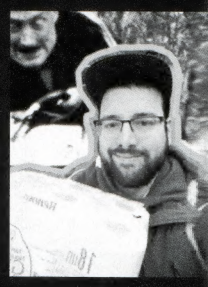
Gierfisch

Gierfisch Top 5

NOVOTNY TV – Butterfahrt im Gazastreifen
RASTA KNAST – Das Ende der Welt
ANTIKÖRPER – Hawaii
DV HVND – Sonnenseite
und wenn DJ Holly Ho Lets Go endlich wieder geile Punkscheiben auflegt, zum Beispiel was von The Baboon Show

P.S.: Wir haben uns nun entschieden, das MTG Fest auf den 4. September 2021 zu verschieben.

Tja.



Eigentlich wollte ich kein Vorwort schreiben. Nicht, weil mir nix einfällt; eher: keine Zeit.
Ein typischer Tagesablauf sieht bei mir in etwa so aus:
6:00 Wecker
6:05 Kaffee, Rechner hochfahren, Katzen füttern
6:15 Mails lesen, Tageswerk abarbeiten (Pakete packen, Grafikscheiss etc.)
8:00 Frühstück, Zähne putzen, Tasche Packen , auf zur Arbeit
9: 30 - 18:00 Arbeiten
18:45 zu Hause (wenn ich nicht nochmal einkaufen musste), dann direkt kochen.
20:00 Couch (lesen, Musik hören, schreiben)
22:30 Bett

Auch wenn ich zwischendurch versuche, mal ganze Wochenenden freizuhalten, um einfach mal nix zu tun... Fehlanzeige. Irgendwas ist immer zu tun. Meinen Job hab ich mittlerweile auf 90% runtergeschraubt, um so wenigstens zwei freie Freitage im Monat zusätzlich zu haben, um sie mir direkt mit Arbeit zuzuknallen.

Meine Themen für's MTG musste ich mir dieses Mal zusammensuchen, (fast) nix, was mich irgendwie zu 100% reizte, um mal nachzufragen; Sachen, die nicht mit „Neue Platte, neue Tour „ beantwortet werden könnten. Keine neue Band, die ich entdeckt habe und denke „Man, sind die geil!". All diese Momente des Entdeckens... in den letzten Jahren wurden es kontinuierlich weniger... Aber mal ehrlich: Braucht die Welt das eigentlich? Noch mehr Interviews, noch mehr Reviews? In letzter Zeit spiele ich immer häufiger mit dem Gedanken, einen Podcast zu starten. Mit Gästen, auf die ich Bock hab, egal ob Punkbandbassist, Schauspieler, Kioskbetreiber... Die Liste wäre endlos, die Vorteile liegen auf der Hand: Man schneidet alles mit, muss nix mühsam abtippen und zack, isses im Internet! Kein Layouten, keine größeren Produktionskosten. „Hier, meine 5ct, hört es oder nicht, mir egal!"Mehr DIY geht doch eigentlich fast gar nicht, oder? Hierzu ans Herz legen möchte ich euch den Podcast REFLEKTOR, gemacht von Jan Müller (https://viertausendhertz.de/reflektor/) .

Aber von Corona abgesehn war das letzte halbe Jahr eigentlich sehr gut verlaufen. Durch abschließen meines Studiums konnte ich endlich auch nach Hamburg City ziehen, jetzt wohne ich seit Juli hier und es gefällt mir übermäßig gut. Ich hab einige Konzerte gesehen (siehe Jahresrückblick!) und coole Leute kennen gelernt (Hallo MTG Loide!), ich hab mehr zu sehen und zu tun als mein Freizeitkonto zulässt.
Und dann... Bumm!! Corona!!! Leute fressen den letzten Müll, irgendwelche Wildtiere und zack: Alles am Arsch. Klar, die ersten Tage / Wochen hat es Gefühlt niemand so richtig ernst bzw. wahrgenommen. HAHA WAS SOLL UNS IN DOOFLAND SCHON PASSIEREN WIR FRESSEN HIER NUR IN DOOFLAND GEQUÄLTE ÄHH GEZÜCHTETES VIEH.
Nun denn, dieselben Leute kaufen seitdem Supermärkte leer (ich musste 6x 7 Geschäfte abklappern zwecks Toilettenpapierkauf!) und verschicken lustige Whatzappbildchen.
Und ich? Ich gehe 1,5 Tage pro Woche arbeiten und mache ansonsten viel zu Hause. Oder besser gesagt: ich mache nicht viel zu hause. Ich fühle mich fast pudelwohl und entspannt, fast gelangweilt wie zuletzt mit 12 Jahren an einem Sonntagnachmittag bei der buckligen Verwandtschaft. Klar, einige Sachen mach ich nach wie vor (Morgens um 7 am Rechner sitzen), aber sonst? Sitze auf dem Balkon, schaue meine Watchlisten leer, lese gestapelte Bücher / Zines, habe mir nach 10 Jahren wieder ne Gitarre gekauft, spaziere viel (12km mind. sind ein MUSS!); kurzum: So muss es sich fühlen, wenn man das bedingungslose Grundeinkommen besitzt. Wäre das nicht geil?
Also bleibt locker, hört auf zu jammern und genießt die freizeitfreie Zeit. Freizeit ohne Freizeitstress ist das geilste!
Kritik darf gerne am MTG Festival im September geäußert werden. Ihr erkennt mich an der Maske.
Bleibt gesund,

euer Andreas Enslin

Gute Alben in letzter Zeit:

LEFT HAND BLACK – S/T (Wolverine Records)
KUMMER – KIOSK (Eklat Tonträger)
DV HVND – Bollwerk (Last Exit Music, hihi)
VSK – Auf allen Wegen (Twisted Chords)
KOTZREIZ – Nüchtern unerträglich

RIP GABI DELGADO

Gedanken zu Zeiten der Krise..

Was tun, wenn alle Bars geschlossen und Konzerte abgesagt sind, für die meisten eine recht schwere Frage. Fußball ist auch nicht und Lindenstraße ist abgesetzt, harte Zeiten. OK, für die sich seit Jahren dem Sozialkontakt entziehenden Sofa-Sitzern ändert sich jetzt nicht so wahnsinnig viel, aber der Rest hängt ganz schön durch, oder? Mir fehlt es schon, die Show im Monkey's und die After-Show-Zeit im Pub, das Bier im Dschungel mit ein paar Freunden sowie denen, die zufällig – in der Hoffnung auf ein paar bekannte Gesichter – vorbeikommen, eben Leute, die seit Jahren zur Hamburger Punk Rock Familie gehören. Knust, Hafenklang, Fabrik, Markthalle, Tortuga und und und. Im Moment unerreichbare Orte. Das Essen-gehen und das einfache Zusammensein. Es fehlt die Perspektive, zu Auswärtskonzerten zu fahren um auch dort Leute zu treffen, die einem lieb und teuer geworden sind, raus aus dem Trott zu kommen. Mir fehlt Berlin und die Bande da, Blackpool ist auch nicht safe… Die Bands, das gemeinsame Essen, Biertrinken und insbesondere die Menschen die mich teilweise seit 40 Jahren begleiten, grad mal sehr weit weg. Leute, ich hoffe Ihr bleibt alle gesund und wir sehen uns alle ganz bald wieder. Das erste Wochenende ‚danach' wird hoffentlich eine große Party mit allen, die vorher auch da waren. Gern würde ich sagen, wir sehen uns da, wo wir uns seit Jahren sehen, aber leider kann ich nur hoffen, dass alle Läden auch nach dieser Zeit noch da sind, überlebt haben. Den Leuten, die sich seit Jahren den Arsch aufreißen, um uns gute Bands, korrekten Eintritt und faire Preise für Kaltgetränke sowie schlußendlich eine Heimat außerhalb der eigenen 4 Wände zu geben, sind die eigentlich Tragenden dieser Szene. Und denen geht der Arsch mal so richtig auf Grundeis. Keine Einnahmen – die in der Vergangenheit eh überwiegend mal grad kostendeckend waren – das killt. Ich hoffe, Ihr habt dem Laden Eures Vertrauens ein paar Euro gespendet, damit diese Bars und Clubs überleben können. Aber noch schöner wäre es, wenn Ihr Euch an diese Einsamkeit erinnert und auch im Nachgang die Läden unterstützt. Das ist übrigens ganz einfach. Einfach hoch vom Sofa und raus gehen. Schaut Euch wieder Bands an, geht in Clubs und Bars und lasst das gesparte Geld da. Durch einen Konzertbesuch und Biertrinken zu Rettern werden, da haben es Flüchtlingshelfer auf Lesbos doch deutlich schwerer. Aber Hauptsache, der deutsche Spargel ist gesichert. In diesem Sinne, bleibt gesund und geht aus, wenn es denn wieder geht. See you at the bar. Bandtip bis dahin, The Andead aus Italien und BOX 33 aus UK, mal antesten.

CHSV

Derzeit häufig auf meinem Plattenteller:

The Gas, The Andead, Naked Raygun, Professionals, Chords und Hung like Hanratty. Song zur Krise: Naked Raygun – Home

Ich schreibe diesen Text am 05. April 2020, somit gehe ich auf die dritte Woche in der

Ey was.

Habe extra noch mal nachgeguckt, über was für Nichtigkeiten hier so in der letzten Ausgabe geschrieben wurden. In meinem Fall: TOOL. Hätte man damals ahnen können, dass alles NOCH SCHLIMMER wird? Wahrscheinlich schon.

Apropopo damals: Kurz vor dem Schreiben habe ich mir das erste mal „Monster" von REM angehört, fragt nicht warum. Habe mich als Jugendlicher immer tierisch darüber aufgeregt, dass diese Band als *Alternative* vermarktet wird, fragt nicht warum. Rückblickend kann ich nun als älterer Mann immerhin feststellen: ich war doch nicht so komplett doof, wie ich immer dachte. Schlimme Musik für Männer, die Jeanshosen im Büro anziehen und ein Motorrad neben dem Auto „halten". Glücklicherweise hat sich die Gruppe 2011 aus Versehen aufgelöst, doch die Reunion soll 2022 kommen, Rock am Ring, Hurricane oder ein vergleichbares Kackfestival, dann neues Album und erst mal wieder Tschüss.

Apropopo Hurricane: Brandaktuelle News, das Reeperbahnfestival soll trotz Pandemie über die Bühne gehen, das ist einerseits natürlich auch wieder schlimm, weil dieses von der Kulturbehörde gepuderte Businessmeeting wahrscheinlich das Gegenteil von dem ist, was wir alten Hasen uns als Definition von Punk oder Alternative in die Freundschatfsbücher schreiben, aber hey! INTERNATIONAL MUSIC kommen wieder nach Hamburg, und auch sonst: erfreulich viele junge Künstler, die darauf pupsen, was die Alten „da oben" sagen, mit ihrer bedruckten Oberbekleidung und ihren angemalten Armen. Kehrseite und so.

Traurige Grüße: Bohne

nicht ganz so schlimm:

KARLOFF – Raw Nights
OBNOXIOUS YOUTH – Mouths Sewn Shut EP
STÖRSENDER – Skins & Punx
MELTING PALMS – Abyss
MIDNIGHT PREY – Uncertain Times
DIE CIGARETTEN – Vibe Ride
OKKULTOKRATI – La ilden lyse
BOMBER19 – Samstag Nacht (Track)
KOTZREITZ – Nüchtern unerträglich

Isolation zu Ende. Ich verspüre ein diffuses Gefühl der Beunruhigung, ja zum Teil möchte ich sogar von Angst sprechen. Es ist interessanterweise keine Angst um meine eigene Gesundheit, obwohl ich die durchaus auch verspüren sollte. Es treiben mich aber eher die Gedanken über eine ungewisse Zukunft um. Ich bin kein Pessimist, aber 2020 wird's wohl keine Konzerte mehr geben. Denn diese Pandemie wird erst wirklich mit einem Impfstoff enden, den es mit viel Glück frühestens im Frühjahr 2021 geben wird. Vieles, was uns noch vor kurzem selbstverständlich schien, wird es nicht mehr geben oder nur in sehr veränderter Form. Ich will jetzt gar nicht zu intensiv darauf eingehen, ob Konzerte nicht ein gewisser Luxus sind, auf den wir für eine gewisse Zeit verzichten können. Denn natürlich geht es für viele Menschen zum Teil um die nackte Existenz. Dennoch kann das, weswegen wir ein Fanzine machen, Konzerte geben/veranstalten/besuchen, AZ & Punkerkneipen organisieren etc. ja kein überflüssiger Bonus sein. Wir müssen uns keine Illusionen machen: Die kleinen Läden, Veranstalter*innen, Selbstständigen wird es ganz hart treffen. Auch die Presswerke verzeichnen jetzt schon z.T. 70% Einbruch bei Aufträgen und Angebotsanfragen, höre ich von Bekannten. Das hört sich traurig an (ist es auch, möchte man automatisch Turbostaat zitieren), aber zwischen all diesen deprimierenden Überlegungen kommt mir auch immer wieder eine Erkenntnis: Irgendwann wird es weitergehen. Und selbst wenn die Zeit ohne Konzerte und (neue) Tonträger noch so lange dauern wird: Der Drang, Musik zu erschaffen, alles, was einen bewegt, laut herauszuschreien, wird sich wieder Bahn brechen. Dieser Trieb zur Kreativität steckt so tief in uns allen, dass er umso eruptiver hervorbrechen wird, wenn die „Zeit nach Corona" beginnt. Ich weiß jetzt schon, dass daraus großartige Musik entstehen wird. Und die ersten Konzerte werden wir ganz anders erleben, auf völlig neue Art geflasht werden. Irgendwann… Bis dahin müssen wir durchhalten, solidarisch sein…

Bleibt gesund!

Philipp

IMPRESSUM

Mind The Gap Nr. 22
Corona-Sommer 2020
Auflage: 600

Das MIND THE GAP erscheint um und bei einmal im Jahr.
Das MIND THE GAP ist ein Rundbrief an Freund und Sympathisanten und keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren selbst verantwortlich. Das MIND THE GAP dient keinem gewerblichen Zweck. Alle Einnahmen aus Verkauf und Anzeigen tragen lediglich zur Kostendeckung bei. Das MIND THE GAP enthält keine persönlichen oder handgeschriebenen Mitteilungen.
Es darf daher als Büchersendung verschickt werden.

Redaktion: Christian Maas (Gierfisch), Christian Böttjer (Der Captain)
Weitere Mitwirkende dieser Ausgabe: Anja, Andreas Enslin, Bohne, Flo, Frieso, Gunnar (Dritte Wahl), Hake, Kevin Winiker, Kreuzi, kurzer, Luke Stevens, Marco Thiede, Mel, Ole Plogstedt, Onion Joe, Philipp, René Sievert, Christian Schaub, Yvonne
Fotos: vom jeweiligen Autor wenn nicht anders angegeben. Sonstige Quelle: Promofotos.
Layout: Mike Lambert, Yähz www.xylocopa-Graphics.co, Thomas Ertmer
Cover: Yähz www.xylocopa-Graphics.co

Christian Maas
Schopstraße 7
20255 Hamburg
email: gierfisch@gmx.de

Christian Böttjer
Boizenburger Weg 3
22143 Hamburg
email: c.boettjer@gmx.de

Danke: An alle.
Preis für Wiederverkäufer: 10 Hefte für 20 Euro inklusive Porto.

Folge uns im Netz:
Facebook: Mind the Gap Fanzine
Instagram: Mind the Gap Fanzine
Spotify: Waterkant Hits Playlist

Wir suchen Mitschreiber! Meldet Euch!

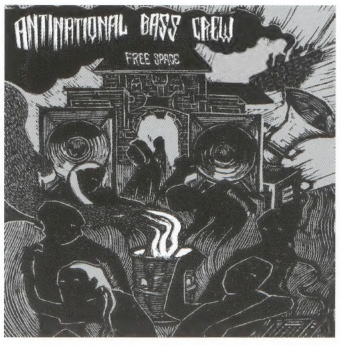
1323
Realität LP
1323.bandcamp.com

Die Platte hat mir ein Bandmitglied am U-Bahnhof Schlump zugesteckt, nachdem wir uns per mail verabredet hatten. Das ist eigentlich die schönste Art, bemustert zu werden. Oder wenn Valentin/ARRESTED DENIAL mir Tonträger mit Gaffa Tape an die Haustür bappt. 1323 sind St.Pauli-Fans und DIY-Punks. „Realität" ist das erste Album der vier Herren, die auch schon mit HASS und POPPERKLOPPER auf der Bühne standen. 12 eigene Songs und ein Cover von „Staatsfeind", die Richtung sollte klar sein. Zweimal wird in fremder Zunge gesungen, aber die deutschen Songs sind schon die besseren. 1323 spielen dicken Gitarren-Deutschpunk, der mal wunderbar, mal holprig, und manchmal auch wunderbar holprig rüberkommt. Die Songs der 2015er EP „Geld ist unser Gott" sind mit drauf, der Song ist einer der Hits der Band. Wütende Songs, direkte, angepisste Lyrics, nicht perfekt aber charmant und sympathisch. „Deutsch mich nicht voll" ist auch eine Ansage, die man öfter hören könnte – geil eingebaut. Achtung, facebook sagt mir gerade, dass die Band ab Mitte 2020 eine Live-Pause einlegt, also lieber mal ranhalten.

Gierfisch

ANTINATIONAL BASS CREW
Free Space 7"
(Fire and Flames)

Nach dem 5-Track-Demotape feiert die Band um LOSER YOUTH/BROT-Fanzine Tommy und BRAINDEAD Yannick hier ihr Vinyldebüt. Eine schöne Single mit Cover in Holzschnitt/Linolschnitt-Optik, den BUT ALIVE-Covern von Eric Drooker nicht unähnlich. Diese Single ist eine Lobpreisung von autonomen Freiräumen, konkret ist das hier auf die Rote Flora gemünzt, aber der Respekt und die Solidarität lassen sich auf andere Läden und Häuser ebenfalls übertragen. Nun stecken wir mitten in der Corona-Krise, und man fragt sich, wie viele von diesen Läden es danach noch geben wird. Deshalb: Unterstützt und verteidigt autonome, selbstverwaltete Läden, sie sind durch nichts zu ersetzen. Musikalisch sind die zwei Tracks wunderbarer Dub Punk, hier treffen ANTI-FLAG Vocals auf die Musik der RUTS. Genauso wichtig ist das politische Statement. Gierfisch



ARTERIALS
Spaces in Between LP/CD
(Gunner)

Vergleiche sind an sich doof. Aber wenn diese Band mich recht schnell schwer an SAMIAM und THE GET UP KIDS erinnert, ist das ein ziemlich gutes Zeichen. ARTERIALS, ein Vierer aus Hamburg, legen nämlich so frisch, energisch, Spannungsgeladen und melodisch los, dass ihnen eigentlich alle Emo-Herzen von Leuten zwischen 17 und 67 zufliegen müssten. Sehr gutes Album, klasse Überraschung. Schluss jetzt, muss die Scheibe nochmal hören. Und nochmal. [8/10] Kurzer

CAVITY SEARCH
Scratching Surfaces LP
facebook.com/CavitySearch.HH

Da ist es, das Debütalbum der fast schon All-Star Band aus Hamburg. Drummer Julian kennt Ihr als Gitarrist von PLASTIC PROPAGANDA (auf Eis). Sängerin Aga von den nach wie vor aktiven VIOLENT INSTINCT. CAVITY SEARCH spielen garagigen Postpunk, also eher Gitarren als Elektronik. Passt gut ins Molotow und in den Kometen. Man ist erklärtermaßen Fan von SIOUXSIE and the BANSHEES und THE CURE, fährt auch ein bisschen diesen Style, bring back the Goths sag ich nur. Es gibt ja diese Theorie dass die 80er die Hochzeit der Jugendkulturen waren, und dass es diese Art von Selbstverortung und Abgrenzung anhand bestimmter Styles und Codes in der Zukunft gar nicht mehr geben wird. Schließlich ist durch das Internet alles überall immer zugänglich, es gibt kaum noch exklusives Geheimwissen wie damals, als man die richtigen Platten haben musste, und diese vor allem auch erstmal finden musste. Außerdem sind alle Musikstile schon miteinander gekreuzt worden, alles ist verwässert, aufgeweicht, ironisch verdreht. Was für eine beschissene Vorstellung. Ich jedenfalls fühle mich prinzipiell irgendwie mit (ehemaligen) Goths und Punks, ja sogar mit Skins und Psychobillys verbunden, viel mehr als mit Normales, die diese Subkulturen nie verstanden haben. CAVITY SEARCH halten hier die (schwarze) Fahne hoch, mit Style, und mit der bewussten Orientierung am 80er Post-Punk/Wave und an Underground Garage-Punk. Schallplatte gibt es direkt bei der Band!

Gierfisch

HARBOUR REBELS
On a Journey 10" EP
harbourrebels.com

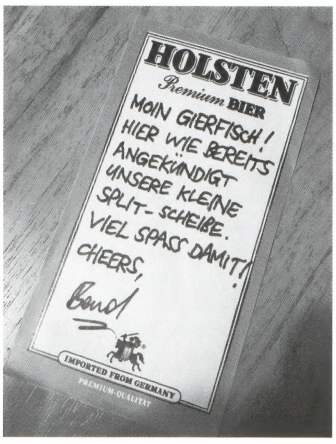
Eines ist klar: Jede Hamburger Band braucht einen Song namens „Never Surrender", Insider wissen beschoid. Ist auch direkt einer der Hits dieser kleinen Zwischendurchmahlzeit aus der St. Pauli Skinhead Küche. Apropos: War neulich, vor Corona, im Stadion und habe nach dem Spiel erstmals das geile Essen im Fanladen gekostet und hart abgefeiert. Sagt man das so? Es gab Grünkohl, Standardportion glaub ich 4 Euro. Irre. Und irre lecker. Besser als Fußball. MEINE MEINUNG! Hafenrebellen wie die Combo um Sängerin Jule stehen sicher mehr auf Labskaus, klar, bringt das Selbstverständnis mit sich! Love Labskaus Hate Fascism. Da können wir uns drauf einigen. Nur ohne Rollmops, da bin ich raus. Sechs Songs auf dieser Single, diesmal auf Englisch, vielleicht so als Ergebnis der Asien-Tour, die die vier vor kurzem abgerissen haben. Der Titel der EP würde jedenfalls passen. Und die Sprache ist dann auch mein Hauptkritikpunkt hier. Skinhead- und Straßentexte auf Englisch gleichen einem Klischee-Detektor, jedes wird mitgenommen. Natürlich wird beim Fußball das Banner geraised, natürlich geht man seinen Way of Life mit Boots on the Feet, und surrendered wird sowieso never. Als szeneverbindende Allgemeinplätze mag das funktionieren, siehe Asien-Tour, aber für englische Muttersprachler-Ohren aber ist das doch eher albern. Singt doch nächstes Mal wieder auf deutsch. Gierfisch

IN SCHERBEN
Tatendrang CD
in.scherben.booking@gmail.com

„Es war nur ein Traum, es war nur ein Traum, doch die Realität hat einem soviel versaut". Wow, manchmal geht es so einfach. Was für eine geile Textzeile. IN SCHERBEN sind eine junge, Trompeten-verstärkte Punkband aus dem Süden Hamburgs, und ich sag es frei heraus: Das ist eine der besten Hamburger Punkscheiben der letzten Jahre. Fünf Songs von ungestüm bis rockig, dargeboten mit Trompete, Glatze und Zimmermannshose. Hier wird so vieles richtig gemacht, und die Burschen haben schon jetzt ein untrügliches Gespür für tolle Melodien, Gesangsharmonien und nicht zuletzt: schöne Texte. ? Bei „Kein Ausweg" überraschen sie mit so einem MUFF-POTTER/BUT ALIVE-Mäßigen Sprechteil im Song, spätestens damit habt Ihr mich! Ein Plus ist das gewählte Format: Fünf Songs auf dieser Debüt-EP, reicht vollkommen, denn hier ist kein Füller dabei. Und anschließend ist man Fan. Viele Veröffentlichungen sind viel zu lang, drei LP-Seiten bei der letzten RAZZIA braucht kein Mensch, hält keiner durch. In der Kürze liegt die Würze – wir sind doch hier beim Punkrock, oder? Also IN SCHERBEN hören von vorn bis hinten und dann zwischendurch ähnlich frische Bands wie ZSA ZSA GABOR'S, vielleicht mal ANTINATIONAL BASS CREW und ROADBLOCKS reinschmeißen, und ich versprech Euch, Ihr habt einen schönen Tag! Gierfisch

MOLOCH & DER FEINE HERR SOUNDSO
Split 7inch
(Hochdruck Musick/Elfenart)

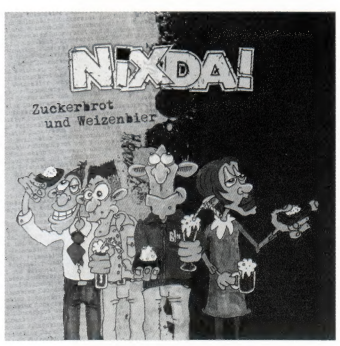
Je zwei Songs von DER FEINE HERR SOUNDSO aus Hamburg, und zwei von MOLOCH aus Berlin. Durchdachter Punk/Postpunk mit Texten darüber, wie kacke Gentrifizierung am konkreten Beispiel nun mal ist. Da können Hamburger und Berliner gleichermaßen mitreden. Tolles Artwork, Textbeilage und die Release-Party ging kurz vor Corona über die Störte-Bühne. Alles richtig gemacht mit dieser Seven-Inch. Sollte man haben. Statt Cover hier übrigens das Weltklasse-Anschreiben abgebildet. Grüße zurück! Gierfisch



NIXDA!

Zuckerbrot und Weizenbier LP
facebook.com/NixdaPunk

DIY-Deutschpunk aus Hamburg. Sänger Dennis kennt man außerhalb von NIXDA! noch als umtriebigen Szene-Menschen, Monkeys-Gänger und Schlagzeuger bei KNUP. Außerdem ist er ein treuer und engagierte Mind the Gap Leser und zweitgrößter NOVOTNY TV Fan der Stadt. Und deshalb werde ich auch einen Teufel tun und an dieser 13-Song-LP irgendwelche Kleinigkeiten wie das eher einfallslose Schlagzeugspiel kritisieren. NIXDA! lassen sich gut im Dreieck zwischen FC St. Pauli, Sozialkritik und Oi!-Punk verorten. Kleiner Hinhörer ist die Querflöte die Giulia in einige der Songs einbringt. Solche Ideen sind im Deutschpunk-Einheitsbrei auf jeden Fall gern gesehen, meine Meinung! Der Gesang kommt aggressiv rüber, aber nicht als kehliges Gegrummel, sondern eher diese fiese Tonlage wie bei STOMPER98 oder frühen ONKELZ. Zwölf neue Songs zum Einstudiern und auswändig lernen mit den Anspieltipps „Möwe" „Hamburg" und „Zuckerbrot und Weizenbier". Als Bonus haben die fünf eine neue Version von „Solidarität" mit draufgepackt. Ein Song, mit dem sich NIXDA! so klar in der Flüchtlingsthematik positionieren, wie es viele Oi!-Punk-Bands in hundert Jahren nicht hinkriegen werden. Holt Euch das Album. Ihr wisst doch: Deutschland braucht Deutschpunk! Gierfisch



SLIME

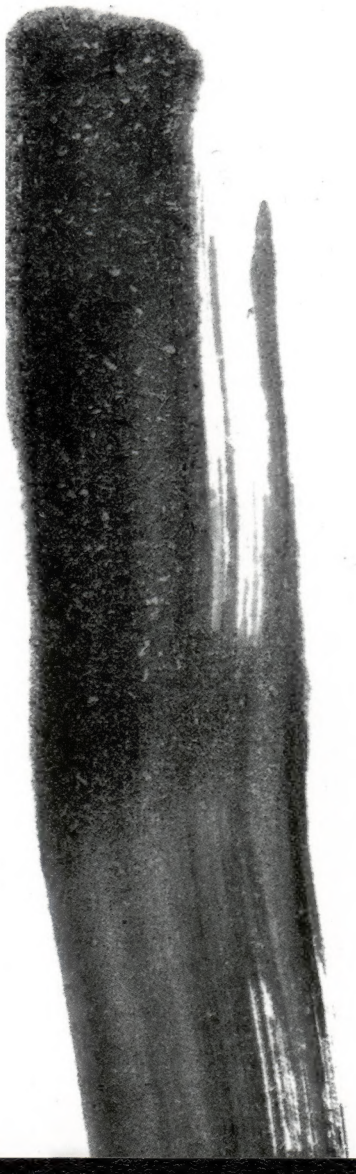
Wem gehört die Angst CD/LP
(Arising Empire/Warner)

Ein neues SLIME-Album bedeutet für mich doch immer wieder einen Feiertag. Vor allen Dingen könnte ja leider jede Scheibe das letzte Album der Punkrock-Legende sein. Bei der für mich besten deutschen Punkband aller Zeiten liegt die Messlatte natürlich hoch. SLIME haben mich noch nie enttäuscht und so auch diesmal nicht. „Wem gehört die Angst" ist ein würdiger Nachfolger vom großartigen Vorgänger „Hier und jetzt". Wie man es nicht anders kennt von SLIME, thematisiert die Band wichtige gesellschaftliche Probleme wie Wut, Aktivismus und natürlich den Kampf gegen Faschismus.
Auch textlich wird mal wieder perfekt der Nerv der Zeit getroffen. Die Lyrics sind unglaublich nah am Puls der Zeit. Ich nenne nur mal Textzeilen /Songtitel wie den Titeltrack „Wem gehört die Angst", „Die fetten Jahre sind schon bald vorbei", „Weißer Abschaum", „Die Masse hat keine Klasse und die Masse läuft hinter jedem Idioten her" , Lieber links versifft als braun verstrahlt" oder „Kein Mensch ist illegal". Der Song „Wenn wir wollen" handelt von der Umweltdebatte und dem Klimawandel. Der Pop-Punkige Ohrwurm „Paradies" ist eine gelungene Hommage an Rio Reiser und sozusagen eine Zeitreise zurück in die Siebziger/Achtziger Jahre. Im Off-Beat geschrieben ist der Song „Die Suchenden", der sich schnell in den Gehörgängen festfrisst. In „Ebbe und Flut" gibt es einen Rückblick auf die eigene Vergangenheit. Man denkt das der Song so langsam ausklingt, dann geht es plötzlich überraschenderweise mit krachendem Schweinerock weiter, geil! Das Album endet mit dem Gute-Laune-Irish-Folk-Punksong „Solidarity". Was politischen Punkrock auf den Punkt gebracht angeht, kann SLIME auch im Jahr 2020 keiner auch nur annähernd das Wasser reichen. „Wem gehört die Angst" ist ein rundum gelungenes Album zum 40. Bandjubiläum geworden wie aus einem Guss ohne Ausfälle im typischen SLIME-Stil. Das achte Studioalbum ist aus musikalischer Sicht sehr abwechslungsreich und vielschichtig. Ich kann mich immer köstlich amüsieren, wenn ich teilweise Reviews über SLIME lese und da Vergleiche mit den TOTEN HOSEN kommen. Sorry, aber ich weiß beim besten Willen nicht was SLIME mit dieser peinlichen Band aus Düsseldorf gemeinsam haben sollte? Mir fällt nichts ein. Wahrscheinlich hat sich der jeweilige Schreiberling das Album gar nicht erst angehört. Für mich ist „Wem gehört die Angst" auf jeden Fall das beste deutschsprachige Punkrock-Album 2020! Was soll da noch kommen... Absolute Pflicht! In dieser Ausgabe findet Ihr übrigens auch ein ausführliches Interview mit SLIME-Sänger Dirk Jora. Der Captain

VIOLENT INSTINCT

People With No Problems 7inch
facebook.com/violentinstinct

Vier neue Songs der Hamburger Singalong-Skins. Das 2016er Album „Bis hierhin lief's noch ganz gut" (der Titel und das Hafenmotiv = versteckte BUT ALIVE Hommage?) hatte schon sehr starke Momente, auf dem Level bewegt sich die Combo auch weiterhin, denn hier ist kein Lückenfüller dabei. Einziger Wehmutstropfen: Diesmal sind die Songs ausschließlich auf Englisch. Die deutschen Songs haben sich bei mir zumindest deutlich besser eingeprägt. Das Markenzeichen im Sound von VIOLENT INSTINCT ist sicherlich Sängerin Aga (im echten Leben Tätowiererin), deren tiefe Stimme hier und da an Jenny Woo erinnern mag, nur ohne die politisch zweifelhaften Verbindungen. Demnächst hoffentlich wieder im Monkeys zu erleben! Gierfisch



HAMBURG PLATTEN

„Die meisten Leute in meinem Freundeskreis, die die gleiche Musik hören, sind im Alter meiner Eltern."

NEVER WANTED – Von Emils, Komafahrten und anderen Highlights

Zweiter Teil unserer launigen Proberaumtour im Januar 2020, damals vor Corona. Eine Woche vorher waren wir bei LAST LINE OF DEFENSE in Wedel, diesmal verschlug es uns in den Proberaum-Komplex an der Eiffestraße in Hamm. Unsere Gastgeber: Das junge Deutschpunk-Trio NEVER WANTED, alle Mitte Zwanzig. Wir stolperten den kargen Korridor bis zur beschriebenen Stahltür entlang, ließen uns ins Sofa fallen und bekamen ein Astra in die Hand gedrückt.

Der Captain: Wie und wann ging das los mit NEVER WANTED, woher kennt Ihr Euch?

Emil: Unser Gitarrist Sven und ich haben vorher schon in einer sehr schlechten Schülerband gespielt. Dann hat die sich irgendwann Gottseidank aufgelöst, aber irgendwie wollten wir weitermachen. Und Sandy kannte ich vom Saufen, und da ist mir eingefallen, dass sie irgendwann mal behauptete, sie könne Schlagzeug spielen. Da dachte ich, für eine Punkband muss man nicht viel können, also haben wir uns mal getroffen. Das war so Ende 2017, ab da haben wir sporadisch geprobt.

Sven: Im September 2018 bin ich aus dem Urlaub zurückgekommen, ich kann mich noch erinnern, dass wir da sagten ‚Jetzt starten wir mal richtig'...

Emil: ...jetzt ist der Vollblutmusiker zurück, jetzt können wir anfangen. Und 2019 ging es los mit Live spielen. Unser erster Gig war in der Pooca Bar an einem Sonntag. Mit der Band CLARKKENT aus Finnland, die uns über facebook gefunden hatte. Keiner wusste wer das ist. Die hatten das gemietet und wenn eine Summe erreicht ist, dann würde das gesplittet. Für uns sind dann tatsächlich 15 Leute gekommen, Freunde und Familie, die die ersten Gehversuche mit ansehen wollten.

Sven: CLARKKENT waren auf selbst organisierter Europatour, Bus gemietet und immer abwechselnd gefahren und gepennt. Der Bassist hat auch während unsere Konzerts hinten in der Pooca Bar auf der Bank gelegen und gepennt, weil er so fertig war.

Der Captain: Wie lief der Gig? Aufgeregt gewesen?

Emil: Aufgeregt, kreidebleich... krank gewesen, Kopfschmerzen, alles dabei. Natürlich keine Medizin genommen, weil dafür sind wir ja zu cool... Gefühlt tausendmal verspielt, aber hat keiner mitgekriegt. Das hat richtig Bock gemacht. Dann wollten wir mehr spielen, haben uns Mut angetrunken und bei BAND OHNE ANSPRUCH (ex ABSTÜRZENDE BRIEFTAUBEN) angefragt, ob wir die supporten können im Menschenzoo. Die hatten Bock drauf, und das war wohl einer der geilsten Abende die wir alle hatten 2019. Weiter ging's im Grünen Jäger – was der totale Reinfall war.

Sven: Es war nichts los, die Location war auch nicht der totale Burner. OK, es hat Spaß gemacht, weil wir auf der Bühne waren. Der Hauptact war SCRAWN eine Metalband aus München, das hat nicht so gepasst. Waren aber sympathische Dudes. Es war leer, weil nur unsere Leute gekommen waren, dann wurden wir auch noch früher rausgeworfen. Aber lustige Dudes, die haben uns Pizza ausgegeben und drei Bier. (lacht)

Der Captain: Ihr habt vor kurzem eure CD rausgebracht.

Emil: Wie es sich für eine richtige Band gehört, muss sie auch irgendwann mal ins Studio. Um das ganze zu finanzieren haben wir T-Shirts selber gemacht. Irgendwo eingekauft und dann selber mit Chlor unser Logo darauf gemacht. In meiner Wohnung... Ich hatte noch zwei Tage die Erinnerung daran weil sich dieser Chlorgeruch überall in der Wohnung festgebissen hatte. Mittlerweile fangen die auch alle an zu reißen und bekommen Löcher, aber da beschwert sich auch keiner, das ist Punkrock. Mit dem Geld haben wir vier Songs für die EP aufgenommen bei einem Kumpel vom Kumpel. Naja, immerhin bessere Qualität als im Übungsraum. Einen Abend haben wir aufgenommen, am nächsten Tag dann halbherzig gemischt, und das war's dann. Haben wir erstmal aber nur online veröffentlicht, sonst wäre das schwierig, erstmal 200 Leute zu finden. Läuft aber gut, kann man gut rumschicken als Hörprobe, zum bewerben. Wir haben jetzt 16 Songs insgesamt im Repertoire.

Wie schreibt Ihr die Songs?

Sven: Ich hab meistens ein paar Gitarren-Ideen, Sandy hat das Schlagzeug im Ohr, Emil die Texte. Man kommt zusammen, ich hab zuhause ein paar Ideen aufgeschrieben, Emil hat Texte geschrieben. Dann spielt man das an, Sandy fällt meistens spontan ein guter Beat ein. Dazu wird dann gesungen und so klappt es oft relativ schnell. Andere Songs brauchen etwas länger, das macht aber auch Spaß, da etwas Arbeit reinzustecken.

Sandy: Ich finde man merkt das auch, früher waren die alle ziemlich gleich, inzwischen machen wir auch mehr Breaks rein, oder Fills, probieren mal was neues aus.

Emil: Wir merken auf jeden Fall die Entwicklung. Jeder andere wahrscheinlich nicht.

Captain: Worum geht es in Euren Texten? Politik oder auch Fun?

Emil: Das greift eigentlich alles ab. Natürlich ist es wichtig auch ein Statement abzugeben, wenn du in der Punkszene unterwegs bist. Aber wir sind auch nicht da, um den Leuten den erhobenen Zeigefinger zu zeigen.

Natürlich gehen wir auch saufen, auf Konzerte und auf Parties wie Ihr auch (Anm.: hach, die schöne Vor-Corona-Zeit...), aber es gibt auch ein anderes Leben, wo wir arbeiten, und das muss alles unter einen Hut. Ich denke der Mix ist bisher ganz gut.

Gierfisch: Woher kommt der Bandname? Ist das eine Anspielung?

Sandy: Ich hab irgendwann mal einen alten Western geguckt, und da sind mir diese „Wanted - Gesucht"-Plakate aufgefallen. Dann hab ich ein „Never" davor gesetzt und dachte, das passt einfach perfekt für alles „was wir nie wollten". Um solche Dinge geht es ja auch die meiste Zeit bei uns. Und den Bandnamen gab es noch nicht, das ist auch gar nicht so einfach heutzutage.

Sven: Den Namen kann man einfach vielseitig interpretieren. Da haben wir schon viele Diskussionen drüber gehabt: Was bedeutet eigentlich der Bandname? Ja, denk doch einfach mal drüber nach, und das was dir dann in den Sinn kommt, das passt wahrscheinlich auch.

Gierfisch: Man kann ihn lesen als „Das haben wir nie gewollt", aber auch im Sinne von: „Wir waren nie erwünscht".

Emil: Genau. Er schlägt eben nicht so in eine Kerbe wie viele Punkband-Namen,a la STAATSPUNKROTTK, Kapitulation BONN usw. Wir wollen auch nicht nur linear Drei-Akkorde-Deutschpunk machen, sondern jeder von uns bringt auch was anderes mit rein, und wir wollen, dass man das auch erkennt. Klar sind wie auch mit SLIME, ÄRZTE, GREEN DAY, HOSEN groß geworden, aber eben auch mit RAMMSTEIN, NIRVANA, BILLY TALENT.
Sven: Wurde mir auch gesagt, dass man das hört, was mein Einfluss ist. Emil ist eher der Punkrocker, mit SLIME und Co, Sandy auch eher punkig, und da ist es wie ein Schulterklopfen wenn ich höre, dass man meinen Einfluss raushört.
Emil: Beim neuesten Song „Keine Zeit zu bereuen" hört man klar, dass sich das an MOTÖRHEAD orientiert. Als kleine Band ganz am Anfang hat man die Möglichkeit, diesen ganzen Bands Tribut zu zollen, mit einer Textzeile, einem Riff. Ohne diese Bands wären wir nicht hier. Das ist wie eine Ausbildung die man gemacht hat.

Gierfisch: Ihr seid alle Mitte Zwanzig, also knapp zwanzig Jahre jünger als wir. Habt Ihr Freunde in Eurem Alter, die Punk hören und sich damit identifizieren?

Emil: Das ist wenig und wird auch immer weniger. Die meisten Leute in meinem Freundeskreis, die die gleiche Musik hören, sind im Alter meiner Eltern. Das ist aber nichts verwerfliches. Für mich bedeutet Punk nicht, dass es immer nur eine bestimmte Musikrichtung sein muss. Ich finde es gibt auch durchaus andere Acts, die ganz andere Musik machen, aber textlich in die gleiche Richtung gehen, von der Einstellung her.
Die meisten Freunde in meinem Alter hören auch Gitarrenmusik, die sind aber nicht auf harten Punk festgelegt. Am Ende des Tages geht es nicht darum, wie du aussiehst, sondern dich definiert nur das was du tust. Was du gemacht hast, legt Zeugnis darüber ab, was du bist.

Der Captain: Wann und wie ging es damals für Euch los mit Punk?

Sven: Vor drei Jahren (lacht).
Emil: Als wir die Band gegründet haben.
Sven: Meine Mutter hat viel Punk gehört, aber das ist nicht auf mich übergesprungen. Also erst seit ich mit NEVER WANTED, beziehungsweise kurz davor, losgelegt habe. Aber ich genieße es sehr.
Sandy: Mit 14, 15. Bei mir war das JOHNNY CASH, der hat mich in die Szene reingetrieben. Für mich war das eher Zufall, weil ich mit Freunden draußen war, und da kam irgendein ein Punker vorbei, den wir alle nicht kannten, der hat mir durch die Haare gewuschelt und meinte: Ey, die müssen stehen. Ab da hieß es, komm mit auf das Konzert und auf dieses. Da hab ich festgestellt, wie ich das liebe. Wobei ich eher den 77er Punk höre, die Ursprünge.

Gierfisch: Was sind Bands, die Euch geprägt haben, nicht nur vom Sound, sondern auch, wie man Sachen macht?

Emil: Erstmal die SEX PISTOLS, das ist einfach die Band, wenn man über Punkrock spricht. Dann aber auch die ganzen Hamburger Bands, die ich kennengelernt habe, seitdem ich in Hamburg wohne. Alle Bands von Erwin (RIP), RAZORS auf jeden Fall, SLIME sowieso, und durch meinen Namen ist die Verbindung zu den EMILS ganz schnell gegeben. Auch wenn ich nicht der Sohn von irgendeinem von denen bin – das Gerücht gibt es immer wieder. Mit denen haben wir auch schon zusammengespielt, die haben uns gefragt, und das war auch ein Hammerding. Die haben natürlich die Hütte vollgemacht und wir durften vorweg spielen, aber die fanden uns wohl auch selber gut. Das sind immer so Zeichen, dass man was richtig gemacht hat. Neben SEX PISTOLS dann noch RAMONES, UK SUBS, THE CLASH. Und aus Deutschland TOXOPLASMA und frühe ÄRZTE und HOSEN. Auch nicht nur Punkrock – MÖTLEY CRÜE, NIRVANA, GREEN DAY gehört alles mit dazu.

Gierfisch: Sven, Sandy, noch Ergänzungen?

Sven: Ich könnte sowas stundenlang machen (lacht). NIRVANA natürlich, Dave Grohl ist ein großartiger Musiker, QUEENS OF THE STONE AGE mit Josh Homme, der die Stonerszene so stark geprägt hat. Johnny Cash für die Rock'n Roll- und Country-Szene, Hank Williams, Steve Earle hat mich sehr inspiriert. RAMMSTEIN und viele größere Metalbands. Das war für mich immer so ein Nach-oben-gucken, da oben auf der Bühne da möchte man auch mal stehen. Und jetzt steht man da. Und denkt sich: Ja, ist schon ein gutes Gefühl!
Sandy: Bei mir kommt dann noch MOTÖRHEAD dazu, und Elvis. Ansonsten fast alles was tot ist in der Punk-Szene.

Zwischendurch Bier trinken nicht vergessen!

Der Captain: Was sind die nächsten Pläne?

Mehr spielen, aber auch neue Songs machen. Der neueste Song ist immer der beste. Und nochmal T-Shirts machen, die dann besser halten. Aber spielen, spielen, spielen. Mal gucken wo es uns hintreibt.
Unser erstes Album werden wir wohl DIY machen, ich denke das ist legitim. Bei den ersten Alben unserer Helden hört sich das auch nicht immer besser an. Mal gucken. Wenn mir morgen einer 10.000 Euro in die Hand drückt sieht die Sache wohl anders aus. Aber vor allem wollen wir spielen. Auch wenn das Aufnehmen eine geile Erfahrung war, in so einem halb-professionellen Keller. Aber du machst halt eine Band, weil du spielen willst, nicht weil du Studiomusiker sein willst.

Gierfisch: Mit wem würdet Ihr gerne mal spielen, habt Ihr da noch Ziele, wo Ihr spielen möchtet?

Emil: Alles was wir kriegen können.
Sven: Dass wir auf der Bühne stehen können, das ist mir wichtig. Für mich war damals das Molotow schon irre, hätte ich nie mit gerechnet.
Emil: Und mit EMILS zusammenzuspielen, das war mein absolutes Highlight. Für mich ein Riesen-Einfluss, seit ich von dieser Band gehört habe. Zu der Zeit gab es die aber nicht, dann haben sie ein Comeback gemacht, und inzwischen geht man bei denen ein und aus wie bei sich zuhause. Aktuelle wüsste ich nicht, was das toppen könnte. Wir gucken wie es läuft. Kontakte knüpfen, Kontakte knüpfen, spielen, und zwischendurch Bier trinken nicht vergessen.

Das war also unser letztes Interview von dem Lockdown. Die Hoffnung auf viele Konzerte hat sich, wie wir alle wissen, für dieses Jahr wohl zerschlagen. NEVER WANTED sind also ein von vielen jungen aufstrebenden Bands, die von der Corona-Krise massiv ausgebremst werden. Aber die drei sind jung, haben noch viel Zeit und vor allem eine gute Chemie in der Band. Wer braucht da schon einen Basser?

Gierfisch

Ein Konzert meines Lebens
(Gunnar – DRITTE WAHL)

Foto: Tim Hackemack

Ach, zum Glück heißt die Rubrik nicht „DAS Konzert meines Lebens“, das wäre wirklich sehr schwer gewesen. Ich habe so viele tolle Bands und Künstler gesehen, das hätte eine Entscheidung quasi unmöglich gemacht. Selbst „EIN“ Konzert auszusuchen ist schwierig. Ich versuche es hier mal und entscheide mich für AC/DC, am 12.11.2000 in der Messehalle Leipzig. Eine meiner all time favorites, die ich hier zum ersten und einzigen Mal gesehen habe. Klar, ich hätte sie auch mega gern mit Bon Scott gesehen, aber da war ich noch hinter dem eisernen Vorhang weggeschlossen und so gab es also AC/DC mit Brian Johnson. Ich war nie von der Fraktion, die den guten alten Brian total ablehnt. Ich finde „Back in Black“ und „For those about to Rock“ sind super Alben und ich liebe komischerweise die „Flick of the switch“, warum auch immer!?

Aber nun zum Konzert. AC/DC in der Halle. Ich denke es war eine der letzten Möglichkeiten, sie Indoor zu sehen, danach ging es in die Stadien, und da war ich dann raus.

Support waren die BACKYARD BABIES, das war schon mal ein guter Beginn und dann nach kurzem Umbau ging es los, damals komplett ohne großes Spektakel. Auf einmal stand ein kleiner Herr auf der Bühne, stimmte eine Gitarre und ich hab ihn natürlich für einen Roadie gehalten. Es ging auch kein Licht aus, kein Intro lief, nichts. Der Mann mit der Gitarre stimmte in Ruhe und fing dann einfach an zu spielen. Angus Young! Dann setzte die Band mit ein und es ging ab. Das fand ich schon mal cool. AC/DC spielten ein sauberes Set, das war ja zu erwarten und es war schön laut und der Sound war super. Dann kam der magische Moment, der das Konzert für mich so einzigartig machte. Es gab da so einen Laufsteg, auf dem mal Brian, mal Angus kurze Ausflüge ins Publikum machten und es war wieder so weit und Angus Young kam mit seiner unnachahmlichen Art durch die Massen gehüpft. Wir standen recht nah am Ende dieses Ganges und er stellte sich hin und imitierte die Teufelshörner auf dem Kopf, wie man ihn halt kennt und liebt. Dann kam sein Einsatz, Gitarrensolo, also Hörner wieder einfahren, Gitarre in Position und los! Nur hatte er vergessen, den Volume-Regler seiner SG aufzudrehen und begann zu spielen und nichts kam. Angus schaute sich verwundert um, blickte auf seine Klampfe und begriff, dass es sein Fehler war, dass aus dem Instrument nichts rauskam. Und dann?! Er fing an zu lachen, schüttelte kurz den Kopf, riss den Poti auf und spielte!

Das war der magische Moment dieses Abends. Dieser für mich gottgleiche Gitarrenheld leistete sich also so einen kleinen Fauxpas und lachte drüber. Vor allen Leuten! Sehr menschlich, sehr sympathisch und für mich immer präsent. Ich kann mich nicht mehr an die Setliste erinnern, ich weiß nicht mehr, mit welchem Song sie angefangen oder geendet haben, aber ich werde das Gesicht von Angus Young, da auf dem Laufsteg, mit seiner zugedrehten Gitarre nie vergessen.

Gunnar

LA FÊTE SURPRISE

Es gibt seit 2012 ein kleines Label in Hamburg, das besonders durch seine Kassettenproduktionen bekannt geworden ist. Ja richtig gelesen. Wer Vinyl für Retro hält, sollte mal bei La Pochette Surprise vorbeischauen. Label-Chef Velvet Bein ermöglicht es kleinen Bands, ihre Musik zu konservieren und außerhalb des Webs zu vergleichsweise günstigen Konditionen anzubieten. Das Label beheimatet so großartige Bands wie die Turbopunkrocker **THE HAERMORRHOIDES**, die lustig-traurigen **SWUTSCHER** aus der Hans-Albers-Schlager-Garage sowie die betterthanthestrokes Indiepoppunker von **WEAREMARVIN**. Eine Bereicherung der hanseatischen Subkultur, die man nicht mehr missen möchte. Mitte September 2019 organisierte das Label ein erstes Festival. Als Austragungsort entschied man sich für das Gängeviertel. Eine gute Entscheidung, wie sich zeigen sollte. Am 13.09. ging es los in der Druckerei. Ich finde den Raum nach langer Renovierungszeit derart gemütlich, dass unwillkürlich Wohnzimmeratmosphäre aufkommt. Großer Tresen, gute Getränkeauswahl, Mischpult auf einem Hochsitz gegenüber der Bühne, ein DJ- und Merch-Tresen an der Seite und die Bühne selbst ist kein Fremdkörper zum Publikum, sondern bestens in den Raum integriert. Eintritt - wie immer - auf Spendenbasis. Johnny Flash & Maddes Cyanid bereiten die Besucherohren mit passenden Vinylscheiben auf das Kommende vor. Den Festival-Starter machen **ONION JOE & THE TARANTULA**, eigentlich ein Garagenpunk-Zweier, der hier auf der Bühne noch von einem Bassisten unterstützt wird. Die Band legt gut los und das Publikum kommt vom Wippen ins Tanzen. Marco brettert auf seiner halbakustischen Gitarre ein Brett nach dem anderen runter und Johann trommelt und schreit sich die Seele aus dem Leib. Die Stimmung ist bestens und wird noch besser, als Gastsängerin Nadia mit schriller Stimme einen weiteren Kracher ins Mikro abliefert. Pause, frisches Bier holen. Als zweite Combo spielen **EMPTY BONES**, deren Surfgarage in Bremen steht. Kalifornische Wellen werden von boogie-funk Gitarren getragen und brechen sich am Gesang, der mich stark an BO DIDDLEY Bo erinnert. Den Leuten gefällt's und mir auch. Jetzt kommen **GRUNDEIS**, auf die ich mich schon sehr gefreut habe. Zunächst mal bin ich von der Masse an Effektgeräten des Gitarristen Nils beeindruckt; auf der Bühne ist kaum noch Platz für ihn selbst. Die sphärischen Gitarrensounds und Lauras hypnotischer Gesang, der phasenweise auch an Siouxsie erinnert, ziehen selbst hartgesottene Partyfreaks in ihren Bann. Indiepop-Perlen mit Punkverstand und einer guten Portion psychedelischer Sehnsucht. Ein Soundtrack, der perfekt in die Druckerei passt. Für mich das Highlight des Abends. Inzwischen haben die Berliner Garage-Popper Snøffeltøffs die Bühne erklommen. Ich muss draußen erst mal frische Luft schnappen und ein paar Hamburger Freunde begrüßen und weitere, die aus München an die Elbe gekommen sind. Rechtzeitig zu SUCK, die aus Kassel Punkrock vom feinsten mitgebracht haben und die Meute nochmal mächtig ins Schwitzen bringen, bin ich aber wieder drin. Synth-Punk soll das sein? Meinetwegen - Sängerin Isabell gibt Vollgas und die Menge flippt zu den Fuzz-Gitarren komplett aus. Auch meine Münchener Kumpels sind von den bajuwarischen Socken und wollen wissen, wer ihnen da gerade den Abend versüßt. Ich bin nach dem Konzert abgefüllt noch in der Lage, ein paar Kassetten zu kaufen und nach nur 15 Minuten auf dem Bahnsteig zu merken, dass kein Zug mehr in meine Richtung fährt. Respekt! Tag zwei findet in der Fabrique statt. Größer, aber auch weniger hyggelig (wie der Däne sagen würde). Ich merke es gleich am Eingang. Auf meine Frage, was denn die Aufgabe von den beiden vor dem Eingang sitzenden Personen sei, wo doch die Kasse erst ein paar Meter weiter innen ist, darf ich mit meiner Jacke nicht rein, weil da ein EXPLOITED-Patch drauf ist, deren faschistische Vergangenheit mir nicht im Detail bekannt war. In den Gängen zeigt man halt gern klare Kante. Diesmal bin ich in Begleitung und so wechseln wir uns den Abend über mit dem Schleppen meiner Jacke ab. Die Hintergrundvideos kommen von VJ Wasted, der wie immer exzellent auf mehreren Leinwänden abliefert.

Ein Live-Konzert lohnt sich immer

Captain und ich haben in den letzten 27 Jahren schon einige Konzerte gesehen. Aber **ROSE TATTOO** in der Markthalle.... Das war doch mal wieder was besonderes am 16. Juli. Angry Anderson ist einfach einer der coolsten Sänger. Er hat eine lässige Art und ich denke er hat an diesem Abend auch Bock auf das Konzert gehabt. Das Publikum war bunt gemischt. Eher älteres Volk. Ein geiler Abend mit solidem Rock aus Australien. Die Aussis sind alte Rocker, die ihren eigenen Stil haben. Viele Klassiker waren zu hören und für mich alle Hitverdächtig. Eine authentische Rock Gruppe.Wer ROSE TATTOO noch nicht gesehen hat, sollte das tunlichst nachholen. Ein Live-Konzert lohnt sich immer.

Flo (Oi-Hinz)

Auf der Bühne beginnt es mit **MONTAGE** aus Hamburg. Ein Synth-Punk-Projekt von Nadia, das auch gut in die Anfänge der NDW zu Beginn der 1980er gepasst hätte. Ich muss an FEHLFARBEN, MITTAGSPAUSE, HANSAPLAST und DER PLAN denken, aber das hier ist besser. Die Musik kommt komplett vom Rechner, den eine Freundin bedient. Live sind nur der Gesang und die Performance. Und die ist großartig! Nadia bewegt sich rhythmisch über die kunstvernebelte Bühne und singt zugleich traurig und wütend. Dazu kommen manische Drums und ein gleichförmiger Bass vom Band, gepaart mit einzelnen Gitarrentönen, woraus ein extrem tanzbarer Teppich entsteht. Die Texte sind politisch und oft verzweifelt. Wir sind begeistert und inzwischen auch Besitzer einer Musikkassette. Zweite Band sind **SHYBITS** aus Berlin. Gitarrenbasierter Britpop erster Sahne mit etwas Sixties-Appeal. Das Trio sieht ein bisschen nach Shoegaze aus, jedenfalls die beiden Jungs an Gitarre und Bass (der häufig sehr hoch gespielt wird und mich dadurch an JOY DIVISION erinnert). An den Drums arbeitet eine Frau mit roter Mähne, die den ganzen Laden musikalisch perfekt zusammenhält. Die klirrenden Gitarren und der schwebende Gesang sind fantastisch und erinnern in den besten Momenten an RIDE und SLOWDIVE. Post Punk at its best. Vor der Bühne wird ordentlich getanzt und ich beschließe, mir sofort alle Veröffentlichungen der Band zu besorgen. Und natürlich auch mal ein Bier in der Pause. Anschließend sollen eigentlich **MELTING PALMS** spielen. Geht aber nicht, weil eine Gitarre noch keinen Träger hat. Mike hat den gestrigen Abend noch nicht ganz überwunden, ist aber auf dem Weg. Deshalb übernehmen erst mal **BALAGAN**, ebenfalls aus der Hauptstadt angereist. Die Band hat sich bereits einen Underground-Status erspielt und die meisten Gäste sind heute wohl ihretwegen gekommen. Sixties-Garage, der mal polterig um die Ecke kommt, sich dann aber wieder trotz roher fuzzy Gitarrenriffs seicht einschmeichelt. Ich muss immer an das kalifornische Label Burger Records denken. Top Auftritt und das Publikum ist auch hin und weg. Mike ist in die Gänge gekommen und **MELTING PALMS** können jetzt abrunden. Traumhafte musikalische Brillanz, der durch mehrere Galaxien gepulste Gesang, die treibenden Drums. Und die drei Gitarren zaubern eine Wand, die ihresgleichen sucht. Die Truppe müsste eigentlich bei 4AD unter Vertrag sein. Für mich die beste Hamburger Band zurzeit. Wir brechen auf und sind schon etwas stolz, in einer Stadt zu sein, wo so wundervolle Menschen zusammenfinden. Die Bands, die Veranstalter, das Publikum und die Betreiber. Und wie immer gilt: Man muss ja nicht alles verstehen, um es zu lieben. Und Velvet, sag mal, wie hat Dir denn die ganze Sache gefallen? Direkt nach dem Festival war ich erst einmal sprachlos. Schöner hätte ich mir das nicht vorstellen können. Die zwei Nächte, die Bands, die Menschen im Publikum, das Gängeviertel; einfach wunderbar. Wie du merkst, kann ich das immer noch nicht wirklich in Worte fassen! Wird es das Label-Fest auch dieses Jahr wieder geben? Definitiv, JA! Wir freuen uns drauf!

Luke Stevens

(Doch nicht) das letzte Gefecht!

HAMBURG, MS HEDI – 05.09.2019: Dieser Auftritt scheint unter einem unglücklichen Stern zu stehen: Eigentlich sollte es das Abschiedskonzert von **RESTMENSCH** werden, deren Drummer Philipp hier zum letzten Mal gespielt hätte. Doch genau der wird kurz vorher krank (Zitat: „der Arm lahmt") und so müssen T.R., Flo und Alex leider absagen. Mit **G31** wird eine Punkband aus Hamburg aufgetrieben, von denen ich vorher noch nichts gehört hatte. Deren Gitarrist Christian (Captain) bringt zusammen mit Gierfisch seit 20 Jahren aber das MIND THE GAP-Zine raus, von dem ich wie jedes punkinteressierte Nordlicht mehrere Ausgaben habe.

Vorm Auftritt steht natürlich eine hektische Anreise an, findet die Chose doch an einem Donnerstag statt und wir können uns erst spät durch den Verkehr quälen. DreMu-Knipser & Plattenbonze Jan ML begleitet uns heute. Andi hat besonders gute Laune, denn ihm wurden zum x-ten Mal der Firmenwagen aufgebrochen und alle Geräte rausgeklaut. Auch wenn der Schaden natürlich von seiner Firma bzw. deren Versicherung bezahlt wird, ist das wohl kein geiler Start in den Tag. So erklärt sich vielleicht das „Kompliment", das er später Jan macht: „Du siehst aus wie einer, der stinkt, aber in Wirklichkeit riechst du doch gut!"

Irgendwie schaffen wir es noch rechtzeitig und wuchten unser Zeug aufs Boot, bei dem es sich streng genommen um das Schwesterschiff MS Claudia Glitscher handelt. Das Boot scheint schmaler gebaut als die Hedi, auf der wir 2017 gespielt hatten. So wird es eine Herausforderung, alles so aufzubauen, dass wir uns nicht gegenseitig ins Gehege kommen. Wenn man sich das beim Soundcheck so anguckt, fragt man sich, wo zur Hölle eigentlich noch die Besucher*innen hinpassen sollen.

Und schon heißt es „Leinen los" und die MS Claudia schippert durch den Hafen, während **G31** loslegen. Flotter Punkrock, den Sängerin Inge mit melodischem Gesang versieht. Erinnert mich an 80er Jahre Deutschpunk, als der noch frisch klang. Politische deutsche Texte, die mit viel Radau rausgehauen werden, geil. Während des Auftritts freue ich mich, zahlreiche Bekannte zu treffen, mit denen ich zum Teil gar nicht gerechnet hatte. Schön voll isses geworden, sodass ich manche Nasen erst nach unserem Gig treffe: „Wat, du warst auch schon die ganze Zeit hier?"

Nach einem kurzen Zwischenstopp (machen die irgendwie immer. Warum eigentlich?) legt dat Boot wieder ab und hoppla sind auch bereits wir dran. Ich weiß nicht warum, aber ich hatte irgendwie gar nicht mit SO einem großen Spaß gerechnet! Eigentlich hätte ich es vom letzten Mal wissen müssen! Das Boot schaukelt hin und her, die Leute gehen herrlich mit, ich falle gleich beim ersten Song fast ins Schlagzeug (haarscharfe Sache!) – ja, so macht das doch Laune. Der Sound ist verrückterweise sogar ganz geil. Plötzlich wandert ein Crowdsurfer direkt vor meinem Gesicht vorbei, es handelt sich um den guten Jan Laursen, der sich wie ein Aal zwischen Claudiadecke und hilfreichen Händen durchwuselt. Die Jungs von THEM HORNY SNAKES singen nicht nur laut, sondern richtig gut mit. Wo man hinblickt, grinsende Fratzen. Aber wat soll ich labern, wenn Gunnar vonne Pumpguns es so schön zusammenfasst: „Crowdsurfen auf der Hedi? Möglich! Ganzes Boot ein Moshpit? Möglich! Was für ein Abriss. **VLADIMIR HARKONNEN** fetzen hart und beweisen mal wieder, dass sie es drauf haben." (Danke, ey.) Danach möchte man am liebsten durchfeiern, was aber nur Teilen der Band vergönnt ist….Ach ja, zwischendurch kam noch die Nachricht, dass RESTMENSCH weitermachen, sogar unter dem jetzigen Namen und 'nen Drummer gibt's wohl auch schon.

Hurra! Philipp

Tatsächlich vergessen

SICK OF IT ALL, COMEBACK KID, CANCER BATS / 06.11.2019 – HAMBURG, MARKTHALLE: Oh oh, dieses Konzert hatte ich tatsächlich VERGESSEN, obwohl ich dafür Tickets gekauft hatte! Zum Glück erinnert mich ein Kollege, für den ich eine Karte mitgekauft hatte, am Vortag daran: „Geil, morgen SICK OF IT ALL! Ich hol dich ab, wa?" – „Äh, das ist morgen? Fuck, ich hab Generalprobe, spiele eine kleine Rolle in so einem Schultheaterstück!" Das ist letztlich wohl auch der Grund für den Fauxpas, denn die Karten hängen seit Anfang Juli an meiner Pinnwand, irgendwann kamen die Probentermine fürs Theater und mir war die Terminkollision nicht aufgefallen. Aber wir retten die Kiste durch eine Spontanplanung, indem ich einfach direkt von der Schule abgeholt werde und wir zackig nach Probenende gen Hamburg donnern. Dieser Plan klappt gut und ich denke sogar daran, vorher Kostüm und Schminke im Stile einer 80er Jahre Nazi-Witwe abzulegen… Es wird zwar knapp, aber gegen 20:15 Uhr stehen wir vor der Markthalle, trinken noch einen Humpen (Hektik bringt jetzt auch nichts mehr) und entern die Katakomben des schönsten Liveclubs Deutschlands (zumindest in dieser Größenordnung), dessen Zukunft ja leider gerade ungewiss erscheint. Verwirrung entsteht, als uns Markthallen-Kai unterwegs erzählt, dass die zweite Band gleich bereits durch sei. Hä, was da los? Ich stürme nun doch hektisch in die Halle. Doch Entwarnung, noch zocken **CANCER BATS**. Im Nachhinein stellt sich heraus, dass wohl noch vorab ein lokaler Support gespielt hat. Die CANCER BATS brauchen lediglich einen halben Song, um mich mit HipHop-Gesang und Nu Metal-Riffs aus der Halle zu vertreiben. Da einige die Band später als Hardcore/Punkrock bezeichnen, könnte der gehörte Ausschnitt vielleicht auch der lustige Abschlusssong gewesen sein. Egal, kann weg. **COMEBACK KID** habe ich ewig nicht mehr gesehen. Ich glaube, das letzte Mal auch mit SICK OF IT ALL 2006 auf einer dieser Hardcore-Festivaltouren mit unzähligen Bands auf dem Billing. Nach „Symptoms + Cures" (2010) hatte ich die Band aus den Augen verloren. Und frage mich gerade, wieso! Denn COMEBACK KID überzeugen mit originellen Songs, die typische Hardcoreklischees umschiffen und dennoch Power und obendrauf klasse Melodien besitzen. Anfänglich fehlt den Saiteninstrumenten leider etwas die Präsenz im Mix, was sich aber nach dem ersten Drittel bessert. Der Sänger Andrew Neufeld ist ein witziger Typ, der u.a. erzählt, dass er es fast nicht pünktlich nach Europa bzw. zu dieser Show geschafft habe, weil man ihm bereits in Kanada nicht habe ausreisen lassen. Grund: Sein Pass sei nass geworden und damit nicht lesbar. Irgendwie konnte er sich aber Ersatz besorgen und seiner Band hinterher reisen, sodass er kurz vor dem Konzert bei der Markthalle angekommen sei. „False Idols Fall" und „Wake The Dead" gehen mittlerweile als Genre-Klassiker durch, mir gefällt aber auch auf Anhieb der eine oder andere mir bisher unbekannte Song, z.B. „Wasted Arrows", der gut nach vorne geht und dessen Gesangslinien sich tief ins Gehirn bohren. Sehr unterhaltsam! Die positive Energie von **SICK OF IT ALL** setzt die (fast?) ausverkaufte Markthalle vom ersten Song an unter Strom. So nah an der Bühne (keine Absperrung übrigens) lässt sich beruhigenderweise feststellen, dass die Bandmitglieder doch normalsterbliche Menschen zu sein scheinen, denn etwas zerknitterter sehen sie mittlerweile aus. Gleichzeitig aber irgendwie auch ikonischer, gerade von Lou, Pete und Craig könnte man sich kleine Actionfiguren gern auf den Schreibtisch stellen. Abnutzungserscheinungen? Null. Mit „Injustice System" beginnt ein fulminantes Set, in dessen ca. 50-miütigem Verlauf ganze 21 Stücke gezockt werden. Diese Spieldauer wird im Netz kritisiert, ich finde sie eigentlich optimal, garantiert sie doch eine kurzweilige Show ohne Längen, in der die Power nicht eine Sekunde lang verlorengeht. Außerdem bleiben doch kaum Wünsche offen. Neben den Evergreens wie „Clobberin' Time", „Step Down", „Good Lookin' Out", „Scratch The Surface" oder „Just Look Around" überzeugen auch „mittelalte" Perlen, z.B. „Take The Night Off" und „Uprising Nation", und natürlich die Smasher der neusten Scheibe „That Crazy White Boy Shit", „Self Important Shithead" und „Bull's Anthem" (funktioniert super!). Lou Koller besitzt immer noch diese mitreißende Art, den Leuten Feuer unterm Hintern zu machen, die Ansagen sind top bis Weltklasse: „Come on sing with us! This next song is the 'Bohemian Rhapsody' of Hardcore/Punk – 'My Life'". Gegen Schluss gibt's einen Circle Pit der besonderen Art – um Lou herum, der sich samt Kabel, welches dann von einem Roadie mit ausgestrecktem Arm hochgehalten wird, mitten zwischen die Leute begibt. Durch den steilen Winkel des Kabels können die Freaks um den Sänger wetzen, ein herrlicher Anblick, den ich so auch noch nicht erlebt habe. „Built To Last" markiert das Ende des Konzerts und darf gleichzeitig als Metapher für SICK OF IT ALL und deren Mucke verstanden werden. Ich bin sehr froh, dass wir das trotz allem durchgezogen haben. SICK OF IT ALL lohnen sich halt immer noch und immer wieder.

Philipp

Femme Rebellion Fest, was dat denn?

FEMME REBELLION FEST 4: (HEKSA), NO SUGAR, PETROL GIRLS, DISASTER JACKS / 20.11.2019 – KIEL, ALTE MEIEREI:

Femme Rebellion Fest, was dat denn? Die Veranstaltungseinladungsinfo erläutert: „Femme Rebellion is a D.I.Y. Festival that wants to establish a non hierarchical space for musicians and music lovers of all gender. At the beginning of the 90s many bands within the Riot Grrrl movement started a rebellion in order to fight for equal rights for women on the stage. After so many years we still have a long way to go. Especially in punk scene, where people discuss sexism since long time, actually it is still no matter of course to truly live equality. Therefore, we want to join everyone who shares our issue and fight for a music world, in which – one day – there will be no more hierarchies and no more sexism. Inspired by the Neska Rock, a small festival in the Basque Country, and the Femme Rebellion tour of the two Spanish bands Milenrama and Penadas por la Ley, we want to bring this spirit to Germany and be part of this new attempt. We want to abolish hierarchies and separation and empower people of all gender to enter to the stage and live their dream of a better world – with positive energy and a lot of electrifying music. No matter what they keep telling you: the stage is for everyone! Four Bands, four locations, a lot of good music, 100% D.I.Y., free from sexism, racism and money-madness. Feel free to join us, help us to make this real and spread the word!" Als ich eintrudele, ist noch nicht viel los, aber das ändert sich schnell. Auf welchen Kanälen dies auch immer gelungen ist, aber die Konzertgruppe Bikini Kiel und das Femme Rebellion haben ihr Zielpublikum erreicht, was ja nicht selbstverständlich ist. Wobei der Begriff „Zielpublikum" auch nicht richtig passt – es findet sich vielmehr eine erstaunlich heterogene Menschenmenge ein, wenn ich das mal am geschätzten Alter und/oder den Outfits festmachen darf. Mit meinen 51 Lenzen bin ich z.B. keineswegs der Älteste. Aber das ist ja auch alles egal – jedenfalls kommt der Mob bunt gemischt rüber, die Stimmung sehr positiv. Neben vielen Freundinnen und Freunden sind auch vage Bekannte am Start, während ich locker die Hälfte noch nie gesehen habe. **DISASTER JACKS**, ein Trio aus Barcelona, eröffnen den Reigen mit fix gezocktem Hardcore/Punk. Ich bin nicht der einzige, der die Band noch während des Auftritts als „rotzigere DISTILLERS" bezeichnet. Die vergleichsweise härtere Gangart resultiert aus Angis Stimme, die angenehm schmirgelt. Die Sängerin spielt ebenfalls Gitarre und zuckt, springt & deibelt auf eine sehr eigene Art auf der Bühne herum. Mag ich. Der Mob benötigt einige Songs sowie diverse Aufforderungen, um in Wallung zu kommen. Spätestens in der zweiten Sethälfte mehren sich dann die Tänzer*innen und der typische Halbkreis vor der Bühne lockert sich. Den Gesang ergänzt Bassist Dave durch klassisch wütendes HC/Punk-Gebrüll. Musikalisch ist das heute die Band, die mir am besten reinläuft, wobei die Konzerte von PETROL GIRLS und NO SUGAR auch super werden (die letzte Band versabbele ich komplett). Ich bin derart erstaunt, dass **PETROL GIRLS** schon als zweites spielen, dass ich die Band erst gar nicht erkenne, obwohl ich sie bereits letztes Jahr in der Schaubude gesehen habe. Den ersten Song finde ich noch nicht so stark, da er recht vorsehbare Laut/Leise-Wechsel repetiert. Aber dann kommen PETROL GIRLS in Fahrt und Sängerin Liepa Kuraite zeigt ein verblüffendes Facettenreichtum in ihrer Stimme. Sie könnte wohl durchgehend poppiggenehm singen, zieht es aber vor, nur kurze melodische Tupfer zu setzen und häufig derbe wütend zu schreien. Vor jedem Stück gibt es ausführliche Erklärungen zum jeweiligen Inhalt, was nicht jede*r Besucher*in gut findet. Ich mag das ja, zumal Kuraite nicht einfach irgendeinen „Please Buy Some Merch"-Kram labert, sondern Inhalte transportiert, die ihr eindeutig am Herzen liegen (Rassismus, Sexismus, Gewalt…) Die zum Teil abgefahrene Gitarrenarbeit erinnert mich an FUGAZI, PROPAGANDHI oder REFUSED. Mit letzteren waren PETROL GIRLS gerade auf Tour und obwohl das bestimmt geil war, merkt man ihnen an, dass sie es genießen, wieder in einem D.I.Y.-Rahmen zu spielen. Bei „Touch Me Again" schmettern viele mit – sehr geile NO-MEANS-NO-Hymne (nicht die Band, sondern das Prinzip). Ach ja, schönen Dialog im Publikum mitgehört – Person 1: „Wieso heißen die PETROL GIRLS, da spielen ja nur zwei Frauen mit?" – Person 2: „Ist doch scheißegal. Bei den PRETTY MAIDS spielt gar keine Frau." Yeah, die Kieler*innen von **NO SUGAR** sind zurück aus den USA, wo sie u.a. auf dem FEST gespielt haben. Zunächst scheint im Publikum etwas die Luft raus zu sein, nachdem PETROL GIRLS den Mob so aufgewühlt haben. Aber der Eindruck täuscht oder währt nur kurz, viele bekommen schnell ihren zweiten Wind und nach wenigen Songs tanzt fast der ganze Innenraum (übrigens inklusive der PETROL-GIRLS-Bassistin, die bereits Fan zu sein scheint). Die Old School-Rock'n'Roll Grooves erweisen sich halt als unwiderstehlich, wobei NO SUGAR natürlich nicht ganz so einfach in eine Schublade einzuordnen sind. Jedenfalls wohnt allen Stücken ein ansteckendes Element inne, was nicht zuletzt am Gesang liegt, den sich Nina, Flicke und Willer teilen. Mein Favorit lautet zur Zeit „Friends Like You", welches mit coolen Hooks und den genialen Zeilen „Who the fuck needs enemies with friends like you? / I think i do, but i don't need you / Who the fuck needs enemies with friends like you / our friendship is true, as the moon is blue" in der Birne bleibt. Zwischenfall gegen Ende des Konzerts: Ein Typ ruft "Schwarze Hose, Glitzer, Glitzer!" gen Bühne (ungefähre Wortwahl), Flicke reagiert souverän mit den Worten „Was soll denn das? Ich weiß genau, was ich anhabe." Was der Zwischenrufer wiederum mit einem „Buh!" quittiert. Drei Mitglieder der Konzertgruppe komplementieren ihn daraufhin nach draußen. Die letzte Band sehe ich nicht mehr. Wer etwas über HEKSA zu ergänzen hat, möge das tun. Philipp

Ein verlockendes Package

TOT, MOMS DEMAND ACTION, RØTT / 14.12.2019 – KIEL, SCHAUBUDE:

Wenn das mal kein verlockendes Package ist! TOT darf man wohl als Senkrechtstarter bezeichnen, übrigens offenbar mittlerweile eine Kieler Band, dazu gesellen sich die personell veränderten MDA (neu am Schlagzeug: der olle Runge) und Kiels Hardcorebarbaren **RØTT**, die durch eine leichte Buchstabenumstellung schnell TRØT heißen. Das möchte ich ihnen natürlich nicht antun, weshalb es klar bei RØTT bleibt, die uns zu früher Uhrzeit hart einen reintröten. Ich sehe die Band heute zum dritten Mal und bin immer wieder über die Energie und Frische ihres Old School Hardcore/Punks erstaunt. Leider steht vor der Bühne anfänglich noch ein wirklich sehr großer Halbkreis, aber mit jedem Song purzeln mehr Gestalten aus der Kälte in die Bude. Noch haben RØTT keinen Tonträger draußen, aber man munkelt, dass sich dieser Zustand bald ändern wird. Auf der Kassette (oder gar bereits dem Vinyl) wird es hoffentlich ebenso räudig, flott und aggressiv zugehen wie live bei RØTT. Well done! **MOMS DEMAND ACTION** stellen heute die vielseitigste Band dar, das war bereits im Vorfeld klar. Mit Mackoschmacko haben sie auch den Sänger, der sich am weitesten in melodische Bereiche hineintastet – und wie immer einige Gänsehautmomente durchs Mikro zaubert. Mein Favorit bleibt der Titelsong ihres Debuts „True Metal ist das Geilste". Der König, der Regen, das Schwert = super. Noch ist die Band nicht ganz auf ihrem gewohnten spielerischen Level angekommen, aber es wird überdeutlich, dass Tim super in die Band passt und bei diesem ersten (oder zweiten?) gemeinsamen Auftritt astrein liefert. Ein oder zwei neue Songs gibt es auch, von denen einer sehr ruhig ist – und total der Killersong ist! Mit dem Stück hätten MDA meiner Meinung nach ihr Set beenden sollen, das bleibt mal richtig eindrucksvoll im Kopf kleben. TOT sind ein kleines Phänomen – drei Mal in der Bude gespielt und jedes Mal ist es deutlich voller als vorher. Ich hab sie noch zu ihren Demozeiten sehen können, bevor sie mit ihrem „Lieder vom Glück"-Album durch die Decke gingen. Das war vor zwei Monaten mit NO SUGAR. hö… Fand jener Auftritt schon Wohlwollen beim Kieler Publikum, reißt der Mob heute fast die Bude ab. So einen Pogo habe ich hier ja lange nicht gesehen, vielleicht noch nie! **TOT** spielen minimalistisch, riffen auch ganze Stücke lang auf einem Akkord, aber das so tight und effektiv, dass die Leute mitgerissen werden. Irgendetwas erinnert mich an TON STEINE SCHERBEN, obwohl TOT dann auch wieder ganz anders klingen. Da darf mal hippiemäßig soliert werden, die langen Matten geschüttelt, sowieso, aber stets treibt es nach vorne. Und dann dieser Gesang: aggressiv, rotzig, dann wieder ennuyiert. Ein Bekannter meckert, dass dies alles ja nicht zusammenpasse, auch textlich könne sich die Band nicht zwischen Ironie und ernsthaften Anliegen entscheiden. Ich finde diese Gegensätze bei TOT eher reizvoll. Und ist es nicht auch normal, dass man über dieselbe Sacht an einem Tag Wut empfindet, am nächsten aber darüber schon lachen muss? Auf jeden Fall treffen das schiebende „Alarm" oder Hits wie „Plastik", „Panikland", „Mehr!", „Kündigung" und „Paradies" bei mir voll ins Schwarze. Als Intro dient heute übrigens diese mit Psychomucke unterlegte Tierdokustimme über den Rackelhahn, find ich auch auf der Platte schon sehr faszinierend.Top-Abend, der heute auch nicht sofort nach dem Liveteil beendet wird, was ja meistens der Fall ist. Heute bleiben viele und tanzen, find ich gut. Bin davon ab bei allen drei Band gespannt, wie es weitergeht. Philipp

The Wildhearts

Die Wildhearts spielten nach sehr langer Zeit mal wieder in unseren Gefilden. Zusammen mit den Kollegen von den BACKYARD BABIES und THE BONES ging es vom 23.01. bis 26.01. auf Mini-Deutschlandtour.

Wem die Truppe aus Newcastle, UK nicht bekannt sein sollte – bitte ändern! Eine perfekte Mischung aus aggressiven Punk Parts gemischt mit leichten Metaleinschlägen und Refrains zum Niederknien.
Zur Hochphase der Band in den 1990ern waren neben einigen Top 40 Singles und permanenten Line-Up Wechseln auch immer wieder Skandale wie das Zerlegen des Schreibtisches eines nicht sehr wohlwollenden Musikmagazin Rezensenten, das Versenken eines Traktors im Pool eines Aufnahmestudios und schier endlose Drogen-Eskapaden Gründe dafür, warum der Durchbruch über die Grenzen Englands hinaus (abgesehen von einer Die-Hard-Fanbase in Japan) nie richtig gelang.

Ich traf mich am 25.01.2020 mit einem gut aufgelegten Danny McCormack, seines Zeichens Bassist und 2017 nach langer Auszeit wieder zur Gruppe zurückgekehrt, im Backstagebereich der Kölner Live Music Hall auf einen kleinen Plausch.

Danny, schön dass ihr mit den Wildhearts mal wieder in Deutschland spielt.

Danny: „Kurze Frage vorab: Ihr seid nicht von der Polizei, oder? Hahaha."

Nein, alles gut.

Danny: „Super, dann lass uns mit dem Interview starten!".

Es gibt eine große Nachfrage nach euren alten Alben auf Vinyl. Ich habe gehört, ihr besitzt daran aber leider keinerlei Rechte mehr?

Danny: „Nein, wir verdienen keinen Cent an den alten Alben. Es fällt noch etwas Publishing Kohle ab. Aber wir mussten damals auch viel investieren um die Band nach vorne zu bringen und zu etablieren. Unser erstes Album („Earth vs The Wildhearts" von 1993) hat damals zweieinhalb Million Pfund eingespielt. Das fanden wir an dem Tag heraus, als wir die SEX PISTOLS im Finsbury Park supportet haben (23.06.1996)."

Wie war es denn so als Vorband der SEX PISTOLS zu spielen?

Danny: „Das war wirklich super. Ich hätte nie gedacht, dass das passieren würde. Die SEX PISTOLS sind eine meiner Lieblingsbands. Mein Bruder Chris und ich hatten unser Zimmer voll mit Postern von ihnen. So habe ich angefangen Bass zu lernen, indem ich ihren Songs gespielt habe. Und jetzt bin ich mit ihnen befreundet. Wirklich unglaublich. Mein Bruder Chris, der früher bei 3 COLORS RED war, spielt ja inzwischen Gitarre bei THE PROFESSIONALS, bei denen Paul Cool von den PISTOLS am Schlagzeug sitzt."

Wie steht es denn aktuell mit deiner anderen Band, THE MAIN GRAINS?

Danny: „Nein, die sind leider nicht mehr aktiv. Es ab da ein paar interne Probleme und hat einfach keinen Spaß mehr gemacht. Da haben wir es gut sein lassen. Es war eine tolle Band, die mich wieder zurück auf die Bühne gebracht hat. Da hat mein Herz Feuer gefangen und ich habe wieder angefangen Musik zu machen."

Weißt du denn, warum sich THE WILDHEARTS 2009, als du bereits nicht mehr Teil der Band warst, erneut aufgelöst haben?

Danny: „Den genauen Grund für diesen Split kann ich dir nicht sagen, weil ich da ja nicht mehr in der Band war. THE WILDHEARTS haben sich bereits so oft aufgelöst. Ich für meinen Teil bin froh, dass ich überhaupt noch am Leben bin. Ich hatte mich damals mit Ginger wegen einem Mädchen zerstritten, mit dem ich sieben Jahre verlobt war. Da musste ich ihm erst mal eine reinhauen, woraufhin ich festgenommen wurde. Danach haben wir zwölf Jahre nicht mehr miteinander gesprochen."

Wie seid ihr denn wieder in Kontakt miteinander gekommen?

Danny: „Durch Chris, meinen Bruder. Der hat einen Gig in Camden auf die Beine gestellt, bei dem meine Band, THE MAIN GRAINS, zusammen mit Ginger's Soloband aufgetreten ist. Unser Umkleidekabinen lagen direkt nebeneinander. Chris wusste wohl, auf was das hinauslaufen würde. Ich sah Ginger und dachte, was soll ich sagen? Dann habe ich mich zusammen genommen und bin zu ihm gegangen und habe gesagt, Kumpel, ich liebe dich wie einen Bruder, tut mir Leid, dass das eskaliert ist. Wir hätten uns direkt nach unserem Kampf zusammensetzen und das bereden sollen.
So sollte man das doch generell tun. Man hat eine Auseinandersetzung, kommt darüber hinweg, geht in den Pub und hebt zusammen einen und dann geht das Leben weiter.
Das war damals wirklich das Erschreckendste und Schlimmste für mich, denn die WILDHEARTS sind meine liebste Band auf der ganzen Welt. Vielleicht noch THE TOY DOLLS. Hahaha. Ich habe mich gestern mit deren Bassisten Tommy getroffen und wir haben gut einen über den Durst getrunken. Sorry, ich schweife ab. Nachdem wir uns ausgesprochen hatten, stand erst mal die Britrock Must Be Destroyed Tour der WILDHEARTS mit REEF und TERRORVISION an. Da wollte Ginger wohl ausloten, wie es um mich bestellt und sicher gehen, dass ich jede Minute sterben könnte. Das lief aber alles super und danach wurde ich gefragt, ob ich mit den Jungs ein neues Album aufnehmen würde. Schritt für Schritt. Oh Man, in den letzten zwölf Jahren habe ich davon geträumt wieder fest in der Band zu sein."

Gut, dass du wieder an Board bist, Danny. Wie seid ihr denn das aktuelle Album „Renaissance Men" angegangen?

Danny: „ Ginger gab mir eine Kassette mit Demo Tracks, die er schief singend auf einer Acoustic Gitarre aufgenommen hatte. Hahaha. Ich sollte mir dazu einfach Basslinien ausdenken. Damit ging es dann ohne vorherige Probe direkt ins Studio.

Ich muss sagen, dass ich bei dem Album zuerst etwas anderes erwartet hatte. Alles eher etwas Riff-lastiger wie auf dem selbstbetitelten Album von 2007. Aber es ist eine harte und rohe Punk Produktion geworden und der Bass ist sehr agressiv und in den Vordergrund gemischt.

Danny: „Oh, danke. Ich gebe zu dass ich früher nicht immer perfekt im Studio abgeliefert habe. Daher ist der Bass öfters mal etwas weiter hinten bei anderen Produktionen. Aber hier war ich wirklich fokussiert. Das hängt auch damit zusammen, dass ich vom Heroin und anderen harten Drogen runter bin.

Wie lage haben denn die Aufnahmen gedauert?

Danny: „Ungefähr vier oder fünf Tage hat es gedauert das Schlagzeug aufzunehmen. CJ (Zweiter WILDHEARTS Gitarrist. Anm.) hat für seinen Parts nur eineinhalb Tage gebraucht. Nicht sehr lange also. Weil alles so gut lief, haben wir uns entschieden, später noch die Diagnosis EP aufzunehmen. Hier sind ein paar Songs enthalten, die noch mal eine andere Seite von uns zeigen."

Ihr habt mit dem Album Platz 11 der englischen Charts erreicht. Glückwunsch. Wie kam denn der Deal mit eurem Label, Graphite Records, zustande?

Danny: „Das Label wird von Andy Farrow geleitet. Er ist zudem noch ein sehr etablierter Manager und kümmert sich um Ginger und uns. Es ist sowieso gefühlt das erste Mal, dass THE WILDHEARTS ein anständiges Management haben. Ich glaube, als viele Plattenfirmen gehört haben, Ginger & Danny wieder zusammen in einer Band?! Wie lange wird das wohl gut gehen? Eine Woche, einen Monat? Aber jetzt sind wir bereits im dritten Jahr. Und ich weiß, dass dieses Line Up das beliebteste unter den Fans ist. Allerdings hätte ich damals auch kein Geld auf diese Formation gewettet. Aber jetzt sieht das anders aus. Klar ist es für eine Plattenfirma eine Investition, da die Band außerhalb von England noch nicht so bekannt ist, auch nicht, nach 30 Jahren! Aber das werden wir nun ändern."

Wie läuft denn eure Tour mit den BACKYARD BABIES bisher und woher kennt ihr euch eigentlich? Man hört ja speziell auf deren Kultalbum „Total 13" sehr viele Referenzen an THE WILDHEARTS.

Danny: „Die Tour läuft super. Wir kennen und mögen die BACKYARD BABIES schon sehr lange. Andersrum genau so. Zum ersten mal kennengelernt haben wir uns Backstage auf einem Festival in Schweden in den 1990ern.

Dregen kam auf mich zu und meinte: „Hi Danny, ich bin in einer Band namens BACKYARD BABIES. Willst du etwas Vodka?“ Und er zog eine Wasserpistole gefüllt mit Vodka und schoss mir eine Ladung direkt in den Mund. Nachdem ich damals bei THE WILDHEARTS ausgestiegen bin, hatte ich die Band THE YO-YOS. Mit denen sind wir dann im Jahr 2000 zusammen mit den BACKYARD BABIES durch die USA getourt. Damals war ich noch jung und schön. Hahaha.“

Was gibt es denn noch an Plänen für dieses Jahr?

Danny: „Dieses Jahr nehmen wir ein neues WILDHEARTS Album auf. Rauskommen soll es aber erst Anfang 2021. Es gibt schon einige neue Riffs aber noch keinen kompletten Song. Hey, wir haben erst 2019 zwei neue Release rausgehauen. Hahaha. Aber dieses Jahr kommt definitiv noch ein neues Live-Album. Wir hatten Bam Bam von DEN DOGS D‘AMOUR zu Gast. Der hat ja in unserer Anfangsphase für THE WILDHEARTS getrommelt und kam letztes Jahr im Dezember zu Ginger’s Birthday Bash aus den USA rüber und hat sieben Songs live eingetrommelt.“

Was sind deine persönlichen Highlight Veröffentlichungen 2019 gewesen?

Danny: „Meine liebste neue Band sind die CYANIDE PILLS aus Leeds. Die haben bereits fünf Alben draußen. Solltest du wirklich mal antesten. Gerade entdeckt. Ich mag die alten UK-Punk Platten. Wenn ich die auf YouTube höre, folge ich manchmal den Vorschlägen, die mir daraufhin angezeigt werden. “

Kennst und magst du irgendwelche deutschen Bands?

Danny: „DIE TOTEN HOSEN. Hahaha! Ich mag deren Version von Guantanamera. Ich kenne Vom Ritchie schon sehr lange. Der kam auch bei einem unserer letzten Konzerte vorbei und es wurde gut getrunken.“

Danke für das Interview, Danny. Hast du noch ein paar letzte Worte für uns?

Danny: „Amen! Danke euch auch, das hat Spaß gemacht.“

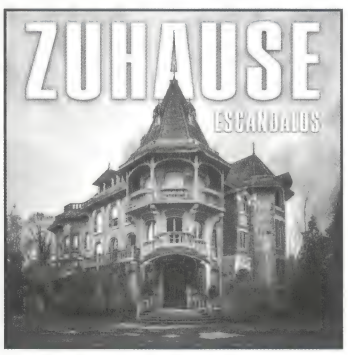
Interview: Kreuzi

Ring Of Fire Records präsentiert:

ROFR 058
Various Artists
From Reggae to Punk #01

Ein Vinyl Sampler voll mit Stimmungshits, unter anderem von: Jaya the Cat, Rantanplan, Dr. Ring Ding, MACSAT, Masons Arms, 100 Kilo Herz, Escandalos, Karoshi, 2Tone Romeoz, Mona Reloaded und weiteren.

Farbiges 180g Vinyl



ROFR 060
Escandalos
Zuhause

Zuhause! Der wichtigste Ort der Welt - heute mehr denn je. Die ESCANDALOS zeigen mit ihrem dritten Studioalbum, welch große Bedeutung es hat, von einem Ort aufzubrechen, ihn zu hinter-fragen, mit allen Facetten zu feiern und am Ende wieder genau dort anzukommen. Um dann sagen zu können: „Verdammt ja! Das ist mein ZUHAUSE!“

RING OF FIRE RECORDS

Wer sich jetzt fragt, was sich wohl hinter der Nummer ROFR 059 verbirgt, der schaut einfach mal unter:
www.rof-records.com

BROKENSILENCE

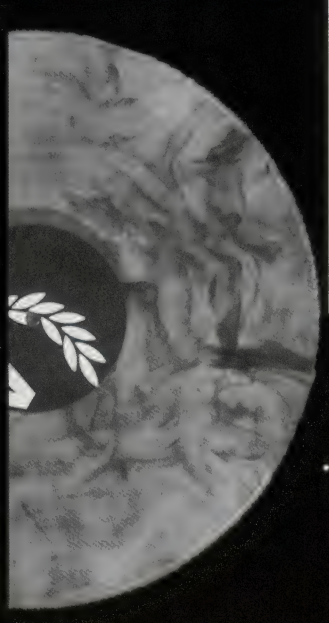
Plan

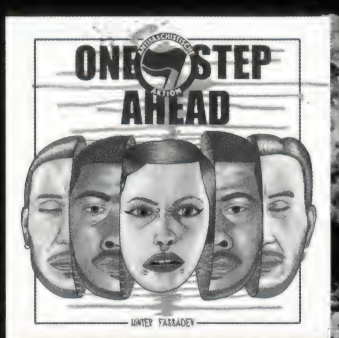
RIDE AND FIGHT FOR NATIONAL PRIDE

RIOT BIKE RECORDS

ANTIFASCIST 161 BIKE PUNX

ANTIFASCIST LABEL AND MAILORDER





LP + Digital
AFA HC/PUNK

LP + Digital
HC/METAL GEBALLER

12x auf die Ohren, u.a.: Fontanelle + One Step Ahead
LP - Sampler, mit den beste Empfehlungen vom LfV Sachsen

ANTIFASCIST LABEL & MAILORDER - RIOTBIKERECORDS.NET

Interview mit Peter Siegler von RAZZIA

Mit Punkrock besser durch eine völlig bizarr erscheinende, kranke Umwelt gekommen

Als es bei mir selbst mit Punkrock losging, da waren RAZZIA früh ein großer und wichtiger Einfluss für mich. Bei meiner ersten eigenen Punkband „Schall & Rauch" coverten wir den Klassiker „Bis der Arsch im Sarge liegt". Mit „Am Rande von Berlin" haben RAZZIA für mich mal eben eines der besten deutschsprachigen Punkrock-Alben 2019 abgeliefert.
Es ist das erste Studioalbum der Band seit 1991 in der Originalbesetzung mit dem ursprünglichen Sänger Rajas Thiele. Grund genug ein Interview mit der Hamburger Punk-Legende zu führen. In der Vergangenheit gab es bereits im Mind the Gap ein ausführliches Interview mit Sänger Rajas vor der Reunion. Diesmal bat ich Gründungsmitglied und Bassist Peter Siegler zum Interview. Mehr über das neue Werk und natürlich noch viele spannende weitere Anekdoten und Storys von Peter erfahrt Ihr im folgenden ausführlichen Interview.
Leider muss ich aus traurigem Anlass den Vortext zum Interview aktualisieren, denn es gibt traurige Nachrichten: Am 13.12.2019 ist der neue Live-Gitarrist der Band, Torsten Becker, verstorben. Sein Tod trat ohne jede Vorwarnung ein. R.I.P: Torsten Becker!
Wenn ich gerade diese Zeilen schreibe, wissen RAZZIA nicht, ob und wie die Band weiter macht. (Interview: Der Captain)

Der Captain: Peter, nach 28 Jahren habt Ihr wieder ein neues Album mit Originalsänger Rajas aufgenommen. Wie lange dauerte der Entstehungsprozess bzw. wann stand fest, dass es definitiv ein neues RAZZIA-Album geben wird?

Peter Siegler: Neue Lied-Segmente haben wir bereits am Anfang der Reunion im Jahre 2009 ausprobiert. Schlagzeug ging bei mir aber nicht mehr, und so übernahm Arne Brix den Job. Die immer knappe Zeit bei den RAZZIA-Leuten, die eigentlich für das Komponieren neuer Stücke gedacht war, wurde aber oft zum Proben des Programms für anstehende Gigs verwendet, so dass sich der Entstehungsprozess der Songs enorm in die Länge zog. Erst als 2014 Joachim Bernstorff, als neuer Drummer und ich als Bassist bei RAZZIA einstiegen und mit der Band ein paar Gigs absolvierten, hatten wir das Gefühl, dass die momentane Besetzung ideal und der Zeitpunkt gut wäre, um die Arbeit an der neue Platte erneut aufzunehmen und an dem Projekt, mit angemessenem Nachdruck, weiter zu arbeiten. Das war 2016. Letztendlich konnten wir im Herbst 2018 die Arbeit an der „Am Rande von Berlin" abschließen.

Der Captain: Seid Ihr selbst zufrieden mit dem Endergebnis? Über welches Review freut Ihr Euch besonders und über welches habt Ihr Euch bislang eher geärgert?

Peter Siegler: Ich finde das neue Album äußert gelungen. Es ist dynamisch, druckvoll und abwechslungsreich. Die Lieder sind im Studio, von Tag zu Tag, mit jedem eingespielten Instrument kompakter und kraftvoller geworden, bis letztendlich alle Bandmitglieder, inklusive Ralf Petter dem Tontechniker des Spotlight-Studios in Hamburg, glücklich mit ihnen waren. Ich konnte aber diesmal überhaupt nicht einschätzen, ob das außer mir noch irgendjemand auf diesem Planeten so empfindet, da wir im Vorfeld der Veröffentlichung nur drei Songs im Liveprogramm angetestet hatten. Als dann die ersten positiven Rezensionen zu dem Album kamen, war ich dementsprechend erleichtert, da wir alle doch sehr viel Energie und Zeit in dieses Projekt gesteckt haben. Sehr gut gefallen hat mir natürlich Deine Kritik im letzten Mind the Gap. Bis jetzt waren die meisten Reviews gut, außer im „Untergrund-Blättle" .... oder so ähnlich. Die fanden uns ziemlich daneben. Ärgerlich finde ich generell Kritiken, die sich nicht mit der aktuellen Musik oder den Texten, sondern mit unserem Alter, Outfit oder anderem unwichtigen Kram beschäftigen.

Der Captain: Wie liefen die bisherigen Shows mit dem neuen Album im Gepäck? Wie sind die Resonanzen und das Feedback? Welcher neue Song macht besonders viel Spaß, diesen „live" zu spielen?

Peter Siegler: Die Resonanzen des Publikums auf das neue Material waren bis jetzt durchweg positiv. Bei einigen Auftritten meinten ein paar Leute aus dem Publikum, dass die neuen Songs so klingen würden, als stammten sie direkt aus der „Ausflug mit Franziska"- Zeit. Hierbei spielt sicherlich der Wiedererkennungswert von Rajas Stimme eine entscheidende Rolle. Es ist auch öfters der eigene Stil der Lyrics erwähnt worden. Im OX steht dazu: „Die Texte, gesungen von Rajas, sind hart und gehen durch wie ein eisiger, langer Winter." Diese Assoziation gefällt mir. Bei Auftritten spiele ich im Moment „Nicht in meinem Namen" sehr gerne. Der Song hat sich bei den letzten Konzerten als guter Opener für den Gesang bewährt.

Der Captain: Das stimmt, finde auch, dass das ein guter Opener ist. Hat sich hinsichtlich der Herangehensweise bei Eurem neuen Album etwas geändert bzw. worin liegt der Unterschied zu früher als Ihr ein neues Album angenommen habt?

Peter Siegler: Der Prozess des Komponierens im Übungsraum ist der gleiche wie vor 30 Jahren. Erst kommt die Musik, dann setzten wir Gesang drauf. Zum Schluss kommt wahlweise noch ein Anfang, ein Ende oder/ und ein Zwischenteil. Im Studio gab es Veränderungen bei den Aufnahmen der Stücke. Wir haben diesmal extrem viel Zeit mit den Gitarrensounds und deren Mikrophonie verbracht. Dort haben wir auch zum ersten Mal russische Röhren-Technik der sechziger Jahre eingesetzt. Da der Tontechniker Ralf Petter, der viele Jahre Tour-Keyboarder der „FANTA 4" war, solche Raritäten sammelt, wimmelte es im Studio nur so von Kuriositäten. Er hat auch eine, aus allen Jahrzehnten der Musikgeschichte bestehende, Keyboard-Sammlung, die definitiv Museumscharakter besitzt. Die Chorgesänge haben im Gegensatz zu vorhergehenden Produktionen mit Joachim Bernstorff, als langjährigem Chorsänger, einen viel höheren Stellenwert erhalten und sind bei den Songs ein nicht wegzudenkender Bestandteil geworden. Es wurden zum ersten Mal im Vorfeld einer anstehenden Plattenveröffentlichung, von meinem Neffen Lennart Siegler und seinen Arbeitskollegen der Film-Firma „Filmpeek", exzellente, anspruchsvolle Musikvideos zu den Songs „Am Rande von Berlin" und „Nicht in meinem Namen" produziert. Und ein von Friedrich Paravicini gespieltes Cello feierte auf der Platte bei drei Titeln sein Debüt.

Der Captain: Welcher Song vom neuen Album ist Dein persönlicher Favorit und warum gerade dieser Track?

Peter Siegler: „Straße der Krähen". Guter Hamburger Punkrock.

Der Captain: Ich würde sagen, dass das neue Album ein typisches Razzia-Album ist mit dem düsteren, melancholischen und eigenständigen Razzia-Sound. Wie würdet Ihr den Sound selbst beschreiben?

Peter Siegler: Als düster empfinde ich den Sound des neuen Albums nicht unbedingt. Atmosphärisch bedrückender finde ich die „Menschen zu Wasser". Diese Platte ist randvoll mit finsteren Songs, beklemmenden Sounds und fiesen Texten. Bei den Lyrics von RAZZIA könnte man durchaus im positiven Sinne das Wort „typisch" verwenden, da sie sich, seit der ersten Platte, einer eigenen Sprache bedienen, wie man es z.B. bei Songtexten von Jens Rachut, Stefan Mahler und Markus Wiebusch kennt. Schwermütig, emotional, wird die Platte tatsächlich bei dem Lied „Berchtesgaden", bei dem Friedrich Paravicini elegant und professionell das Cello spielt. Der Song gehört für mich zu einem der besten, langsamen RAZZIA-Stücke. Insgesamt denke ich, dass jeder Song auf dem Album den Sound hat, den er durch die Aussage des Textes im Bezug auf die Musik benötigt. Wir haben versucht, unterschiedlichste Musikstile bei dieser Produktion zu vereinen, so dass das Album nicht nach einmaligem Durchhören langweilig wird und für immer in dem Stapel mit CD´s verschwindet. Ich glaube schon, dass das neue Album einen speziellen RAZZIA-Sound hat, dafür sorgen das Zusammenspiel der Gitarren von Frank und Andreas sowie die Stimme von Rajas.

Der Captain: Mit dem neuen Album seid Ihr jetzt beim Major-Label gelandet, wie kam der Deal zustande?

Peter Siegler: Wir hatten einige Gigs gemeinsam mit den „FLIEHENDEN STÜRMEN" und erzählten ihnen von unseren Plänen, eine neue Produktion zu machen und das wir auf der Suche nach einem guten Label sind. Jeans, der Drummer von F.S. teilte uns daraufhin mit, sie seien beim MAJOR-LABEL, fühlten sich dort sehr gut aufgehoben und könnten sich vorstellen, dass wir mit RAZZIA gut zu den Bands auf dem Label passen würden (EA 80, FLIEHENDE STÜRME, DIE STRAFE u.v.m). Nach ein paar Tagen schickten wir ihnen ein Demo zu, das sie wohl ganz brauchbar fanden. Daraufhin folgte ein erstes persönliches Treffen, vor einem Auftritt in Jena. Kurze Zeit

RAZZIA

später bekamen wir die Zusage.

Der Captain: Ja, denke auch, dass Ihr von den Bands her gut auf das Label passt.Dein Bruder Andreas ist „live" nicht mehr dabei, was sind die Gründe? Ist er im Hintergrund weiter in der Band und schreibt Songs? Wer ist auf der Bühne sein Nachfolger? Kannst Du den Nachfolger vorstellen?

Peter Siegler: Andreas und ich haben eine Erbkrankheit die sich „Ataxie" nennt. Dieses ist eine Nervenkrankheit, die ungefähr ab 50 alle möglichen Körperfunktionen angreift. Andreas ist im Herbst 2018 darum für anstehende Gigs zurückgetreten, nicht ausgetreten. Sofern wir nochmal neue Songs mit RAZZIA machen, ist er auch weiterhin unser Texter. Musikalisch werden wir dann versuchen, seine Ideen umzusetzen. Der neue Mann für ihn heißt Torsten Becker, ist 54 Jahre alt, hat Musikwissenschaften in Hamburg studiert und war als Gitarren- und Percussions-Lehrer u.a. als Gastdozent an der Uni Hamburg tätig. In den 80ern und 90ern hatte er mit verschiedenen brasilianischen Bands zahlreiche Auftritte. Heute ist er Marketing- und Vertriebsberater. Privat hört er Musik von den STRANGLERS, von POLICE und FISCHER-Z.

Der Captain: Peter, Du bist ja Gründungsmitglied von Razzia mit Deinem Bruder und Bassist Thomas Harm. Du hast am Schlagzeug angefangen und bist heutzutage am Bass. Wie kam der Wechsel bei Dir zustande? Zwischenzeitlich warst Du auch Gitarrist bei Razzia. Was ist letztendlich Dein Lieblingsinstrument?

Peter Siegler: Bei der Reunion der Ur-Besetzung 2009 bin ich als Drummer angetreten, habe diese Vorhaben aber nach wenigen Übungsterminen schnell beerdigt. Ich merkte, dass mir das 100-prozentige Rhythmusgefühl fehlte und mich Schlagzeugspielen enorm anstrengte. Höchstwahrscheinlich waren das die ersten Symptome der Ataxie. Jahre später hörte ich, dass der langjährige Bassist Sören Callsen einige Songs, wie z.B. „Kreuz oder Kopf" nicht mehr spielen wolle, da deren Lyrics mit seinem katholischen Glauben nicht mehr vereinbar wären. Ein paar Wochen später, ist er dann tatsächlich ausgetreten. Ich habe daraufhin hin das Programm am Bass eingeübt, obwohl ich eigentlich mit „Mukke machen" seit Jahren abgeschlossen hatte. Die Songs einzuspielen stellte dann auch kein größeres Problem dar. Es passte ganz gut, weil Joachim Bernstorff sowieso gerade das Programm als neuer Drummer bei RAZZIA für Arne Brix einprobte. 1995-98 spielte ich Gitarre bei der Hamburger Crossover-Band „PILLBOX MEN". Als die sich auflöste, hängte Martin Siemßen ungefähr zeitgleich seinen Job als Lead-Gitarrist bei RAZZIA an den Nagel. Ich war irgendwie noch im Gitarren-Flow von meiner Arbeit bei PILLBOX MEN und hatte Bock, weiterhin Gitarre in einer Band zu spielen.

Der Captain: Hast Du eigentlich noch Kontakt zu Thomas Harm und weißt, was der heutzutage so treibt bzw. habt Ihr noch Kontakt zu den anderen ehemaligen Bandmitgliedern von Razzia?

Peter Siegler: Zu Thomas habe ich keinen Kontakt mehr. Unsere Wege gingen nach seinem Ausstieg aus der Band 1981 auseinander. Er ist heute Inhaber der Firma für E-Bässe und E-Gitarren „Cyan Guitars". Auch zu anderen, ehemaligen Bandmitgliedern besteht momentan kein Kontakt mehr.

Der Captain: Nochmal ein Blick zurück, kannst Du Dich noch an Deine persönlichen Anfänge erinnern früher ein Instrument zu erlernen? Gibt es ein musikalisches Vorbild, der Dich beeinflusst hat?

Peter Siegler: Ich habe ungefähr 1976 im Fernsehen ein Kind auf einem Schlagzeug spielen gesehen. Der Sound hat mich irgendwie fasziniert und dort kam dann zum ersten Mal der Gedanke auf, selber mal Musik zu machen. Um irgendwie an Geld für ein Schlagzeug zu kommen, meldete ich mich paar Jahre später zum Konfirmationsunterricht an. Die Hoffnung, ich würde bei Beendigung dieses Kursus genug Knete für ein Drum-Set zusammen kriegen, bestätigte sich. Dort lernte ich übrigens auch Rajas Thiele kennen, der dann ein paar Monate später den Kontakt zu einem Typen herstellte, der sein Schlagzeug verticken wollte. Ich kaufte es und somit war der Anfang getätigt. In der Zeit keimte grade in Hamburg die Punkrockszene auf. Gruppen, wie BUTTOCKS, SLIME und RAZORS brachten ihre ersten Singles heraus. Das war genau die Musik, die ich zu diesem Zeitpunkt brauchte. Im Prinzip waren diese E.P.s der Soundtrack meiner Jugend. Die Schlagzeuger dieser Bands waren da durchaus eine musikalische Orientierungshilfe für mich.

Der Captain: Kannst Du Dich noch an Deine erste Begegnung mit Punkrock erinnern bzw. wie Du mit dem Punkvirus infiziert wurdest? Was war für Dich am Anfang das Besondere an Punkrock? Was verbindest Du heutzutage noch mit Punkrock?

Peter Siegler: Meine erste musikalische Begegnung mit Punk fand 1978 durch das Radio statt. Dort fielen mir u.a. IGGY POP und die RAMONES positiv auf. Ein paar Wochen später lag dann die „Never mind.." von den PISTOLS auf dem Plattenteller. Was da aus den Boxen knallte, war mit Abstand die geilste Musik, die ich bis dahin gehört hatte - laut, druckvoll und rotzig. Das war dann wohl der Augenblick, in dem ich mit dem Punkrockvirus infiziert wurde. Das Besondere an den Anfangtagen vom Punk war für mich, dass er mir half, etwas besser durch eine völlig bizarr erscheinende, kranke Umwelt zu kommen. Punkrock trat zu einer Zeit in mein Leben als es im TV der späten Siebziger von Ilja Richtern, Dieter Hallervordens und Horst Tapperts nur so wimmelte. Rollkragenpullis aus Synthetikfasern und braune Cordhosen fanden Leute tatsächlich tragbar und die Innenausstattung mancher Wohnungen erinnerte sehr oft an die Kulissen der Serie „Raumpatrouille Orion". Es gäbe an dieser Stelle noch tausende, erwähnenswerte Absurditäten aus dieser Zeit, die letztendlich nur eine Folgerung zulassen: Dieses Jahrzehnt war nicht lustig! Wir hatten da mit Punkrock eine prima Gegenkultur, pflegten diese mit krachiger Musik und viel Bier. Punk ist lange Zeit in den Medien falsch wiedergegeben worden und wurde deshalb in einigen Teilen der „normalen Gesellschaft" so provokativ empfunden, dass man wegen ein paar zerrissenen Jeans oder gefärbten Haaren von irgendwelchen Prolls auf die Fresse bekommen konnte. Mit Punk verbindet mich heutzutage, die Musik aus den Anfangstagen, die ich immer wieder mal gerne höre und das gemeinsame Musizieren mit den Leuten von RAZZIA. Ansonsten ist Punkrock schon lange zu einer unspektakulären Musikrichtung wie Metal oder Blues mutiert. Aber das ist ja historisch betrachtet auch nichts umwerfend Neues.

Der Captain: Wie blickst Du auf die Zeit von Razzia von 1993 bis 2004 ohne Rajas zurück?

Peter Siegler: Ich hätte niemals geglaubt, dass ich mit den Leuten der Ur-Besetzung nochmal Gigs und eine Platte machen würden. Wenn ich damals beim Split 1992 hellseherische Fähigkeiten gehabt hätte, wäre unsere Geschichte wohl anders verlaufen und die sogenannte B-Besetzung hätte niemals den Namen RAZZIA getragen. In dieser Phase sind drei Alben entstanden, an denen immer exzellente Musiker beteiligt waren. Unter anderem der Bassist Christian Both. Er wohnte in Langenhorn paar Jahre über mir und wir machten fast jeden Tag Musik zusammen. Spieltechnisch waren wir dadurch gut im flow, wie man bei dem Song „An der Grenze", der aus dieser Zeit stammt, hören kann. Oder „Schraube" am Gesang, der wirklich gut singen konnte. Er wurde jedoch nur selten vom Publikum nach seinen Qualitäten als Sänger beurteilt. Im Hinblick auf ein RAZZIA-Konzert in der Hamburger Fabrik, wo einige Zuschauer den Eindruck vermittelten, uns gleich lynchen zu wollen, könnte man sich natürlich auch mal die Frage stellen, warum intolerantes Verhalten einiger Konzertbesucher in der Hansestadt durchaus schon traditionelle Züge besitzt. Wenn man sich in diesem Zusammenhang nur mal die unglaublichen Vorgänge bei dem „Geräusche für die 80iger - Festival" in der Markthalle in Erinnerung ruft.

Der Captain: Ok, 2004 war erstmal Schluss mit RAZZIA. 2008 ging es weiter mit RAZZIA. Ihr habt beim Ruhrpott Rodeo 2011 Euer erstes Konzert nach der Reunion mit Rajas gespielt. Wie kam es wirklich dazu, dass Ihr überhaupt entschieden habt, hey, wir machen weiter mit RAZZIA und das soll kein einmaliges Ding bleiben?

Peter Siegler: Ursprünglich war es tatsächlich geplant, ein Live-Programm für eine Party einzuüben, die dann mehr oder weniger privat, irgendwo mit den alten Langenhornern stattfinden sollte. Eine Reunion war nicht vorgesehen. Dann kam eine Tribute-EP von OLLI SCHULZ auf Audiolith raus, auf der er ausschließlich RAZZIA-Songs covert, die alten Alben aus den 80ern wurden bei Colturschock wieder aufgelegt und die Band bekam viele Angebote für interessante Auftritte. Zuerst das Ruhrpott-Rodeo-Festival, bei dem wir zwischen THE DAMNED und MISFITS spielen sollten. Das konnten wir nicht ablehnen. Außerdem machte es uns Spaß zusammen Musik zu machen. So kam eins zum anderen. Einen Zeitpunkt, an dem wir beschlossen haben, die Band wieder aufleben zu lassen, gab es nicht. Dies war ein längerer Prozess, ausgelöst durch das Interesse an RAZZIA.

Der Captain: Ihr habt in all den Jahren mit RAZZIA Auftritte in Schweden, Norwegen, Österreich, Schweiz bis Spanien gehabt. Welches Konzert war für Dich das absolute Highlight, vielleicht hast Du dazu eine Anekdote auf Lager?

Peter in frühen Jahren -

Peter Siegler: In Norwegen sind ungefähr zur Hälfte unseres Gigs fast alle Zuschauer ad hoc abgehauen. Wie auf Kommando. Das fühlte sich irgendwie komisch an. Nach dem Auftritt klärte uns der Veranstalter auf: Die alkoholischen Getränke im Laden waren aufgebraucht und in der Nähe des Clubs fand eine Party mit selbst gebrannten Schnaps statt. Bei den Preisen für alkoholische Getränke in Norwegen hatten wir dafür Verständnis und sind später dann auch noch auf der Feier gelandet. In Barcelona haben sie unseren Bandbus in ganzen zwei Tagen drei Mal abgeschleppt und uns zwei Mal ausgeraubt. Während wir spielten, haben irgendwelche Typen im Backstagebereich unsere Jacken und Fotoapparate gezockt. Netterweise bekamen wir später einen Teil der Beute zurück, da die Diebe Bekannte von dem Veranstalter (!) waren.

Der Captain: Wie entstehen neue Songs bei Razzia? Wie darf man sich das vorstellen? Sind Andreas und Du schon die Hauptsongwriter? Ihr habt die Ideen, spielt es den anderen vor und die anderen Bandmitglieder lassen sich dann dazu was einfallen?

Peter Siegler: Die Entstehungsweise von RAZZIA-Songs hatte ich ja anfangs erläutert. Wir haben aber dieses Mal von Anfang an darauf geachtet, das jeder in der Band ungefähr die gleiche Anzahl von Stücken auf der Platte bekommt, bei dessen Bearbeitung derjenige im Übungsraum und im Studio sozusagen zuständig ist. Ich konnte also nicht einfach so irgendwelche lustigen Bassläufe auf die Songs von anderen Bandmitgliedern spielen. Nur nach Absprache mit dem jeweiligen Songwriter. Das hatte zwar endlose Diskussionen und teilweise übelste Streitereien zur Folge, aber durch diese Methode konnten wir besser ursprüngliche Ideen auf Platte bringen und die gewünschten Stimmungen der Songs bis zum Endmix transportieren.

Der Captain: Wie schaut es eigentlich mit den Rechten und einer eventuellen Wiederveröffentlichung Eures ersten Albums „Tag ohne Schatten" aus? Das kam ja zwischenzeitlich auf Weird System raus und mittlerweile ist das Album nur für viel Kohle online bei Ebay und Konsorten erhältlich.

Peter Siegler: Die Studiobänder mit den Aufnahmen der „Tag ohne Schatten" gehören W.S., da sie die Studiokosten für die Aufnahmen bezahlt haben. Wir haben damals keinen sogenannten „Bandübernahme-Vertrag" mit ihnen gemacht. Inwieweit die damaligen Verträge noch irgendeine Gültigkeit bei mehrfachem Vertragsbruch von Seiten des Labels besitzen (seit Jahren keine Abrechnung etc.), kann ich nicht beurteilen. Ich bin kein Rechtsanwalt. Wenn irgendein Label diese Platte neu veröffentlich will, habe ich nichts dagegen.

Der Captain: Ich würde es schade finden, wenn so ein wichtiges Album in Zukunft nicht mehr erhältlich ist. Dank dem Engagement von Colt von Colturschock wurden frühe Alben von Euch wiederveröffentlicht und auch unveröffentlichte Tracks wurden veröffentlicht. Wie kam der Kontakt zu Colt zustande und wie verlief das Mastering der alten Aufnahmen? Habt Ihr noch so viele alte Tapes gehabt?

Peter Siegler: Colt hat sich zuerst telefonisch bei RAZZIA gemeldet. Bei diesem ersten Gespräch wurde dann ein Treffen in der TriBühne in Norderstedt vereinbart. Die „Spuren" und die „Menschen zu Wasser" wurden neu gemastert. Im Bezug auf Tapes haben wir praktisch vom ersten Tag Aufnahmen mit einem Kassettenrekorder gemacht. Das ist heute auch noch so und beim Komponieren notwendig, aktuell allerdings mit einem I-Phone. Live-Gigs habe ich nach Möglichkeit immer mitschneiden lassen und alle Studio-Outtakes aufbewahrt. Im Laufe der Jahre haben sich dadurch Hunderte von Tapes angesammelt, darüber hinaus auch noch Tausende von Fotos, Pressereviews und gescannte Plakaten. Wir haben dann in tagelanger Arbeit für die „Rest Of"-Scheiben alle Tapes durchgehört und brauchbares Material digitalisiert.

Der Captain: Welches ist Dein persönliches bestes Razzia-Album und warum? Bei welchem Album denkst Du im nachhinein, da hätte man mehr raus holen können?

Peter Siegler: Die „Ausflug mit Franziska" finde ich persönlich am besten. Die Songs auf der Scheibe haben eine enorme Power und gehen gut nach vorne los, die Texte von Sören und Andreas sind exzellent und einige erscheinen aktueller als bei der Veröffentlichung 1986 (u.a. „Rotes Plastik"). Das Keyboard erzeugt mit seinen bedrohlichen Sounds eine herrlich - miese Atmosphäre. Die im Masterplan von Stefan Grujic aufgenommene Platte schafft es auch heute noch, die Stimmung in den achtziger Jahren eindrucksvoll wiederzugeben, ohne dabei anachronistisch oder peinlich zu wirken. Auch die Zeichnungen zu den Texten von Christine Poiret, die im Studio „Slalom d`a mort „ mit Rajas eingesungen hat, unterstützen diese heute noch sehr gut. Und ich durfte mich auch noch als Sänger bei „Als Haus wärst du ne Hütte" für alle Zeiten verewigen. Der „Spuren"- Sound war mir - vor dem neuen Mastering für die Neuauflage bei Colturschock - zu höhenlastig. Dort hätte man damals beim Mixen definitiv mehr rausholen können.

Der Captain: Wer hatte damals eigentlich die Idee gehabt ab dem zweiten Album auch ein Keyboard in den Sound zu integrieren bei einigen Songs? Wie kam es dazu?

Peter Siegler: Wir haben bereits auf dem ersten Album bei dem Song „Barriere Karriere" ein Keyboard eingesetzt. Das gefiel uns so gut, dass wir beschlossen ab der zweiten Platte ein Keyboard fest in die Band zu integrieren. Jedoch hatten wir das Gefühl, dass es anders klingen müsste und wollten auf keinen Fall, dass es nur als harmloses Begleitinstrument fungiert. Jan Friedrich Conrad, der u.a. Soundtracks der „drei ???" komponiert hat, war unser Mann für die Aufnahmen im Hildesheimer Studio. Es war mit ihm von Anfang an geklärt, dass er nur im Studio dabei ist und keine Gigs mitmacht. Wer den Kontakt zu ihm herstellte, weiß ich nicht mehr. Er überzeugte uns aber vor den Aufnahmen im Übungsraum mit seiner Spielweise und seinem ausgeprägten Technikwissen und ließ uns wissen, dass er sphärische und bedrohliche Keyboardsounds kreieren könne.

Der Captain: Ach ja, stimmt, bei „Karriere Barriere" ist ja auch schon ein Keyboard im Einsatz. Ihr seid jetzt so lange dabei. Wenn Du so zurückblickst auf Eure Anfangszeit bis heute. Was war früher vielleicht besser als heute und umgekehrt, was gefällt Dir heutzutage besser als früher in der Punkszene und auch wenn Ihr unterwegs seid und Konzerte spielt?

Peter Siegler: In der Anfangszeit war die Herangehensweise an die Musik in einigen Punkten sicherlich etwas unbeschwerter. Auf Hinfahrten zu Auftritten haben wir uns öfter mal die Kante gegeben, so dass wir nicht selten, gut gelaunt am Veranstaltungsort ankamen und dort dann ansatzlos weiter Party gemacht haben. Ich verspürte zu der Zeit aber auch keinen größeren Leistungsdruck, da wir oft auf Festivals mit zig anderen Bands für Bier und Benzin gespielt haben und die Zuschauer nicht ausschließlich wegen uns gekommen sind. Danach haben wir, wenn wir nicht nach dem Auftritt zu später Stunde die Heimreise angetreten haben, bei irgendwelchen Leuten privat übernachtet. Für diese Zeit war das auch alles völlig in Ordnung und es hat uns viel Spaß gemacht. Aber seit der Reunion haben sich die angesprochenen Dinge grundlegend geändert. Wir trinken vor einem Auftritten wenig bis gar keinen Alk, haben eine Festgage und mindestens einen Roadie. Hinzu kommt noch, dass wir in Hotels übernachten. Ich empfinde von den beiden beschriebenen Zeitabschnitten keinen besser oder schlechter, nur anders.

Der Captain: Bist Du selbst heutzutage noch auf Konzerten unterwegs? Was war Dein letztes Konzert? Welches sind Deine Top-3-Alltime-Favorites? Magst Du auch neuere Punkbands?

Peter Siegler: Nein, Konzerte besuche ich nicht mehr. Wegen der Ataxie ist es mir jetzt zu anstrengend. Aber ehrlich gesagt, war ich vorher auch nie ein großer Konzertgänger. Ab und zu sehe oder höre ich mir Bands bei RAZZIA-Gigs an. Das reicht mir dann auch. Ich glaube, die letzte Combo, die ich gesehen habe, waren die SKEPTIKER auf einem Festival in Oberhausen. Meine Top-3-Alltime-Favorites: 1. SEX PISTOLS - Never Mind...., 2. THE CLASH - First Album, 3. THE RUTS - The Crack. Ich höre BAD RELIGION immer wieder mal gerne, dass ist aber irgendwie keine neue Band. Interessant finde ich auch die FOO FIGHTERS.

Der Captain: Fernab von der Musik, was treiben die Bandmitglieder von RAZZIA im „normalen" Leben?

Peter Siegler: Rajas arbeitet in zwei Veranstaltungshäusern in Norderstedt, nördlich von Hamburg (TriBühne und Kulturwerk). Darüber hinaus betreibt er das Brauhaus Hopfenliebe, wo auch das stadteigene Bier hergestellt wird. Frank betreibt in seiner Freizeit Sport, reist und kocht gerne. Andreas ist Schreiberling mit Hang zu guten Bordeaux-Weinen. Joachim geht einer Tätigkeit als Jurist in der Exportförderung des Bundes nach und wenn er Zeit hat, macht er Trekking Touren mit dem Rad. Torsten ist Marketing- und Vertriebsberater und in seiner Freizeit angelt er gerne. Er ist, wie Andreas auch, in einem Angelsportverein. Ich bin Frührentner und arbeite neuerdings gerne in meinem Garten, versuche mich mit Sport und guter Ernährung fit zu halten und schlendere komplett entschleunigt durch anliegende Moore und Wälder und fotografiere dabei, was mir interessant erscheint.

Der Captain: Peter, vielen Dank für das Interviews, hast Du abschließend noch eine Message an die Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

Peter Siegler: Alles ist rund.....

Weitere Infos zu RAZZIA unter: www.razzia.info,
www.facebook.com/RAZZIA-Die-Band-Fanpage, Label: www.majorlabel.de

CONCRETE JUNGLE RECORDS
PRÄSENTIERT

THE MOVEMENT

FUTURE FREEDOM TIME

DAS NEUE STUDIOALBUM
AB SOFORT ERHÄLTLICH!

CD DIGIPAK • 180G 12" VINYL • DIGITAL

WWW.CONCRETEJUNGLERECORDS.COM

EDEL DISTRIBUTION

AGGRESSIVE PUNK PRODUKTIONEN PRÄSENTIERT

KOTZREIZ

NÜCHTERN UNERTRÄGLICH

DAS NEUE ALBUM AB SOFORT ÜBERALL ERHÄLTLICH!

CD DIGIPAK • 180G 12" VINYL • DIGITAL

KOTZREIZ LIVE ZUSAMMEN MIT PESTPOCKEN • VERSCHOBEN AUF 2021!

MÜNSTER, SPUTNIKHALLE • 14.01.	28.01. • DRESDEN, GROOVESTATION
SCHWEINFURT, STATTBAHNHOF • 15.01.	29.01. • HAMBURG, LOGO
BERLIN, CASSIOPEIA • 16.01.	30.01. • HANNOVER, LUX
KÖLN, HELIOS37 • 21.01.	04.02. • OBERHAUSEN, DRUCKLUFT
STUTTGART, JUHA WEST • 22.01.	05.02. • GÖTTINGEN, MUSA
MÜNCHEN, HANSA39 • 23.01.	06.02. • BREMEN, TOWER

EDEL DISTRIBUTION

WWW.AGGRESSIVEPUNKPRODUKTIONEN.DE

NEW ALBUM

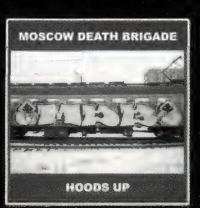
MOSCOW DEATH BRIGADE

OUT NOW

LP/CD/Digital

Circle Pit Hip-Hop crew from Russia out with their third studio album. Bringing back heavy guitar riffs, while staying true to the electronic influences and retaining an aggressive rap flow, flavored with a positive message against war, racism and other kinds of discrimination.

HOODS UP & BOLTCUTTTER
available again on vinyl!



Fire and Flames Music
FUEL THE HEAT

OFFICIAL SHOP & MERCH: WWW.FIREANDFLAMES.COM

DRÄSCHFESCHD

Wir Investigativreporter vom MTG scheuen weder Kosten noch Mühen und nehmen regelmäßig unmenschliche Strapazen auf uns um Euch, liebe Leser, daheim auf der Couch mit einem heißen Kakao in der Hand, davon zu berichten. So auch in diesem Falle. Das alljährliche Dräschfeschd stand seit Monaten im Kalender, dazu der feste Entschluss dort auch aufzutauchen. Stattfinden wird das Feschd am Moorburger Elbdeich, die Anreise aus dem Kernland Hamburgs dauert laut Google in etwa so lange wie ein Kurzstreckenflug auf die Kanaren. Zum Glück gibts schon auf dem Hinweg Bier.
Ankommen tauchten wir ein in die anwesende Meute aus lustig-netten und lustig-riechenden Menschen, erfreuten uns am (veganen) Menü und lauschten den lieblichen Klängen der gastierenden Musiker. Das Konzept des Festivals überzeugt – 2 Tage, 23 Bands, mit Sets von 15 Minuten, sharp. Visuell wird dieses durch das Backdrop ergänzt. Ist anfangs noch das Bandlogo zu sehen faded es im Verlauf des Sets in einen Countdown über, sodass für jeden Ersichtlich wird wie lange noch wild gefeiert oder die Ohren zugehalten werden, respektive ob nicht doch lieber nochmal ein Kaltgetränk nachgeordert werden muss. Musikalisch sind die Bands im Dreieck zwischen Powerviolence, Trashmetal & Freejazz einzuordnen, somit für fast jeden was dabei der gepflegt das Tanzbein schwingen möchte.
Danke Ralf für dieses Fest, bis zum nächsten Mal!

YOUTH BRIGADE FESTIVAL (17/07/2019, DORTMUND)

Endlich mal wieder im Ruhrgebiet ging es zum Begrüßungsbier durch die liebgewonnenen Kneipen in Bochum (Pinte, Intershop, Freibeuter) und siehe da, ein Konzertflyer. Soso. Dortmund, in drei Tagen. Für sehr wenig Geld. Warum nicht, das Lineup liest sich auch ganz gut.
Da es schon irre früh losging (Einlass um 17:00) haben wir entsprechend die ersten Bands verpasst als wir endlich eintrudelten. Das Mini-Festival fand im FZW statt und war unwahrscheinlich gut organisiert, nur leider auch wahnsinnig schlecht besucht. Auch log der Name: trotz Youth Brigade lagen wir mit fast vierzig Lenzen knapp unterhalb des Altersdurchschnitts der Besucher. Im FZW gab es drei Bühnen, die unterschiedlicher nicht sein konnten: die Hauptbühne, in einem für mehrere tausend Besucher ausgelegtem Saal, mit Empore als oberem Rang. Dort spielen sonst Hochkaräter a la Deftones ihre kleineren Shows.
Die Clubbühne, eine schnuckelige Halle für maximal 200 Leute, schöne Größe für ein Konzert.
Und die Barbühne; dort wo sonst nur Bier ausgegeben wird gab es ebenerdig die Bretter die die Welt bedeuten. Also sehr eng, klein und heimelig das Ganze.
Die Konzerte waren so getaktet dass die Bands sich überlappen und somit immer auf zwei Bühnen zeitgleich ein Konzert stattfand. Ziemlich cool also, so konnte zumindest theoretisch immer etwas für den eigenen Geschmack gefunden werden

Starten wir unsere Erzählung mit **WAR FROM THE NEWTS** in der Bar. Chaotischer Punkrock der mit seiner unfassbaren Energie die Anwesenden zuerst eher überforderte als mitriss. Die wahnwitzige Performance packte aber nach und nach jeden, ich war entzückt.
Kurz danach rüber zur Hauptbühne zu **PRADA MEINHOF**. Angekündigt wurden sie als NDW-Punk, Prada Meinhof entpuppte sich als eine Sängerin mit Bassbegleitung, ergänzt durch viele elektronische Spielereien. Musikalisch war es tatsächlich NDW angehauchter Elektropunk, mit ziemlich toller Stimme und irgendwie so berlinerisch wie es nur möglich ist, trotzdem gut. Und krass tanzbar, so viele Menschen habe ich in der großen Halle an diesem Abend nicht mehr Tanzen gesehen.
Auf der Clubbühne spielten anschließend **DESCARTES A KANT**, welche mit ihrer avantgardistischen Performance durchgehend offene Münder erzeugt haben. Nicht nur musikalisch eine Herausforderung (eine wilde Mischung aus Noise, (Hard-)Rock mit Elektrounterstützung, gelegentlichem lieblichen Chanson und Ausflügen in Lolliepoppop und Surf), auch visuell gaben die sechs Mexikaner_innen alles. Tanz- und Showeinlagen gehörten ebenso dazu wie Verkleidungswechsel bei den drei männlichen Nebenprotagonisten. Ein Konzert wie ein guter Exzess, von Anfang bis Ende ein Hochgenuss. Herr Erdnuss, wie gerne hätte ich Dich und Deine Kamera dabei gehabt! Nach dieser wunderbaren Überforderung ging es zur Hauptbühne, **BUSTER SHUFFLE** luden zum Tanz ein. Leider verpuffte deren Energie in der überdimensionierten Halle vollkommen, der Funke sprang nicht über. Die Jungs sind zum Glück Profi genug sich ihre Frustration nicht so leicht anmerken zu lassen, auf der Clubbühne hätte es definitiv funktioniert. Dort zeigten **THE MOVEMENT** im Anschluss das auch mit feinem Zwirn und gebügelten Hemden ordentlich Alarm gemacht werden kann. Guter Abschluss eines Abends mit interessanter und durchaus überraschender Bandauswahl.

FLUFF FEST #20 – CARROT DOG DAYS (26-28/06/2019, ROKYCANY)

Dieses Jahr ist das Fluff Fest noch größer bzw länger als in den Jahren zuvor. Gab es sonst bereits am Donnerstag die ersten zwei/drei Auftritte nachdem man sein Zelt aufgebaut hatte, gibt es dieses Jahr bereits 7 Bands auf zwei regulären Bühnen im umzäunten Bereich des Geländes, zudem noch eine Vielzahl an Bands auf der freizugänglichen Bühne in der Nähe des Eingangs, dem Psych Tent. Zu alledem noch eine Handvoll Bands in einer Location in Prag (Yöu!, Listener!!), die zu dem engeren Umfeld der Veranstalter gehört und auf welche dieses Jahr das Festival erweitert wurde. Stellt sich die Frage welchen Sinn es hat das Festival auf zwei Locations aufzuteilen die gute 80 km von einander entfernt liegen. Am allgemeinen Abreisemontag wiederholte sich dieses, da gab es noch einige großartige Bands (u.a. 70cm^3 of your Chest, Birds in Row, Sect Mark) in Prag zu sehen.
Diese für nicht in Prag lebende Menschen relativ unsinnige Aufteilung war nicht die einzige Neuerung: Um die beiden Hauptbühnen etwas gleichwertiger zu gestalten ist die Zeltbühne gegen eine offene Bühne ersetzt worden, welche direkt neben der Mainstage, nur durch den Merchstand getrennt, errichtet wurde. Der Gedanke dabei klingt auch total einleuchtend: Es ermöglicht einen einfachen Wechsel zwischen den beiden Bühnen (einfach 30m seitwärts, dann gibt es das nächste Konzert), jedoch bringt es viele Probleme mit sich die es vorher nicht gab: Der Soundcheck auf der einen Bühne wurde während des Konzerts auf der anderen Bühne durchgeführt, geht logistisch auch nicht anders. Wenn man nun im Randbereich und somit nicht direkt vor den Boxen steht gibt es von der anderen Seite Geballer. Mir persönlich war das wumpe, aber es gab durchaus kritische Stimmen auf dem Gelände – die gibt es aber immer sobald etwas anders als gewohnt ist und ist somit getrost zu vernachlässigen. Die eigentlich wichtigen Probleme sind tiefgreifender: zum einen ist das Info-Zelt mit seinen Vorträgen, Spoken Word Performances und Akustik-Konzerten in dem neuen Geländelayout immer einer massivem Wall of Noise ausgesetzt (von den beiden Bühnen und dem Psych Tent), zum anderen fehlt dringend benötigter Schutz vor Sonne und Regen. Die Zeltbühne war in den letzten Jahren oft lebensrettend, da es tagsüber meist zu heiß war um sich in der prallen Sonne Bands anzuschauen. Und gerade die Nachmittagsbands waren für meine Wenigkeit meist interessanter als die Hauptacts. Sei's drum, gibts halt kein Schatten dieses Jahr…

Für mich begann das Festival mit **KOSI IDINA**, einer mega sympatischen Band aus Plzen, deren Sängerin mich völlig begeistert hat. Als zweite Band auf einem noch nicht richtig begonnenen Festival als Warmup zu spielen ist nicht der Traumslot, aber trotzdem alles gegeben. Deren Emo/Posthardcore unbedingt bei Bandcamp auschecken und das leider viel zu schlecht mixing nicht beachten, dann wird es richtig gut. Nach einer ausgiebigen Runde übern den Platz und kurzen Abstechern zu weiteren Bands waren wir rechtzeitig zu **NIBOOWIN** wieder vor der Bühne, deren Postblackmetalscreamo durchaus Spaß bereitet. Natürlich ist da Sympathieseitig der dicke **OLD SOUL** Bonus, auch wenn nur noch einer der Gitarristen davon übrig ist. Ich frage mich übrigens immer wie Bands es bei Distanzen weit über Landes- und Kontinentgrenzen hinaus so geil zu sein – hier: Irgendwo Mitte Amerika zu irgendwo in Skandinavien. Dann war allerdings auch schon Schicht im Schacht, die Schlafbrillen wurden aufgesetzt und die Nachbarn um Ruhe gebeten.

Zu den Bands vom Freitag kann ich tatsächlich nichts sagen, erst den ganzen Tag am Pool abgehangen, trotzdem hat mich die Hitze so umgehauen dass ich einfach nichts machen konnte. Kurz bei **CREVASSE** (letzte Konzert, hätte ich das mal vorher gewusst) und **ROTTEN MIND** ein Ohr riskiert, das wars für mich aber auch schon. **STATE FAULTS, THOU, JODIE FASTER UND LEECHFEAST** sollen eine Bank gewesen sein.

Samstag ging es wie immer morgens an den Pool und da Mensch Gewohnheitstier ist hatten wir die gleichen sympatischen Liegewiesennachbarn wie in den Tagen davor. Später hat **SISKA** so hart gerockt dass der Himmel sich aufgetan und die Menschheit ertränken wollte – dabei war das gar keine Rockmusik. Polnischer Rap mit Live-Bassbegleitung, ich habe zwar kein Wort verstanden, aber die Message kam durch, auch aufgrund der Einleitung zu jedem Song. Definitiv das Konzert des Wochenendes. **CEREMONY** war einer der Publikumslieblinge, überall Menschen, viele Menschen, die Hardcorekids flogen tief. Für mich unglaublich war der Battle zwischen **ILL**! und **ANF**. Zwei Power Voilence Bands, die wissen was sie machen und wie sie die Menge zum ausrasten bringen können, haben im Battlemodus zusammen auf der Bühne gestanden und abwechselnd 1-4 Songs zum Besten gegeben. Schön zu sehen dass nach deren letzten Song die gesamte ANF-Band ihre Instrumente in die Ecke schmiss um zu Ill! Zu surfen – für mich auch die heimlichen Sieger des Battles, die hatten einfach den besseren Sound.

Sonntags haben **HOSPITALE BRUT**, eine Band mit Masken und avantgardistisch-infernalischem Getöse, mich in den Bann gezogen, es war schwer dem zu widerstehen. **CHAVIRÉ** spielten ebenfalls Sonntagnachmittag und leider ist das dritte Album noch belangloser als dessen Vorgänger und hat noch mehr an Dringlichkeit verloren. Deswegen finden sie dieses mal auch nicht in den Reviews statt. **ARCHIVIST** waren zu später Stunde wie immer der Sieger meines Herzens, auch wenn Clubshows oder Zeltbühnen deren Sound besser zu Gesicht stehen (müsste eigentlich zum Ohr stehen heißen, oder? Ich werde das mal recherchieren) als Open Air Shows. Ich mag deren atmosphärische Gegniedel mit Doppelgesang und das die Sängerin immer(!) während des Singens lacht. **ØJNE** kamen ohne Sänger, dafür mich kurzfristig gefundenem und sehr fähigem Ersatz – und augenscheinlich brauchen die keinen Sänger da gefühlt jeder der Anwesenden deren Texte kannte, mindestens drei weitere Menschen haben sich das Mikro geteilt. Deren hochmelodischer Emoposthardcoreoderwasauchimmer kam einfach gut an und es hat mega Spaß gemacht die mal wieder live zusehen Das wochenendeabschließende Highlight waren die fulminaten **SECT MARK**, die zu nachtschlafender Zeit mit ihrem dreckigen Punkrock noch einmal die ungewaschene Menge am Psych Tent zum völligen Ausrasten gebracht hat. Alles flog was nicht niet-und nagelfest war, das letzte Bier konnte getrost verschüttet werden.

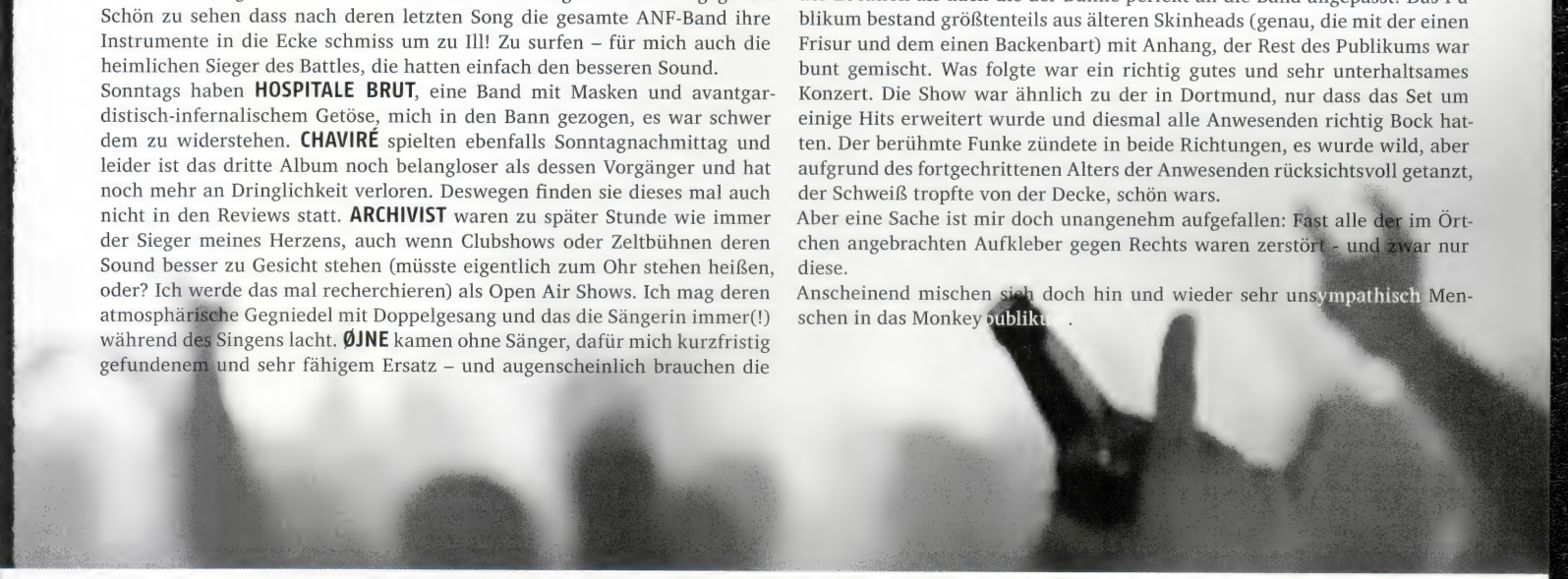
Da gefühlt weit über 100 Bands sich an diesem Wochenende die Ehre gegeben haben ist das hier natürlich nur ein kleiner, völlig subjektiver Ausschnitt des Geschehenden, für Fluff #21 hätte ich gerne mal eine Zweitmeinung im Heft, wird sich dann wahrscheinlich nach einem ganz anderen Festival anhören.

BUSTER SHUFFLE – MONKEYS, 11.10.

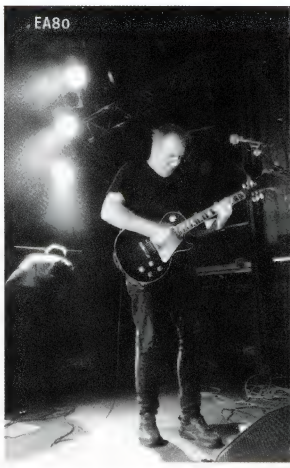
Das **BUSTER SHUFFLE** auch anders können als in Dortmund zeigten die Jungs bei ihrem Zwischenstopp in Hamburg. Hier waren sowohl die Größe der Location als auch die der Bühne perfekt an die Band angepasst. Das Publikum bestand größtenteils aus älteren Skinheads (genau, die mit der einen Frisur und dem einen Backenbart) mit Anhang, der Rest des Publikums war bunt gemischt. Was folgte war ein richtig gutes und sehr unterhaltsames Konzert. Die Show war ähnlich zu der in Dortmund, nur dass das Set um einige Hits erweitert wurde und diesmal alle Anwesenden richtig Bock hatten. Der berühmte Funke zündete in beide Richtungen, es wurde wild, aber aufgrund des fortgechrittenen Alters der Anwesenden rücksichtsvoll getanzt, der Schweiß tropfte von der Decke, schön wars.

Aber eine Sache ist mir doch unangenehm aufgefallen: Fast alle der im Örtchen angebrachten Aufkleber gegen Rechts waren zerstört - und zwar nur diese.

Anscheinend mischen sich doch hin und wieder sehr unsympathisch Menschen in das Monkey publiku .



Der Konzertticker vom Captain



Auch diesmal gibt es wieder traditionell einen kleinen Rückblick von meiner Seite auf einige Konzerte die 2019 über die Bühne gingen.
Den perfekten Start in ein neues Jahr boten mal wieder die guten, alten **UK SUBS** am 18. Januar in der Fabrik in Altona. Respekt, Mr. Charlie Harper, was der gute Mann da noch mit seinen mittlerweile 73 Jahren aufs Parkett legt. Das kann man nicht oft genug sagen. In all den Jahren gab es immer wieder Besetzungswechsel und in der Bandgeschichte viele Höhen und Tiefen. Letztendlich wollen die Leute von den UK SUBS meist eh nur die alten Klassiker hören und davon gab es an diesem Abend genügend von „Stranglehold“, „Warhead“, „Tomorrows girls“ bis „Party in Paris“. Gelungener Abend mal wieder, hab ich schon mal ein schlechtes Subs-Konzert in all den Jahren gesehen? Nein!
Wer das Mind the Gap etwas mitverfolgt hat, wird mitbekommen haben, dass **SLIME** für mich ohne Frage die beste deutsche Punkband ever sind und für mich ein sehr wichtiger Einfluss in meiner eigenen Punkentwicklung sind. Ich habe die Band bis zum heutigen Tage unzählige Male live gesehen, aber irgendwie noch nie in Berlin. Ich hatte es mir oft vorgenommen, aber immer kam irgendetwas dazwischen. Das musste sich einfach ändern. So machte ich mich am 20. April mit meiner Frau auf den Weg in die Hauptstadt ins ASTRA. Seit April 2009 ist das Kulturhaus ASTRA eine beliebte Konzertlocation in Berlin. Der Club entstand auf dem RAW-Gelände im ehemaligen Kulturhaus der DDR Reichsbahn. Die Konzerthalle bietet echten Clubcharme mit Ost-Design, Parkettfußboden, mehrere Bars und einen großen Biergarten. Apropos Biergarten, dort stimmten wir uns mit Freunden aus Hamburg auf den Konzertabend ein. SLIME boten mal wieder ein großartiges Konzert mit vielen Klassikern, die natürlich auf keinem SLIME-Konzert fehlen dürfen wie beispielsweise „Alptraum“, „Deutschland“, „Alle gegen alle“ oder „Schweineherbst“. Am heutigen Abend gab es auch viele neue Songs vom letzten Studioalbum „Hier und Jetzt“ auf die Ohren. SLIME erzeugen immer noch eine ungeheure Power und Dynamik auf der Bühne, da kann sich so manche junge Band mal eine Scheibe von abschneiden. Die Stimmung im ASTRA war ausgelassen und die Meute sang lauthals die Texte mit. Zwischendurch streuten SLIME dann auch mal als Überraschung den alten ABWÄRTS-Klassiker „Computerstaat“ ein. Klasse Konzert, auf SLIME ist einfach Verlass!

Ich sah **SLIME** bereits kurz davor am 30. März in der Großen Freiheit 36 in Hamburg. Auch dort lieferte die Band einen Top-Auftritt hin, der keine Wünschen offen ließ. Das Heimspiel in Hamburg ist für SLIME natürlich immer etwas ganz Besonderes. Zurück nach Berlin, wo wir den Abend dann noch mit einigen Drinks ausklingen ließen. Am Sonntag schlenderten wir noch gemütlich über einen großen Flohmarkt direkt beim ASTRA. Was sahen meine müden Augen aus etwas Entfernung? Coole Joe Strummer-Shirts. Das musste ich mir mal genauer anschauen und siehe da, der große CLASH-Fan/Schauspieler Mario Irrek hatte einen Stand aufgebaut. Das coole Strummer-Shirt musste ich einfach haben. Der Berliner Schauspieler veranstaltet ja seit Jahren Joe Strummer Tribute-Abende. So schnackte ich noch ein bisschen mit ihm. Als wir dann weiter über den Flohmarkt schlenderten, erblickten wir ein PLAKAT von SKA-P, die am 31. Mai mit SONDASCHULE, MONTREAL und JAYA THE CAT in der ZITADELLE in Berlin spielen sollten. Meine Frau und ich guckten uns an und sagten nur: „Hey, da müssen wir auf jeden Fall hin, geiles Package und Berlin geht eh immer.“

Vorher gastierte am 29. Mai Reggae-Legende **LEE SCRATCH PERRY** im Übel & Gefährlich. Der Musiker ist der Ziehvater von Bob Marley und gilt als Erfinder des Reggae und des Dub. Klingt bis hierhin alles sehr gut, leider hielt der Abend überhaupt nicht die Erwartungen ein. Manche Musiker sollten sich ab einem bestimmten Alter lieber in Rente gehen. Nicht jeder ist im hohen Alter noch so cool drauf wie Charlie Harper von den UK SUBS und begeistert die Meute. LEE SCRATCH PERRY ist mittlerweile 83 Jahre, Respekt, dass er noch auf der Bühne steht. Sorry, der Auftritt war alles andere als gut. Die Legende war einfach nur müde, saft- und kraftlos und durcheinander. Da war keine Power, Energie und Freude zu verspüren. Ich denke in so einem Fall sollten sich nicht ihren guten Namen durch solche Auftritte zerstören. Wir waren an dem Abend nicht die einzigen Konzertbesucher, die auf ganzer Linie enttäuscht waren vom Konzert. Der letzte Auftritt in der Fabrik war definitiv besser. Da lausche ich lieber PERRYS alten Scheiben. Zurück nach Berlin. Im Mai ging es also wieder in die Hauptstadt. Ich hatte irgendwie auch Bock an dem Tag ein Interview zu führen fürs Mind the Gap. Da wir in der Vergangenheit schon Interviews mit SKA-P, MONTREAL und JAYA THE CAT im Heft hatten, entschied ich mich für die **SONDASCHULE**. Das geschah alles sehr kurzfristig, da ich am Konzerttag noch mit Tourmanager Spiller mailte und letzte Details klärte. In Berlin mit dem Zug angekommen, brachten wir erstmal schnellstmöglich unser Gepäck aufs Zimmer unserer Unterkunft. Dann mussten wir uns ein Taxi schnappen, da die Zeit knapp wurde und wir ja einen Termin fürs Interview hatten. Also schnell ab zur ZITADELLE. Apropos, ZITADELLE, das ist ja echt mal eine coole Open-Air-Bühne. Die Zitadelle Spandau ist eine der bedeutenden und besterhaltenen Festungen der Hochrenaissance in Europa. Hammer! Meine Frau und ich trafen uns also zunächst mit Costa von der SONDASCHULE zum Interview, das ihr in dieser Ausgabe lesen könnt. Dadurch verpassten wir leider **JAYA**

THE CAT. Was solls, die Band habe ich eh schon einige Male live gesehen. **MONTREAL** hatten irgendwie einen schweren Stand beim Publikum und kamen seltsamerweise nicht so gut an. Meine Frau war trotzdem begeistert. Die **SONDASCHULE** hatte an diesem Tag aber auch echt Pech mit dem Wetter. Es regnete richtig heftig während des Auftritts der Band. Egal, das ändert nichts an dem geilen Auftritt. Die SONDASCHULE gehört mit zu den besten Livebands hierzulande und das unterstrichen sie auch an diesem Tag eindrucksvoll. Still stehen kann man eigentlich kaum bei dem Gute-Laune-SKA-PUNK-Sound der Band. Alle Daumen hoch!

Danach dann **SKA-P**. Die spanische SKAPUNK-Band begeisterte mit ihrer explosiven Live-Power nicht nur uns. Ich finde es auch immer wieder klasse, wie die Band die Sprachbarriere umgeht und versucht das Publikum mit Verkleidungen, diversen Einspielungen etc. ihre Message und Botschaft zu erklären und näherzubringen. Ihre Musik und Rhythmen animierten das Publikum zum Pogo und unkonrolliertem Abhotten.

Ziemlich nass, aber glücklich gings danach zu unserer Unterkunft. Ein besonderer Tag stand für mich persönlich dann am 14. Juni auf dem Programm. Mit meiner eigenen Band **G31** durften wir im Knust die Hamburger Punkrock-Legende **RAZZIA** supporten.

Das war wirklich eine Ehre für mich, da die Band einen sehr großen Einfluss auf mich hat. Mit meiner ersten eigenen Punkband „SCHALL & RAUCH" hatten wir damals natürlich auch einen Song von RAZZIA im Repertoire und zwar den alten Klassiker „Bis der Arsch im Sarge liegt". Der Song ist so schön einfach mit drei Akkorden, aber trotzdem total geil und druckvoll. Den Song haben wir so oft gespielt. Ich glaube, das war damals unser erster Song. Zurück zur Gegenwart. Unser Gig von G31 war gleichzeitig unser erster Auftritt mit unserem neuen Gitarristen Peter. Wir legten einen gelungenen Auftritt aufs Parkett, der gut beim Publikum ankam und auch von RAZZIA erhielten wir positives Feedback. Ich war zufrieden und konnte das Bier danach und den Auftritt von RAZZIA in vollen Zügen genießen. Die Hamburger haben mit „Am Rande von Berlin" für mich eines der besten deutschsprachigen Punkrock-Alben 2019 veröffentlicht. Live wurden viele Songs des neuen Albums präsentiert. Ihre Live-Taufe bestanden die Songs problemlos und konnten auch mit den vielen alten Klassikern wie beispielsweise „Nacht im Ghetto", „Als Haus wärst Du ne Hütte" oder „Fahnensog" locker mithalten. Das war ein rundum gelungener Auftritt. Weiter so!

Eine große Jubiläumssause feierten **ABWÄRTS** am 21. Juni im Schanzenzelt zum 40-jährigen Bestehen. Es wurde ein richtig langes Konzert mit Songs aus ich glaub fast allen Epochen der Band. Als Überraschungsgast kam dann auch Elf von **SLIME** für zwei Songs an der Gitarre auf die Bühne.

Eines der Konzerthighlights 2020 folgte für mich dann am 30. Juli in der Lieblingsstadt der HSV-Fans. Im Schlachthof in Bremen sollten **THE DAMNED** spielen. Das ist natürlich für mich als Die-hard-DAMNED-Fan eine absolute Pflichtveranstaltung. Im Vergleich zu anderen alten Bands wie beispielsweise UK SUBS oder PETER AND THE TEST TUBE BABIES machen sich Dave Vanian, Captain Sensible & Co. eher rar hierzulande, was Konzerte angeht. Der Auftritt in Bremen war 2019 glaube ich auch nur einer von drei Gigs in Schland.

Die Band präsentierte sich mal wieder in Höchstform und untermauerte das an diesem Abend. Mir fällt sonst keine alte Band aus den Anfangstagen des Punkrocks ein, die heutzutage noch so eine Spielfreude und Können an den Tag legt. Die Verdammten kommen immer noch erstaunlich fit und jung rüber. Wie schon immer wird natürlich gerne Kontakt zum Publikum gehalten und Captain Sensible macht seine Späße wie eh und je. 2019 feierte das dritte legendäre DAMNED-Album „Machine gun etiquette" 40-jähriges Bestehen, also spielten die Jungs an diesem Abend fast das komplette Album durch. Wie gesagt leider nur fast, denn der Track „Liar" fehlte. Ergänzt wurde die Setlist mit den üblichen Klassikern wie „Love song", „New rose", Neat , neat, neat" oder „Wait fort the blackout". Einziger Kritikpunkt für mich bei DAMNED-Gigs ist schon immer, dass sie so wenig neues Material zum besten geben. Vom letzten Studioalbum „Evil Spirits" spielten sie gerade mal einen Song mit „Standing on the edge of tomorrow". Von dem wirklich klasse Vorgängeralben „So, Who's Paranoid?" von 2008 und „Grave Disorder" von 2001 wurde natürlich mal wieder kein Stück gespielt. Naja, ansonsten war es ein super Abend und nach dem Konzert vertickten wir noch einige Ausgaben vom Mind the Gap. Ich nutzte die Möglichkeit und gab Captain Sensible gleich die aktuelle Ausgabe vom Mind the Gap mit dem Interview mit ihm.

Aus Mönchengladbach kommt nicht nur der geilste Fußballverein der Welt, sondern auch eine der besten und dienstältesten noch existierenden deutschen Punkbands. Die Rede ist natürlich von **EA 80**, die am 6. September zum Pogo im Knust aufspielten. Schon immer zieht die Band ihr eigenes Ding durch, fernab von irgendwelchen Trends und null Kommerzgedanken. Das die Band noch längst nicht zum alten Eisen gehört, bewiesen sie an diesem Abend. Sie brannten ein Live-Feuerwerk erster Kajüte ab. Wahnsinn, was die Band live noch für eine Energie und Power hat. Damit blasen sie live fast alles weg, geil. Einen perfekten Jahresabschluss aus musikalischer Sicht bildete der Auftritt von **DRITTE WAHL** und **SONDASCHULE** am 13. Dezember in der Großen Freiheit 36. Den Anfang machten Letztere über die ich bereits im Konzertticker schrieb. Daher hier nur kurz, auch dieser Auftritt war große Klasse. Die Rostocker von DRITTE WAHL verwandelten die Große Freiheit wieder mal in eine Sauna. Ausgelassen grölte das Publikum die Texte mit und feierte eine rundum gelungene Punkrock-Party. Die Band hat mittlerweile Klassiker ohne Ende, da fällt die Auswahl bestimmt auch für Gunnar & Co. schwer. Für den Song „Der große Tag" kamen dann auch die Jungs von SONDASCHULE zurück auf die Bühne und performten den Track mit DRITTE WAHL. Hat wieder mal viel Spaß gemacht. Dritte Wahl sind live eine echte Macht. Jetzt bin ich auch am Ende des Konzerttickers angekommen, über die restlichen Konzerte schreib ich jetzt nichts mehr. Bis zum nächsten Mal.

Oi! Der Captain

Captain Sensible (m.) freute sich nach dem Konzert in Bremen sehr über die neue Ausgabe vom Mind the Gap.

"ROCKSTAR RECORDS"

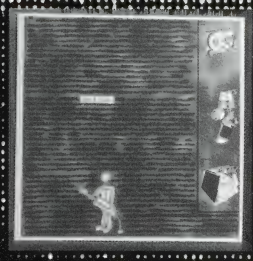
NEW
When There Is None Fuck Death! LP
Shrinkwrap Killers s/t LP

NEVER GETTING OLD
Jenny Don't & The Spurs, Komplikations, Gulag Beach, The Lost Tapes, Van Dammes, Miscalculations, Sweatshop Boys

RSR075/77 RR ROCKSTAR RECORDS

ROCKSTARRECORDS.DE
PUNKORDER.COM
PLATTENBAU-AACHEN.DE

MINIMAL UNDERGROUND WSDP WSDP



AE: Wer bist du und was machst du, wenn du nicht gerade Platten über Facebook verkaufst ?

WSDP: Hi,ich bin 48 Jahre, verheiratet und Vater von 3 Kindern, achja und einen Hund habe ich auch noch, neben dem Vogel. Wenn ich nicht gerade mit Platten handele, handele ich mit Autos. Wobei der Handel mit Autos eigentlich das war, was ich nie machen wollte, aber das Verkaufen läuft immer gleich ab, egal um welches Produkt oder welche Dienstleistung es geht. Und irgendwas habe ich schon immer verkauft, als Kind Comics, später dann alles mögliche was Geld gebracht hat. Hauptsache ich konnte mir damit meine Wünsche erfüllen...und die waren schon im frühesten Teenageralter SCHALLPLATTEN, achja von Dingen des alltäglichen Lebens und Wahnsinns mal ganz
abgesehen.

AE: Du betreibst das Label ja nicht erst seit gestern. Früher hieß dein Baby ja „Was soll das? Schallplatten „, wie bist du damals auf die Idee mit dem Label gekommen? Welche Bands gab es damals und warum dann 2005 die Pause und Umbenennung in WSDP?

WSDP: Das Label betreibe ich seit 2001 und die Idee kam mir als ich, Jahre zuvor, über eine Kiste mit Kassetten gestolpert bin und ich mich gefragt habe, warum es dieses geile Zeug NICHT auf Vinyl gibt und warum das damals, zum Zeitpunkt des Erscheinens, niemand gemacht hat...und bis dahin auch sonst niemand die Idee dazu hatte. Tja und wieso dann länger warten? DO IT YOURSELF!
Also pure Selbstbefriedigung ohne Absicht und Aussicht auf Erfolg oder gar Ertrag. Wie sollte sich der auch mit 100 Schallplatten einstellen? Was den Ertrag betrifft so hat sich daran auch bis heute nix geändert, was den Erfolg betrifft jedoch schon, denn wie sonst sollte das jetzt schon
seit knapp 20 Jahren immer noch laufen? Gestartet hat alles mit der GANZ EINFACH Compilation, die schlichtweg ein Bootleg war, denn zu dem Zeitpunkt hatte ich keinen Kontakt zu einer der darauf
vertretenen Bands, die ergaben sich zum Teil erst Jahre später. Aber es war mir auch egal ob das offiziell oder nicht war, denn wie bereits erwähnt war damit kein Geld zu verdienen sondern eher die Erinnerung wachzuhalten an Bands an die sich eh keiner erinnert hätte oder die schon längst vergessen waren, da sie damals nur in kleinster Stückzahl Kassetten produziert haben und in der Masse der Produktionen untergegangen sind...oder nur noch wenigen ein Begriff waren.
Aber ohnedies aber zeitlos geil, zumindest für meinen Geschmack

AE: Wie suchst du dir die Bands, die du veröffentlichen willst, aus? Hängst du viel auf Flohmärkten rum und durchwühlst alte Tapes? Oder bekommst du sogar Anfragen von Leuten, die heute mit dem ganzen Musikding nix mehr am Hut haben und ihre alten Sachen nochmal auf Platte haben wollen?

WSDP: Weder noch. Das läuft komplett anders. Ich kann mich nicht erinnern dass mich mal eine Band gefragt hätte ob ich was veröffentlichen möchte, zumindest keine Band aus den 80ern. Wenn dann höchstens aktuellere Geschichten, aber Releases von aktuellen Bands habe ich nach 3 Releases vor 10 Jahren bereits eingestellt. Für Flohmärkte fehlt mir leider auch jegliche Zeit zumal dort irgendwas brauchbares zu finden ziemlich aussichtslos ist. Ich wühle im eigenen Fundus und dem von Freunden. Meist aber jedoch in meiner Erinnerung an irgendeinen Song und krame dann das Tape dazu aus...manchmal passt das dann und dann wiederum nicht. Vieles läuft nach 20 Jahren automatisch und ist nicht mehr so spannend wie zur Anfangszeit. Was jedoch immer wieder spannend ist ,ist die Leute ausfindig zu machen und durch die Musik in deren Erinnerungen zu wühlen. Viele meiner Gesprächspartner erinnerten sich erst durch unsere Gespräche
wieder an Konzerte, Ereignisse oder einstige Weggefährten. Das ist dann quasi oft wie eine Zeitreise. Sehr spannend.

AE: Warum machst du denn eigentlich keine Veröffentlichungen mehr von neuen Bands?

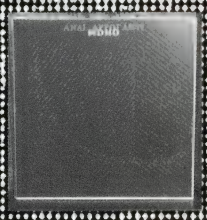
WSDP: Das Veröffentlichen neuer Bands bedingt auch die Auseinandersetzung mit neuen Bands und da keine einzige, für mich und sogar überhaupt, interessante NEUE Band an mich herangetreten ist, verzichte ich darauf. Ich würde keinesfalls grundsätzlich ablehnen aktuelle Bands zu veröffentlichen. Nur sollten diese dann eben den weg zu mir suchen und nicht umgekehrt. Damit mich etwas motiviert muss es eben spannend, interessant und vielleicht auch NEU sein. Und da das NEU nach jahrzehntelangem Musikkonsum immer schwieriger erscheint, sinkt auch gleichzeitig die Begeisterung sowas zu veröffentlichen. Eine Wiederholung einer Wiederholung einer Wiederholung zu veröffentlichen macht mir eher weniger Spass. Dann lieber eine Wiederholung einer einzelnen Wiederholung ;o)

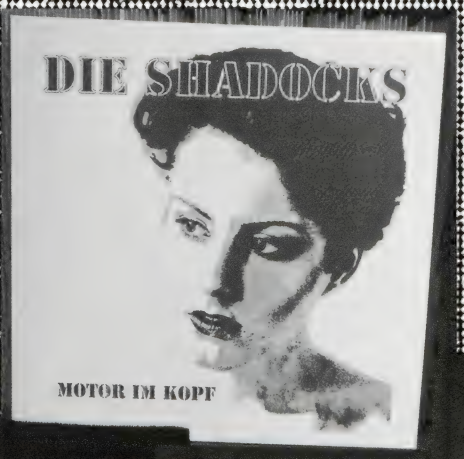
AE: Wie läuft das eigentlich mit den Lizenzen ab? Fragst du nach bei den Leuten nach, sofern sich noch nachvollziehen lässt, wer alles in Band XY gespielt hat? Gerade bei Sachen, die man von unbeteiligten Personen zugeschickt bekommt...

WSDP: Meine Ansprechpartner sprechen sich meist mit ihren damaligen Bandkollegen ab, sofern, diese noch am Leben und erreichbar sind. Es kam auch schon vor dass dem nicht so war und ein Bandmitglied nicht mehr ausfindig zu machen war, dann haben wir, also der verbliebene Teil der Band und ich, die Platte trotzdem gemacht. Es entsteht ja kein finanzieller Schaden oder gar Gewinn den man dann verpasst hätte. Im Gegenteil, bis dato fühlten sich alle durch die Veröffentlichungen geehrt und gerührt, dass sich 30 oder 40 Jahre später noch überhaupt jemand an sie erinnert und sich gar dafür interessiert und dann auch noch eine Platte machen will. Ich besitze keinerlei Rechte an den Werken und es handelt sich daher auch immer um Einmalpressungen. Möchte eine Band oder ein anderes Label gerne die WSDP Veröffentlichung nochmals rausbringen, dann sehr gerne, nur eben ohne mich und auf eigene, in dem Fall dann oft deutlich günstigere, Rechnung. So zB bei FIX & FERTIG passiert.

AE: Oft machst du ja nur auflagen im 100er oder 200er Bereich; zudem limitierst du die Platten auch pro Bestellung (2 pro Kunde, oder?). Sicherlich hast du alle Releases auf deiner eigenen Discogswunschliste und bekommst mit, wenn eine deiner Babys zum Verkauf angeboten wird. Wie wir alle wissen, haben die meisten Anbieter auf der Plattform jedoch nicht die Auffassung, faire Preise zu verlangen. Wie siehst du diesen Markt und was machst du, damit sich nicht Dritte an dir und deinen Platten bereichern? Zudem sind die Platten ja auch meistens noch vor der Auslieferung vergriffen. Denkst du, die Leute sammeln eher aus Leidenschaft für das Genre oder aus Format und Auflagengründen?

WSDP: Die Auflagenhöhe war auch schon mal höher, zeitweise sogar 500 Exemplare. Aber seit einigen Jahren habe ich mich zwischen 100-220 eingependelt, da das die Stückzahl ist, die a) keinerlei Werbung bedarf und b) von mir alleine zu händeln ist. Ich verkaufe meist nur 1 Exemplar pro Besteller und nur in Ausnahmefällen 2, nämlich dann wenn mir jemand erklären kann für wen das 2. Exemplar sein soll. Auch arbeite ich nur mit ganz eng befreundeten Labels zusammen mit denen ich mich oft abspreche wer bereits eine Platte wo geordert hat, oder eben nicht. Ich habe nicht alle meiner Platten in meiner Discogswantlist, bekomme aber auch so mit wer die „Pappenheimer“ sind und versuche die künftig nicht mehr zu beliefern. Gerne nehme ich die Platten bei Nichtgefallen zurück und/oder vermittele sie weiter, kostenlos. Alles andere kann ich nicht kontrollieren und will es auch gar nicht.
Mir geht es auch nicht darum, dass jemand nicht doch die Platte für teuer Geld verkauft. Nur eben nicht direkt schon am Erscheinungstag oder in den Tagen darauf. Da ist für mich ganz klar KEINE Leidenschaft für die Musik zu erkennen sondern nur die Spekulation und die Gier nach Geld. Was anderes ist es, wenn jemand Jahre später die Scheiben verkauft, aus welchen Gründen auch immer.Ja, mittlerweile sind die neuen Veröffentlichungen meist schon vor Erscheinen ausverkauft. Das hat mehrere Gründe, die sich mir nicht immer erschließen. Viele meiner Käufer sind Stammkunden, andere wurden erst vor Kurzem auf das Label aufmerksam und haben keine Lust später mehr bei Discogs etc. zu zahlen oder gar überhaupt keine Platte abzubekommen. Der Großteil meiner Käufer sind jedoch Liebhaber dieser Musik und natürlich auch Plattensammler. Du hast nur bei dieser Art der Veröffentlichungspolitik nicht wirklich viel Zeit als Käufer zu überlegen ob dir die Platte gefallen könnte. Vieles ist ja zuvor nie oder nur in kleiner Stückzahl





veröffentlicht worden. Aber die Mehrheit teilt sich auch ganz klar in Genres auf. Der Minimal Kunde kauft nicht zwangsläufig die bald erscheinende Punk Platte und umgekehrt. Die Jungs und Mädels lassen dann schon den genrespezifischen Käufern den Vortritt, aber es gibt auch einige die einfach ALLES kaufen. Daher hatte ich auch 2004 das Experiment mit der 25 7" gestartet, die ganz ohne Hinweis auf die Band erschienen ist um die es sich handelte. Man hat die Platte damals entweder gekauft oder eben nicht. Es gab keinerlei Hinweise um welche Band, welches Genre oder was auch immer es sich handelt. Und auch hier war die Platte binnen kurzer Zeit ausverkauft. Viele haben sich geärgert dass es keine Hinweise gab und ihnen das Risiko von damals 7,-€ zu groß war. Tja, heute zahlt man auch für diese Platte gerne mal das mehr als 20fache. Mir ist es und war es letztendlich immer egal ob und wie sich die Platten verkaufen, daher keine Webseite, keine Werbung und für mich keinen Vermarktungszwang.

AE: Welche Projekte stehen in 2020 an und was wäre dein absolutes Wunschrelease?

WSDP: 2020 startet mit der LP von SPLITTER aus Bonn. Danach weiß ich noch nicht wirklich was ich veröffentlichen möchte. Es liegen zwar einige Zettel in meiner Schublade, aber irgendwie bin ich immer bei der aktuellen Veröffentlichung im Kopf. Wenn die abgeschlossen ist, dann ist da wieder Platz für neue Ideen. Es gibt Zettel auf denen stehen solch illustre Namen wie FRAME, TV EYES, STEN GUNS, DIE SELTSAME SEKRETÄRIN, ZSKA, ALTES EISEN und was weiß ich nicht noch alles. Aber von mir ist das nur teilweise abhängig.
Eine Wunschveröffentlichung? Die CO-MIX aus Altensteig, mit einer Gesamtretrospektive. Ja das wäre ein Wunsch.

AE: Danke für deine Zeit und deine Antworten! Hast du noch abschließende Worte für unsere Leser?

WSDP: Auch Dir danke für die Fragen, es hat Spaß gemacht Dir zu antworten. Abschliessende Worte? Nein, nicht wirklich, denn ich bin noch lange nicht an meinem Ende angekommen. Danke an alle die unabhängige Labels betreiben und/oder unterstützen. Und falls niemand es so macht, wie Du es gerne hättest, dann MACH ES SELBER, ganz einfach ;o)

Interview: Andreas Enslin

duophonic

Schallplatten
in **Einzelanfertigung**
oder **Pressung** ab 300Stk.

Besucht unseren Shop:
duophonic.de/store

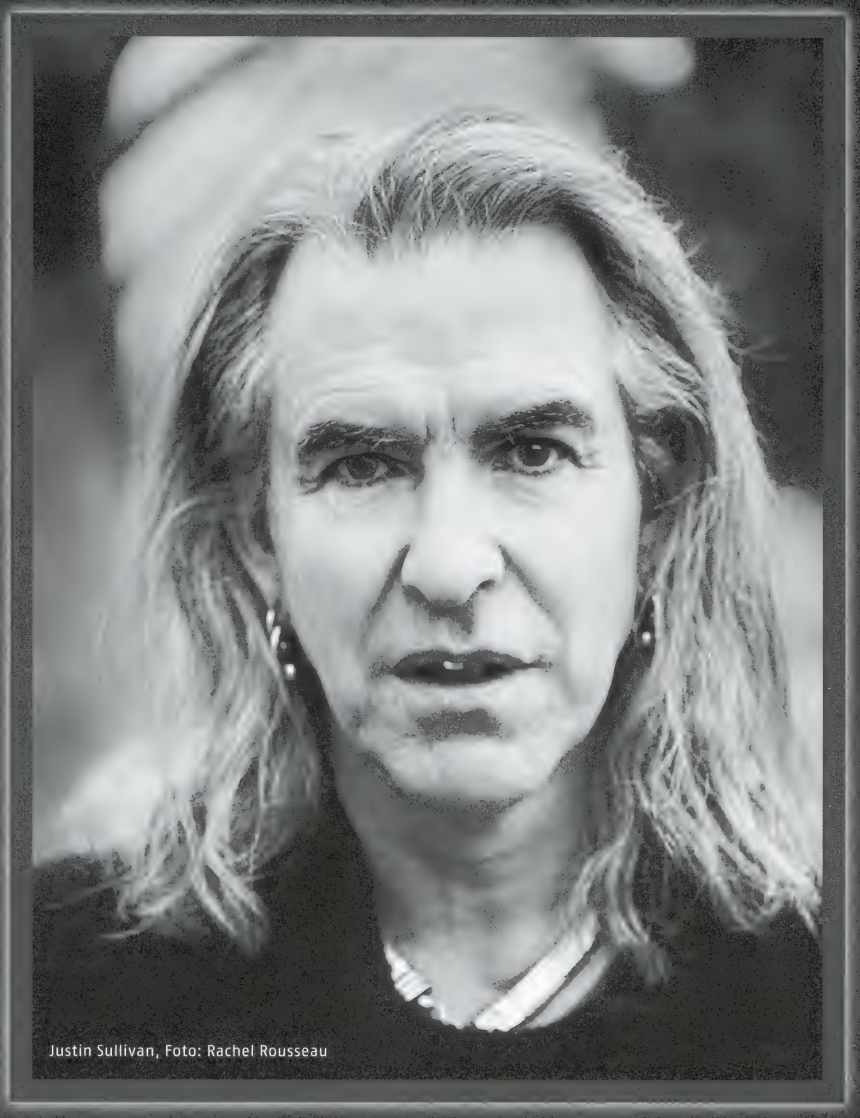
DIGITAL IS MADE TO FORGET ANALOG IS MADE TO REMEMBER
Robert Polidori

Schallplattenpressung
Mastercuts Mastering
Vinyl Einzelanfertigungen

www.duophonic.de

40 JAHRE NEW MODEL ARMY - 40 WÖRTER

NEW MODEL ARMY feiern in diesem Jahr 40-jähriges Bestehen. Da die Underground-Ikone um Mastermind Justin Sullivan zu meinen absoluten Lieblingsbands gehört, habe ich mir zum Jubiläum etwas ganz Besonderes ausgedacht. Ich traf mich mit Justin vor ihrem Konzert in der Hamburger Markthalle zum Interview. Ich hatte mir, passend zum Jubiläum 40 Wörter einfallen lassen und bat den Sänger um einen Kommentar zu dem jeweiligen Wort. Da die Kommentare/Antworten teilweise etwas länger ausgefallen sind, halte ich mich im Vortext mal lieber etwas kürzer. Also, los geht's! (Interview: Der Captain)



Justin Sullivan, Foto: Rachel Rousseau

Der Captain: Justin, wir machen heute mal kein normales Interview. ich habe mir zum 40-jährigen Bestehen von NEW MODEL ARMY insgesamt 40 Wörter einfallen lassen. Ich sage Dir die Wörter und Du gibst dazu bitte einen Kommentar. Ok, fangen wir an, das erste Wort lautet: Bradford

Justin Sullivan: Was für ein merkwürdiger Ort. Ich bin dort hingezogen. Ich bin nicht aus Bradford, denn ich wurde in der Nähe von London geboren. Ich bin auf ein College gegangen in Bradford. Dort war ich ein Jahr, habe es abgebrochen und nie beendet. Dann hab ich Stuart und Robert getroffen und wir haben die Band gegründet. Es gab dort nichts vor 200 Jahren. Es war eine dieser boomenden Städte im 19. Jahrhundert die aufgrund der Wollindustrie gegründet wurden. 1910 war es die reichste Stadt in Europa. Die Textilindustrie ist zusammengebrochen und die Stadt wurde sehr arm. Zum Ende der Textilindustrie kamen viele Immigranten aus Pakistan. Daher gibt es sehr viele pakistanische Einflüsse. Ungefähr ein Drittel der Bevölkerung hat pakistanische Wurzeln. Das interessiert die Leute hier wenig, denn wenn du mehr als 5 Generationen zurückgehst, kam niemand von hier. Quasi alle Einwohner sind Einwanderer. Es gibt 2 Gründe warum ich hier noch lebe. Erstens: Es ist sehr günstig. Zweitens: Bradford ist wie ein Ball, der von viel Moor umgeben ist. Und deswegen fühlt man sich immer irgendwie mit der Natur verbunden. Man spürt, welches Wetter kommt, und die ganze geografische Lage hat eine starke Präsenz. Das sind die Dinge, die ich daran mag. Ich persönlich bin eh nicht gerne länger als 2 Wochen an einem Ort.

Der Captain: Ok, das war eine ausführliche Antwort zum Gründungsort von NEW MODEL ARMY. Weiter geht es mit dem zweiten Wort: Festivals

Justin Sullivan: Oh, darüber kann ich viel reden. Wir traten auf vielen Festivals auf im Sommer, aber da gab es diese zwei Extreme. Das Novarock in Österreich ist ein großes Rock-Festival, dieses Jahr waren unter anderem THE CURE, SLAYER, THE SMASHING PUMPKINS usw. dort. Aber es ist eben Corporate Rock, einige der Bands waren ok, andere nicht. Das Catering und die Organisation waren sehr gut. Zum Ende des Sommers spielten wir an einem Ort ganz im Norden. Man denkt dabei vielleicht an Dänemark oder so, aber es war in Deutschland. Da war dieser Typ der das Angeliter-Festival veranstaltet irgendwo in der Walachei. Wir waren auf einem Bauernhof mit diesen altertümlichen Scheunen auf jeder Seite und auf der anderen stand ein altes Bauernhaus in dem wir untergebracht waren. Auf dem Gelände gab es eine Bühne. Dort waren viele Leute, Familien, Kinder, Hühner und Enten. Die Leute standen rum, tranken Bier und redeten. Das ist für mich ein Festival. Eine Zusammenkunft von Menschen, die es feiern, zusammen hier zu sein. Natürlich haben da auch Bands gespielt. Aber verstehst Du, das ist das andere Extrem und wir haben das geliebt.

Der Captain: Das klingt sehr gut. Das 3./4. Wort: 80ies/90ies.

Justin Sullivan: Die sind doch irgendwie miteinander verschmolzen.

Der Captain: Hast Du gute Erinnerungen an diese Zeit?

Justin Sullivan: Wie zu jeder Zeit hat man gute und schlechte Erinnerungen. Da gab es nichts total Spezielles in den 80ern im Vergleich zu den 60ern, 40ern oder 00ern. Die 90er waren auch nicht so besonders. Es gab gute Dinge und schlechte, gute Musik und schlechte, wie immer. Welches das beste Jahr für Musik war? Es gab immer gute und schlechte Songs. Die Dinge werden beeinflusst von dem was passiert, vieles kam aus dem schwarzen Amerika, von da gab es immer einen starken Einfluss auf die Club- und Rave-Szene. Dann gab es die Idee eines Revivals aus einer Kreuzung zwischen West Coast Rock und Grunge. Ja, es gibt immer interessante Musik.

Der Captain: 5. Wort: Akustik-Tour

Justin Sullivan: Ich persönlich mache manchmal eine Akustik-Tour. Ich mag es immer mehr. Ich mag beides, aber es ist ein Unterschied. Die Sache, in einer Rock-Band zu sein, insbesondere der Leader einer Rockband zu sein, also ich mag als erstes die Gang. Ja, wir sind eine Gang. Und ich mag das Gefühl. Wir reisen immer mit der Crew, einer Gruppe von 12-13 Leuten. Manchmal, wenn du als Frontmann auf der Bühne stehst, ist es so, wie wenn du mit einem Truck die Straße runterfährst. Die ganze Kraft ist hinter dir. Die ganze Power, der Antrieb, die Spannung, die sind 2 Meter hinter mir, und alles was ich tun muss, ist lenken. Bei Akustik musst du alles alleine bewerkstelligen. Ich mag es, weil du es selbst bestimmen kannst. Du kannst aufhören und eine Geschichte erzählen, usw.

Der Captain: 6. Wort: Erfolg

Justin Sullivan: Wenn du Musik machst, wir reden doch über Erfolg in der Musik? Lass uns einfach über Erfolg im Allgemeinen reden. Es gibt Dinge, die du lernst mit dem Alter. Wenn du jung bist, willst du erfolgreich sein und du hast Angst vorm Versagen. Es ist

Nach dem Interview trommelte Justin mal eben die ganze Band fürs obligatorische Mind the Gap-Foto nach dem Interview zusammen.

Bandfotos: Mark Islam

egal, ob du nun Banker bist oder Musiker, im Laufe des Lebens lernst du, dass einige Dinge gut laufen und andere nicht. Und dass die Dinge, die schief laufen, nicht das Ende der Welt sind. Die Dinge, die gut laufen, sind ein Vergnügen für 5 Minuten. Danach sind sie vorbei. Wenn du in etwas sehr gut kannst, dann ist es ein großes Vergnügen, etwas sehr gut zu machen oder Erfolg zu haben, aber es bleibt nicht, dadurch wird nicht alles für immer gut. Es ist nur ein großartiger Moment. Und ich denke, als Musiker, wenn du deine Karriere beginnst, dann sagt man sich immer: „Eines Tages werde iches schaffen". Und was ich damit meine, ist, irgendwann werde ich davon leben können. Das ist die Linie, die du überqueren musst. Und wir haben das 1984 getan, dann konnten wir davon leben. Danach hat es nicht mehr interessiert. Bist du in den Charts diese Woche? Wen interessierts? Wenn du eine Menge professionelle Musiker triffst, wir stehen nicht in Konkurrenz zueinander, wir sind einfach nur professionelle Musiker. Es ist ein Privileg und wieviel Geld du machst, ist nicht relevant, komplett irrelevant. Wir sind „Die Glücklichen", weil wir unseren Lebensunterhalt damit verdienen, das ist alles.

Der Captain: 7. Wort: Folk Music

Justin Sullivan: Die Idee von Folk Music war ja „Musik fürs Volk" zu machen. Taylor Swift ist Folk Music, weil es Musik ist für die Menschen. Es ist Musik, die du im Bus morgens auf dem Weg zur Arbeit singst. Dann gab es da die Idee, alte Folk Music am Leben zu erhalten, alte Songs, von vor Jahrhunderten, und das ist auch sehr interessant, weil es dich mit Dingen aus der Vergangenheit verbindet. In der Folk-Welt gibt es die Idee von Reinheit, also von reiner Folk Music. So haben sie es 1423 gemacht, also müssen wir es heute auch so machen. Das interessiert mich nicht. Ich interessiere mich nicht für diese Reinheit, Musik ist Musik ist Musik.

Der Captain: 8. Wort: Drogen

Justin Sullivan: Davon gibt es viele. „Adrenalin", einer unseren ersten Songs, handelt davon. Liebe ist eine Droge. Es gibt verschiedene Drogen, die du selbst erzeugst. Dein Körper erzeugt sie, du kannst ihm dabei einige Hilfe geben. Ich glaube da an ein spanisches Sprichwort „Nimm, was du von der Welt willst, aber bezahle dafür". Das bedeutet, du kannst alles machen oder alles nehmen, denn alles hat einen Preis. Was ich sagen will, wenn du über Drogen in Form von Dope oder Kokain sprichst, denke ich, das was du eigentlich machst, ist, du leihst es dir von der Zukunft. Ich will high werden, du fühlst dich high. Und das nächste was kommt ist, du fühlst dich mies. Wenn du das willst, ok. Drogen haben alle ihren Preis, selbst, wenn du sie selber erzeugst, wie Adrenalin, am nächsten Tag fühlst du dich erschlagen. Es gibt eine Droge, die alles übertrifft, nach meinen eigenen Erfahrungen. Allerdings sind die begrenzt, denn ich habe nicht alle Drogen der Welt genommen. Aber die, die alles übertrifft, ist, wenn du stirbst. Niemand weiß das so genau, aber sie glauben es ist eine Art von Superendorphin, wenn dein Herz aufhört zu schlagen, wirst du damit überflutet. Und das ist einfach das Beste, das Ultimative. Du kannst dich darauf noch freuen.

Der Captain: 9. Wort: Politik/Politiker

Justin Sullivan: Es gibt einige Politiker, die mit den besten Intentionen in die Politik gegangen sind. Das Problem liegt in der Natur der Politik, insbesondere in der Natur des Parteisystems. Ich meine, diese endlosen Machenschaften dort. Politik ist ein schmutziges Geschäft, war es immer und wird es immer sein, dort kann es nicht sauber zugehen. Du kannst kein wahrheitsgemäßer Politiker sein, ich meine, wessen Version der Wahrheit ist das, es gibt sowieso schon so viele verschiedene Wahrheiten. In einer Demokratie willst du, dass dich die Leute wählen, also erzählst du ihnen, was sie hören wollen. Interessanterweise gab es im antiken Griechenland einen Kreis der Demokratie, welcher zu Oligarchie wurde und dann zu einer Diktatur. Als das zusammenbrach, haben sie die Demokratie zurückgebracht, welche wieder zu Oligarchie wurde und dann wieder zu Demokratie. Heute erkenne ich, wir sind schon fast wieder auf der Stufe der Oligarchie, die Demokratie wurde korrumpiert zu Oligarchie. Wir werden von Oligarchen regiert. Unsere demokratisch gewählten Politiker sind Gefangene in einem Oligarchen-System, regiert von Firmen wie Apple, Amazon und Google, aber noch offensichtlicher von der Wall Street. Geld macht, was Geld macht, es ist wie ein Spiel, es kommt überall an. Das Muster des Geldes ist, dass es in den letzten 40 Jahren eine riesige Verschiebung des Geldes aus der Öffentlichkeit in private Hände gegeben hat. In Großbritannien, sicher zahlst du deine Steuern an die Regierung, doch steigende Beträge dieses Geldes landen auf Konten auf den Bermudas oder den Cayman Islands in den Händen von Privatleuten. Reiche Oligarchen sind auf unsere Angst vor Diktatur gefolgt. Erschreckende Zeiten.

Der Captain: Ok, 10. Wort: Filme

Justin Sullivan: Filme, ja es gibt großartige Filme und schreckliche Filme, ich mag es Filme zu schauen. Was kann ich sagen?

Der Captain: Was ist Dein Lieblingsfilm?

Justin Sullivan: Wir haben letzte Nacht gerade darüber gesprochen, ich glaube, es war vor 2 Jahren, da kamen diese beiden Filme raus und sie waren dafür gemacht alle Oscars abzuräumen, also welcher würde gewinnen? Einer war: „Das Flüstern des Wassers" und der andere war „Three Billboards". Das waren beides brillante Filme. Man kann sie nicht miteinander vergleichen, aber ich habe sie beide geliebt. Auch in dem Jahr oder dem davor, da kam der Film „Shaun das Schaf" in die Kinos, den Film liebe ich auch. Großartiger Film. Ich mag ganz verschiedene Arten von Filmen, ich finde sehr brutale Filme schwierig zu schauen heutzutage. Ich empfinde da keine Freude mehr dran. Aber ich mag Filme, die eine Atmosphäre haben, wie andere Welten.

Der Captain: Das nächste Wort darf natürlich auch nicht fehlen, 11. Wort: Punkrock

Justin Sullivan: Das ist die meist missverstandenste Ausdrucksform in der Welt. Ich werde danach immer gefragt. Ich erinnere mich an 1976/77, es ist witzig für mich, dass Punkrock eine Art von Musik geworden ist, bei der man laut Gitarre spielen muss und eine Menge rumschreit. Aber das war es nicht. Es war eine Art kulturelle Revolution, die diese Art Arroganz der 70er Jahre Rockmusik weggeschwemmt hat. Es war so „fuck all that, lasst uns irgendeinen Lärm machen". Natürlich ist Garage die einfachste Art zu spielen, muss es sein.

Der Captain: Punkrock hatte einen sehr großen Einfluss auf NEW MODEL ARMY.

Justin Sullivan: Es ist der Geist der Zeit, nicht die Art der Musik. Weißt du der Geist der Zeit

INTERVIEW MIT JUSTIN SULLIVAN VON NEW MODEL ARMY TEIL II

bedeutet: Was sind wir bestimmt zu machen? Fuck it, es gibt keine Regeln. Was will das Publikum? Fuck it, interessiert uns nicht, wir wollen das machen, was wir wollen.

Der Captain: Jeder kann ein Instrument spielen.

Justin Sullivan: Ja, das heißt, man muss es nicht herauskristallisieren in ‚Bass spielen', ‚Gitarre spielen' und ‚Gesang'. Das bedeutet, sich selbst einzuschränken. Interessante Leute kamen aus dem Punkrock, die Leute, die sagen es gibt keine Regeln, wir können machen, was wir wollen. Wir können vielleicht nicht großartig spielen, aber wir wollen es lernen, denn umso mehr Möglichkeiten gibt es. Bands die aus dem Punkrock kamen, KILLING JOKE, BANSHEES, THE CURE. Aber du musst auch die ganzen elektronischen Sachen miteinbeziehen, DEPECHE MODE zum Beispiel. Es war einfach der Gedanke von „wir können tun, was wir wollen". Was können wir hiermit machen? Lasst uns etwas erschaffen mit der Einstellung: Es ist keine Karriere, natürlich können wir damit erfolgreich sein, aber wir erschaffen es nur um des Erschaffens Willen. Das Grundprinzip aller Kunstformen ist dein kommunizierender Geist. Und daraus kristallisieren sich dann spezielle Formen. Also wenn Leute sagen „wir machen diese Form von...", es ist keine verdammte Form, es ist der Geist. Die besten Künstler sind immer die, die Ideen entwickeln, die technisch gut sind, die aber auch nicht vergessen, dass der Hauptgedanke der Geist ist, mit dem man kommunizieren muss. In dem Punkt, dass wir nicht unbedingt einem Publikum gefallen müssen, sind wir auf jeden Fall eine Punkrock-Band. Im Geist unserer Seele sind wir eine Punkrock-Band. Glauben wir, dass wir laut Gitarre spielen müssen und schreien? Nein. Nein, wir können alles machen. Das ist der Sinn von Punkrock. Punkrock umfasst auch Leute, ich erinnere mich an England 1977/78, da haben sich die Leute in Pubs getroffen, Gedichte vorgetragen und Spoons gespielt. Das ist es auch, es ist alles. Es geht um den Geist.

Der Captain: Das war ja mal eine sehr ausführliche Beschreibung, 12. Wort: Donald Trump.

Justin Sullivan: Lass mich anfangen, obwohl es nicht viel über ihn zu sagen gibt. Er ist ein verdammter Idiot. Es gibt nicht viel mehr über ihn zu sagen. Er ist offensichtlich ein verdammter narzisstischer Idiot. Wenn ihn dort jemand gewählt hat, sind sie auch verdammte Idioten. Du bekommst was du verdienst. Solche Leute wollen jemanden, der nicht nach den Regeln spielt. Ok, aber da ist noch mehr: Die Supereichen saugen den anderen immer mehr und mehr Geld aus den Rippen, das ist die ganze verdammte Sache.

Der Captain: 13. Wort: Fanzines

Justin Sullivan: Großartig. Was für eine brillante Erfindung. Auf eine Art wurden sie sehr abgelöst vom Internet, aber ich mag immer noch reale Dinge, ich mag die Körperlichkeit von Fanzines. Es ist kreativ, du hast nicht nur den ganzen Text, du hast das Layout, es ist eine Menge Arbeit.

Der Captain: Ja, wir haben viel Arbeit, aber auch sehr viel Spaß damit seit mittlerweile 22 Jahren.

Justin Sullivan: Da hast Du's. Das ist Punkrock. Eine Menge Arbeit, eine Menge Spaß.

Der Captain: Das 14. Wort lautet: St. Pauli

Justin Sullivan: Gott steh uns bei. Ich habe immer noch kein Spiel von St. Pauli gesehen. Aber es ist ... Lieblingsverein. Wir haben ein Benefizkonzert gespielt für den Club. Ich mag die Idee von Club Fußball. Ich war letzten Monat bei einem Spiel von Union Berlin, das ist auch ein Punkrock-Verein. Ich fand es dort großartig, das Stadion war gut und die Fans. So sollte es beim Fußball sein, verankert in der Gemeinschaft.

Der Captain: Ein unausweichliches Wort, das 16. Wort: Touren

Justin Sullivan: Ich liebe es, auf Tour zu gehen. Manche Musiker gehen auf Tour, weil sie es lieben Musik zu machen, weil sie das ganze Leben dort mögen. Aber monatelang von zu Hause weg zu sein, insbesondere für Leute mit kleinen Kindern und Familien, ich glaube, das kann sehr hart sein. Ich habe keine Familie oder jüngere Kinder. Ich hatte immer dieses Fernweh irgendwo anders sein zu wollen, zu mir passt diese Art von Lifestyle. Es ist eigentlich einfach. Du bist 24 Stunden am Tag müde. Jeden Tag bist du einfach nur müde. Und für zwei Stunden am Tag raffst du dich auf und tust das was du liebst.

Der Captain: Und deine Frau hat kein Problem damit, wenn du so lange auf Tour bist? Sie unterstützt dich?

Justin Sullivan. Nein, Sie hat damit kein Problem. Das ist eben wer ich bin.

Der Captain: Es folgt das 17. Wort: Plattenlabel

Justin Sullivan: Na ja, du kannst alles alleine machen, aber wie viele Stunden hat der Tag? Wir müssen uns schon zur Hälfte selbst managen und das nimmt viel Zeit in Anspruch. Wollen wir das Plattenlabel sein? Wir sind das Plattenlabel, aber wir haben es an ein Label lizenziert, dass die Arbeit macht. Will ich mich wirklich damit beschäftigen, wieviel Ware noch im Lagerhaus in Stockholm liegt? Nein. Wir haben unsere Erfahrungen mit Plattenlabeln gemacht. Wir waren unabhängig und sind dann zu EMI gegangen. Wir hatten da ein paar sehr glückliche Jahre, aber das Label als ganzes hat uns nicht verstanden. Sie sagten, wenn ihr das so macht, seid ihr erfolgreicher. Uns hat das nicht interessiert. Sie sagten: Ja, aber ihr versucht, erfolgreich zu werden. Ja, aber auf unsere eigene Art. Aber die bei EMI haben uns auf eine Art beschützt. Sie meinten, lasst die Band einfach in Ruhe machen, am Ende wird vielleicht was draus. Und das wurde ja auch. Danach sind wir zu Sony für ein Album und Sony hat EMI aussehen lassen, wie das freundliche Independent-Label. Dann haben wir uns in den neunziger Jahren dazu entschieden, Tommy Tee zurückzuholen, der in den 80ern unser Tourmanager war. Mitte der 90er haben wir uns zusammengesetzt und er sagte zu mir, dass das Internet alles verändern wird. Das ganze System ist tot. Wir gehen nicht zurück zu einem Major-Label. Wir gründen unser eigenes Label, und ich werde es führen. Ihr werdet wahrscheinlich vor weniger Leuten spielen, weniger in den Zeitungen stehen und weniger Medienpräsenz haben, aber uns wird es gut gehen. Er hatte recht. Das lief alles sehr gut, bis er traurigerweise Ende 2008 verstorben ist. Und dann waren wir auf einmal damit konfrontiert „Oh mein Gott, wir müssen jetzt alles machen. Wer macht jetzt alles?" Wir haben unser eigenes Label und es ist einfacher für uns, zu sagen: Hier, das ist unser Album! – und wir ermächtigen jemand anderen, es für uns rauszubringen. Wir haben eine Zusammenarbeit mit Edel aus Deutschland. Ich mag Edel, sie sind ok. Es ist nicht so wie die Zusammenarbeit mit Sony. Ich kann auch den obersten Boss anklingeln, wenn ich will. Du kannst mit Leuten reden, es ist persönlich, wie bei einem Independent-Label. Sie sind großartig, es ist eine sehr gute Partnerschaft. Wir haben keinen Langzeitvertrag mit ihnen, es ist ein laufender Vertrag, der mit jedem Album weitergeht, bis einer nicht mehr will. Es ist eine gute Zusammenarbeit.

Der Captain: Jetzt kommt das 18. Wort: Revolution

Justin Sullivan: Interessante Idee, wenn du jung bist. Zerschlag alles, bau es neu auf, alles ist korrupt, es Bedarf einen Neuaufbau von Anfang an. Es gab in der Geschichte noch nie eine Revolution, der nicht eine militärische Diktatur folgte, weil Revolutionen tatsächlich alles zerschlagen. Manchmal muss man alles zerschlagen, aber der Abschnitt, der dann folgt, ist blutig. Das mag sich großartig anfühlen, wenn du ein junger, gesunder Mann bist, aber nicht, wenn du alt, schwanger oder krank bist, in diesem Chaos zu leben. Deshalb folgt auf jede Revolution die militärische Diktatur. Von da an entwickeln sich unterschiedliche Dinge. Wir leben in einem hier und jetzt,

einem westlichen, liberalen Kapitalismus. Die liberale Demokratie ist bis zum Kern verrottet. Muss sie zerschlagen werden? Ja. Freue ich mich darauf? Um ehrlich zu sein, nein. Freue ich mich darauf, mit dem Mob die Straße zu beherrschen? Verdammt nein. Es macht mir Angst.

Der Captain: 19. Wort: Neue Technologien

Justin Sullivan: Die menschliche Zivilisation liegt immer 100 Jahre in der Technologie zurück, es braucht 100 Jahre, um die Technologie einzuholen. Das Internet hat die zivile Gesellschaft innerhalb von 20, 25 Jahren übernommen. Wissen wir als Zivilisation, wie man damit umgeht? In keinster Weise. Aber wir sind neugierige Affen, wir lieben neue glitzernde Sachen, die cleveren Kram machen. Alexa, spiel Punkrock. Das ist schon ein Widerspruch in den Begriffen.

Der Captain: Halbzeit, das 20. Wort folgt: Gothic

Justin Sullivan: Ich denke, du als Herausgeber eines Fanzines, siehst es als eine Musikform an. Aber es ist auch ein Architekturstil. Oder eine Form der Poesie. Und eben Musik.

Der Captain: Ja, ich meine das schon musikalisch, Ihr seid sehr populär in der Gothic-Szene.

Justin Sullivan: Ja, das ist etwas, was die Leute als Gothic bezeichnen, mich interessiert nicht, was es ist, ich mag es einfach. Na ja, was ist Gothic? Genres sind ein bisschen künstlich. Sie sind dafür gemacht, dass Leute Dinge in Gruppen einsortieren. Leute erschaffen gern Gattungen. Gothic Music ist die Herrlichkeit der Melancholie. Das ist eine sehr tiefgehende Sache, die bis zu den Anfängen der menschlichen Kultur zurückreicht. Diese Art Liebe zur Melancholie. Die ist tief in uns verwurzelt. Ich habe immer zu meiner Mutter gesagt als ich jung war: „Warum ist die ganze Poesie so melancholisch und es geht nur um Verlust?" Und sie antwortete „Du findest es heraus, wenn du älter wirst." Heute bin ich älter und ja, ich weiß es.

Der Captain: Weiter geht's mit dem 21. Wort: Energie

Justin Sullivan: Energie, auch hier kann es in viele verschiedene Richtungen gehen. Das was alles antreibt, für das gute oder schlechte. Energie der Sonne, Energie der Menschen, Energie des Lebens. Ich hatte vor ein paar Tagen mit jemanden ein Gespräch. Er sagte, in euren Songs redet ihr viel von Natur. Ich sagte ja. Ihr habt eine gute Vorstellung von der Natur. Ich sagte ja. Es klang, als ob wir irgendwie davon getrennt wären. Wir sind Natur. Wir sind ein Teil der Natur, wir sind nicht getrennt davon. Wir kontrollieren sie nicht, wir kontrollieren nicht einmal unser eigenes Naturell. Wir sind ein kleiner Teil von allem, was passiert. Es gibt so viele Dinge, die gerade in diesem Raum passieren, die du gar nicht bewusst wahrnimmst. Wenn du es versuchst, wirst du sie wahrscheinlich wahrnehmen, aber wir sind so beschäftigt mit dem Internet und Kaffee trinken. So viele verschiedene Arten von Energie passieren alle gleichzeitig.

Der Captain: Ok, das 22. Wort lautet: Gerechtigkeit

Justin Sullivan: Es ist irgendwie interessant. Ich weiß nicht ob andere Kreaturen so etwas kennen. Ich glaube schon. Es gibt ein Verhalten bei Krähen. Sie versammeln sich und fällen ein Urteil über andere Vögel, zum Wohle des Stammes. Ich denke schon das gibt es bei allen Kreaturen, zumindest bei einer Menge. Ich glaube bei Affen-Stämmen gibt es das auch. Die Gruppe benötigt eine Art von System, um zu funktionieren, eine Art Gerechtigkeits-System. Als ich „Vengeance" geschrieben habe, das hat mich 5 Minuten gekostet. Es ist ein Song, der mich mein Leben lang verfolgt hat, denn glaube ich an Gerechtigkeit? Ja und ich glaube an Rache. Bei Gerechtigkeit muss man sehen können, dass sie erreicht wird. Wenn du in deinem Stamm oder der Gesellschaft ein System hast, wo Gerechtigkeit nicht von dir verwaltet wird, sondern von Leuten die du nicht kennst, wie Richter, Anwälte, dann verlangt die Gesellschaft ein Vertrauen in das System. Wenn das Vertrauen in das System komplett zusammenbricht, bricht auch alles andere komplett zusammen. Du musst sehen, dass es eine Art von Gerechtigkeit gibt. Die Chance, dass jemand, der einen anderen auf der Straße umbringt, gefasst wird und ins Gefängnis kommt, ist groß. Dort gehen wir irgendwie alle mit dem System. Wenn jemand eine Million Dollar stiehlt durch einen Betrug, hoffen wir, dass dasselbe passiert. Aber die Chancen dafür sind hoch, dass es nicht passiert. Das Gerechtigkeits-System ist nicht perfekt. Ich rede nicht oft über die Todesstrafe. Sollte die Gesellschaft Menschen hinrichten? Ich persönlich habe kein moralisches Problem damit, ich meine, zeig mir einen Kindermörder. Hätte ich ein moralisches Problem ihn hinzurichten? Nein. Aber unser Gerechtigkeits-System ist mangelhaft. Wir richten wiederholt die falschen Leute hin. Manchmal kommen Leute nach 20 Jahren aus dem Gefängnis, weil sie es nicht getan haben. Deswegen bin ich komplett gegen die Todesstrafe, weil unsere Gerechtigkeit mangelhaft ist. Leute hinzurichten ist absolut falsch, weil wir verdammt noch mal immer wieder Fehler machen. Alle Systeme machen Fehler.

Der Captain: Mit dem Folgenden hast Du selbst eine Erfahrung gemacht, 23. Wort: Nahtoderfahrung

Justin Sullivan: Ja, da hatte ich großes Glück, denn das habe ich schon erlebt. Ich war für ungefähr 3 Minuten tot.

Der Captain: Wann war das, in welchen Jahr?

Justin Sullivan: 1991. Die beste Droge der Welt, um darauf zurückzukommen. Das sagen sie in der Medizin, wenn dein Herz aufhört zu schlagen, wenn du tot warst. Niemand weiß das. Ich habe meine eigene Theorie. Alles, was man sagt, über das weiße Licht, die Wärme, das Schweben und dann der totale Frieden. Das ist alles wahr.

Der Captain: Ja, bestimmt eine krasse Erfahrung, 24. Wort: Solo-Projekte

Justin Sullivan: Ich habe einmal ein Solo-Album gemacht. Und alle fragen „Hey, wann machst du ein Zweites" und ich immer nur „Bald! Bald!" Das Problem im Moment ist, das NEW MODEL ARMY sehr, sehr gut dastehen.

Der Captain: Also hast du keine Zeit dazu.

Justin Sullivan: Genau. Ich hab immer gesagt, wenn ich ein Solo-Projekt machen würde, das würde 3 Monate dauern, das Album aufzunehmen, 6 Monate Tour und dann bin ich zurück bei NEW MODEL ARMY. In Wirklichkeit hat es ein Jahr gedauert, das Album aufzunehmen und zwei Jahre, um zu Touren. Und deshalb denke ich, es ist kein guter Zeitpunkt im Moment. Wir haben einen starken Zusammenhalt als Band, wir sind sehr kreativ und glücklich im Moment. Nächstes Jahr haben wir 40-jähriges Jubiläum (also dieses Jahr sprich 2020).

Der Captain: Das neue Album ist großartig Ich mag es mehr als das Album davor.

Justin Sullivan: Es ist ein sehr besonderes Album mit einem besonderen Feeling. Wir haben eine Menge darüber nachgedacht wie es klingen sollte. Da sind wir bei einem anderen Thema. „Winter" entstand kurz vor dem Referendum und irgendwie wusste ich was passieren würde. Es war kurz vor Trump und dem allen. Und es wurde ziemlich viel darüber geschrieben. Nun ist alles da und

ich würde gerne einen Schritt zurückgehen und über uns schreiben und das große Ganze. Das Nervigste am Brexit ist, wie unglaublich irrelevant er ist. Die Welt steht vor der ökologischen Katastrophe. In meiner Lebenszeit ist 40 % von allem auf der Erde gestorben. Das ist eine weltweite Katastrophe. Nicht der fucking Brexit. Der Gedanke war also, einen Schritt zurückzugehen von uns und ihnen zurück zum großen Ganzen. Egal, worüber haben wir noch mal gesprochen?

Der Captain: Solo-Projekte.

Justin Sullivan: Wir sagen jetzt nicht „Hey, großartig, 40 Jahre, lasst uns eine Menge alte Sachen machen." Als Band freuen wir uns immer auf die Dinge, die kommen und interessieren uns nicht für die Vergangenheit.

Der Captain: Eines eurer bekanntesten Songs ist „51st State", also 25. Wort: 51st State

Justin Sullivan: Dieser Song hat es zurück auf die Agenda geschafft. Es schien so als ob er immer unwichtiger wurde, und da haben wir aufgehört ihn zu spielen. Jetzt ist es wieder relevant geworden und wir spielen ihn wieder.

Der Captain: Magst du es einen 30 Jahre alten Song zu spielen?

Justin Sullivan: Ja, ich mag es. Es ist ok alte Songs zu spielen, so einfach ist das. Für die Briten ist es die absolute Nummer 1 auf der Liste. Johnson und all die anderen Idioten, was wollen die? Ist es das, was die wollen?

Der Captain: Kommen wir weg von der Musik zum 26. Wort: Umweltbewegung

Justin Sullivan: Es ist immer interessant zu sehen was die Presse schreibt. Die haben ein ganzes System, etwas schlecht zu machen, was sie nicht mögen. Wenn du die Message nicht magst, aber keine Argumente dagegen hast, geh' gegen den, der sie verbreitet. Lasst Greta Thunberg, sie ist eigentlich nur ein kleiner Nachrichtenüberbringer, die für sich allein aber wichtig ist. Was ich schon sagte, 40% der Umgebung in meinem Leben sind ausgestorben - Insekten, Tiere, Pflanzen.

Der Captain: 27. Wort: Independent Status

Justin Sullivan: Bezieht sich das auf die Musik-Industrie? Darüber haben wir ja schon gesprochen. Unabhängigkeit. Großbritannien, lasst uns unabhängig sein. Alles ist voneinander abhängig. Die Natur ist voneinander abhängig. Du hast deine Unabhängigkeit - was du dir von den Leuten erzählen lässt, was du zu tun hast. Da gibt es diese Geschichte in der Bibel, wo sie zu Jesus sagen „sollen wir unsere Steuern an Rom bezahlen?" Und er antwortet „Gebt Rom das was Rom gebührt". In anderen Worten, du hast dich mit der materiellen Welt auseinanderzusetzen, du hast dich mit anderen Menschen auseinander zu setzen, du musst mit Systemen klarkommen, mit Macht, Politik und all diesen Dingen, aber ihnen gehört nicht deine Seele. Deine Seele gehört dir.

Der Captain: Ok, weiter geht's mit dem 28. Wort: Plattencover

Justin Sullivan: Wir haben Glück, dass wir mit Joolz dieselbe Künstlerin schon von Anfang an haben. Sie ist eine herausragende Künstlerin. Sie ist eine brillante Künstlerin und es ist eine perfekte Symbiose von dem was sie macht und was wir machen.

Der Captain: 29. Wort: Kommerz

Justin Sullivan: Wenn du ein professioneller Musiker bist, musst du genug Tickets oder Platten verkaufen, um deine Miete zu bezahlen. Also, es gibt da dann eine Art Kommerz, wenn du ein Ticket kaufst, um NEW MODEL ARMY zu sehen, willst du vielleicht auch ein T-Shirt? Daher gibt es eine Art Kommerz. Aber das diktiert uns nicht den Weg, den wir gehen. Also haben wir nie darüber nachgedacht Werbung zu machen. Wie ich schon sagte, hatten wir seit 1984 das Glück davon leben zu können, heute leben wir noch von den CD-Verkäufen, auch wenn das leider nicht mehr die Zukunft ist.

Der Captain: Heutzutage leben die Bands mehr von Merchandise.

Justin Sullivan: Ja, wir leben viel von Merchandise und Ticketverkäufen.

Der Captain: Es läuft nicht immer alles wie geschmiert, 30. Wort: Probleme

Justin Sullivan: Es gibt nicht-enden-wollende Probleme, jeder hat nicht-enden-wollende Probleme. Es gibt in der Crew einige Leute mit Kindern unterschiedlichen Alters. Da redet man oft über „sogenannte" Probleme. Wenn du 34 bist, glaubst du, eine Menge Probleme zu haben. Weißt Du, es gibt zwei Arten von Menschen. Die einen, die das Problem kommen sehen und es vorab versuchen zu lösen und sich davor zu schützen und die anderen, die sich sagen „Ach ich kümmere mich darum, wenn es da ist." Beide Arten sind ein bisschen nützlich. Die, die zukünftige Probleme kommen sehen, sind wirklich sehr nützlich. Dann sind da diese Leute wie ich, die sich sagen „Kümmern wir uns, wenn es soweit ist" und mit ihrem Leben weitermachen. Und glaub mir, davon gibt es eine Menge.

Der Captain: 31. Wort: Studioarbeit

Justin Sullivan: Ich fand Studioarbeit immer schwierig, weil ich immer so eine Art Symphonie im Kopf habe, die echt großartig ist, aber das in die Realität zu transformieren, ist eine unperfekte Wissenschaft. Und es ist sehr enttäuschend. Du hast diese Sache im Kopf und sie realisiert sich nicht. Heutzutage ist die Studiotechnologie ein Ding, die jeder machen kann. Jeder hat einen Computer und kann es machen. Aber wir sind kürzlich einen anderen Weg gegangen. Wir haben ein paar Platten selber gemacht. Haben die sich gut angehört? Nee. Hat es Spaß gemacht sie zu machen? Nicht wirklich. Sieh mal, es gibt zwei Seiten deines Gehirns. Die eine ist die emotionale, chaotische, mit Gefühlen und die andere ist die logische. Wenn du im Studio bist und es quasi allein machst, musst du dich daran erinnern, was wo angeschlossen wird, welches Mikro du benutzen musst und wo das Kabel da ist.

Der Captain: Wie lange habt ihr am neuen Album gearbeitet?

Justin Sullivan: Lass mich das kurz zu Ende erzählen. Also erstens haben wir wieder Gefallen gefunden an Tapes. Weil all diese Computerprogramme, sie sagen alle, sie klingen wie Tapes, aber keins tut es. Also sind wir zu Tapes zurückgegangen. Und als wir das taten, haben wir diese zwei Typen entdeckt, Lee und Jamie, die ein kleines Studio in Leeds besitzen, wo wir „Winter" aufgenommen haben. Sie sind beide sehr gute Produzenten. Wir haben gelernt, ihnen wirklich zu vertrauen. Und von da an sagten wir „Ihr macht das. Macht es einfach. Wir schreiben und performen die Songs und ihr begleitet uns durch diesen Vorgang in totalem Vertrauen." Wir haben von da an sehr schnell geschrieben, weil wir realisiert haben das im nächsten Jahr unser 40-jähriges Jubiläum ist. Also nächstes Jahr werden wir keine Zeit haben für ein neues Album, daher musste es dieses Jahr sein. Es wurde Weihnachten und wir hatten nur zwei Songs, also bang bang bang, Januar und Februar haben wir sehr schnell durch geschrieben. Wir haben immer eine Menge Ideen, wir haben so eine Art musikalischen Schrank, der von jedem in der Band mit Ideen gefüllt wird, Gitarren- und Bassriffs, Drumbeat, Akkorde. Ich habe immer Notizbücher mit Zeug, was ich schreiben will. Wenn du ein Album machen willst, ist es eigentlich nur „wir holen diese musikalische Idee und versuchen sie mit dieser Textidee". Das erste ist meistens Mist und wird weggeworfen. Also es kann sehr schnell gehen, wenn du dir Zeit nimmst, im Januar und Februar haben wir sehr hart daran gearbeitet. Wir schafften das Album in 9 Tagen fertig. Interessanterweise war es Lee's und Jamie's Idee nach Norwegen zu gehen. Sie haben das Studio gefunden. Wir haben Fotos gesehen. Es war unpraktisch, aber wir mussten es tun.

Der Captain: Wo in Norwegen habt ihr es aufgenommen?

Justin Sullivan: Auf einer Insel in Norwegen. Das erstaunlichste Studio auf der ganzen Welt. Es war der großartigste Ort am Ende einer Insel. Als wir im März ankamen, war da nur der Strand. Wirklich ein Platz am Ende der Welt. Diese riesige Landschaft mit Bergen und Schnee. Das Studio selber wurde von einem norwegischen Musiker gebaut. Es war ein Kunstwerk. Der große Raum, in dem wir aufgenommen haben, hatte einen brillanten Sound und Fenster von denen man auf das Meer und die Berge gucken konnte. Der großartigste Ort. Es war die Idee von Lee und Jamie und interessanterweise kamen sie vorher in unserem Studio vorbei, wo wir ein paar Dinge probten, und wir hatten grad ein paar Dinge verändert. Wir wollten loslegen und sie sagten, nein, wir sind noch nicht soweit. Sie wollten einen Ort, der einen Einfluss auf das Album ausübt. Wir haben eine Regel. Niemand darf eine Idee ablehnen, wenn du sie nicht ausprobiert hast. Danach kannst du immer noch nein sagen. Das war die Regel bei der Session und das ist eine sehr gute Regel, denn Musiker sind meistens so eingestellt „Ich mach es auf diese Art. Das ist wie ich spiele, das ist was ich mag, das ist der Sound, den ich mag." Aber du musst deinen Kopf von solchen Dingen frei machen. Du musst offen für Neues sein. Und wenn irgendwer aus der Band eine Idee hat, oder Lee und Jamie wie wir es machen könnten, und wir nicht nein sagen durften bevor wir es ausprobiert hatten, war das eine sehr gute Regel.

Der Captain: 32. Wort: Lyrics

Justin Sullivan: Ich hasse es, sie selbst zu schreiben. Ich mag es, wenn das jemand macht. Es ist harte Arbeit. Du fängst mit einer Idee an, etwas worüber du reden willst. Manchmal schreibe ich Songs über mich, aber nicht oft. Ich mag Stories, Bilder, das Wetter, Orte mit ein bisschen Geschichte. Wenn du also den Lyrics zuhörst, dann siehst du ein bisschen einer Geschichte, Orte, Charaktere, du bekommst ein Gefühl für alles. Also ich mag es, sowas zu schreiben. Die ersten paar Alben waren ein bisschen von „Ich glaube an dies, ich glaube an das". Ok, ich musste das als junger Mann tun. Wenn du das mal gemacht hast, macht es keinen Sinn, es nochmal zu tun. Warum noch mal einen Song wie „Vengeance" schreiben? Egal, das hast du schon gemacht. Es geht nicht darum, dasselbe immer und immer wieder zu schreiben. Aber der Prozess irgendwelche Ideen in einen Song zu verwandeln, das ist die Arbeit.

Der Captain: Das ist ein langer Prozess.

Justin Sullivan: Ja, wenn ich Songs schreibe, dann ist das eine essenzielle Idee. Ich schreibe tonnenweise Kram dazu auf. Der Song „Here comes the War" war eine einfache Idee, sich all die Szenarien, die auf der Welt passieren ansehen, all die kleinen Geschichten, die sie erzählen. Ich habe seitenweise Sachen geschrieben. Wie bekommt man das zu einer einfachen Idee, zu etwas, was in drei Zeilen funktioniert? Jemand fragte mal: Was ist der beste Text, der je geschrieben wurde? Ich sag-

te immer „Jolene" von Dolly Parton.

Der Captain: Ok, warum?

Justin Sullivan: Weil du in diesem Song 3 Charaktere hast, oder zweieinhalb, der Mann ist eher ein halber Charakter. Du hast 2 Frauen, eine die zu einer anderen spricht. In dem Text hast du alles. Du hast ein Bild der beiden Frauen, du hast die Geschichte, du hast die ganzen Emotionen dieser Unterhaltung, du hast alles in 8 Zeilen. Das ist brillant. Das ist der perfekte Text, weil da so viel Gefühl drin steckt und er eine ganze Geschichte erzählt. So viel Menschlichkeit in diesem Song, so muss man meiner Meinung nach einen Text schreiben.

Der Captain: 33. Wort: Charts. Ihr seid auf Platz 6 der Album Charts in Deutschland mit Eurem neuen Album.

Justin Sullivan: Ja, jemand sagte zu mir, ihr habt die höchste Album-Chartplatzierung in Deutschland. Ich sagte ja, aber wir haben keine 60 Alben verkauft. Also das ist, na ja, was auch immer.

Der Captain: 34. Wort: Wünsche

Justin Sullivan: Weltfrieden, ökologisches Gleichgewicht, ... ach Gott. Wünsche für uns selbst? Also Wünsche für die Band, das ist einfacher. Ich glaube, wir schauen immer, dass wir es besser machen können, einen noch emotionaleren Auftritt, einen besseren Auftritt, usw. Es ist immer diese Herausforderung. Es geht nicht, du kannst sie nicht erreichen, es gibt nicht sowas, wie den perfekten Auftritt oder den perfekten Song. Wenn du das tatsächlich mal geschafft haben solltest, solltest du aufhören. Daher versuchst du es immer besser zu machen oder anders.

Der Captain: Ein Blick zurück, 35. Wort: Erinnerungen

Justin Sullivan: Ich habe mal in einer Frauenzeitschrift gelesen, der Schlüssel zu einem glücklichen Leben ist gute Gesundheit und eine schlechte Erinnerung. Und dem stimme ich zu. Ich kann mich heutzutage an die meisten Dinge nicht erinnern. Dafür hab ich Dean (Anm.: Keyboarder von NMA). Der erinnert sich an alles. Er sagte mal: Erinnerst du dich an den einen Gig, den wir mal in Polen gehabt haben? Ich erinnere mich daran, wie die Umkleide aussah und was wir gegessen haben. Und ich sah ihn an und fragte: Was? Du erinnerst dich daran? Ich glaube das ist gut für die Band. Ich habe zum Glück noch keine Demenz, ich glaub davor habe ich Angst. Wenn man wirklich anfängt wichtige Dinge zu vergessen. Ich glaube das wäre sehr gruselig. Meine Mutter hatte es und es war gruselig. Am Anfang liest du vielleicht ein Buch und du kannst dich nicht mehr richtig erinnern, was auf der letzten Seite stand. Ich finde das ist sehr erschreckend und sehr tragisch für alle. Aber die Tatsache, dass ich mich nicht an einen Gig, den wir 1987 gespielt haben, erinnern kann? Interessiert mich nicht. Warum sollte ich mich daran erinnern? Kann ich mich an alle Wörter der Songs erinnern? Das ist das Komplizierte. Aber das klappt meistens. (Gelächter)

Der Captain: 36. Wort: Tierschutz

Justin Sullivan: Das Wohlergehen im Allgemeinen in Anbetracht dessen, das wir alle Tiere sind. Ich esse manchmal Fleisch. Nicht oft, aber manchmal. Würde ich das Tier töten, um Fleisch zu essen? Ja. Was ist der Unterschied zwischen einem Tier und einer Person? Nichts. Würde ich einen Menschen zum essen umbringen? Wahrscheinlich nicht. Aber wenn es nichts anderes zu essen geben würde, wenn es da einen toten Körper gibt, und nichts anderes zum essen, z.B. bei einem Flugzeugabsturz oder so, dann wohl schon. Tiere sind wie wir. Sie fühlen Schmerz, sie leiden. Du siehst leidende Menschen täglich um dich herum. Kannst du es alles heilen? Nein. Es gibt leidende Tiere täglich in deinem Umfeld. Kannst du sie alle heilen? Nein. Kümmert es dich? Ja.

Der Captain: Wenn Du mal nicht mit NEW MODEL ARMY unterwegs bist, 37. Wort: Freizeit

Justin Sullivan: Freizeit ist schön. Wir haben sie nicht oft, aber wenn, ist es nett.

Der Captain: 37. Wort: Fans

Justin Sullivan: Ja, ich verstehe das, weil wir Fans sind. Wir sind alle Fans von anderen Leuten. Also die Idee einer Band oder eines Films oder Buches ist doch, Menschen zusammen zu bringen, die auch diese Band, den Film oder das Buch mögen. Die Liebe zu etwas mit anderen Leuten zu teilen, die es genauso lieben.

Der Captain: 38. Wort: Auftritte

Justin Sullivan: Ich liebe Auftritte.

Der Captain: Mehr als Studioarbeit?

Justin Sullivan: Nein, es ist anders. Dann kommen wir zu Studio-Arbeit zurück, ich habe gelernt, es zu mögen. Jetzt verlassen wir die Gehirnhälfte, die dazu dient, die Musik zu realisieren. Jetzt ist nur noch Spaß, sie zu machen. Ein Teil von mir liebte den Ort, ein Teil von mir dachte, das ging schnell, ein Teil von mir fühlte Vertrauen zu Lee und Jamie. Aber hauptsächlich, weil du anderen Leuten vertraust, den einen Teil zu machen, damit du das machen kannst, was du tust. Was in unserem Fall das Performen ist. Studioarbeit ist abhängig davon, mit wem du arbeitest, dem Studio, den Produzenten, dem Ort. Auftritte haben das Potential, total veränderbar zu sein. Ich war mal bei einem Gig von THE RUTS in 1979. Der beste Gig, den ich je gesehen hab. Ich ging dahin, es war bevor „Babylon's Burning" rauskam, und es waren 200 Leute in einem Pub. Dieser Auftritt war großartig, schrecklich, gruselig, schön und aufregend, alles über das lebendig sein. Lebendig sein und etwas mit 200 anderen Leuten zu teilen. Ich bin nach dem Auftritt rausgegangen mit dem Gefühl, meine Seele wäre komplett gereinigt. Das war eine Art Vorlage für NEW MODEL ARMY. Ich dachte immer, wenn wir etwas machen, was nur ein Zehntel oder ein Hundertstel so gut ist, wenn Leute auf unseren Konzerten dasselbe Gefühl haben wie ich, als ich den Gig verließ. Manchmal sind wir gut, und ich denke die Menschen haben dasselbe Gefühl. Manchmal. Wir sind nicht immer gut. Manchmal sind wir übermüdet und hatten eine schlechte Nacht. Wir können eine großartige Nacht haben, wenn alles läuft. Und für mich, der vorne auf der Bühne steht, wie auch für den Rest der Band sicherlich auch, ich bekomm das gar nicht mit, dass mein Körper Wörter singt und Gitarre spielt, aber irgendwas passiert in dem Raum. Einige Räume sind dafür besser als andere. Die Markthalle hier ist dafür berühmt. Ich liebe diesen Ort. Wenn du auf die Bühne gehst, sind da überall Gesichter. Du kannst dich nicht verstecken, du fühlst dich sofort verbunden. Das heißt nicht zwangsläufig, dass wir großartig spielen, aber es hilft.

Der Captain: Ihr spielt meistens in der Markthalle.

Justin Sullivan: Ja, das war vor zwei Monaten schon ausverkauft. Wir lieben diesen Ort. Etwas passiert im Raum zwischen allen die da sind, irgendwas Magisches. Das ist mir sehr auf der Winter-Tour aufgefallen. Dadurch dass die Welt immer angsteinflößender wird, die Falschen kommen an die Macht, diese Ellbogenmentalität, dieser Wettbewerb, wo es darum geht, zu bekommen, was du kannst und auf alles andere scheißt. Die von uns, die sich nicht dieser Welt verschreiben, da geht es ums Teilen, um Kunst, um all diese anderen Mächte der Natur, von der wir alle ein Teil sind. Wir brauchen mehr dieser Gigs. Sie sind eine Art Zusammenkunft, eine Art Forschung, dass es noch etwas anderes auf der Welt gibt. Ich hab das Gefühl, in den letzten 5 Jahren haben sich Auftritte verändert. Ich erinnere mich, als wir das letzte Mal in Polen waren, da war viel Politisches drumherum, das war die Zeit, als sie versucht haben Abtreibung zu legalisieren. Man konnte fühlen, dass die Gigs mehr Spannung hatten, mehr elektrisierend waren, weil die Leute das brauchten. Sie brauchten diese Zusammenkunft, um zu sagen „Scheiß drauf, es gibt mehr in der Welt."

Der Captain: Wie viele Gigs spielt ihr im Jahr?

Justin Sullivan: Viele. Kommt aufs Jahr drauf an. Es ist lange her, dass wir 100 Auftritte im Jahr hatten. Dieses Jahr so ungefähr 60,70.

Der Captain: 39. Wort: Zukunft

Justin Sullivan: Auf die Welt bezogen ist sie erschreckend, in Fall von NEW MODEL ARMY, wir stehen gut da, in meinem Fall, ich mag morgen tot umfallen, ich mach mir keine Gedanken.

Der Captain: Wir sind beim 40. Wort angekommen: Message

Justin Sullivan: Danke, dass ihr das Mind the Gap Fanzine kauft.

Vielen Dank an dieser Stelle an Yvonne fürs Übersetzen!

Interview mit Dirk Jora, Sänger von SLIME

Rausgeflogen wegen drei Bier und den SEX PISTOLS

Das ultimative Punkrock-Chihuahua-Interview (v.l.): Der Captain, Muffin, Dirk und Cuba.

Zu SLIME muss ich jetzt keine große Einleitung schreiben. Für mich sind die Hamburger die beste deutsche Punkband aller Zeiten. Da kommt absolut nichts ran. Textlich und musikalisch trifft das einfach komplett meinen Geschmack. Wer weiß, ob ich ohne SLIME überhaupt Punkrocker geworden wäre? Wenn die Punkrock-Legende ein neues Album veröffentlicht, dann berichten wir natürlich im Mind the Gap darüber. Am 13. März erblickte das brandneue Album „Wem gehört die Angst" das Licht der Welt. Wo ich gerade diese Zeilen schreibe, befindet sich das Werk auf Platz 9 der offiziellen deutschen Album-Charts. Glückwunsch! Ich halte mich mal kurz in der Einleitung. Ich traf mich mit Sänger Dirk Jora zum ausführlichen Interview, aber lest am besten selbst.
Kurze Aktualisierung an dieser Stelle: So schnell ändern sich die Zeiten, jetzt haben wir Ende März und die Welt befindet sich in der großen Corona-Krise. Die geplanten SLIME-Konzerte mussten alle abgesagt werden und die Band sucht derzeit nach Nachholterminen.
(Interview: Der Captain)

Der Captain: Dirk, Ihr seid gerade auf großer Tour. Du sagtest mal, das ist die größte Tour in der Geschichte von SLIME. Erzähl doch mal, wie die Tour bislang läuft?

Dirk Jora: Es ist auf jeden Fall die längste Tour. Da wir immer nur am Wochenende spielen, zieht sie sich tatsächlich 7 Monate. Wir haben jetzt sechs Wochenenden hintereinander gespielt und dann brauchst du auch wirklich mal eine Pause. Ich finde das mittlerweile schon anstrengend. Das reine auf der Bühne sein, das ist immer noch super und der Hammer. Das setzt Adrenalin frei und das ist toll. Die Hütten sind voll. Wir spielen nicht nur in großen Hallen, sondern auch in Husum im Speicher vor 200 Leuten oder in Koblenz vor 250 Leuten. Wenn Du Dir mal die Einwohnerzahl von Husum und Koblenz anschaust. Ich habe mir mal den Spaß gemacht und habe das umgerechnet. Wir hatten jetzt 400 Leute bei zwei Konzerten in Husum, das wäre dasselbe, als hätten wir 14.000 in Hamburg. Das mal so, um die Größenverhältnisse klar zu machen. Was vor ein paar Jahren noch erhofft war, das da auch ein paar Jüngere im Publikum stehen. Das waren wohl tatsächlich meistens Söhne und Töchter von alten SLIME-Fans.

Der Captain: Da sind also schon mittlerweile ganze Generationen bei Euch auf den Konzerten.

Dirk Jora: Ja und mittlerweile ist es ein richtiger Schub, keine Ahnung, woran das liegt. Ich versuche das immer soziologisch zu betrachen. Ich habe neulich mit SWISS (SWISS UND DIE ANDERN) geredet und er meint auch. Ja, „Generation Greta". Die suchen auf jeden Fall auch nach musikalischen Antworten. Dann kommen die auf FEINE SAHNE FISCHFILET, auf SWISS und dann kommt SLIME irgendwann auch automatisch. Das ist genauso, wie wenn Du Dir SLIME anschaust und nicht an TON STEINE SCHERBEN vorbei kommst. Es ist ein sehr junges Publikum. Die Stimmung ist mega und die wollen natürlich Crowdsurfing ohne Ende.

Der Captain: Ja, das ist doch schön, besser als wenn Ihr nur noch alte Säcke im Publikum hättet.

Dirk Jora: Ja, ich tanze ja vorne auch nicht mehr Pogo, ich stehe auch eher hinten. Trotzdem bin ich lieber auf einem Konzert, wo in den ersten 10 Reihen Alarm ist und die Leute hinten mitsingen und dann die Faust hoch.

Der Captain: Was war auf der Tour das absolute Highlight?

Dirk Jora: Schwer zu sagen, das eine löste dann wieder das andere ab. Die allererste Show in Regensburg war Hammer. Das war ein 400er Laden, eigentlich eine größere Kneipe. Da tritt halt alles auf von UK SUBS bis MAX GOLD. Dann Hannover, das ist ja auch ein Heimspiel irgendwie in der FAUST. Ein absolutes Highlight kann ich gar nicht sagen. Ich gucke auch nicht nur in die ersten zehn Reihen, denn da erwarte ich einfach mal arroganterweise, dass da Pogo ist. Wenn nur alte Säcke wie wir da sind, dann ist wohl auch kein Pogo mehr. Ich gucke auch immer in die hinteren Reihen, an den Tresen und nach oben, wenn es einen Rang gibt. Wenn ich sehe, dass die Leute dort auch ihre Fäuste oben haben und richtig dabei sind, dann sind das die richtig geilen Konzerte.

Der Captain: Ihr seid jetzt mit dem brandneuen Studioalbum „Wem gehört die Angst" am Start. Wann stand denn fest, dass es überhaupt noch ein neues SLIME-Album geben wird? Du erzähltest mir mal, dass Du auch wunderbar mit dem Vorgänger „Hier und jetzt" hättest abtreten können.

Dirk Jora: Ja, das stimmt. Elf schreibt und schreibt, das ist halt sein Ding, sein Lebenswerk. Alex, Christian und ich waren kritisch. Wir sind immer kritisch, weil wir halt auch gedacht haben, dass „Hier und jetzt" doch gerade erst raus gekommen ist. Ich war noch gar nicht bereit für ein neues Album. Es hängt auch davon ab, was Elf dann liefert. Es kommt drauf an, ob wir die Textkurve wieder kriegen. Ich finde, da haben wir wieder eine gute Mischung hingekriegt. Ich habe mich selber eingebracht bei dem Song „Paradies". Auf „Hier und jetzt" war mehr von mir. Alex hat musikalisch auch sehr viel geschraubt und hier und da noch ein Break eingebaut. Der Song „Ebbe und Flut" fängt nochmal an und rockt wieder los. Sowas wollte Alex immer machen und mit EISENPIMMEL ging das nicht. Das ist einer meiner Lieblingssongs. Es war ein sehr kritischer Prozess, aber dann machte es doch irgendwann Klick. Dann gehen die Songs auch auf.

Der Captain: Der Titeltrack heißt „Wem gehört die Angst". Das ist einer meiner Lieblingssongs vom Album. Der Text passt gerade perfekt zur heutigen Situation in der Gesellschaft. Die Angst regiert vor allen möglichen Dingen, von Terror, Gewalt bis jetzt zum Corona-Virus. Da hätte ich zwei Fragen, zum einen, wovor hast Du heutzutage am meisten Angst? Zum anderen, was denkst Du, wovor haben die Menschen am meisten Angst?

Dirk Jora: Die rechten Rattenfänger arbeiten mit der Angst. Sie arbeiten vor allen Dingen mit der Angst vor Überfremdung und sie versuchen die Angst für sich einzunehmen. Ich selber tatsächlich davor, wenn man in so einem Alter ist wie ich oder ich würde sagen, wenn man eine vier vorne hat, dann fängt das an, dass Dir die Familie wegratzt hier am Krebs, da am Schlaganfall oder Herzinfarkt. Leider ist das auch im Bekanntenkreis so. Das wird immer mehr und rückt immer näher. Jetzt gerade auch ein alter St. Pauli-Kumpel, dir ratzen die Leute weg. Ich persönlich habe nicht Angst vor dem Tod an sich. Wieso soll ich Angst vorm Tod haben? Keiner von uns weiß das. Ich bin nicht religiös, aber ich weiß genauso wenig, ob es ein Leben danach gibt oder nicht. Ich kann nichts beweisen. Ich habe Angst davor, an den Apparaten zu liegen und das selber nicht mehr bestimmen zu können. Das ist das Große, wovor ich Muffe habe. Selber abzutreten, das vereinfacht sich gerade. Das Bundesverfassungsgericht oder das BGH hat endlich mal ein selbstbestimmtes Recht auf Selbstmord ausgesprochen. Ich habe Angst davor, dass einen der Schlaganfall erwischt.

Der Captain: Ja und du selbst kannst auf einmal gar nichts mehr entscheiden.

Dirk Jora: Und du bist dann ausgeliefert. Ich möchte es selbst in der Hand haben und bestimmen. In dem Fall kannst du es selbst nicht mehr. Jeder der ein bisschen älter ist und ich denke, Mind the Gap-Leser haben auch nicht nur eine 20 vorne und wissen das. Es rückt eben näher. Die Einschläge rücken näher, das kennt jeder von uns. Das Vater und Mutter irgendwann abreiten, ist klar, allein biologisch gesehen. Das aber die Einschläge im Freundes- und Bekanntenkreis immer näher rücken und die Leute immer jünger werden, das ist die größte Angst. Ja und Menschen haben Angst vor dieser Überfremdung...wenn man die so runterbricht, ist das natürlich auch ein schlechter Witz. Ich möchte nicht sagen, dass das rechte Problem nur ein Ost-Problem ist. Das stimmt nicht.

Der Captain: Ja, die AfD hat bei der Wahl in Hamburg gerade nicht so gut abgeschnitten, aber das sind immer noch mehr als 5 Prozent.

Dirk Jora: Genau, immer noch über 5 % und in Dortmund gibt es einen ganzen Stadtteil. Da ist es natürlich immer sehr präsent und dann passieren solche Dinge wie in Thüringen. Wenn Du Dir dann mal die Zahl von Flüchtlingen anguckst, da wo die Wahlerfolge der AfD hoch sind. Sie arbeiten damit und sagen „Die nehmen uns die Arbeitsplätze weg“ etc. Da sind überhaupt keine Flüchtlinge.

Der Captain: Ja, das ist immer das Beste, völlig lächerlich. Das sind teilweise völlig vereinsamte Landstriche. Wie lief das diesmal mit den Texten vom Album, habt Ihr wieder Eure Ideen an Max Lessmann weitergegeben oder wie war der Entstehungsprozess?

Dirk Jora: Es war letztendlich genau der gleiche Prozess wie bei „Hier und jetzt“. Alle Ideen sind von uns. Diesmal ist es ein bisschen breiteres Spektrum. Man kann sagen, der Song „Paradies“ ist zu 80% von mir. Max Leßmann hat das dann sozusagen nochmal in die letzte Form gegossen. Der Text „Odyssee“ ist von Nici. Den finde ich eigentlich ganz cool, weil er so ein bisschen rausfällt. Ein Text ist von Andreas Hüging, einem Kumpel von Elf.

Der Captain: Ok, der hat doch auch teilweise Elfs Solosachen mitgeschrieben.

Dirk Jora: Genau und er hat „St. Pauli leuchtet nur hier“ geschrieben. Der ist eher für die Nichtpolitik-Abteilung zuständig. Er hat den Song „Ebbe und Flut“ geschrieben, was ja ein sehr persönliches Ding ist. Er sagt zwar, er hat den Text nicht für mich geschrieben, aber letztendlich erzählt der auch meine Lebensgeschichte. Ich habe viel zu viele Tage zu Nächten gemacht.

Der Captain: Der Text spricht Dir also aus der Seele.

Dirk Jora: Ja, du sitzt morgens um 6 da, die Stadt poliert sich, die Leute gehen zur Arbeit und du bist da völlig durchgesoffen und durchgekokst. Dann kommt das schlechte Gewissen. Wie Phoenix aus der Asche, ich finde das ist ein megageiler Song. Der steht für mich zusammen mit „Paradies“ ganz oben.

Der Captain: Ihr habt ja auch wieder einen Irish-Folk-Song mit „Solidarity“. Auf dem Album „Viva la Muerte“ gab es damals „My youngest son“.

Dirk Jora: Der war erst auf deutsch und dann habe ich ganz massiv gesagt: Nein, auf deutsch werde ich den nicht singen. Es klang nicht. Für manche Dinge ist die deutsche Sprache einfach nicht geeignet. Dann kommt Bill Collins ins Spiel, der Kumpel von Elf, mit dem er RABBLE ROUSERS macht. Er schreibt diesen Text, dann kommt ein Mandolinen-Solo und du bist plötzlich bei einer DROPKICK MURPHYS meets POGUES meets FLOGGING MOLLY Nummer. Das Stück spielen wir auch live. Wir haben das jetzt in Bremen mit Bill Collins gespielt. Max Leßmann hat natürlich auch einige Texte geschrieben, aber das Spektrum ist diesmal etwas breiter.

Der Captain: Es ist für Euch zu einer Tradition geworden für eine Woche nach Nordfriesland zu fahren. Wie sieht dort konkret eine Album-Vorbereitung aus?

Dirk Jora: Das ist dort ein altes friesisches Bauernhaus. Der Witz ist, ein Gebäude ist das ehemalige Schulhaus. Das heißt, du probst in einem ehemaligen Klassenzimmer einer friesischen Gesamtschule. Da steht auch noch eine Tafel. (Anm.: Das Haus gehört der Musikerin Maike Christiansen, Frau von Jochen Hansen). Jochen Hansen ist vor einiger Zeit an Krebs gestorben. Der hat bei ABWÄRTS gespielt und hat viel mit RIO REISER gemacht in der Solozeit von RIO. Das ist einfach geil, wenn du keinen Bock mehr auf Lärm hast und die anderen nicht mehr sehen kannst, dann gehst du raus. Dann hast du diese megaplatte friesische Landschaft.

Der Captain: Die steife Brise macht den Kopf dann wieder frei.

Dirk Jora: Genau, ich latsche dann da durch die Felder. Das ist so platt dort. Da kommt auch dieser alte Witz her, du kannst montags schon sehen, wer dich freitags besuchen kommt. Ich liebe das. Dann sind die Spinnweben wieder aus dem Kopf und ich lass mich von der Luft durchpusten.

Der Captain: Dann könnt Ihr kreativ weiter machen.

Dirk Jora: Ja, dann kannst du wieder weiter machen. Das ist tatsächlich eine alte Tradition. Als es SLIME nicht gab und wir die Band C.I.A. hatten, da sind wir in das alte Scherben-Haus gefahren nach Fresenhagen. Die Nordseeluft pustet dir auch wieder die Gehörgänge frei.

Der Captain: Habt Ihr schon Feedback von Stephan Mahler (Ex-SLIME-Drummer) und Eurem alten Bassisten Eddie zum neuen Album erhalten?

Dirk Jora: Nein, Eddie hat es noch nicht. Das kriegt nur ihr vorher zugeschickt. Mahler hat es auch noch nicht gehört. Das wird spannend.

Der Captain: Habt Ihr noch Kontakt zu Stephan?

Dirk Jora: Zu Stephan nicht. Eddie ist einer meiner besten und engsten Freunde. Eddie ist auch bei unserem Gig in der Großen Freiheit wieder dabei. Er lässt es sich auch nicht nehmen ein Ticket zu kaufen. Er will nicht auf die Gästeliste. Ich finde es ein bisschen komisch, aber dafür gibt es viel zu trinken im Backstage. In der Freiheit ist das ja wirklich ein Klassentreffen sowohl unten als auch oben im Backstage. Der Mario von der Freiheit ist super cool. Der weiß, dass es bei uns richtig voll ist im Backstage. Die Leute kaufen sich zum Teil Tickets, aber sie können eben alle hoch. Dementsprechend ist unser altes SLIME-Umfeld da. Das ist immer was ganz Besonderes.

Der Captain: Zurück zum neuen Album. In dem Song „Paradies“ erzählt Ihr von früher und der Track ist auch eine Hommage an RIO REISER. Was hast Du für Erinnerungen an RIO REISER. Du hattest doch früher auch mal ein Treffen mit ihm in Berlin oder so?

Dirk Jora: Ne, viel mehr, das war 1981 vom SFB-Radio. Das war so ein Pärchen mit einer ganz alten Scheese, ich glaube mit einem Käfer. Ich bin eine Woche mit RIO REISER unterwegs gewesen. Die beiden waren immer dabei und haben das Aufnahmegerät immer mitlaufen lassen. Es hätte nur noch nachts auf Klo gefehlt. Man hat sich nicht nur hingesetzt, so jetzt reden wir. Die haben uns fünf Tage lang an Orte gebracht, weil es SFB-Radio war und nicht Fernsehen, die du akustisch rüberbringen kannst. Das heißt, wir sind an der See gewesen in Fresenhagen und du hast das Meeresrauschen gehört. Sie haben entsprechende emotionale Fragen gestellt. Sie wollten in die Kirche und ich habe gesagt, dass ich Atheist bin und keine Kirche betrete. Nun war das ein zentraler Aspekt. Wenn du in der Kirche bist, hörst du das akustisch. Du kriegst das gut rüber und das war natürlich das Konzept von denen. Das war schon schlau. RIO musste mich überzeugen die Kirche zu betreten, weil das halt zum Konzept gehörte.

Der Captain: Ok, Du musstest also über Deinen Schatten springen.

Dirk Jora: Ja und Herr Ralph Möbius musste da echt Überzeugungsarbeit leisten. Das hat echt gedauert, denn ich bin wirklich überzeugter Atheist. Wir waren auch am Cottbusser Tor, das war sehr witzig, wo die ganzen Stinkepunker plötzlich aufsprangen „Hey, das ist RIO REISER“ und der nächste schreit „Hey, das ist Dicken von SLIME“. Dann waren wir im Zoo, da hatte ich auch nicht so richtig Bock drauf mit eingesperrten Tieren. Ich habe dann gesagt „ok“.

Der Captain: Was war RIO so für ein Typ?

Dirk Jora: Das Problem war, dass ich megajung war. Ich war ein bisschen so, wie ich das derzeit oft bei Supportbands auf Tour merke. Ich will nicht sagen, dass die vor Ehrfurcht im Boden versinken, aber ich merke schon, dass die ganz schön zurückhaltend sind. Die ersten ein, zweite Tage mit RIO hatte ich da echt ein Problem mit. Ich meine, ohne RIO REISER kein SLIME.

Der Captain: Da nimmst Du meine Frage vorweg, also ohne TON STEINE SCHERBEN hätte es kein SLIME gegeben?

Dirk Jora: Nein, also was mich betrifft nicht. Ich denke bei Elf sieht das genauso aus. Auch zur musikalischen Sozialisation von Stephan Mahler und unserem ersten Schlagzeuger Ball gehörten die SCHERBEN immer dazu. Dazu zählten auch MC5, IGGY AND THE STOOGES, VELVET UNDERGROUND und NEW YORK DOLLS, alte STONES, LED ZEPPELIN, DEEP PURPLE, SWEET, SLADE und T. REX. Aber auf jeden Fall auch die SCHERBEN, um es vor allen Dingen erstmal mit deutscher Sprache zu zeigen, denn es gab ja damals nur UDO LINDENBERG UND MARIUS MÜLLER WESTERNHAGEN. Die ersten Alben von denen finde ich immer noch geil. Die SCHERBEN zeigten, wie man politische Texte in deutscher Sprache mit Rockmusik verbindet.

Der Captain: Die Texte von dem Album „Keine Macht für Niemand“ von 1971 waren ja echt Vorreiter, da gab es ja noch gar keinen Punkrock. Da hat ja sonst keiner solche kritischen und politischen Texte gehabt. Die Texte von den SCHERBEN sind einfach geil. Wie war denn damals Deine erste Begegnung mit den TON STEINE SCHERBEN?

Dirk Jora: Ich bin halt mit 16 Jahren von zuhause abgehauen. Das war 1976. Ich bin gleich in dieser linken Szene gelandet. Wenn da überhaupt Musik gehört wurde, das muss man echt sagen, das waren damals in der linken Szene teilweise echt so verbiesterte, humorlose Gesellen im RAF-Umfeld. Die haben eigentlich keine Musik gehört. Entweder war Musik für die bürgerlich oder sie haben HANNES WADER oder SCHERBEN und so gehört. Sie machten das, aber nicht um Musik zu hören emotional, sondern nur als Transportmittel für die politische Message. Die sind nicht mal zum Gitarrenriff ausgeflippt wie wir. Ich habe mir meine Ohren damals ruiniert, weil ich mit 16 Jahren bei den Konzerten immer neben den PA-Boxen gestanden habe. Da sind die Ohren dann kaputt gegangen und später auch nochmal.

Der Captain: Wann hast Du die SCHERBEN dann erste Mal live gesehen?

Dirk: Ja, da, ich bin dann 1976 in dieser frühen linken Szene in Hamburg gelandet. Das war gleich die radikale linke Szene, wo nachher auch die Hafenstraße daraus entstanden ist. Wenn man da Musik gehört hat, dann hat man TON STEINE SCHERBEN gehört. Ja und das war 1976.

Der Captain: Ihr habt ja auch zwei Mal mit den SCHERBEN zusammen gespielt, wie seid Ihr da beim Publikum angekommen? Kannst Du Dich noch daran erinnern?

Dirk Jora: Ja, wir haben zwei Mal zusammen gespielt. Das war eine Solidaritätsveranstaltung im Zusammenhang mit der Brokdorf-Demo. Das war schon etwas Besonderes, Du spielst mit deinen Helden zusammen. Wie gesagt, die ersten zwei Tage mit RIO hatte ich auch echt ein Problem damit. Ich fühlte mich schon sehr klein. Ich saß dem großen Ralph Möbius gegenüber.

Der Captain: Da warst Du also eher schüchtern und zurückhaltend?

Dirk Jora: Auf jeden Fall, aber zum Ende der Woche hat sich das dann aufgelöst. Ich sehe das auch manchmal bei Leuten, wie die auf mich reagieren. Da merke ich das doch deutlich.

Der Captain: Seid Ihr denn damals beim Publikum gut angekommen? Ihr seid ja soundtechnisch doch um einiges härter als die SCHERBEN.

Dirk Jora: In Neumünster war das Konzert glaube ich in den Holstenhallen. Das war kein kleines Ding, weil die SCHERBEN gut Leute zogen. Das Publikum war eher nicht punklastig, das war eher so Altlinke-lastig. Die konnten am Anfang musikalisch damit nicht soviel anfangen. Mit den Texten schon, aber halt nicht mit der Musik. Das war denen zu hart.

Der Captain: Ok, soviel zu den SCHERBEN, bleiben wir bei dem Song „Paradies“, der an alte Zeiten erinnert. Ihr habt mit SLIME den Soundtrack für Demos geliefert. Was hast Du für Erinnerungen an Deine alten Demo-Zeiten?

Dirk Jora: Der Song ist meine Erinnerung. Das ist ja mein Text. Ich wollte dieses ganz spezielle Lebensgefühl rüberbringen.

Der Captain: Ja, Brokdorf kommt ja zum Beispiel in dem Text vor.

Dirk Jora: Ja, aber eben auch, dass wir die Welt aus den Angeln heben wollen. Wir haben wirklich gedacht, wir würden die Revolution durchziehen. Wir wären genug, um das zu machen. Wir haben ja nicht nur an einzelne Dinger geglaubt, ich habe allen Ernstes an die Revolution geglaubt. Das System aus den Angeln heben. Dieses Lebensgefühl hat zusammengeschweißt und das ist so speziell. Das wollte ich in diesem Text ausdrücken. Der Song ist sehr poppig, eher Pop-Punk. Und noch was ganz wichtiges, das ist tatsächlich wahr. Ich habe damals in Steilshoop gewohnt mit dem Kommunistischen Bund. Wir hatten eine Grundeinheit, eine WG, wo nur KBler drin waren. Davon stammt auch diese berühmte Geschichte. Am Ende bin ich mit einem anderen Typen mit Jörg rausgeflogen, weil wir drei Bier getrunken haben und die SEX PISTOLS gehört haben. Das habe ich Dir glaube ich schon mal erzählt. Da sind wir aufgrund von mangelnder proletarischer Disziplin aus dem KB entlassen worden. Das macht auch nochmal sehr schön deutlich, wie die so drauf waren. Es gab einen vierseitigen Bericht, warum Punkrock faschistoid ist und ein Beweismittel war „Kill the poor“ von DEAD KENNEDYS. Die Satire von Jello BIAFRA haben sie nicht verstanden und für bare Münze genommen. Darauf basiert die Argumentation des Kommunistischen Bundes, Punkrock wäre faschistoid. Nochmal dieses spezielle Lebensgefühl, wir haben wirklich da gesessen, die schwarzen Helme geputzt und ganz Steilshoop beschallt. Das ist so ein Beton-Ghetto in Hamburg. Wir haben natürlich „Macht kaputt, was euch kaputt macht“ gehört, um uns aufzuputschen für die Brokdorf-Demos. Die waren immer sehr militant oder zumindest hätten sie es werden können. Ich möchte in dem Song eher das positive rüberbringen, was wir auch hatten. Schritt für Schritt ins Paradies. Deswegen habe ich nicht gewählt, RIO REISER singt „Macht kaputt, was euch kaputt macht“, was rhythmisch eh nicht reinpassen würde. Das war mir halt wichtig.

Der Captain: Kommen wir mal zum Plattencover des neuen Album, wer hat das denn entworfen?

Dirk Jora: Das ist echt eine Story. Wir hatten überlegt, „Wem gehört die Angst“, wie setzt man das am besten um? Keine Ahnung. Dann kam die Heidi, die 14- oder 15-jährige Tochter vom Alex (Drummer von SLIME). Sie hörte mehrere Male diesen Song, setzt sich hin und macht dieses Plattencover. Alex schickt das rum und alle sagen „Wow“. Ich habe ihn gefragt, hat sie

schon einen Manager? Wir sind jetzt bei einer ernsthaften Geschichte, denn ich finde echt, dass sie das mega umgesetzt hat.

Der Captain: Sie hat das gehört und einfach mal drauf losgezeichnet.

Dirk Jora: Ich finde das Hammer, was dabei rausgekommen ist. Das ist echt Kunst. Über Kunst kann man natürlich diskutieren, aber ich finde, das ist echt abgefahren vor allen Dingen im Zusammenhang mit dem Titel. Es drängt sich natürlich eine Geschichte auf und das ist Daniel Richter. Es gibt diese zwei großen Richters, es gibt Gerhard Richter, diesen Megastar in der Malerei. Dann gibt es auch Daniel Richter, der mittlerweile auch Millionen für seine Bilder kassiert. Mit Daniel haben wir zusammen in der Carsten-Rehder-Straße gesessen und gesoffen bis zum Umfallen. Der kommt ja aus dem Umfeld der GOLDENEN ZITRONEN. Dann hat der dieses Talent und landet auf einmal in dieser Kunstwelt, die völlig irre ist. Ich meine, das sind Leute, die wissen nicht wohin mit ihrer Kohle. Nun drängt sich ja nahezu der Vergleich auf, dass die Heidi Schwers vielleicht auch so einen ähnlichen Sprung schafft. Die Qualität hat sie.

Der Captain: Ja, das ist schon Wahnsinn, was die Leute teilweise für Kohle für Kunst ausgeben, wo man sich auch nur denkt, das soll jetzt Kunst sein?

Dirk Jora: Darüber kann man diskutieren, nach welchen Kriterien das geht. Ich habe Daniel nochmal getroffen, wo er schon ein Star war und da sagte er auch nur „Ey, die sind nicht ganz dicht, aber was soll ich denn machen?“ Ich habe dieses Talent, warum soll ich jetzt nein sagen. Ich finanziere meine Leute und meine Familie damit, warum sollst ich das Geld nicht nehmen? Diese Geschichte mit der Heidi ist echt abgefahren.

Der Captain: Das Vorgängeralbum hat ziemlich viele Gäste gehabt und diesmal ist nur Bill Collins dabei. Wie kommts?

Dirk Jora: Ja, das Album ist irgendwie kompakter geworden. „Hier und jetzt“ war facettenreicher durch SWISS und Pablo, was aber kein Qualitätsurteil ist. Ich finde das neue Album ist wieder ein bisschen oldschooliger und kompakter. Ich finde beides gut.

Der Captain: Eure Tour heißt 40 Jahre durch alle Höhen und Tiefen. Fangen wir vielleicht mal bei den Höhen an, was waren so die drei absoluten Höhen in 40 Jahren SLIME? Deine Top-3?

Dirk Jora: Du weißt ja, bei so einer Frage sage ich immer mindestens Top Ten. Mit drei komme ich bei Büchern, bei Filmen, bei Bands und bei Songs gar nicht aus. Sicherlich der ganz frühe Auftritt 1979 im Knast in Neuengamme, ehemaliges KZ. Ich mache eine lange Ansage „Das passt ja, hier war früher ein KZ, jetzt ist hier ein Knast“ und die Knackis waren auch voll auf meiner Seite. Die Wärter wurden immer nervöser. Das ist schon eine eigene Geschichte. Ein späterer Höhepunkt war natürlich das Reunion-Konzert 2010 im eigenen Stadion. St. Pauli wird 100, ich werde 50, und die Band wird 30 und St. Pauli steigt in dem Jahr noch auf in die Bundesliga.

Der Captain: Ok, mehr geht ja eigentlich nicht.

Dirk Jora: Ja und du spielst in deinem eigenen Stadion vor 20.000 Leuten und fängst mit SLIME mit „Deutschland muss sterben“ an. Nicht lange rumtüdeln, sondern gleich auf die Fresse mit „Deutschland“. Auch wenn es der kürzeste Auftritt war, den wir wahrscheinlich hatten. Jede Band hatte 20-25 Minuten.

Der Captain: Ja, ich erinnere mich, ich stand gerade am Bierstand und merkte, oh, SLIME fangen ja schon an.

Dirk Jora: Ja, das ging vielen Leuten so. Viele waren echt sauer, weil sie gar nicht mehr nach vorne durch gekommen sind, wenn du auf der anderen Seite des Stadions standest. Das gehörte halt zum Konzept, dass man vorher keine Running-Order bekannt gibt. Der Verein stand ja auf der eins und nicht die Bands. Dann müsste man jetzt noch einen Höhepunkt aus einer anderen Zeit nehmen. Ja, klar, 1981, SO36, wo Ratten-Jenny mit der Bühne einbricht, plötzlich im Keller ist und weg ist mitten im Song. (Gelächter)
Ja, Ratten-Jenny die kommt meist aus London eingeflogen zu den Konzerten in Berlin und dann kommt sie auf die Bühne und singt „Deutschland muss sterben“ mit. Die stand damals auch mit auf der Bühne mit Ratte auf der Schulter und sang mit. Plötzlich drehte ich mich um und sie ist weg und die Bühne eingebrochen. Dann lag sie unten im Keller.

Der Captain: Ok, das waren die Top 3 Höhepunkte. Was waren so die drei Tiefen in der Zeit außer dass Ihr Euch verschiedene Male aufgelöst habt?

Dirk Jora: Drei will ich gar nicht sagen. Aber es gab 1982 ein Konzert bei Ampermoching bei München mit der BETONCOMBO. Die Jungs aus Berlin waren ja unsere Buddies.
Das Konzert hat 10 Mark Eintritt gekostet. Den Eintrittspreis hat der Veranstalter festgelegt. Es kommt also nichts bei rum. Wir kamen da an und die ganze Hütte ist gegen dich. „Kommerzschweine“ und der am lautesten gebrüllt hat, war der Veranstalter selbst. Das war schon der Hammer.

Der Captain: Wieder dieser beschissene Kommerz-Vorwurf.

Dirk Jora: Das war alles ganz absurd. Das war so eine Dorfrocker-Gang gemischt mit Stinkepunkern und dem Veranstalter.

Der Captain: Der Veranstalter sollte ja eigentlich auf der Seite der Band stehen.

Dirk Jora: Ja, sollte er eigentlich. Das war wirklich der negative Höhepunkt. Das endete auch wirklich in einer Hauerei. Der Andreas Heske, der Sänger der BETONCOMBO, hat irgendwann seine Jacke ausgezogen und gesagt: „Ich habe die Faxen dicke. Mir reicht das hier.“ Die Vorwürfe waren zutiefst abstrus. Es gab eine richtige Massenschlägerei. Ich hatte meine Leute verloren und bin nachher zusammen mit Heske nochmal zu zweit rein in den Schuppen. Das war auch geil. Wir dachten jetzt kriegen wir richtig auf die Fresse. Die Vögel fanden uns plötzlich cool, weil wir uns grade gemacht und Eier gezeigt hatten. Dann ist auch gut, man hat sich auf die Fresse gehauen und jetzt trinkt man noch ein Bier zusammen. Das war auch ein Beispiel dafür wie oft wir von Veranstaltern abgekocht wurden. Da waren schon damals 600-700 Leute und wir wurden mit Spritgeld und einer Palette Karlsquell abgespeist. Das war natürlich auch unsere eigene Dämlichkeit. Aber daraus noch einen Kommerzvorwurf zu kreieren, das ist schon hart.

Der Captain: Ok, das war also der absolute Tiefpunkt. Abschließend noch, in der langen Bandgeschichte von SLIME, welches SLIME-ALBUM ist Deiner Meinung nach das wichtigste und beste Album gewesen und warum?

Dirk Jora: Das wichtigste Album ist einerseits natürlich das erste Album. Überhaupt raus zu kommen und zu zeigen, dass wir da sind. Ansonsten wahrscheinlich „Schweineherbst“, aber das ist für mich nicht das beste Album. Vor ein paar Monaten stehe ich bei ALICE COOPER, das ist der einzige den ich damals nicht live gesehen hatte. Dann gehe ich raus aus der Barclaycard Arena und dann stehen die beiden Security-Leute da und verwickeln mich in ein Gespräch „das beste SLIME-Album“. Sie sagten „Schweineherbst“. Für mich ist das beste SLIME-Album tatsächlich „Hier und jetzt“ und „Alle gegen Alle“. Ich bin keiner der jetzt ein Album sagt. „Schweineherbst“ ist unglaublich wichtig, weil es die Antwort auf die ganze Anschlagszeit war, andererseits ist das erste Album wichtig. Die Alben haben alle was. Ich finde z.B. auch „Viva la Muerte“ ganz geil.

Der Captain: Ja, das habe ich Dir ja gesagt, „Viva la Muerte“ finde ich auch großartig. Geile Songs und sehr abwechlungsreich. Ok, Dirk, das wäre es von meiner Seite, hast Du abschließend noch eine Message an unsere Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

Dirk Jora: Geht mehr auf Konzerte und das gilt auch für mich. Bei mir kann ich es erklären, wenn wir solange auf Tour sind, dann habe ich kein Bock selbst noch los zufahren. Dann habe ich endlich mal frei und was mache ich? Boots Night in Bremen, ich setze mich ins Auto und fahre zweieinhalb Stunden durch den Freitagnachmittag-Stau. Wir haben LOS FASTIDIOS sehr glücklich gemacht. Ich bin ja auf deren letzten Album drauf. Wir haben „Antifa-Hooligans“ zusammen gespielt und „Lets get united“. Da ist auch Nici dabei und Elf hat drei Songs mitgespielt. Eigentlich war es abstrus, da habe ich nach 7 Wochen endlich mal frei und setz mich wieder ins Auto. Aber es war witzig und die Leute sind echt abgegangen. Wie gesagt, geht mehr auf Konzerte, da hängt auch so eine Logistik und viel Herzblut mit dran.

JEALOUS

THE CASUALTIES

16.07.2019 THE WIZARDS + CHANGE YOUR DEALER – STELLWERK HARBURG

CHANGE YOUR DEALER ballern erst mal krasse 90s Flashbacks. Gemeint sind hier nicht Eurodance und Gothicmetal, sondern HELMET und Konsorten. Gut gemacht, leider sind die Songs meist einen Tick zu lang für Zwanzigzwanzig. Das Bier schmeckt erstaunlich gut südlich der Elbe. **THE WIZARDS** haben bei ihrem Deutschland-Debut 2018 auf dem Hell Over Hammaburg am frühen Nachmittag die brechend volle Markhalle zerlegt, unvergessen. Erwartungshaltung folglich: HOCH. Die Band aus Bilbao nimmt's gelassen und gibt nicht weniger als alles. Anderthalb Stunden Rockposen, Tattoos, Jeans, Oberkörper und alle nur so: OMG. Auf dem Rückweg dann noch fast in eine Schießerei geraten, aber das ist im Süderelberaum eigentlich weniger erwähnenswert als so ein geiles Konzert.

19.07.2019 D.I. + POISON IDEA + YARD BOMBS + CAUSES – HAFENKLANG

Megastressiger Tag, vor dem Konzert noch große Aufregung im Schweinske Reeperbahn: Die ebenfalls gestresste Bedienung kommt nicht mit dem bestellten Bier rüber. Direkt zwei Sterne bewertet, Wegbier im Kiosk geholt (fünf Sterne, verdient) und runter an den Hafen. **CAUSES** halb verpasst, ganz vergessen, SORRY! Aber der Bassist hatte richtig gute Hotpants an. **YARD BOMB** sind vielleicht die beste Wahl als Support für diesen flotten Abend. Harter 80er Hardcorepunk wie aus Amerika. Sehr kurze Stücke, sehr hart gespielt. Sofort verliebt.

Die eigentlich schon 2017 aufgelösten **POISON IDEA** sagen (nochmal) tschüß, also liegt neben Hund und Wermut auch Wehmut in der stickigen Luft, aber die legendären "Kings Of Punk" wissen, wie man sich ordentlich verabschiedet. Schweiß statt Tränen (was ist ekliger? Bin unsicher). **D.I.** auch stark, muss aber zeitig los, weil am nächsten Tag irgendwas ist, und man ist ja auch nicht mehr der Jüngste.

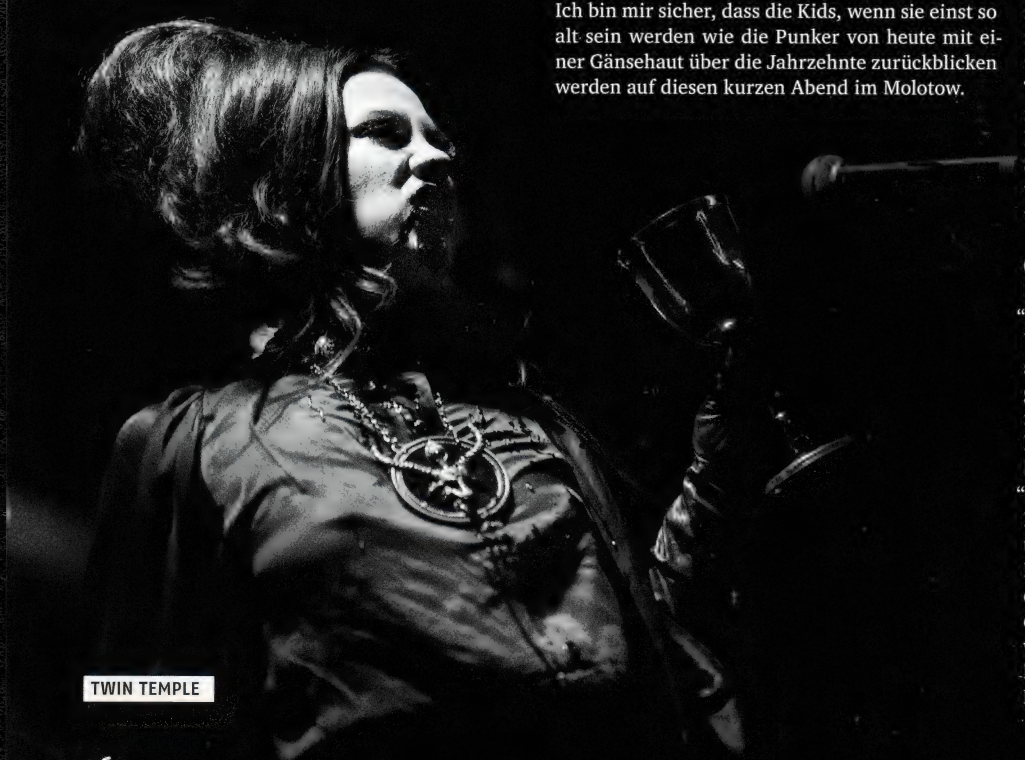
24.07.2019 EAT THE BITCH + TOTAL CHAOS + THE CASUALTIES – MENSCHENZOO

Große Namen für die kleine Souterrainbar in der Hopfenstraße, war glaube ich auch ratzfatz ausverkauft. **EAT THE BITCH** spielen geilen Außenseiter-Punk ohne überflüssigen Quatsch, voll wütend. **TOTAL CHAOS** fühlen sich wohl unter der niedrigen Decke, die gut gealterten Punks haben wahrscheinlich schon schlimmeres gesehen und liefern brutal ab. **THE CASUALTIES** wischen mit ihren meterhohen Frisuren das Schwitzwasser von der Decke, mittlerweile sind alle zumindest besoffen, das ganze Haus bewegt sich im schnellen Rhythmus der Musik; ob es wirklich eingestürzt ist, kann ich nicht mehr sagen, müsste man mal nachgucken. Lohnt sich, so oder so!

SWUTSCHER

12.11.2019 THE MURDER CAPITAL – MOLOTOW

Mit Sicherheit der kürzeste Abend 2019, sehr wahrscheinlich auch der eindringlichste. Die fünf irischen Post-Punk-Boys haben nicht mal eine Vorband dabei, nur ihr fantastisches Debut "When I have fears". Und sich selbst. Völliger Wahnsinn. Ich bin mir sicher, dass die Kids, wenn sie einst so alt sein werden wie die Punker von heute mit einer Gänsehaut über die Jahrzehnte zurückblicken werden auf diesen kurzen Abend im Molotow.



TWIN TEMPLE

20.12.2019 DIE CIGARETTEN + JEALOUS + SWUTSCHER – KNUST

Wieder mal zu spät, sehe nur das Ende der **CIGARETTEN**, quasi den Filter. Das ist besonders schade, weil ich die Hamburger für eine der spannendsten aktuellen Bands halte. Und ich täusche mich nie, was sowas angeht. Die letzten paar Minuten sind dann auch mein Highlight der Woche, und das TROTZ WEIHNACHTEN UND GEBURTSTAG! **JEALOUS** aus Berlin sind allerdings nicht weniger heiß, bin also schon vor **SWUTSCHER** völlig kaputt. Danach erst recht. SWUTSCHER sind ein Strudel, aus dem man nicht so leicht rauskommt, will man irgendwie auch nicht, weil sie wissen, wie man lebt. Toller Abend. <3

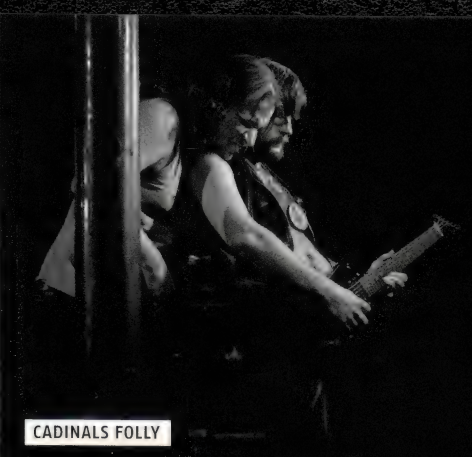
01.02.2020 HEXVESSEL + TWIN TEMPLE – BAHNHOF PAULI

"Nature mystic progressive rock" bewirbt das Label die Finnen, zum Weglaufen. Aber HEXVESSEL sind Magie, was will man machen. Die Band beginnt überpünktlich und hat es scheinbar auch recht eilig. Das ist schade, ich hätte nämlich noch locker eine Stunde zuhören können. **TWIN TEMPLE** waren mir völlig unbekannt, lese aber was von "satanic Doo Wop", say no more! Bienenkorb und Bieberblut! Der düstere Mix aus satanischen Ritualen und 50's Sound zieht den Bahnhof in den Bann. Soll in München wohl weniger gut funktioniert haben, was aber mit ziemlicher Sicherheit eher an München als an der Band gelegen haben wird.

Bonusinfo: Wahrscheinlich das bestangezogenste Publikum des Jahres.

THE MURDER CAPITAL

DIE CIGARETTEN



CADINALS FOLLY

LORD VICAR

POISON IDEA

HEXVESSEL

D.I.

04.03.2020 LORD VICAR + CARDINALS FOLLY – MS STUBNITZ

Finsterer finnischer Start für einen kleinen Konzertmarathon kurz bevor alles kaputtgehen sollte (also noch mehr als ohnehin schon). Vier Abende in Folge, 23 Bands. Uff. **CARDINALS FOLLY** machen den Anfang, bretzelnder Doom, man weiß nicht genau, ob das nun aus dem Maschinenraum kommt oder von der Bühne, anyway: es ist wuchtig, es ist toll. **LORD VICAR** – auch geil, kein Platz mehr, Seite voll :(

BOHNE AUF TOUR

THE WIZARDS

REVIEWS

ACHT EIMER HÜHNERHERZEN
„album" LP/CD (Destiny)

Musik auf das nötigste reduziert: Akustikgitarre und Akustikbass, beides gelegentlich durch das große Effektboard gejagt, dazu ein minimalistisches Schlagzeug. Wunderbar LoFi, schöne Melodien, dazu der prägnante, einprägsame Gesang, den man mögen muss, Berliner Schnauze inklusive. Insgesamt wirkt die Platte gereifter und deutlich mehr aus einem Guss als das Debüt. Macht ein bisschen gute Laune und ist hinreichend kurzweilig. Mit Pfeiff-Outro! 5/7 Fritze

AKNE KID JOE
Die große Palmöllüge LP/CD (Kidnap)

Die derzeit großen Helden des deutschsprachigen Punkrocks. Und das völlig zurecht! Und bester Name für ne Band sowieso! Der Überhit und gleichzeitig die Single „Sarah (Frau, auch in ner Band)" mit Alex Pascow eröffnet die Platte, das Niveau wird gehalten bis zum großen Finale mit HC BAXXTER. Und dazwischen?
Verspielter Punkrock, einfach, schnell, dringlich, gelegentlich elektronisch unterstützt, dazu wunderbar naive, wortwitzige, zynische Texte, die faszinierenderweise immer richtig tief treffen und verdammt gut sitzen. Gute Musik für tolle Menschen. Wenn Du es Dir schon zu lange in Deiner Punkrock-Wohlfühlwelt bequem gemacht hast...hier bekommst Du tanzbar den Spiegel vorgehalten. Runde Sache diese Scheibe! 41/41 Fritze

AKZENT ONE
Orbit LP/CD
akzentone.bandcamp.com

AKZENT ONE macht kraftausdrucksfreien deutschsprachigen Hiphop. Sprachgewandte Wortakrobatik mit tiefgehenden Texten und einfach mega gut. Seit einiger Zeit zum Trio angewachsen, mit Verstärkung durch Lucky Lou am Mikrofon und Dr. Wee am Plattendreher. Ich könnte von tighten Rhymes und phätten Beats schreiben, aber das nimmt mir eh keiner hier ab. Brennt live die Hütte nieder und ist aus der Konserve eine gelungene Abwechslung zu dem beständigen Punkrockgeballer. 6/6 Fritze

ARCHIVIST
Triumvirate 2LP/CD
archivistmusic.bandcamp.com

Mit diesem Album beschließen ARCHIVIST ihre Trilogie. Im Vergleich zu den vorherigen Alben wirkt diese Platte sphärischer, leichter – und sehr stimmig zu dem Konzept des dreiteiligen Albenzyklus. Musikalisch ist es ein Mix aus Post-Rock, Post-Blackmetal und ich habe auch leichte Prog-Einschläge wahrgenommen. Das Alleinstellungsmerkmal dieser Band ist definitiv der Gesang der beiden Sänger*, welche sich entweder doppeln oder sich gegenseitig den Raum geben den sie benötigen. Anna growlt meist, Alex wechselt zwischen diesem und cleanem Gesang, dazu ein breiter Soundteppich aus zwei Gitarren, gelegentlichen Synthies, wummerndem Bass und präzisem Schlagzeug. Ein Meisterwerk voller Licht und Schatten, Raum und Dichte das es in Gänze zu Durchdringen gilt. 4/π Fritze

ASH RETURN
The Sharp Blade of Integrity CD (Swell Creek)

Alter, wie geil ist das denn! Klassischer Hardcore trifft auf (cCassic) Hardrock. BLIND GUARDIAN/ MAIDEN/JOURNEY/ MANOWAR-Gitarren treffen auf Blastbeats, unterlegt von grölendem Falsettgesang. So in etwa zumindest. True-Metal-HC. Zusammenfassend: Mega. Ach ja, die Instrumente sind übrigens von ehemaligen MIOZÄN-Mitgliedern besetzt, wichtig für denjenigen der Namedropping benötigt und nicht auf meine lobpreisenden Worte hören möchte. 8/9 Fritze

BITUME
Kaputt CD/LP (Rookie)

„KAPUTT" ist das mittlerweile achte Studioalbum von BITUME und das hat es in sich. Insgesamt 14 Songs mit einer Länge von rund 45 Minuten, die sich schnell in den Gehörgängen festfressen.
Einen mitreißenden Track nach dem anderen hauen uns die Oldenburger dabei um die Ohren. Eines haben alle Songs gemeinsam, sie sind alle kraftvoll, emotional und energetisch. Bei „Reise ins Nichts" fließt auch mal ein bisschen Ska in das Soundgewand ein und der Track „Abgesang" überrascht am Ende mit einem Kinderchor. Ein schönes Punkrockalbum, bei dem alles stimmt, coole Melodien und dazu passende Texte, die auch mal sozialkritisch sind. Der Captain

BULL BRIGADE
A Way of Life 7" Single (Fire and Flames)

Die melodischen Streetpunks BULL BRIGADE aus Turin haben was für schicke Vinylformate übrig: 10inch EP hier, Split-Single dort. Nun also eine Picture-Disc Single. Also nur für die Wand, denn die Teile klingen immer unterirdisch. Draufgepresst und somit theoretisch abspielbar sind zwei Versionen vom zehn Jahre alten Bandklassiker „A Way of Life". Boah ey, irgendwo steht wohl im Skinhead-Handbuch geschrieben, dass jede, wirklich JEDE Glatzenband einen Song zu dem Thema machen muss. Hört mal auf damit, oder entwickelt euch weiter. Der hier ist über fünf Minuten lang, kommt auf englisch und italienisch – eine spanische Version haben die Kumpelz von NON SERVIUM ja schon vor einiger Zeit eingespielt. Foto und Tattoo-Motiv auf der Scheibe. Ich sach ma so: Ich brauch's nicht. Gierfisch

THE BUSTERS
The Busters CD/LP (Ska Revolution)

Auf THE BUSTERS ist einfach Verlass. Die Kult-Institution der deutschen Ska-Szene liefert mit ihrer neuesten Veröffentlichung wieder mal ein erste Sahne Ska-Album ab. Die 15 Tracks mit Two-Tone-, Dancehall-, Reggae- und Rock-Beats machen richtig Laune, um mal wieder ausgelassen das Tanzbein zu schwingen. Es hat sich nicht viel geändert bei THE BUSTERS und das ist auch verdammt gut so. Es gibt hymnische Chöre, jamaikanische Riddims, Gitarren-Bretter, Britpop-Anleihen, etwas Trad-Ska und Reggae und viel Punk-Power. Ich glaube ich muss mir die Band auch mal wieder live reinziehen. Bis dahin genieße ich das neue Album. Der Captain

CHAVIRÉ
Maintenant que les flammes sont partout LP (Stonehenge)

Wie schon live erlebt fehlt die Dringlichkeit und die ungestüme Wut bei dem neusten Output, der Weg des zweiten Albums wird also konsequent fortgeführt. Muss nicht. 0/11 Fritze

CHRISTMAS
Hot Nights in Saint Vandal LP/CD (Kindnap/TNS)

Album Nummer Vier der Band aus 66606 (das letztjährige Livealbum mal außenvorgelassen), das erste zudem, das auch außerhalb der BRD veröffentlicht wird, Und zwar im Mutterland des Punks über TNS Records, welche sonst Bands wie WONK UNIT, PIZZATRAMP oder FAINTEST IDEA veröffentlichen. Äußerlich im Stil gehalten wie beim Album zuvor (sprich im Raymond Pettibon Style), simpel in S/W, gute Arbeit Annika, gefällt mir! Elf neue Songs befinden sich auf der Platte, aufgenommen 2019 im Tonstudio 45 nahe Koblenz, welches der Band erstmalig ein 100% passendes Soundbild zaubert. Hätt ich meinen alten Opel Corsa noch, würde ich damit mein Heimatdorf beschallen und Oma's am Gehweg erschrecken wie einst ,77. Vom Glam bzw. Hardrock der Anfangstage (also vor zehn Jahren) GOTTSEIDANK über die Jahre fast nix mehr übrig geblieben, liefert der Vierer 2020 gescheiten Hardcorepunk (bisschen BLACK FLAG in ihren Anfangstagen), wuchtig, melodiös; die Chöre auf „Hot Nights In Saint Vandal" klingen fett wie sonst bei CASUALTIES. Im 43. Jahr des Punk klingt das trotzdem so frisch und unverbraucht, dass sich viele andere Bands mal ‚nen dicken Schinken von abschneiden können. In Zeiten der tausendsten TURBOSTAAT Kopie, dem Einheitsbrei deutschsingender Mitzwanzigjähriger Deutschrocker (Hallo ROGERS!), klingt das Album wie 1 Tritt in d1 Arsch. Anspieltipps: Getting Away und Waterloo. Enslin

DAD BRAINS
Dadditude 7" (Pirates Press)

Neues Werk der Hardcore Spaßvögel. Die 7" kam extra zum Vatertag raus und huldigen mit Songs wie „Daddy Guilt" oder „Father's Day" der Vaterrolle in uns allen. Alles natürlich sehr BAD BRAINS-lastig, Musik und Aufmachung passen schon. Vier Songs, Textbeilage und Aufkleber inklusive, kann man so machen. Wem's nicht gefällt kann die Platte ja dem Vater seines Vertrauens schenken, aber holen kann man sich die ruhig. Aber BAD BRAINS/GORILLA BISCUITS sollte man schon mögen. 7/10 CHSV

DEAD KOYS
Resting Places LP/CD (Bakraufarfita)

Hui, stilistisch hätte ich das nicht beim Deutschpunk-Lieferanten Bakraufarfita Records verortet. DEAD KOYS aus Hagen und Dortmund spielen Ostküsten-EmoPunk, der gut zwischen NOTHINGTON, SUM 41, HOT WATER MUSIC und AS FRIENDS RUST aufs Mixtape passt. Oder ganz aktuell zu ARTERIALS. Überhaupt, die beiden Bands, aktuell für mich die Entdeckung in dem Genre, zusammen in der Roten Flora, das wär's. Aber: Scheiß Corona. „Resting Places" bietet zehn Songs auf hohem Niveau. Die Gitarre säuselt in der bekannten und beliebten Post-Hardcore-Art, die Stimme kann dir auch beim Reibekuchenmachen helfen. Es ist genau diese Art von schnellem, rauen aber melodischen Hardcorepunk, die diesen einen Platz in meinem Herzen besetzt hat. Kein klassischer Hardcore, kein echter Punk, und doch beidem mehr als genug. Zweifelnd, aber nicht verzweifelt. Ich tippe mal, die Mitglieder haben schon vor DEAD KOYS Musik gemacht. Nach zwei EPs ist „Resting Places" das Debütalbum der 2011 gegründeten Band. Hier wird also nichts überstützt, aber dafür wird es dann auch gut. Diese fünf Herren wissen was sie wollen. Ich will sie auch, und du solltest sie auch wollen. Gierfisch

DEADLY HABIT
The Rule of Ignorance 10inch
facebook.com/DeadlyHabitBerlin

Vier Herren aus Berlin nennen sich DEADLY HABIT. Einer hat mich über facebook angeschrieben, ob wir Interesse an der neuen 10inch für ein Review hätten. Klang nett. Hatten wir. DEADLY HABIT machen mächtig einen los, würde Wayne sagen. Drei Songs technischer Skatepunk. Ich bin kein riesiger PROPAGHANDI Fan, aber das hier mag ich. Toll gespielt aber nicht überproduziert, Tempo und Chöre perfekt ausbalanciert. Ja, hier darf es auch mal Breaks und Gitarrensoli geben, und ein Song ist sogar fast fünf Minuten lang (die B-Seite), aber wir sind ja auch nicht bei den RAMONES. Hier ist schon viel Finesse und Arbeit reingeflossen. Bleibt die Frage des Formats: Ich bin mir immer noch nicht sicher, ist 10inch jetzt das total coolste, weil ausgefallenste Format, oder ist es nervig, weil die Dinger immer einen Extraplatz in der Plattenkiste beanspruchen und sich nach vorne drängeln, um überhaupt wahrgenommen zu werden? Ich weiß es nicht, ich weiß es nicht. Heute find ich's mal gut. Gierfisch

THE DROWNS
The Sound 7" (Pirates Press)

Nicht zu verwechseln mit der Manchester Legende THE DRONES hier die neuen Hoffnungsträger von Pirates Press. Für mich eine etwas schwächere Veröffendlichung nach der doch durchaus guten ersten LP. Die Songs klingen ein wenig nach schwächeren SWINGIN UTTERS, mir fehlt hier der Druck. Darüber kann auch nicht die wieder mal tolle Zurechtmachung der Platte hinwegtrösten, leider. Sind wohl eher eine Live Band, werde sie mir auf dem Rebellion mal ansehen. Die 7" verschwindet eher im Plattenschrank, leider. 6/10 CHSV

DYLAN DISASTER
Remission LP/CD

NOWHEREBOUND
Mourning Glory 2LP/CD (Ring of Fire)

Doppelreview weil's die gleichen Leute sind. DYLAN DISASTER stammt aus Long Island und spielt auf dem zweiten Solo-Album (Spoiler: klingt nicht nach solo) einen Karohemden-meets-ANTIFLAG Punk. Country-Akustikgitarre hier, Klavier da und schnellen Bassläufen für RANCID-Fans dort. Es ist dieser bewährte Sound, dem man auch bei Gunner Records, auf dem Booze Cruise oder in Gainesville begegnet. Diese große Geste, dieses Schwelgen, dieses allgegenwärtige Whoo-ho, ist aber auch manchmal ne Schippe zu viel. Gibt es in Deiner Musik keine Momente ohne Tränen und Geschrei?
NOWHEREBOUND, Dylans Hauptband aus Texas, übertreibt es dann so richtig: Neunzehn Songs auf vier LP-Seiten. Seid Ihr die BEATLES oder was? Stimme noch etwas rauer, Energielevel noch ne Spur höher, so die punkige Seite von FLOGGING MOLLY vielleicht, und alte GASLIGHT ANTHEMS grüßen freundlich aus dem 59er Lincoln. Auch behauptet das Infoschreiben, dass die Band auf ihrem sechsten Album klar Stellung zu Missständen in ihrem Heimatland bezieht. Lässt sich ohne Booklet und Texte nicht verifizieren. Kommt als Gatefold-LP in weißem Vinyl. Gierfisch

DV HVND
Bollwerk LP/CD (Last Exit)

Nach einigen EPs der erste richtige „Long"-Player der Wiesbadener. 70 Prozent Deutschpunk, 30 Prozent Skatepunk. Das ist meine Mischung. Rotes Cover, kurze aber supermelodische Songs auf den Punkt – all das erinnert an das 91er Meisterwerk „Ribbed" von NOFX. Nicht die schlechteste Referenz. DV HVND haben den Kopf zum denken, aber nicht zum kaputtdenken. Da bauen sie sich lieber ein „Bollwerk", um sich von den Trotteln abzuschirmen. Und so bleiben sie auf der „Sonnenseite" - übrigens einer der Hits vom Album. DV HVND destillieren alles an gutem melodischen Deutschpunk der Jahrtausendwende - NONSTOP STEREO, SUPERNICHTS und die Gitarre von CHEFDENKER und machen daraus ein Album. Zehn Songs, kein Gramm Fett dran. Platte auf rotem Vinyl. Muss ich unbedingt mal live sehen! Gierfisch

FATAL BLOW
Generals and Soldiers LP/CD (Mad Butcher)

Punk und Oi sind in Großbritannien sowas von tot. Wer was anderes behauptet, lebt in seiner Rebellion-Festival-Blase. Okay, ab und zu zuckt es noch. FATAL BLOW aus den ehemaligen Bergbaugebieten in Süd Wales sind so ein Fall. Erst wollte ich einen Verriss schreiben, weil so viel vordergründige Skinhead-Traditionspflege und so, aber die Herren sind schon okay. Es geht hier um Fußball, um gegen die Regierung, um schicke Wollpullis englischer Hersteller, die über Plauzen gespannt werden. Also die Pullis, nicht die Hersteller. Aber es geht auch um Politik, und zwar eine Schippe mehr als bei vielen Skinheadbands, die zwar irgendwie gegen die da oben sind, aber immer schön unkonkret bleiben. Bei FATAL BLOW heißt es dann schon mal „Proud Boys, Proud of What?", oder als direkte Antifa-Solidarisierung „AFA Attack". Geiler Akzent, ordentlich Druck auf dem Kessel und auch die Art von Humor, die in der gesamten Oi! und Skinheadszene irgendwie nur die Briten hinbekommen. „Still Hate Thatcher", was für ein geiler Titel, „Last Skinhead in Town", auch mit Augenzwinkern und doch viel Wahrheit. Auf der CD kommt noch ein 15-Song Live-Album für lau mit dazu. Die LP hat auch die CD, und wer will kann sie auch weiß bestellen, oder ihr sagt Euch: Black Vinyl Matters und Good Night White Vinyl. Und jetzt alle: "For the Boots and the Braces and the Angry Faces: Fatal Blow, Skinhead Forever!" Gierfisch

THE FEELGOOD MCLOUDS
Life on a Ferriswheel LP/CD (Wolverine)

Der Name, der Sound... Mann Mann Mann. Die Geschichte des Folkpunks ist eine Geschichte voller Missverständnisse. Klar, es gab eine erste Phase ab Mitte der Achtziger, wo es Überschneidungen beider Genres gab, gerade in England, Irland und Schottland. Klar kann man das unter dem Banner „Rebel Music" zusammenfassen, wobei da immer die Sperrigkeit und das Unbequeme des Punks der Feelgood-(!!!!)-Atmo des irischen Pubs entgegensteht. Die Zeit, als Joe Strummer den POGUES zusätzliche Szene-Points bescherte ist auch schon 30 Jahre her. Auf der vorliegenden Scheibe klingen THE CLASH zumindest bei Mad O'Riley" angenehm durch. In den Neunzigern liefen die geilen Bands mit Punkbackground dann eher unter Speedfolk, siehe LEVELLERS und ACROSS THE BORDER. Bis, ja bis DROPKICK MURPHYS und FLOGGING MOLLY kamen und alles in einen großen stadiontauglichen Unterhaltungsbetrieb (zurück-)verwandelten, keine ironische Distanz oder Neuinterpretation, sondern in erster Linie sich-selbstbestätigende Männerkumpelmusik zum Saufen. Inzwischen hat die Ver-Schlägermützisierung ihren Abschluss gefunden, längst gibt es Bands, die sich fast nur an den genannten Bands der dritten Generation orientieren. Die Stücke heißen „Drink to All My Friends" und „King for a Day". Fünf Euro ins Phrasenschwein bitte. Es ist wie beim Thema „Ska in der Punkszene": Fragt Ihr Euch nicht auch manchmal, wie es dazugekommen ist? FEELGOOD McLOUDS aus dem Saarland lassen mich mit ihrem Bandnamen zwar zusammenzucken, aber ansonsten zuckt hier nichts. Hier sind alle einer Meinung, keine Reibung, außer in der Stimme (is das der von HAYMAKER oder der von DISCIPLINE?), alle sind sich einig: Es muss laut rocken. Dann klopfen sich alle auf die Schulter, was sie für dufte Typen sind bestellen noch ein Bier. Gierfisch

GAB DE LA VEGA
Beyond Space and Time CD (Epidemic/Backbite)

Dieses Album ist ja wirklich mal eine positive Überraschung. Unter dem Namen GAB DE LA VEGA konnte ich mir nun gar nichts vorstellen, also legte ich den Silberling mal in den CD-Player und mittlerweile läuft die dritte Runde. Nach seiner Zeit in Punk- und Hardcore-Bands startete der Musiker 2011 sein Soloprojekt und ist als Singer-Songwriter unterwegs. Sein neuester Output bietet eine spannende Mischung aus Indie-Rock, Punk und Folk mit vielen tollen Melodien und Emotionen, die einen fesseln und mitreißen. „Beyond Space and Time" ist das erste Album, das er in voller Bandbesetzung im Studio eingespielt hat. Mit dem Album hat er es auf meine Liste der derzeitigen Lieblingsscheiben geschafft. Alle Daumen nach oben! Der Captain

FREIDENKERALARM
Antifaschistisch, solidarisch und laut! CD
facebook.com/Freidenkeralarm-Punk

Tja, wie sag ich's? Schwierige Sache hier, denn diese drei Menschen aus Trier wollen nur das richtige: Gegen Nazis und Rassisten, gegen Homophobie, gegen die Festung Europa, gegen die Onkelz, LeaveNoOneBehind, antifaschistisch, solidarisch und laut. All diese Themen werden in solidem, gut produziertem Rock-Punk durchverhandelt, dass es keine Freude ist. Ich weiß auch nicht, fehlendes Interesse kann man FREIDENKERALARM nicht vorwerfen, und doch hat es was studentisches, verbissenes, spaßbefreites. Klar, sind das ernste Themen, aber so eindimensional im DIE LINKE/Grüne Jugend Duktus ohne Pause gegen sie anzusingen – das ist kein Punk. Will es vielleicht ja auch gar nicht sein. Punk ist asi, gefährlich, unangepasst und vor allem auch mal witzig und unberechenbar. FREIDENKERALARM sind das Gegenteil. Die Texte sind – wie gesagt: wichtige, richtige Themen – so vorhersehbar, dass ich an einem Wochenende wohl das ganze nächste Album texten könnte. So, jetzt schmeiß ich mal EIGHT BALLS, FASAGA und die SHOCKS auf den Plattenteller. Ist ja nicht auszuhalten sonst. Gierfisch

HAMMERHAI
Unterm Schnellweg LP (Rockers)

Hach, da werden Erinnerungen wach! HAMMERHAI (seltsamer Name) haben sich Ende der Neunziger aus den Resten der Band HIPPIE HUNTER (beknackter Name) herausgeschält. Damals hatte mich der Zivildienst nach Hannover verschlagen, wo eben jene Kollegen um den Sänger Sölti ihr Unwesen trieben. So landeten HIPPIE HUNTER direkt auf meinem semi-legendären „Sahnestücke"-Sampler. Zwischen 1997 und 2006 veröffentlichten sie vier Alben, dann wurde es nach meinem Eindruck sehr ruhig um die Band. Laut Infoblatt war aber nur zwischen 2007 und 2011 wirklich Bandpause. Umso überraschter war ich über diese LP. Die gibt's noch? Geändert hat sich nicht viel. Gut so! HAMMERHAI haben wohl damals schon die Geister geschieden. Besser gesagt: Diese Band hat die Punkszene überfordert. Manchmal als Ska-Punk-Band verkürzt dargestellt, war hier noch immer mehr drin: Crossover und Sprechgesang, Surf-Instrumentals, Dub-Reggae, Hammond-Orgel und Hardcore. Das ganze aber durchaus stimmig und druckvoll. Wenn es mir früher schwergefallen wäre, außer NO RESPECT noch irgendeinen Vergleich ranzuziehen, fällt mir beim aktuellen Album auf: Man hört hier und da eine Ähnlichkeit zu FEINE SAHNE FISCHFILET und den BROILERS heraus. Eigenwillig waren dabei stets die Texte vom Geschichtenerzähler Sölti, der auch immer wieder die direkte Ansprache mit einbaute. Damals hieß es „Komma klar!", heute also „Halt die Fresse wenn du dran bist!". Album liegt auf CD bei. Find ick juut! Limitierte Variante auf weißem Vinyl. Gierfisch

HARD MOOD
Menschenzoo CD
facebook.com/Menschenzoo

Hihi, die haben doch tatsächlich dem Menschenzoo auf St. Pauli die griffige Facebook-URL weggeschnappt. Nun zur Musik: Ungewohntes und oft genug wirres Zeug hören wir auf diesem Debütalbum. Angepisst teilt der Sänger aus, die Lösung hat er auch nicht parat, aber stänkern auf aufwiegeln kann man ja trotzdem. Hier wird sogar mit Synthie und rollendem Rrrramstein-R herrrrumgeworfen, was die Band will kann ich allenfalls erahnen, aber ich find's geil. Eben hab ich noch FREIDENKERALARM hören müssen, jetzt der nihilistische Brainfuck von HARD MOOD (übrigens kein PUR-Nebenprojekt), kommt mir gerade recht. DAF, Hieronymus Bosch, DIE KASSIERER und umgedrehte Kreuze geben einen vagen Rahmen vor. Professionelle Dilletanzmusik nennt es die Band aus Halle/Saale. Von dem stumpfen Metal-Riffing bin ich nicht immer Froind, aber neulich haben sie mit einer RAGE AGAINST THE MACHINE Coverband gespielt. Da hätt ich Bock gehabt. Gierfisch

HOT KNIFE
Dread EP (Gunner)

Hat Power, hat Melodie, hat Verstand, hat ein bisschen was Dreckiges – hat also von allem etwas, was man an guter Musik schätzen kann. HOT KNIFE sind vier Leute aus Brookyln/New York und legen auf dieser EP fünf abwechslungsreiche Songs vor, die zumindest bei mir erst im zweiten, dritten Durchlauf ihren Charme richtig entfalten. Und wer noch weiter hört, entdeckt immer mehr schöne Facetten, mal nen coolen Basslauf, mal ein kantiges Drum-Geklöppel, mal ne zuckersüße Melodie. [7/10] Kurzer

5 Fragen an SUCK

Interview: Johann

Seid ihr selbst aus Kassel, wo habt ihr euch kennengelernt?

Wir sind alle nicht aus Kassel. Kennengelernt haben wie uns durch die vor einigen Jahren noch präsentere garage/punkrock Szene. Da haben eh alle immer in irgendwelchen Bands gespielt... und SUCK ist eine davon.

Wie würdet ihr eure eigene Musik beschreiben, was sind eure Einflüsse und wie entsteht ein SUCK Song?

Wir sagen immer wir machen Punkrock. Sound- und songmäßig sind unsere Einflüsse Garage, Metal, Stoner und natürlich Punkrock. Die Songs machen wir zumeist zusammen im Proberaum. Aus radikalem Riffgeballer wird so dann irgendwann ein SUCK Song.

Letztes Jahr lief es ja wirklich gut für euch. Ihr wart mit AMYL AND THE SNIFFERS auf Tour, habt auf der „Burger Invasion" sowie auf dem "La Fete Suprise" als letzter Act gespielt und wart gefühlt das ganze Jahr auf Tour. Wie sieht es mit kommenden Shows aus?

Mit Shows spielen halten wir es immer so: es gibt nur ein Gas und das ist vorwärts.

Als Band, die sich ihre Hörerschaft durch D.I.Y Organisation und Mentalität selbst erspielt, sind die Locations die man antrifft oft sehr unterschiedlich. In welchen Städten, Locations, Clubs oder Orten spielt ihr am liebsten?

Wir spielen gerne in Clubs. Ganz egal wo. Im letzten Jahr haben wir viel und gerne in Hamburg und Berlin gespielt.

Vielen Dank für das Interview und als abschließende Frage, wenn ihr euch an der Bar einfindet, was bestellt "Suck"?

Wir sind alles unkomplizierte Biermenschen.

SUCK's Top 3 Lieblingsalben

Metallica - Kill em all
Black Sabbath - Paranoid
Fuzz - Fuzz II
Auch gut: Die EP „Frog" mit sechs Songs ist bei La Porchette Surprise als Tape und digital erschienen. www.laporchettesurprise.de

KAUFKRAFT
Rotzpop CD
(MT Undertainment)

Zum Ende letzten Jahres 2019 hatte nochmal ein echtes musikalisches Highlight das Licht der Welt erblickt. Dabei handelt es sich um das Debütalbum der Band KAUFKRAFT aus Nürnberg. Auf dem mit „Rotzpop" betiteltem Album kann sich der geneigte Hörer am rotzigen Punkrock mit poppigen Gute-Laune-Melodien erfreuen. Frontfrau Katja Hah und ihre Bandkollegen verleihen den Songs teilweise noch eine ordentliche Portion NDW-Attitüde an einigen Stellen. Das Ergebnis ist ein rundum gelungenes Album mit Hits, Hits, Hits, das einfach nur Spaß macht und gute Laune verbreitet! Textzeilen wie „Menschen sind mir scheißegal, denn ich mag's lieber digital" oder „Der Hunger dieser Welt interessiert uns eh nicht. Wir haben von allem zuviel und doch zu wenig" passen doch perfekt zur heutigen kranken Gesellschaft. Ein bisschen Ironie darf in den Texten auch nicht fehlen. Mehr über KAUFKRAFT gibt's im Interview in dieser Ausgabe.
Der Captain

KILLBITE / GLOOMSTER
If you Follow the Tunes of Perdition LP
(Riot Bike)

Split-Vinyl der zwei deutschen Hardcore-Bands mit deutlicher Crust /Thrash-Schlagseite. Zwei Gedanken vorab zu diesen mp3-Download-Codes: 1) Klebt oder druckt die irgendwo auf, diese kleinen hässlichen Zettel nerven erst, weil sie den stilischen Gesamteindruck stören, und dann fallen sie raus und sind weg. 2) Lasst sie einfach ganz weg. Wer braucht das in Zeiten von Spotify und Bandcamp noch?
Jetzt zur Musi: Diese Platte ist eine wunderbare Freundschafts- und Unity-Angelegenheit. Man war offenbar im gleichen Studio in Bremen, hilft sich gegenseitig mit Gastvocals aus, und KILLBITE covern direkt noch „Auf Abwegen" von GLOOMSTER – mit Gesang von Julian Gloomster. Genau der singt inzwischen ja auch bei der VERSAUTE STIEFKINDER Reinkarnation VSK. GLOOMSTER aus Thüringen gehen vielleicht noch etwas moshiger zur Sache, Breaks und Growls sind absolut erlaubt. Die Bremer von KILLBITE weiten den Freundschafts-Aspekt direkt nochmal aus, mit Gastvocals von NEUROTIC EXISTENCE und ODIO SOCIAL (Song auf Portugiesisch). Die Lyrics sind bei beiden politisch und angepisst, es wird gegen Revisionisten, Kapitalismus und organisierte Religion ausgeteilt. Bernd Höcke, Bolsonaro und Marie Le Pen teilen sich das Coverartwork. Schallplatte in rotem Vinyl. Gierfisch

KOMMANDO MARLIES
Eskalation ja klar! LP/CD (Bakraufarfita)

Diese Stimme. Diese Gitarre. Immer wieder. Public Toys 1995. Happy Revolvers 1998. The Revolvers 2002. Hiroshima Mon Amour 2007. Hotel Energieball 2013. Kommando Marlies 2019. Uwe Umbruch bereichert seit fünfunzwanzig Jahren die Ruhrpott Punk Szene. Und der Output wird nicht schlechter, sondern besser. „Eskalation ja klar" ist die vielleicht beste Umbruch-Platte seit fünfzehn Jahren. Wenn er gerade keinen lustigen Hut trägt geht er locker als sechstes Mitglied der BACKYARD BABIES durch. Seit jeher beweist Uwe Umbruch, Rock'n Roll und Politik gehen gut zusammen. Deutschpunk und Style sind kein Widerspruch. Bitte nicht aufhören.

Gierfisch

KOMMANDO MARLIES

KONTROLLE
Demo (Re-Release) 12" (Holy Goat/Cargo)

In diese Formation aus szene-erprobten NRWlern hab ich mich direkt mit dem 2019er Debütalbum „Egal" schockverliebt. Der Hit „Baumarkt" war Schuld. Immer noch in meiner Playlist. Nun also Nachschlag bzw. Rückgriff. Das 2017er Demo wurde nochmal neu aufgenommen, zwei Remixe mit draufgepackt. Schöne sechs Songs. KONTROLLE spielen düsteren Synthie-Punk zwischen EA80, 100blumen und DAF. Oder was auch immer. Auf jeden Fall stampft es ordentlich, Industrial-like. Und da ich nie um krude Vergleiche verlegen bin, direkt noch der Tipp: Wer sich die frühen MARATHONMANN noch ne Schippe härter gewünscht hätte, der möge KONTROLLE austesten. Das Artwork sieht wieder spitze aus, Texteinleger ist dabei. Kontrolle ist besser. Gierfisch

KOTZREIZ
Nüchtern unerträglich LP/CD (Aggressive Punk Produktionen)

Der Albumtitel passt ja mal perfekt! Mit dem gewissen Pegel kann man sich das neue Album von KOTZREIZ vielleicht noch anhören, aber nüchtern ist das ganze doch eher unerträglich und überhaupt nicht mein Ding. Klingt so Deutschpunk im Jahr 2020? Musik, Texte, da bleibt bei mir absolut nichts hängen. Nein danke, da greife ich lieber auf die alten Klassiker zurück. Das hier brauche ich absolut nicht, aber es gibt bestimmt genug Leute, denen das hier gefällt. Es liegt in Eurer Entscheidung, ob ihr dem Album eine Chance gebt. Ich lege lieber schnell eine andere Scheibe auf. Wie wäre es mal wieder mit dem ersten beiden Alben von DAILY TERROR oder doch mal wieder ...BUT ALIVE oder RAZZIA oder DRITTE WAHL oder noch ‚ne Runde das neue SLIME-Album?

Der Captain

LEFT HAND BLACK
Left Hand Black CD (Wolverine)

Horror-Punk laut Selbstdefinition, ein Blick auf die Tracklist hätte dafür aber auch gereicht. Musikalisch irgendwo zwischen RAMONES und den späten MISFITS, dass aber nur als grober Anker da ich Untotenpunkrock sonst nicht weiter einschätzen kann. Sehr straighter Punkrock, ne Prise ‚n'Roll dazu, toller Sänger, macht Laune darauf beim über Gräber tanzen Bier zu verschütten. 4/8 Fritze

LION'S LAW
LP/CD (HFMN/Pirates Press)

Der kehlige Gesang ist sicher Geschmacksache, wobei der Bursche auch in dieser rauen tiefen Stimmlage einfach singen kann. Ich wette die haben auch ne BONECRUSHER Platte im Regal. Doppelgitarren, Who-Hoos und ein leichtes Streetpunk'n Roll Feeling bringen die Pariser (hihi) auf ihrem vierten Album mit. Ein paar Eckpunkte teilen sie mit den Londonern BOOZE AND GLORY, abgesehen vom melodischen Streetpunk Sound für bunte und ohne Haare. Hier wie dort eine hohe Schlagzahl bei den Alben, ein gewisser Bandmitglieder-Verschleiß, und irgendwie scheinen beide Bands dem Skinhead-Ghetto schon etwas entwachsen zu sein. Hier gibt es also deutlich weniger als die benötigten 69 Punkte auf der Credibilitäts-Skala. Ist mir aber auch egal, oder anders gesagt: Ich find gerade solche Bands interessant. Labeltechnisch sind LION'S LAW inzwischen nicht nur mit CRIM sondern auch mit THE BABOON SHOW verbandelt. Und Scott Vogel von TERROR singt auch noch mit. Verräter, Verräter, rufen da noch einige, doch ihre Stimmen werden immer leiser und verhallen langsam im Hintergrund, während die Band die Stufen der Festivalbühne erklimmt. Gierfisch

DER MODERNE MAN
Unmodern LP (Rockers)

Nachdem bereits das Debut „80 Tage auf See" (1980) vor kurzem vom recht jungen Hannoveraner Label Rockers Records (abgeleitet vom gleichnamigen Plattenladen) neu aufgelegt wurde, folgt jetzt die zweite Platte der Band mit dem Namen „Unmodern" auf Vinyl in Schwarz und Blau (limitiert auf 300 Stück!). Zur Band selbst meint Wikipedia: „Der moderne Man [sic!] war eine experimentelle, deutschsprachige Band aus Hannover zur Zeit der Neuen Deutschen Welle während der frühen 1980er Jahre."
Gegründet 1979 in Hannover, brachte es die Band bis zur Auflösung 1984 auf ganze zwei LPs, eine Mini LP und eine Live LP (+zwei Singles), ganz schön produktiv! Anfangs eher dem New Wave zugeordnet war die Band bald schon ein Verfechter der aufkommenden Neuen Deutschen Welle, eher in einem Atemzug mit DAF, IDEAL oder HANS-A-PLAST zu nennen als zusammen mit FRÄULEIN MENKE oder GEIER STURZFLUG, war die Band beispielsweise nie auf deinem Majorlabel aktiv. Ihre Platten erschienen alle beim „legendären" NO FUN Label. Von Kritikern gelobt, konnte sich die Band leider gegen die zunehmende Flut an qualitativ minderwertigen Veröffentlichungen nicht mehr durchsetzen und löste sich folgedessen auf. Im Herbst spielt die Band zusammen mit BÄRCHEN & DIE MILCHBUBIES ein sehr seltenes Konzert im Hamburger Monkeys Club, das sollte man sich vielleicht mal ansehen... „Unmodern" wurde schon 2011 vom norddeutschen Label Sireena Records als „Unmodern - Plus" neu aufgelegt, allerdings nur auf CD; die jedoch neben der „Sandman SIngle auch das „Toocoop Demo" (1980) , sowie „Welt" (Die Spargel 7" Single) neben zwei Alternativ-versionen von „Tanz dich frei" und „Anakonda", die ich mir persönlich auf der Vinylneuauflage gewünscht hätte, gerne als 2LP. Ansonsten alles richtig gemacht, bleibt abzuwarten, was ROCKERS noch zukünftig aus dem Hut ziehen.

Enslin

PORK PIE
— The Spirit Of Ska —

JOHNNNY REGGAE RUB FOUNDATION
Trouble CD/LP (Pork Pie)
Der Auftakt zu den neuen 20er-Jahren wird mega krass. Neues Album TROUBLE von unseren dirty reggae punk & roll Helden aus Köln. Nicht nur für Droogs!

VA/The Spirit Of Ska
The 30 years pearl jubilee edition CD (Pork Pie)
50 Jahre „Spirit Of 69", 40 Jahre 2Tone und 30 Jahre PORK PIE, das muß gefeiert werden! Mit einer CD randvoll gefüllt mit neuen Songs von altbewährten und frischgebackenen PORK PIE Bands.

MASONS ARMS
Von Vorn
CD/ LP (Pork Pie)
Großartiges neues Album der Kölner Band, die mit ihrem Punky Boss Reggae in Verbindung mit deutschen Texten und neuem Line-Up neue Benchmarks in Sachen Trad Ska setzen.

YELLOW CAP
Too Fucked To Go
CD/LP (Pork Pie)
Pünktlich zum 20-jährigen Bestehen beschenkt Yellow Cap seine Fans mit einem neuen fulminanten Jubiläums- Album voller zeitgemäß intonierter Offbeat-Highlights. Die limitierte LP erscheint. mit luxuriösem Gatefold-Cover.

NAPOLEON SOLO
Open Channel D CD/LP (Pork Pie)
Napoleon Solo sind definitiv die souligsten Nuttyboys around. Fast 30 Jahre mussten wir warten, bis nach ihrem genialen SHOT ! - Album nun wieder ein neues Album der kuttigen Dänen erscheint.

JOHNNY REGGAE RUB FOUNDATION
This Is Ska -Single
(Pork Pie)
Die offizielle Festival-Single zu Deutschlands weltberühmtem Ska-Festival. Absolute Sammler-Rarität.!

www.porkpieska.com

MOSCOW DEATH BRIGADE
Bad Accent Anthems LP/CD (Fire and Flames)

Diese Band ist ein Phänomen. Inzwischen sind die mysteriösen (exil-?)-Russen schon eine feste Größe im Festivalbetrieb. Ich habe die Band (2 MCs and 1 DJ) vor einigen Jahren im Monkeys gesehen, wahrscheinlich haben sie am Wochenede vorher auf dem Hellfest gespielt und danach in Wacken. Oder so. Hier wird über stoisch stampfende Beats und Gitaren gerappt, der Aggro-Level ist immer so bei elf, aber die Einstellung stimmt: Gegen Nazis, Bullen und Rassisten und für sexuelle Selbstbestimmung und Graffiti. Wobei die englisch rausgebellte Message bei dem Drum'n Bass Geballer auf einem Provinz-Open-Air auch nicht zwingend jeden erreicht, aber versucht ham' sie's. Dies ist das dritte Album, inzwischen ist der Sound noch etwas dicker und runder, zum Glück gibt es aber genügend Momente, die auch den klassischen Crossover-Hörer ansprechen, der damals mit RUN DMC zugestiegen ist. Dazu aber auch so 100blumen-Gedächtnis-Beats, hey, ich steh drauf. Wenn sie es gut anstellen sind MDB eine dieser wichtigen Brückenbauer-Bands, die Metalheads, Punks, Antifas, Hip-Hopper und Fusion-Electro-Hörer vereinen. Crossing all over again.

Gierfisch

THE MOVEMENT
Future Freedom Time LP/CD (Concrete Jungle)

Meine Lieblings-Dänen sind mit einem neuen Werk am Start. Na, da bin ich doch mal gespannt. Es hat lange gedauert. Genau genommen acht Jahre sind seit dem letzten Studioalbum „Fools Like You" ins Land gezogen. Vor mittlerweile 18 Jahren beschloss LUKAS SCHERFIG aus Kopenhagen, seinen Idolen von THE WHO, THE CLASH und THE JAM Tribut zu zollen und gründete THE MOVEMENT. Bereits das erste Album des Power-Mod-Trios schlug ein wie eine Bombe. Keine Angst, die Dänen haben nichts verlernt und liefern hier ein astreines Album im typischen MOVEMENT-Stil ab, das keine Wünsche offen lässt. Laut Lukas ist das Hauptthema des Albums die Sklavenkultur, in der wir leben. „Der Unterschied zu damals ist, dass wir uns heute aussuchen können, von welchem Arbeitgeber wir uns knechten lassen – aber frei sind wir nicht", so Scherfig. Zum Gelingen des Album beigetragen hat beispielsweise auch Torp Larsen von THE SPECIALS als Gastmusiker. Mit ihrem Cocktail aus Mod, Punk, Rock ‚n' Roll und auch mal einem Spritzer Reggae in dem Song „Rudie" liefern THE MOVEMENT ein erstklassiges Album ab, das von mir auf einer Skala von 10 die Höchstpunktzahl erhält. Der Captain

NEW HATE RISING
Miles CD (Swell Creek)

Hardrockender Hardcore mit vielen ooohooohoohs, Schallallallallallas, Gröhlpassagen und einigen Gangshouts. Ein deutschsprachiger Song (mit Unterstützung von 1000 LÖWEN UNTER FEINDEN) ist auch mit dabei. Für mich klingt das Album zu schematisch, zu glatt produziert, zu rockig. Wird in anderen Ohren wahrscheinlich gefeiert, meine Ohren tun es definitiv nicht. 3/5 Fritze

NEW MODEL ARMY
From Here CD/2LP (earMusic)

Die Band aus Brighton feierte in diesem Jahr 40-jähriges Bandjubiläum. Die Musik von NEW MODEL ARMY begleitet mich auch schon Ewigkeiten. Einfach eine großartige Band, die ihren ganz eigenen Stil hat und zu meinen absoluten favourite Bands gehört. Mit ihrer Mischung aus Rock-, Folk- und Punkelementen hat die Band Fans aus den verschiedensten Lagern. So ist es kein Problem für NEW MODEL ARMY an einem Tag auf einem Punkfestival zu spielen und am nächsten Tag werden sie auf einem Gothic-Festival abgefeiert. „From Here" ist das mittlerweile 15. Studioalbum und wurde auf der kleinen norwegischen Insel Giske in den Ocean Sound Recordings Studios aufgenommen. Die frische Prise hat der Band gut getan, denn „From here" toppt die Vorgänger-Alben und ist für mich eines der besten Alben von NEW MODEL ARMY in den letzten 20 Jahren. Das Album reflektiert die beeindruckende Isolation der Umgebung und birgt dennoch tiefgründige Nachrichten für die Welt. Die Songs klingen atmosphärisch, frisch wie lange nicht, experimentierfreudig und über allem thront die kraft- und gefühlvolle Stimme von Justin Sullivan. Ich möchte jetzt gar keinen einzelnen Song hervorheben, da die Tracks allesamt großartig sind. Man muss sich einfach Zeit für dieses Album nehmen und es auf sich wirken lassen. Begebt Euch auf die Reise und hört „From Here" in kompletter Länge. Manche Songs brauchen vielleicht eine Weile bis sie zünden, aber dann fressen sie sich in den Gehörgängen fest und wollen nicht mehr raus. Das Album begeistert mit einem ganz besonderem Klangbild, das nur NEW MODEL ARMY schaffen zu erzeugen. Bei mir läuft die Scheibe fast jeden Tag, „From Here" ist ein total vielseitiges und tiefsinniges Album geworden mit einer richtig fetten Produktion, das nie langweilig wird. Das Album markiert einen weiteren Meilenstein in der langen Bandgeschichte. Welche Band schafft es schon seit 40 Jahren in zuverlässiger Regelmäßigkeit so brillante Alben wie NEW MODEL ARMY zu veröffentlichen? Mehr über NEW MODEL ARMY erfahrt Ihr im ausführlichen Interview mit Justin Sullivan in dieser Ausgabe. Der Captain

OH HENRY
Wo mein Herz schlägt LP/CD (Wolverine)

Ach guck, mal eine deutschsprachige Punkband, die nicht wie ANTIFLAG, TURBOSTAAT, Grummel-Oi! oder voll ironisch auf 80er Punk klingen will. OH HENRY haben sich 2004 in Düsseldorf gegründet, dies ist ihr Debütalbum. Die vier Herren sind keine Teenies mehr, dadurch haben sie glücklicherweise die richtigen CDs im Schrank, wenn die Frau sie nicht schon zum Flohmarkt geschleppt hat. 90er College/Emo-Punk Melodien gibt es hier soviel wie man sich wünschen kann. SAMIAM, JIMMY EAT WORLD, NADA SURF und auch die DONOTS und BEATSTEAKS standen hier Pate, gefällt mir außerordentlich gut. Früher gab es mehr in dieser Richtung: NONSTOP STEREO, BAMBIX, CHEFDENKER, D.SAILORS, THE PIG MUST DIE. In der Richtung kann gerne man wieder mehr kommen. Für den Moment haben wir erstmal OH HENRY, die machen ihre Sache gut, gewinnen zusätzlich mit geistreichen, unverkrampften Texten. Wer wie ich über einen ausgezeichneten Musikgeschmack verfügt, sollte hier dringend reinhören. Gierfisch

PHILEAS FOGG
Kopf, unten LP/CD (Disentertainment)

Eine Postpunk-Band aus Stuttgart, die NICHT irgendwie mit den NERVEN, Max Rieger oder KARIES zusammenhängt, ja isch des überhaupt erlaubt? Jeder Songtitel besteht nur aus einem Wort, einem Nomen, das ist doch voll so'n Konzept, oder? Die drei Burschen von PHILEAS FOGG haben sicher (hoffentlich!) Jules Verne gelesen. Ich mag das hier gerne hören, ist halt der Gegenentwurf zu Breitwand-Gitarren und Rockstarpose. LOVE A, FLUTEN, ILLEGALE FARBEN stehen vielleicht Pate, aber wer weiß das schon. Disentertainment aus Bonn hat bereits SENOR KAROSHI rausgebracht. Scheinen gute Menschen zu sein. Kleiner Punktabzug im Style: Auf dem Foto tragen alle entweder Bart oder Mütze, teilweise sogar beides. Gierfisch

RATHER RACCOON
Low future CD (Wolverine)

Das ist doch mal ein ganz feines Punkrock-Album mit der nötigen Energie, Rotz, melodisch und DIY-Attitüde. Seit zehn Jahren gibt es die Band aus Landshut, da habe ich ja echt was verpasst. Ich habe mit diesem Longplayer zum ersten Mal von dieser Band gehört. Neulich las ich mal irgendwo ein Review über RATHER RACCOON, wo die Band mit den meiner Meinung nach völlig überbewerteten BABOON SHOW verglichen wurden. Ich weiß überhaupt nicht, was die alle so toll an THE BABOON SHOW finden? Leute, hört Euch mal lieber diese Band aus Landshut an, die sind viel besser und punkiger als THE BABOON SHOW. Man hört Phil, Liza, Ingis und Matze schon an, dass Ihre Einflüsse tief in den siebziger Jahren verwurzelt sind. Ich kann die Band jetzt gar nicht groß mit einer anderen Band vergleichen, und das meine ich absolut als Lob. RATHER RACOON kreieren einen ganz eigenen Stil, wobei mir sehr positiv die oft vierstimmig vorgetragenen Hooklines auffallen. Das klingt wirklich gut und zeigt was mit vielen Stimmen alles möglich ist. Für die Stimme von Liza gibt es auch Pluspunkte, endlich mal eine Frau im Punkrock, die auch singt und nicht den Fehler macht wie beispielsweise die hochgelobten Mädels von MAID OF ACE, die einfach nur verkrampft versuchen ins Mikro zu brüllen, um möglichst hart und rotzig zu klingen und so rüber zu kommen. Das Ergebnis bei MAID OF ACE ist ganz fürchterlicher Gesang, aber das ist ein anderes Thema. Zurück zu RATHER RACCOON. Insgesamt ist „Low Future" ein wirklich sehr eigenständiges und abwechslungsreiches Album geworden. Keine nervigen Gitarrensolos, einfach powervoller Punkrock, der nach vorne geht. Die Band muss ich mir unbedingt merken und auch mal live anchecken.

Der Captain

THE ROADBLOCKS
Troubled Times LP/CD
(Mad Butcher)

Debütalbum der vier Schiebermützen-Träger aus dem Großraum Stuttgart. OK, einmal Kurz-Iro ist auch dabei. Da hat Mad Butcher mal wieder was feines aufgetan, kann ich mir gut mit ARRESTED DENIAL auf einer Bühne vorstellen. Eckdaten sach ich mal so Richtung späte BOMBSHELL ROCKS und ne gute Schippe SWINGIN' UTTERS, die – wie wir ja alle wissen – einfach die besseren DROPKICK MURPHYS sind. Auch dieser Southern-Rock Touch a la SOCIAL D mit Orgel kommt hier bestens zur Geltung, ohne aufgesetzt zu wirken. Großartige Chöre und Gesangslinien, alles mit Druck und Schmackes vorgetragen. Gerne mehr davon! Textlich jaok, oder auch naja. Hier geht's um die „Darkest Days", die man durchlebt, wenn man auf der „Wrong Side of the Track" ist. Man hat „Something to Stand For" aber trotzdem beziehungsweise dessen ungeachtet beziehungsweise nur vermeintlich im Widerspruch dazu oder auch genau aus diesem Grund hat man gleichzeitig „Nothing to Loose". Aber ist halt „the Life We Have Chosen". Hey, es gibt Tage, da steh ich auf einfache Textkost, da geb ich mir auch BOOZE & GLORY und könnte sogar EVIL CONDUCT was abgewinnen. Und dann gibt es Tage, wo ich Reviews tippe und denke, das Phrasenschwein wird heute aber gut gemästet, ich glaub das platzt gleicht. Hier noch zwei Floskeln aus meinem Baukasten: Erstens, die Scheibe wird noch einige Runden auf meinem Plattenteller (Spotify) drehen. Zweitens, ich mach mir jetzt ein Bier auf. Und morgen ist wieder Schiebermützentag. Gierfisch

SCHWACH/DESARRAIGO
Split 7" (Fire and Flames)

SCHWACH. KRANK. SCHWACH und KRANK. Ich krieg immer diese beiden Bands durcheinander. Kennt Ihr sowas? Einmal falsch abgespeichert, schon isses passiert. Dabei kenn ich beide gar nicht so gut. Aber ich glaub, SCHWACH (aus Berlin) sind noch mehr Hardcore als KRANK (aus Hamburg). Und nur um erstere geht es hier ja. Drei Songs geben SCHWACH zum besten, ein Cover von LOS CRUDOS ist dabei. DESARRAIGO kommen aus Kolumbien und hauen vier mal raus, ebenso wild, aber nicht ganz so dicke Stromgitarrenlastig, eher so post-punkige unverzerrte schnelle Klampfe. Alle sieben Songs so um die eine Minute, nur der eine von SCHWACH (oder waren es KRANK? LOL) ist aus Versehen über zwei Minuten lang. Schön aufgemachtes United-Ding. Gierfisch

SHIRLEY HOLMES
Krone der Erschöpfung LP/CD
(Rookie)

Höchstpunktzahl direkt für den Albumtitel, jefällt ma! Auch dufte: kurz und knapp ist das dritte Album gehalten. Wir haben doch keine Zeit. Acht Songs und 2x Quatsch dazu. SHIRLEY HOLMES sind ein gemischtes Stromgitarrentrio aus Berlin. Und sie sind entweder wahre Rampensäue (konnte ich wegen Corona nicht verifizieren) oder kennen die richtigen Leute. Oder beides. Waren schon mit ABWÄRTS und SCHROTTGRENZE auf Bühnen zu sehen, mit SLIME sollte dieses Jahr einiges zusammgespielt werden, ja, und auch das Ruhrpott Rodeo spielen sie erst 2021. Wegen der Scheiße, die da draußen rumfleucht. Hui, ich merke gerade, das „Weltenburger Kloster Barock Hell" geht gut in die Birne. Wie schreib ich denn hier bitteschön? SHIRLEY HOLMES liefern locker 3-4 Hits, vom Opener „Binichbinichbinich" (mit MALARIA-Gedächtnis-Zeile), zum Abgehsong „Das Licht" bis zum englischen, sich im Ohr festfräsenden „Konzoom". Das ganze als druckvoller, manchmal etwas zu sehr auf den offensichtlichen Loudness-Effekt produzierter Highspeed-Alternative Rock, der auch über die Pank-Szene hinaus einige Freunde finden wird. Man, hab ich gerade Bock auf Festival! Gierfisch

STORM{0}
Finis Terrae LP/CD
(Moment of Collapse)

Dunkel, chaotisch, teils dissonant, mit Math-Anleihen und klitzekleinen Doom-Anteilen. Nur wie soll man es nennen? Post-irgendwas Metal? Blackened Hardcore? Völlig egal, dieses Album steckt voller Energie, Dichte und Schwere, es lässt dich atemlos zurück, Pausen zum Luftholen und zwischendurch verschnaufen gibt es nicht. Gesungen wird übrigens ausschließlich in italienisch, aber die Sprachbarriere lässt sich durch das Textblatt überwinden. Wobei gesungen übertrieben ist, zetern, verbal angespuckt werden trifft es besser. Dieses hyperaktive akustische Chaos des Albums fordert, aber gibt sehr viel. Lass Dich drauf ein. Wird bei mir ganz vorne im Plattenschrank einsortiert. 15/10 Fritze

STÖRSENDER
Das kotzt mich an! LP/CD
(Mad Butcher)

Wow! Ich bin fasziniert und erschrocken zugleich vom Album der Bielefelder. Ja, ich hatte echt Spaß beim Hören und musste auch immer noch weiterlaschen um irgendwie „dahinter zu kommen", worum es hier geht. Das faszinierende ist, dass die Band nicht wie andere im Mittelmaß mitschwimmt, sondern in 19 Songs zwischen den Polen unausgegoren, bemüht und nicht gekonnt, und einfach nur grottenschlecht irrlichtert. Ist das Satire, oder ernst gemeint? In den Neunzigern gab es Sampler wie „Himmel, hast du keine Flinte" und „Total Panne" - Diese Band wäre garantiert draufgegeben. Vier Punks und Skins, von denen ich mir nicht vorstellen kann, dass die irgendeinen Szenekontakt haben - auch Skinheads haben ihren Stolz! Das Booklet hilft auch null weiter, denn da steht exakt gar nichts über die Band, die Aufnahmen, die Freunde/Supporter der Band. Nicht mal was es mit dem „Bonus" auf sich hat, wird erklärt. Ein vermeintlicher Hinweis zu den Einflüssen der Band: Der Song „Blau" ist zu 95% von „Cem macht blau" von den FROTEE SLIPS abgekupfert. Und Alter, die Texte! Der Gesang! Seltsame, verkorkste Lieder über Freundschaft und Bier, („Wir sind wir"), pseudo-Sozialkritik („Das kotzt mich an"), Saufen und Bier („Blau"), Saufen und Autofahren („Trinken und Fahren"). Dazu über die Orientierungslosigkeit („Ich weiß nicht") und Bocklosigkeit („Kein Interesse"), was man direkt auf die Musik hier übertragen kann. Stellenweise erinnert das in der Unbeholfenheit an den frühen DDR Punk, dann isses für Momente durchaus charmant. Lieblings-Textzeile „Der kleine Mann hat nichts verbrochen, Schuld ist das System!". Aber wahrscheinlich stecken sowieso Schulz und Böhmermann hinter der CD, oder die ärzte oder Stefan Raab. Das hier muss ein Fake sein. Habe gelacht. Gierfisch

SUNFLOWERS OF DEATH
Eine Audiodokumentation des Scheiterns LP
sunflowersofdeath.bandcamp.com

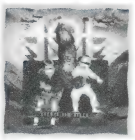
„Deine Mutter achtet nicht auf Palmfett!" Alter! Was für Texte! Vorgetragen von einem Willi-Wucher-Gesangsdouble, dazu heftige Riffs, irre Samples, Drumcomputer auch mal dabei. Dat ganze schwankt zwischen asozial und irgendwie bewusst überdreht. Ist das jetzt eine Deutschpunk-Platte oder die Persiflage einer Deutschpunk-Platte. BODY COUNT haben die bestimmt auch zuhause im Schrank, die darf man ja auch nicht zu ernst nehmen. Auf jeden Fall ist hier Mosh im Haus. Und Aggro. Gegen das Vaterland und gegen Yuppies. Dazu gibt es Tipps zum Joggen. Ein Album gespickt mit Anspielungen, die nur die Band versteht, und Zitaten in Songs, die dich völlig unerwartet erwischen. Der wilde Ritt macht schon Spaß, vorausgesetzt man lässt sich über Albumlänge gerne anpöbeln. Nicht zuletzt wegen des bunten Artworks und des ein bis zwei Metaebenen in sich tragenden Bandnamens hab ich allerdings manchmal das Gefühl, die Band ist nicht im Proberaum entstanden sondern in der Agentur. Dagegen spricht, zumindest theoretisch, die Verortung der Band zwischen AZ und Störte, also klar in linken DIY Strukturen unterwegs. Ich schließe mit einer weiteren Textzeile: „Wir sind Eiskunstlauf Hooligangs – mehr als nur Ästhetik-Fans!" Gierfisch

fairtrademerch.com
// FAIR&ORGANICCLOTHING // SCREENPRINTING

Fairtrademerch | Krackser Str. 12 / Gebäude 11 | D-33659 Bielefeld
t. +49 (0)5 21 - 58 49 720 | contact@fairtrademerch.com
UST-IdNr.: DE815391132

Wir sind GOTS-zertifiziert.
Für den Textildruck verwenden wir ausschließlich GOTS-zugelassene Farben.

GLOBAL ORGANIC TEXTILE STANDARD · GOTS ·
Certified by Control Union
Licence no CU845891



WONK UNIT
The Rise and Fall of Wonk Unit and the Pwosion of Croydon LP

WONK UNIT
Terror LP
(Kidnap)

Wow! England ist nun wirklich seit über 30 Jahren kein Hotspot mehr in Sachen Punkrock. Wer Euch was anderes erzählen will lebt in der Rebellion-Blase. Aber, es gibt einzelne, wenige Ausnahmen an jungen Bands von der Insel, die es drauf haben. DIRT BOX DISCO sind eine davon, WONK UNIT aus London die andere wichtige. Seit dem ersten Album 2009 spielt die Band in großartigem Akzent vorgetragenen Melodicpunk, der mal an LAGWAGON und oft genug an SNUFF erinnert (Stichwort: Orgel!). Der Humor in den Texten erschließt sich dem Nicht-Muttersprachler zwar nicht immer, aber dafür gibt es da immer nochmal was nachzuforschen und herauszufinden. Zum Beispiel was dieser Albumtitel bedeutet. Dies ist eine Best-Of-LP, die die Entwicklung vom etwas schablonen-artigen 90s Gitarrenpunk hin zu echten Hits (und ich meine: HITS!) nachvollzieht. Sechzehn alte Songs und ein neuer, auf Splatter-Vinyl mit beiliegendem Duftbaum, what the fack?! Ob „Go Easy" „Horses" oder „We are The England". Alles ein großer Spaß und eine absolut einzigartige Band, die der Songschreiber Alex da geschaffen hat. Ja, auch Du brauchst etwas von WONK UNIT. „Terror" ist das aktuelle Album, das zeitgleich mit der Best Of erscheint. Der Opener „Day Job Wanker" lässt meinen Gedanken freien Lauf: Was wäre, wenn SLEAFORD MODS sich mit den TOY DOLLS zusammentun? Zwei der zwölf Songs finden sich auch auf der Best of Scheibe. Der Sound ist hier natürlich homogener als auf der besagten Compilation. Grünes Vinyl. Gierfisch

TALK ME OFF
Cursed LP (Gunner)

Bratz bratz bratz, oddel oddel oddel, klotter klotter klotter. Ist schwer, Sounds zu beschreiben. Soll hier andeuten: TALK ME OFF gehen relativ eingängig und rustikal ans Werk. Straight-ahead, kurz und knackig, roh und rumpelig – so viel auf der wohlwollenden Seite. Für ein komplettes Album fehlen mir aber Abwechslung und Originalität. Der durchgehend nölig und angepisst gehaltene Gesang – mal weiblich, mal männlich – macht es auch nicht besser. Kann man mal durchhören, muss man aber nicht. [4/10] Kurzer

TOT
Lieder vom Glück LP
(Spastic Fantastic)

Warum haben die Ostfriesen keine U-Boot-Flotte mehr? Die ist am Tag der offenen Tür untergegangen! Wer aus Ostfriesland kommt, hat nichts zu lachen. Zwischen nahezu ganzjährig andauerndem Bevölkerungsaustausch (bedingt durch den stetig steigenden Tourismus), sich wiederholenden Witzen von Otto Waalkes und die Landflucht der Jugend in die großen Städte der BRD nach dem Abitur muss man sich was überlegen, um sich nicht zwischen Feuerwehr und Dorfkneipe zu versauern. Die vier Jungs der mir vorliegenden LP gründeten eine Band mit dem Namen TOT.
Wo kam der Name her? Eine Beschreibung der Musikszene in den umliegenden Städten Aurich, Wilhelmshaven und Emden? Eine Referenz an den KASSIERER Hit „Tot, tot, tot"? Aus der Facebookseite wird mensch auch nicht schlau, da stehen jediglich ein paar Links und der Satz „Diese Band ist tot". Otto lauert überall. Nach der digital und auf MC veröffentlichten EP „Untergang" im Januar 2019 erscheint nun knappe 10 Monate später der erste Longplayer „Lieder vom Glück" mit 10 Songs auf Spastic Fantastic Records aus Dortmund. Inhaber Maz hat auch gleich ein richtig schickes Artwork um die Platte geschustert, was mir richtig gut gefällt. Ein Glück, dass der Typ Grafiker ist! Die LP selbst ist limitiert auf 500 Stück, 400 davon in klassischem Schwarz und für die Sammelkasper gibt's einhundertmal gelb/ rot marmoriertes Wax. Doch nun zur Musik!
Musikalisch erinnern mich die „Lieder vom Glück" im ersten Moment an NIRVANA (das, was vor Nevermind passierte) und ein wenig an JELLO BIAFRA's GUANTANAMO SCHOOL OF MEDICINE. Also grob gesagt schon stark an DIE NERVEN, auch die eher zynisch/sarkastischen Texte erinnern stark an die Stuttgarter, so'n bisschen 80er Düster-Deutschpunk ist auch drin (frühe RAZZIA). Würde man das Noisepedal weglassen, hätte es vermutlich Ähnlichkeit mit 00er Indierock aus UK. Die Band steht immer mit einem Fuß auf dem Gaspedal, spärlich wird auch mal ein Gang runtergeschaltet und im Midtempo die Klampfe geknödelt (Geiler Hardrockmagazin Mukkersprech), bisschen Surfgitarre hier, bisschen Knüppelregen da, fertig ist der Hörspaß. Highlights sind die letzten drei Songs der B - Seite („Die Natur kann grausam sein, aber auch schön", „Psychosomatisch", beides reine Instrumentaltracks, sowie der letzte Track der Platte „Panikland"). Textlich ziemlich einfach gehalten. Pluspunkte gibt's definitiv für den Kerl im DÖDELHAIE Shirt (auf einem Facebookfoto hat er eins von NORMAHL an, geil!). Zusammengefasst ist „Lieder vom Glück" der passende Soundtrack zum alltäglichen Nihilismus (musste ich erst bei Wikipedia nachschlagen). Geil. Enslin

V.A.
ANTAGONIZERS ATL, CRIM, RUDE PRIDE, NOi!SE (4-Ways Split)
(Pirates Press)

Knaller Veröffentlichung, allein schon wegen des CRIM Songs. „Alerta, Alerta" ist die neue Kampfansage an das konservative Establishment, schnell, hart und eine geile Melodie, das „Viva la Revolution" von heute. Auch ANTAGONIZERS und RUDE PRIDE liefern Perlen ab, NOi!SE fallen eher etwas ab. Sind aber eh nicht so meins. Alle Songs sind neu und bisher unveröffentlicht. Wenn man nur eine dieser Bands kennt ist dieses Teil ein guter Einstieg in das Schaffen der anderen, lohnt auf jeden Fall. Bester Streetpunk, kommt mit Textblatt und ist auf 1500 Stück limitiert. 9/10 CHSV

V. A.
No Borders Vol. 1 Doppel-CD
(Pauli Punker)

Pickepackevolle Doppel-CD für den guten Zweck. 52 Bands aus Deutschland und Argentinien hat Pauli Punker zusammengetrommelt, ursprünglich wohl, um die Argentinische Szene zu unterstützen, denn vom Kauf soll wohl Geld an die Argentinier fließen bzw. sollte ein Gratis-Kontingent der CD-Auflage nach Argentinien verschifft werden. Die Scheiben sind gut durchgemischt zwischen beiden Ländern, aus Deutschland sind mit DRITTE WAHL, TERROGRUPPE, ZSK einige große Namen dabei, dazu die mittelgroßen Durchstarter der Saison 100 KILO HERZ und KELLERRATTEN, gepaart mit Oldies von LOKALMATADORE, ARTLESS, MIMMIS und HEITER BIS WOLKIG (!). Bei den Südamerikanern ist mir allenfalls ZONA 84 halbwegs ein Begriff, die den Sampler eröffnen und mit dem Label eng verbandelt sind. Und naturgemäß ist Hamburg hier gut repräsentiert (siehe Labelname): NIXDA, CHANNEL RATS, NOTGEMEINSCHAFT PETER PAN, KNUP, DER FEINE HERR SOUNDSO, DREI METER FELDWEG. Was mich komplett irritiert und fast schon wütend macht sind die fehlenden Informationen. Es gibt kein (!) Booklet, keine Hintergründe zu den Bands, keine Kontaktadresse, nicht mal das Land, oder die Herkunft bzw. Jahreszahl der Aufnahme ist irgendwo vermerkt. Und genauso schlimm, wenn nicht noch schlimmer: Der ganze Benefiz-Gedanke wird nirgendwo genau erläutert. Wer bekommt wovon wieviel, wenn ich die CD kaufe? Es gibt kein Booklet, und das ist ein Unding. Notfalls könnte man das über eine schön gestaltete Website lösen, wo die Aktion beschrieben wird, am besten mit Zwischenstand, was schon eingenommen wurde, und eben auch Bandlinks und Infos. So erschließt sich demjenigen, der die CD am Merchtisch oder im Onlineshop findet, der Hintergrund der Aktion überhaupt nicht. Da aber bei dem Release bewusst an das Gewissen appelliert wird, eben die Bands zu unterstützen, müssen diese Infos mit dem Album mitgeliefert werden. Andere drucken schlichtweg: „2 Euro pro CD gehen an Amnesty International" oder sowas drauf, das ist wenigstens eine klare Ansage. Zudem haben wir alle in der Coronazeit gemerkt, wie gut Bandcamp für solche Fundraising- und Benefiz-Aktionen taugt. Digitale Compilation eingestellt, Preis festgelegt, und los geht der Spendenmarathon. Die Zeit von Compilations ist schlichtweg vorbei, sie sind überflüssig wenn sie keinen Mehrwert bieten. Schade. Chance vertan. Gierfisch

THE VICIOUS CYCLES
Motorcycho LP
(Pirates Press)

Würde Steve Mc Queen noch leben, er stünde bei einer Show dieser Band sicher angetüdelt in der ersten Reihe, wahrscheinlich Arm in Arm mit Evil Knievel. Sogenannter Cycho-Sonic Sound zeigt, wo die Reise hingehen soll. Sehr SONICS-lastiger Sound für die einsamen Stunden auf dem Highway. Titel wie „Hot Dogs in the City" oder „Truck Stop Nun" unterstreichen das. Ich kann da leider nicht wirklich etwas mit anfangen, der geneigte SONICS-Supporter sicher schon. – Kanadische Band, zwölf Songs, Download Code natürlich dabei. 6/10 CHSV

THE ZSA ZSA GABOR'S
X LP/CD
(Mad Butcher)

Hui, das macht Spaß! Die vier umtriebigen Herren aus St. Pölten finden auf ihrem vierten Album die perfekte Balance zwischen hymnischen Sing-a-Longs, druckvoller Produktion und kritischen Texten. Musikalisch ist das eher amerikanisch angehaucht, ANTI-FLAG schauen hier und da mal vorbei, sind dann aber wieder raus. Was haben die auch mit Fußball zu tun? Eben! Die ZSA ZSA GABOR'S schon mehr, sie huldigen ihrem blau-gelben SKN St. Pölten, denn bei deren Wolfbrigade Fanclub sind einige Bandmitglieder ebenfalls aktiv. Huldigen tun die GABOR'S außerdem der fast unbekannten Hamburger Band HERMANNS ORGIE, mit einer Abwandlung des Mini-Hits „Moderne Musik". Ihr wisst schon, der, den NOVOTNY TV auch gecovert haben. Mein Hit der Platte ist aber ganz klar „Arena Wien", in dem sie über den Einfluss und die Prägung durch ebenjenes alternatives Kulturzentrum singen. Ein erstklassiges Produkt aus der Kategorie „Denken/ Kämpfen/Lachen/Saufen". Gierfisch

SPLASHIRTS

TEXTILDRUCK ★ MERCHANDISING

Tourpack

Merch by Fruit of the Loom

50 Shirts/Girlies
und 20 Hoodies

incl 1 oder 2-farbigem Siebdruck

Versandkostenfrei !

komplett **403,40 €**

Preise plus 19% Mwst incl aller Druck- und Drucknebenkosten für hochdeckenden Siebdruck

Bestellen könnt Ihr bei info@splashirts.de oder direkt im splashop.de

CHECK OUT MORE MERCHANDISING AND MANY DIFFERENT FABRICS @

SPLASHOP SHIRTSHOP MEGASHOP

Tel.: 0202-30 96 175 · www.splashirts.de · info@splashirts.de

ANTI FASCIST

INDEPENDENT Subcult STREETWEAR

HANDPRINTED SHIRTS AND MORE
PUNK, SKA, SKINHEAD REGGAE
100% D.I.Y. - 100% ANTIFASCIST

www.SubCULT-wear.de

LEFT HAND BLACK

Horrorpunk from the dark crypts of Gothenburg!
Fast, melodic and morbid!
CD as Digipack /
LP incl. CD and Poster
www.lefthandblack.se

MUTANT REAVERS

Monster Punk

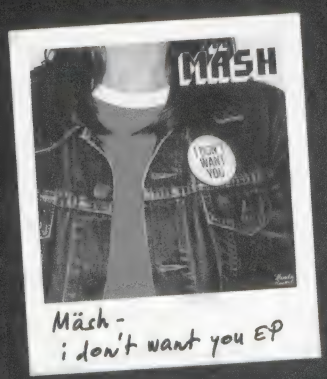
Intergalactic Horrorpunk on the rougher side from the Planet!
On your knees, earthlings!
CD/ LP (incl. CD and green Vinyl)
out 27.5.2020
www.mutantreavers.com

YOUR NEW FAVOURITE CELTIC PUNK BAND!

The Feelgood McLouds

LIFE ON A FERRIS WHEEL
OUT MAY 9TH 2020
CD AS DIGIPACK
LP INCL. CD VERSION
www.thefeelgoodmclouds.de

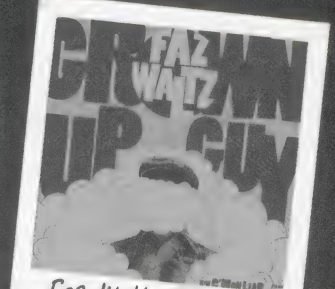
www.wolverine-records.de
DISTRIBUTED BY BROKENSILENCE



Mäsh - i don't want you EP

Launcher - Bone Saw LP

The Ratboys - Click LP



Faz Waltz - Grown Up Guy EP

COMING SOON!
DISTRICT · GUITARGANGSTERS · BERLIN BLACKOUTS

WANDARECORDS.DE
VINYLxCDSxSHIRTSxTAPESxMORE!!!

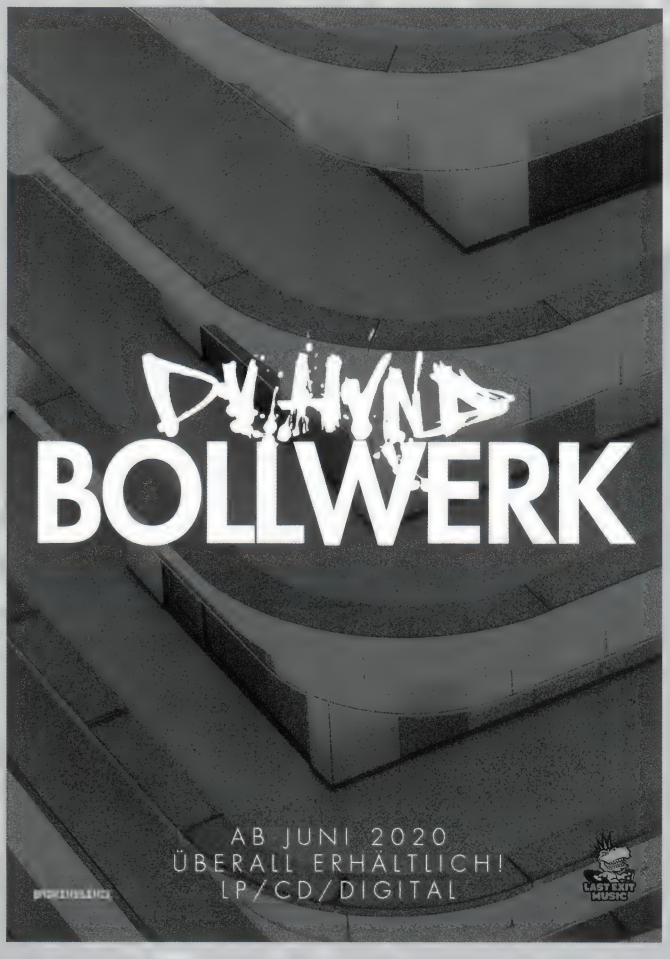
Gastkolumne Ole Plogstedt

Ich frag ja nur!

Altpunks, wo seid Ihr denn alle? Ein paar von Euch trifft man ja auf einschlägigen Festivals oder Konzerten. Einige, die mal in einer angesagten Band gespielt und sich wieder zusammengerottet haben, sogar auf ner Bühne (toll!). Aber was macht Ihr sonst so? Seid Ihr auch „Unternehmer“ geworden, wie ich? Harzt Ihr ab oder sitzt Ihr womöglich in Behörden rum (oder bekleidet sogar Posten z.B. im sächsischen Justizministerium)? Seid Ihr Anwältinnen oder Ärztinnen geworden? Gehört Ihr im weitesten Sinne auch zur sogenannten Mittelschicht oder „Mitte der Gesellschaft? Seid Ihr noch gegen Nazis oder guckt Ihr „Nuhr im Ersten“? Geht Ihr noch (oder wieder) auf die Straße und gröhlt gegen die kapitalistische Kackscheiße und für´s Klima, ...? Lehnt Ihr Euch (genug) auf gegen das Sterben im Mittelmeer, in der Sahara und in den libyschen Lagern und gegen die Kriminalisierung derer, die retten? Seid Ihr laut (genug) gegen die neuen Polizeiaufgabengesetze, gegen die Faschos in den Parlamenten, gegen die Nazis bei der Polizei und in der Bundeswehr, gegen den, immer krasser und schon fast salonfähigen, Rassismus und Antisemitismus, die Relativierung des Holocaustes, gegen Pegida und Konsorten? Supportet Ihr (genug) die, die aktiv dagegen kämpfen? Protestiert Ihr (genug) gegen die (systematische) Ausbeutung der Arbeiterinnen in (nicht nur) armen Ländern und deren Vergiftung und Ermordung durch aggressiven Pestizideinsatz, der gleichzeitig die Umwelt und das Klima ruiniert? Gegen die weltweite Unterdrückung von Frauen, Homosexuellen, POC´s, usw., usw., usw., ..?
Echauffiert Ihr Euch (genug) gegen die Entziehung der Gemeinnützigkeit von NGO´s wie Attac, Campact, VVN BdA, ..., gegen Cum-Ex, Steuervermeidung, Superreichtum, Wachstumswahn und die gegen Ignoranz und Beratungsresistenz der Regierenden gegenüber abertausenden Klima-Wissenschaftlern? E.c.t., e.c.t., e.c.t., e.c.t., e.c.t., e.c.t., e.c.t., e.c.t., e.c.t., e.c.t., e.c.t., ...
Oder reicht es Euch, sich im Denn´s oder Erdkornmarkt ein gutes Gewissen in Form von Sojamilch und Bio-Dinkelbrot zu kaufen, bei Facebook eine „Gegen Nazis“-Seite zu liken und einen Zwanni in die Sea-Watch-Spendenspardose zu werfen?

Habt Ihr Euch damit abgefunden, dass vergiftetes Gemüse, gequältes Fleisch und unter derbster Ausbeutung produzierte Kleidung, Früchte, Tee, Kaffee, ... als „normal“ durchgeht?
(Eigentlich müssten doch die Lebensmittel, die mit Giften behandelt sind gekennzeichnet sein und nicht die naturbelassenen. Sonst müssen ja auch immer Zusatzstoffe deklariert sein. Fairtrade-Produkte sind immer noch eine Ausnahme und bekommen ein Fair-Trade-Siegel, wenn sie nachweißlich fair produziert und gehandelt wurden. Dabei wäre das nach unserem Grundgesetz eine Selbstverständlichkeit!) „Bio ist ja wichtig – willst Dich ja nicht selber vergiften“ (sagte der Altpunk, der sich Ende der 80ger Wundbenzin und Karlsquell und sonst was in rauen Mengen reingezogen hat).
Das schlimmste an „Nicht-Bio“ ist, dass die Arbeiterinnen auf den Plantagen, bspw. in Ecuador bei der Bananenernte, direkt mit den giftigsten Substanzen regelrecht beregnet werden, wenn die Pestizidflieger ihre Gifte versprühen und deshalb in erschreckend hohem Maße schwer erkranken, sogar sterben oder reihenweise behinderte Kinder zur Welt bringen (ich hab´s selbst gesehen!). Mal ganz ehrlich. Die meisten von uns gehören mittlerweile zur Mittelschicht mit nem Job und einem mehr oder weniger vernünftigem Auskommen. Jedenfalls können wir uns noch Platten und Fanzines leisten. Aber die Mittelschicht sind überwiegend diejenigen, die quasi die Füße stillhalten und somit unweigerlich die Steigbügel der Kapitalisten, Nazis, Ausbeuter und Klimaverbrecher sind. Ganz sicher nicht alle von uns, aber die, die das Maul nicht genug aufreißen, nicht auf genug die Straße gehen, sich nicht genug engagieren und Paroli bieten, müssen sich diesen Vorwurf gefallen lassen.
Vielleicht sagt Ihr ja auch:
„Ich bin unpoliddisch.! (...sorry, dann habt Ihr Scheiße im Schädel...).

Solidarity!! Gruß Ole Plogstedt



Hier noch ein Rezept:
Oles Mexikaner heißt jetzt:
ROTE HILFE

1 Liter	Tomatensaft
1 Flasche (0,5 l.)	Sangrita Pikante
1 Flasche (0,7 l.)	Korn
ca. 0,3 Liter	Tomatenketchup
gut 0,2 Liter	Sweet Chili Sauce for Chicken
2 bis 2 gute Spritzer	Sriracha (bzw. sehr scharfe) Chilisauce
sehr viel	frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
beherzt (!)	braunen Zucker und Meersalz

(also ordentlich, aber nicht versalzen oder versüßen)

Alles solange mit dem Mixstab mixen, bis sich der Zucker und das Salz garantiert vollständig aufgelöst haben. Dann abschmecken. Dann den Mexikaner durch ein feines Spitzsieb passieren und in absolut saubere, (also vorher heiß ausgespülte) Flaschen abfüllen (es werden vier 0,7-Literflaschen benötigt) und mindestens drei Stunden kühl stellen. Dieses Rezept darf für den Eigenbedarf gerne verwendet werden, es muss aber was an die Rote Hilfe e.V., Kontonummer: 56036239, BLZ: 260 500 01 bei der Sparkasse Göttingen, IBAN: DE25 2605 0001 0056 0362 39 , BIC: NOLADE21GOE gespendet werden.
Die Veröffentlichung ohne Erlaubnis, Weitergabe oder gar gewerbliche Nutzung dieses Rezeptes verbitte ich mir vehement! Hetzte sonst die Antifa-GmbH auf euch!
Gruß Ole – A.C.A.B. – All Cooks Are Bastards

DEIN EIGENES DESIGN AUF SHIRT & CO? FÜR DEINE GANG, BAND ODER ALS INDIVIDUELLES GESCHENK? FAIR, BIO ODER IN KLEINER AUFLAGE?

KEIN PROBLEM! WIR HELFEN DIR GERNE WEITER UNTER MERCHMANUFAKTUR.DE

MERCH MANUFAKTUR
BY KIDNAP MUSIC

Interview mit Katja von KAUFKRAFT

„Menschen sind mir scheißegal, denn ich mag`s lieber digital“

Zum Ende des letzten Jahres hat nochmal ein echtes musikalisches Highlight das Licht der Welt erblickt. Dabei handelt es sich um das Debütalbum der Band „KAUFKRAFT“ aus Nürnberg. Auf dem mit „Rotzpop“ betiteltem Album kann sich der geneigte Hörer am rotzigen Punkrock mit poppigen Gute-Laune-Melodien erfreuen. Frontfrau Katja Hah und ihre Bandkollegen verleihen den Songs teilweise noch eine ordentliche Portion NDW-Attitüde an einigen Stellen. Das Ergebnis ist ein rundum gelungenes Album mit Hits, Hits, Hits, das einfach nur Spaß macht und gute Laune verbreitet! Textzeilen wie „Menschen sind mir scheißegal, denn ich mag´s lieber digital“ oder „Der Hunger dieser Welt interessiert uns eh nicht. Wir haben von allem zuviel und doch zu wenig“ passen doch perfekt zur heutigen kranken Gesellschaft. Ein bisschen Ironie darf in den Texten auch nicht fehlen.
Da das Debütalbum für mich persönlich eines der besten Alben 2019 war, musste ich der Band ein paar Fragen stellen. Sängerin Katja beantwortete diese im Rahmen eines kleinen Interviews. (Interview: Der Captain)

Der Captain: Katja, deine alte Band „DIE PERLEN“ sind leider Geschichte, erzähl mir die Gründe! Ist dein alter Bandkollege auch mit einer neuen Band am Start?

Katja: Ja, „DIE PERLEN“ gibt es seit ein paar Jahren nicht mehr. Wir haben uns einfach gesagt, wenn es am Schönsten ist, dann sollte man aufhören. Jeder ging dann erst mal seine eigenen Wege und so kam es dazu, dass ich nun mit „KAUFKRAFT“ unterwegs bin. Herr Ess sucht auch immer wieder nach neuen Projekten, hat aber gerade aktuell nichts, was veröffentlicht ist.

Der Captain: Da „KAUFKRAFT“ noch neu sind und Euch die meisten Leser bestimmt noch nicht kennen, erzähl den Mind the Gap-Lesern doch mal, wie es zur Bandgründung von „KAUFKRAFT“ kam. Stelle die einzelnen Bandmitglieder näher vor.

Katja: KAUFKRAFT gibt es – wie gesagt – noch nicht lange. Die Idee dazu kam durch unseren Gitarristen Jo, der viele Songideen hatte und dann auf mich zukam, ob ich diese einsingen könnte. Uns beiden gefiel das Ergebnis recht gut und so kam es, dass sich Arne (Bass) dazugesellte. Er wollte schon lange mal wieder die Gitarre gegen den Bass tauschen. Stefan – unser Schlagzeuger - kam dann als letztes dazu. Auch die anderen hatten vorher in unterschiedlichen Bands, wie „OXYMORON“, „THE PISSTONS“ und diverse andere gespielt. Der Sound wurde runder und schließlich so, wie er jetzt ist.

Der Captain: Ihr seid jetzt mit eurem ersten Album „Rotzpop“ am Start. Wie verliefen die Aufnahmen und seid ihr mit dem Ergebnis zufrieden? Wie ist das bisherige Feedback?

Katja: Die Aufnahmen machten wir alle in einem kleinen, aber genialen Studio in Nürnberg. Aufnahmen sind immer anstrengend, vor allem wenn sie bei 38° C Außentemperatur gemacht wenden. Trotzdem ist so etwas auch immer riesen Spaß. Ich persönlich bin rundum zufrieden mit der CD. Die Resonanz ist bis jetzt ganz gut und wir hoffen auf mehr Daumen nach oben.

Der Captain: Euch gibt es seit einem Jahr. Wann hattet ihr euer erstes Konzert und wie lief es?

Katja: Unser erstes Konzert hatten wir im April 2019 als Support von „ACHT EIMER HÜHNERHERZEN“ in Nürnberg. Die Stimmung war – trotz der Tatsache, dass uns der Großteil nicht kannte - super und uns fiel ein riesen Stein vom Herzen, weil man ja doch immer aufgeregt ist, ob das, was man da tut, auch überhaupt jemandem gefällt.Ich persönlich finde sowieso immer die Liveatmosphäre am coolsten. Auf der Bühne ist es eben doch anderes als im Übungsraum.

Der Captain: Wie entstehen die Songs bei Euch? Bringt jeder seine Ideen ein? Wie schaut es mit den Texten aus, schreibst Du diese ausschließlich alleine? Diese Texte sind ja schon sozialkritisch, aber auch immer mit einer Prise Ironie versehen. Die Textzeile „Menschen sind mir scheißegal, denn ich mag's lieber digital“ oder „Der Hunger dieser Welt interessiert uns eh nicht. Wir haben von allem zu viel und doch zu wenig“ passen ja perfekt zur heutigen Gesellschaft.

Katja: Jetzt muss ich schmunzeln, denn bei KAUFKRAFT sind die Texte gar nicht von mir, sondern von unserem Gitarristen Jo, der sozusagen der kreative „Kopf“ der Band ist. Er schreibt das Grundgerüst der ganzen Songs. Danach hat jeder die Möglichkeit seine eigenen Ideen mit einfließen zu lassen, bis alle zufrieden sind. D.h. ich kann auch was am Text machen. Arne am Bass usw. Aber du hast recht, die meisten Texte sind sehr gesellschaftskritisch und thematisieren Aktuelles oder das, was Jo oder uns aufregt. Ich finde sie super.

Der Captain: Wie schauen Eure Pläne und Ziele mit der Band aus?

Katja: Tja, schön wäre es, wenn wir einige Leute mit unserer CD erreichen könnten. Das ist heutzutage gar nicht mehr so leicht, wie ich finde. In einer Flut geht man leicht unter. Für uns zählen die kleinen Erfolge. Hier und da mal ein Konzert wäre schön. Ein paar neue Songs schreiben... das große Geld ;-)

Der Captain: Abschließend, erzähl mir drei Gründe, warum jeder unserer Leser unbedingt Euer neues Album hören sollte? Hast du eine Message an unsere Leser?

Katja: 1. Weil wir es einfach geil finden, 2. Weil es mehr geil finden sollten, 3. Weil es einfach geil ist. In diesem Sinne: Macht einen Bootsschein und dann fahrt raus auf's Meer!

Flight 13 Duplication
Sophienstrasse 232
D-76185 Karlsruhe | Germany
Fon: ++49 (0) 721 8315415
Fax: ++49 (0) 721 8315417
office@flight13-duplication.com

100 7“ Vinyl, unbedruckte Papierinnenhüllen, 1-4fbg Labels, für **525.- EUR**°

300 7“ Vinyl, 135g Tasche 4 fbg, ohne weitere Papierinnenhüllen (Vinyl direkt im Cover), Labels 1 fbg, **975 EUR**°

500 7“ Vinyl, 280g Cover 4 fbg + unbedruckte Papierinnenhüllen, Labels 1-2 fbg, **1150 EUR**°

100 12“ Vinyl, unbedruckte Papierinnenhüllen, 180g Gewicht, 1-4fbg Labels, für **700.- EUR**°

500 12“ Vinyl, 135g Gewicht, 300g Cover mit 3mm Rücken 4fbg + unbedruckte Papierinnenhüllen, Labels 1-2 fbg, **1500 EUR**°

1000 CDs, Kartonstecktasche 4 fbg, Labeldruck bis 5 fbg, **649 EUR**°

° inkl. Mehrwertsteuer, Filmentwicklung, Datencheck, jeweils inkl. Versand an eine Adresse innerhalb Deutschlands, CDs inkl. Glasmaster-Erstellung, bei Vinyl inkl. Schnitt und Vollentwicklung + 2 Testpressungen

spread it all over the world.

DRACHENMÄDCHEN #13

104 DIN A5 Seiten
Drachenmädchen, Postfach 103308, 33022 Dortmund

Ich habe das wiederauferstandene ZAP an anderer Stelle als elitär bezeichnet, meinte aber auch und vor allem, prominent besetzt durch bekannte (Gast-)Schreiber. Ganz ähnlicher Befund zunächst auch beim Drachenmädchen. Letzte Ausgabe liegt zehn Jahre zurück (beim ZAP doppelt so lange), auch hier ist von Leserbriefen als kultiges Kommunikationsmittel die Rede, das man wieder mehr nutzen soll. Das Drachenmädchen kommt aus dem direkten DUESENJAEGER-Umfeld und außerdem im total komischen Querformat, jetzt sogar mit Hochglanz (und ich meine wirklich Foto-Hochglanz!)-Farbcover daher. Voll seltsam, aber ansonsten ist hier fast alles geil. An Schreibern sind tatsächlich mal eben Ingo Donot, Nagel, Jörkk Mechenbier und Frank Turner mit an Bord. Starkes Line-Up. Darauf einen Dujardin! Schön ist es, wie die Macher, also im Kern Rosi von MyRuin/Grabeland und Tobi Neumann von DUESENJAEGER das Thema Nostalgie behandeln. Man ist sich klar, dass das bei so einem Wiederauflebenlassen mitschwingt, aber man reflektiert das und setzt das Medium Fanzine in den heutigen Kontext. Stichwort: Nicht wegklickbar. Der abgedruckte Mail-Verkehr, der dieser Ausgabe voranging, ist dazu schön zu lesen. Gleich an zwei Stellen geht es um Streaming versus Tonträger, da finde ich die Sichtweisen oft spannend, wenn sie gut begründet sind. Musik gibt es, zwischen den guten bis sehr guten Kolumnen und Kurzgeschichten, auch. Zum Beispiel in den Interviews mit TOT und OIRO, oder nicht so aktuell in der Top 5 Platten Rubrik. Auch sowas zeitloses kann ich mir gut geben, vielleicht entdeckt man ja noch was. Wieder einmal fällt mir auf, dass Interviews mit den Machern im Hintergrund oft viel aufschlussreicher sind als solche mit Musikern. So wie hier die Gespräche mit Götz Kühnemund (Deaf Forever Magazin) und Joachim vom Ox. Das Drachenmädchen ist eine Ausnahmeerscheinung. Toll, dass es wieder da ist. Kann gerne noch ein Heft kommen! Gierfisch

OSTSAARZORNZINE #1

36 DIN A5 Seiten
facebook.com/upfluss

Schöner kleiner Schmöker aus dem Hause UPFLUSS, also Asi-Deutschpunk deluxe aus dem Saarland. Hier wird ein humorvoller Überblick über die eigene DIY Undergroundszene gegeben, anhand von Kurzinterviews an ein dutzend lokale Bands mit Namen wie SHREDDAR, DEAD KÄTZ und ALARMSTUFE ROT. Der Tourbericht von UPFLUSS führt die Band gleichmal bis nach Karlsruhe, Trier und Marburg. Und Frankreich (warum?). Musikalisch zwar wohl nicht meine neue Lieblingsband dabei, aber pfeffi-geschwängert und in lokaler Mundart geschrieben absolut amüsant. Ansonsten trinkt man Urmilsch, muss ich mal Mike fragen, was das ist. Ostsaar heißt hier wohl vor allem die schönen (sicher?) an der Blies gelegenen Städt St. Wendel und Neunkirchen. Mein Highlight ist der Artikel „La Storia del Punk", der die Verbindung zwischen Punk und Italo-Disco nachzuweisen versucht „Neben der geteilten radikalen D.I.Y. Philosophie rehabilitierte und erweitert die italienische Diskokultur auch die extravagant postmodernistische Ästhetik des Punks um Facetten eines pro-queeren Dandytums und präsentiert offensiv ein fragmentiertes Männlichkeitsbild voller Elemente softpornographischer Melancholie". So, jetzt wisst Ihr es. Gierfisch

OX FANZINE #150

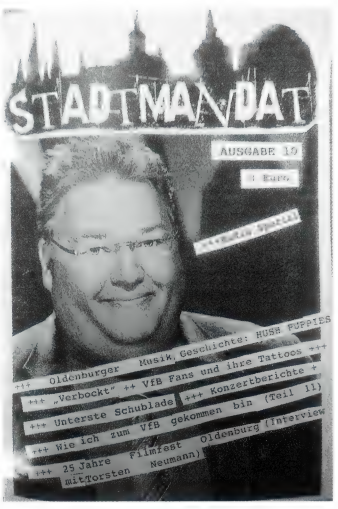
164 DIN A4 Seiten / 6,90 Euro
ox-fanzine.de

Nur kurz angelesen weil kurz vor Redaktionsschluss reingeschneit. Aber mein Fazit steht auch schon fest. Was für eine tolle Ausgabe. Die Band auf dem Titel, FAKE NAMES mit Brian Baker und Dennis Lyxzen ist mir zwar bislang sehr egal, aber das Heft bietet so viele gute Geschichten. Neben aktuell aktiven Combos, die entweder im Aufsteigen sind (PABST, MOSCOW DEATH BRIGADE, SEWER RATS) oder im Ausfaden (TERRORGRUPPE) sind es mal wieder die historischen Themen, die hier in Interviews durchleuchtet werden: TIN CAN ARMY, die Achtziger-Band aus Göttingen, und A.M. Music, Label und Mailorder aus Stuttgart. Beides super aufschlussreich, detailliert und ausführlich. Und dann kommen tatsächlich NOVOTNY TV auf zwei Seiten zu Wort, da fällt sogar der Name unseres Fanzines. Da bin ich doch etwas gerührt. Um nicht zu sagen: stolz. Hey, ganz ehrlich, das Ox ist so wichtig für die hiesigen Szene, weil es unglaublich viele Ecken und Sub-Szenen ausleuchtet, Verbindungen herstellt. Kein Mensch muss alle 164 Seiten lesen, aber es ist garantiert für jeden Punk/HC Hörer was dabei. Unterstützt das Ding. Ohne das Ox wüsstet Ihr alle nicht was abgeht. Gierfisch

RUEBENMUS #1

36 DIN A5 Seiten
facebook.com/Ruebenmus

Hui, noch eine Debütnummer, wie geil is dat denn? Wieder A5. Ich warte ja auf den Tag, dass mal wieder ein A4er neu dazukommt. Na, wer traut sich?! Ruebenmus ist wohl der Brei, der aus dem Kopf der Macher entstammt. Konkret sind das Menschen der Band SCHÖNER STERBEN MIT HEROIN UND KORN aus Lübeck, die mit ihrem Bandnamen und dem dazugehörigen Gesellschaftsspiel (!) sowieso schonmal alle Herzen gewonnen haben. Das schwarz-weiß gedruckte Heftchen besticht durch einen offen geführten Biertest italienischer Biere (is irgendwie so als wenn man den besten schwedischen Rotwein küren wollte), und nicht weniger persönlich gehaltenen Stories zum Kacken auf dem Wilwarin, Zufallstreffen mit Wincent Weiß auf der Bierzeltbank und Combos wie BUG ATTACK, TESTBUNKER und SCHAISZE. Wobei die Interviews offenbar alle per mail geführt wurden. Man hängt regelmäßig im AJZ Neumünster ab (ich nicht), tauscht sich gerne mit LOSER YOUTH-Tommy aus (ich auch), und asselt sich unperfekt und manchmal auch angetrunken durchs Leben. Alles sehr persönlich und direkt geschrieben. Außerdem gerät man ständig an irgendwelche Hippies, die einem aufn Sack gehen und/oder Bongotrommeln dabei haben. Schöne Ergänzung zur Fanzine-Landschaft, weil sie einen lokalen Schwerpunkt setzen und gleichzeitig auch Anknüpfungspunkte an unsere Stadt haben. Heroin, Korn, Rübenmus – was bracht man mehr? Gierfisch



STADTMANDAT #10

(76 DIN A5 Seiten; 3 Euro
stadtmandat-ol@web.de)

Hey, was für eine schöne Horizonterweiterung für den Gierfisch. Das STADTMANDAT ist ein Fußball/Lokalpolitik/Musik Fanzine aus Oldenburg. Oldenburg, home of BITUME, Scheibenkleister Plattenladen und Viertligist VfB Oldenburg. Das Stadtmandat gibt es seit zehn Jahren, hier die Jubiläumsausgabe pickepackevoll mit angenehmer Schreibe in Form von Fussball-Hassliebe-Stories, ausführlichen Interviews unter anderem zum Thema Depression und Kolumnen. Thematisch dreht sich viel um RadioEin Highlight: Das Gespräch mit „Bingobär" Michael Thürnau. Herstellungstechnisch gibt man sich fortschrittsverweigernd – mal ehrlich, in zehn Jahren sollte man gelernt haben, dass bei einem kopierten Heft rechts die Kante geschnitten werden muss, sonst laufen die Blätter spitz zu und man kann nicht gut blättern (Daumenkino geht nur bei gerader Kante). Diese Sache bitte nächstes Mal besser machen. Ansonsten freu ich mich auf zukünftige Wasserstandsmeldungen aus Oldenburg. Gierfisch

ZAP #154

(60 DIN A4 Seiten; 4 Euro plus Porto; Moses Arndt, Untere Allee 3, 66424 Homburg)

Das ZAP ist eines von zwei recht elitären Heften, die uns in diesen Monaten nach einer Ewigkeit mit einer Ausgabe beehren. Nicht nur ich habe im Sommer 2019 verdutzt aus der Wäsche geguckt, als auf facebook auf einmal eine ZAP-Seite auftauchte, und kurz danach sogar ein Heft angekündigt wurde. Dieses liegt nun vor, und hinterlässt einen sehr durchwachsenen Eindruck. Dazu muss ich sagen: Wir machen zwar unser eigenes Fanzine seit den späten Neunzigern, aber das ZAP war nie wichtig für uns. Ich habe vielleicht fünf Ausgaben bisher gelesen, nämlich die, die ich aus der Grabbelkiste beim Fischkopp Plattenshop gezogen habe. Fun Fact: Das ZAP stellte laut Wikipedia im Jahr 1998 seinen Betrieb ein. Ratet mal, wann das erste MIND THE GAP erschien. Wir sind also ZAP-free Youth sozusagen – nur ohne das Youth. Herausgeberr Moses Arndt war sicher in den Neunzigern eine wichtige Figur der Punk- und Hardcore-Szene. So lasen wir es zumindest damals im Plastic Bomb, wenn es um die Chaostage ging. Im neuen Heft, das komplett in Farbe erscheint, lässt sich Moses über Internettrolle aus, mit denen man nicht diskutieren kann und verweist gleichzeitig für Leserbriefe auf seine Fax-Nummer! Fax. Gerät. Ein Fax schicken. An Moses. Erster Gedanke: Er hat ja nicht unrecht mit den Internet-Trollen. Zweiter Gedanke: Mehr abgehängt kann man gar nicht sein. Amüsant und eine Bereicherung sind die Interviews mit Pixelpunker zur

Aktfoto-Kontroverse beim Ruhrpottrodeo, und zum ghanaischen C-Movie „African Kung Fu Nazis“. Als elitär, wie ich oben geschrieben habe, kann man den Autorenzirkel bezeichnen, hier schreibt der vom Ox bekannte Kalle Stille ebenso wie Rockpalast-Moderator Ingo Scheel. Und das Szene-Schulterklopfen ist allgegenwärtig: Moses schreibt über das neue EGOTRONIC Album, Torsun von EGOTRONIC schreibt über Thees Uhlmann und auf dem Tisch im Thees-UhlmannVideo liegt was? Ein ZAP-Fanzine. So schließt sich der Kreis, und statt des behaupteten unangepassten Hardcore-Punk-Sprachrohres tragen sich alle den Weihrauch-Schwänker hintereinander her. Schön, weil ungewohnt für so Nordlichter wie mich ist die regionale Verortung im Südwesten der Republik. So wird der aus dem Saarland stammende zeitweilige Sänger der REAGAN YOUTH interviewt, und die Begutachtungsstelle für Fahreignung Saarbrücken („Kostenloser MPU-Abend“) schaltet eine Anzeige. Und NORMAHL auch. Das komische: keine Ironie, alles ernst gemeint. Über seine ehemaligen Partners in Crime vom TRUST schreibt Moses „Ideenlosigkeit, Inspirationsfreiheit, gähnende Langeweile und lähmender Stillstand nicht nur beim Layout werden als eine Art positive Kontinuität und Tradition verkauft.“ Irgendwie möchte das ZAP der Gegenpol dazu sein und scheitert trotz Nacktbildern und Hakenkreuzen kollosal. Auf der letzten Seite droht er gar mit einer zweimonatlichen oder monatlichen Erscheinungsweise. Oh Gott, bitte nicht.

P.S.: Wenn es schon Fanzine-Revivals sein müssen: Abel und Ralf, bringt bitte das STAY WILD und 3RD GENERATION wieder an den Start!

BUCH

Tim Hackemack: More than Fashion (Hirnkost)

Fun Fact: Wenn man auf der Homepage vom Hirnkost Verlag auf den tag „Die Ärzte“ klickt, landet man bei einem Buch über die Fans der BÖHSEN ONKELZ. Bin leicht verstört. Anyway. „More than Fashion“ ist das zweite Buch vom westfälischen Szene-Fotografen Tim Hackemack. 2016 stellte er in „Yesterday's Kids“ eine Reihe von Szenemachern, Musikern und Punk-Urgesteinen vor. Das neue Buch, großformatiges, wertiges Hardcover, und wieder als Mischung aus Fotoband und Kurztexten konzipiert, knüpft perfekt daran an. Wobei es den Fokus etwas einengt, denn es geht, wie naheliegend für einen Fotografen, diesmal um einen modischen Aspekt der Punkszene. Für viele das wichtigste, identitätstiftende Kleidungsstück der letzten 40 Jahre: Die Kutte oder die Lederjacke. Ich persönlich hatte mit Lederjacken nie viel am Hut. Wenigstens zu einer Jeansjacke mit großem RAMONES-Patch hat es vor fünfzehn Jahren gereicht. Und dann natürlich die leicht zu klein geratene Jeansweste, die ich zum Junggesellenabschied bekommen habe. MOTORHEAD, Skate and Destroy, und Achtung: ein BUT ALIVE Aufnäher waren drauf. Geiles Teil, und Mann, war ich besoffen. In Tims Buch werden eben solche Kutten unter die Lupe genommen, die Besitzer erzählen über den Hintergrund und die Verschönerung der Kutte. Warum ich keine Kutte trage, und eher wenige Kuttenträger im Umfeld habe, hat damit zu tun, dass die natürlich vorwiegend in einer bestimmten Sub-Szene innerhalb der Punk/HC-Szene getragen werden: Anarcho/Crust/Straßenpunks. Einige von diesen Bands, mit denen ich nie was anfangen konnte, tauchen im Buch immer wieder auf: WOLFBRIGADE, CHAOS UK, DISCHARGE, VORKRIEGSJUGEND. Unter den Trägern dann einige Semi-Promis wie Patti Pattex, Karl Nagel, Marc von M.A.D., Micha Will und Schulle von TOXPACK. Und doch geht es zu allererst um das Teil, nicht um den Träger. Die Jacke wird jeweils in schönen Detail-Aufnahmen gezeigt, das Gesicht des Trägers eher selten. Visuell, und darum geht es bei einem Fotoband, ein schönes Buch aus der Szene für die Szene. Gierfisch

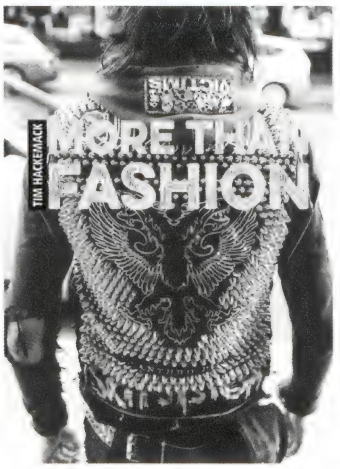
BUCH

Falk Fatal: Im Sarg ist man wenigstens allein (edition subkultur)

Falk Fatal kennt man vor allem als singender Zappelphilipp der Band FRONT aus Spießbaden, er hat (oder hatte?) etliche Jahre ein Fanzine gemacht und für befreundete Zines auch viele Shortstories verfasst, welche es nun hier als Buch gesammelt zu lesen gibt, ein paar davon bislang gar unveröffentlicht. Thematisch geht es in erster Linie ums Punksein, Dosenbier und alltäglichen Wahnsinn, dem man so ausgesetzt ist (Klassentreffen, nervige Nachbarn etc.). Recht kurzweiliger Lesestoff, gedruckt und gebunden auf knappen 140 Seiten. Im Gegensatz zu seinen Punkerschreibfreunden mit ähnlicher Vita wie z.B. Herrn Gräbeldinger jedoch leider nicht so krass selbstironisch, skurril oder zum Fremdscham animierend. Bin gespannt was noch kommt, mach mal'n Roman Alter!

Enslin

PS: Checkt auch mal seinen Polytox Podcast!



VON PUNKROCK, RIP OFF, SEX PISTOLS

ÜBER DIE DEUTSCHE HACKER-SZENE BIS ZU FATIH AKIN

ICH TRAF MICH MIT DEM DEUTSCHEN FILMPRODUZENTEN, MUSIKVERLEGER UND AUTOR KLAUS MAECK AUF ST. PAULI ZUM INTERVIEW. BEI DEN ÄLTEREN SEMESTERN WIRD ES JETZT SOFORT KLINGELN, NA KLAR, MAECK FÜHRTE ENDE DER SIEBZIGER JAHRE BIS 1983 MIT ANDEREN GESELLSCHAFTERN DEN ERSTEN PUNK-PLATTENLADEN IN HAMBURG, DAS RIP OFF, DER SCHNELL ZUM TREFFPUNKT DER DAMALIGEN SZENE WURDE. SEIN ERSTER FILM „DECODER" VON 1984 ENTWICKELTE SICH ZU EINEM KULTFILM. ES FOLGTEN TÄTIGKEITEN ALS GESCHÄFTSFÜHRER DES INDEPENDENT-MUSIKVERLAGES „FREIBANK MUSIK PUBLISHING", ALS MANAGER DER EINSTÜRZENDEN NEUBAUTEN UND ALS MUSIKBERATER FÜR KULTFILME WIE BEISPIELSWEISE „FRAKTUS" ODER DIE KASSENSCHLAGER VON FATIH AKIN WIE BEISPIELSWEISE „GEGEN DIE WAND" UND „SOUL KITCHEN". ES WURDE EIN ECHT AUSFÜHRLICHES GESPRÄCH ÜBER PUNKROCK, DIE DEUTSCHE HACKER-SZENE, RIP OFF, SEX PISTOLS, FATIH AKIN BIS „DECODER". (INTERVIEW: DER CAPTAIN)

Der Captain: Klaus, fangen wir einfach mal in der Gegenwart an, was treibt Klaus Maeck heutzutage? Hast Du aktuelle Filme oder Projekte über die Du uns berichten kannst?

Klaus Maeck: Ich mache gerade einen Film über die deutsche Hacker-Szene, also über den Chaos-Computer-Club und seine Anfänge in den achtziger Jahren. Das soll eine Dokumentation werden wie mein Film ‚B-Movie' über Westberlin, hauptsächlich aus Archivmaterial, so dass die Protagonisten ihre Geschichte quasi selbst erzählen. Die Hacker sind leider nur visuell nicht ganz so spannend und aufregend wie Musiker und Künstler.

Der Captain: Das ist auf jeden Fall ein sehr interessantes Thema, was in den ganzen Jahren immer mehr zugenommen hat. Damit hast Du jetzt schon angefangen?

Klaus Maeck: Ja, ich bin seit zwei Jahren dabei und das wird auch noch ein drittes Jahr dauern. Das ist durchaus Standard, um so einen Film zu machen. Ich habe ja keine Company im Rücken und bin eine Ein-Mann-Firma, aber natürlich mache ich das nicht ganz alleine. Ich war selbst nie in der Hacker-Szene, aber es gibt Berührungspunkte, die ich bei der Recherche selbst entdeckt habe.

Der Captain: Welche Berührungspunkte?

Klaus Maeck: Zum Beispiel der Hamburger ‚Schwarzmarkt' Ende der siebziger Jahre. Das war ein kleiner Anarcho-Buchladen, den ich zusammen mit anderen betrieben habe. Den gibt's heutzutage auch noch. 1979 hab ich dann das Rip Off in Hamburg aufgemacht und kurz vorher hatte ich mit dem Schwarzmarkt aufgehört, weil mir die Undogmaten zu dogmatisch wurden. Die wurden plötzlich unsicher: Punks, kurze Haare, Leder, Uniform, Hakenkreuze, wo soll das hinführen? Also als das mit Punk hier anfing, habe ich die Szene gewechselt. Und dann, nachdem ich weg war, haben sich im Schwarzmarkt die frühen Hacker getroffen, bevor sie ihr eigenes Büro hatten. Das hab ich erst bei der Recherche zu dem Film erfahren.

Der Captain: Diese Berührungspunkte haben Dich dann dazu motiviert darüber einen Film zu machen?

Klaus Maeck: Motiviert hat mich meine Co-Autorin, weil die mal alte Aufnahmen von mir von 1984 gesehen hat. Da habe ich mit den Hackern schon mal einen kleinen Film gemacht. Da gab es noch kein Kabelfernsehen und wir konnten etwas für ein Kabelpilot-Projekt machen. Das haben dann wirklich nur wenige Leute gesehen. In dem Film haben wir mit der Kamera Wau Holland und Steffen Wernéry über die Schulter geschaut, wie sie eine Seite gehackt haben über das BTX-System. Das war ganz kurz bevor sie bekannt geworden sind, als sie dann die Hamburger Sparkasse über das BTX-System geplündert haben. Wir haben also einen Hack gefilmt, aber die Seite dann wieder clean gemacht, damit man uns rechtlich nichts konnte. So etwas haben die vom Chaos Computer Club später nie wieder gemacht – ihr Motto war immer, „Live-Hack" das machen wir nicht, wir machen hier keine Show. Den Clip hatte meine Co-Autorin bei mir gesehen und sagte, da muss man doch einen Film drüber machen. Dann habe ich Feuer gefangen und in 2020 kommt der Film nun raus. Er heißt: Alles ist eins. Außer der 0.

Der Captain: Du sagtest Ein-Mann-Firma. Interzone Pictures ist Deine Firma. Kannst Du dazu ein bisschen was erzählen? Wann ging das da los?

Klaus Maeck: Als Fatih Akin und ich uns ganz plötzlich getrennt hatten, musste ich mich nochmal neu erfinden. Ich wollte Corazón International, unsere Filmproduktionsfirma, alleine nicht mehr weiter machen mit dem ganzen Rattenschwanz, der an so einer Trennung hängt, aber ich wollte weiter Filme produzieren. Möglichst die Filme, auf die ich selber Bock habe, auch kleine Filme. 2012 habe ich dann Interzone Pictures erfunden. Aber im Prinzip ist das ein sehr teures Hobby und ich habe kein Geld im Hintergrund, vielleicht ist dieser Chaos-Computer-Film daher auch mein letzter eigener Film.

Der Captain: Ist es so schwierig Geldgeber und Unterstützer zu finden?

Klaus Maeck: Das kommt natürlich auf's Thema an, bei unserem Film ist es nochmal überraschend glatt gelaufen. Das, was Wau Holland in den 80er Jahren gesagt hat, war recht prophetisch und ist in der heutigen Situation, mit den sozialen Medien und der kommerziellen Entwicklung des Internets relevanter denn je. Aber ja, es ist schwierig, weil man für Filme so furchtbar viel Geld braucht.

Der Captain: Kommen wir von der Gegenwart mal dazu etwas über die alte Zeit zu sprechen und zwar über das Rip Off. Wie ist es damals zum Start vom Rip Off gekommen? Das war ja der erste Punk-Platten-Laden in Hamburg überhaupt.

Klaus Maeck: Ende der siebziger Jahre, zur Zeit des , Schwarzmarkts', habe ich mit einem Freund eine Zeitschrift herausgegeben, die Cooly-Lully-Revue, das Magazin für radikale Lebensfreude. Davon gab es zwei Ausgaben, eine pro Jahr. Das war sowas wie ein Fanzine, aber noch mit komischen Hippie-Themen, Drogen und Ufos. Aber in der zweiten Ausgabe gab es dann das erste Interview mit JOHNNY ROTTEN und einen Artikel über PATTI SMITH.

Der Captain: Mit JOHNNY ROTTEN, nicht schlecht.

Klaus Maeck: Das Interview hatte ich allerdings erfunden, weil ich ihn in London nicht erreicht hatte. Ich hatte zwar von irgendjemand eine private Telefonnummer bekommen und vielleicht war er sogar wirklich aTelefon, jedenfalls schrie mich jemand an: „Fuck off!".

Der Captain: Die PISTOLS sollten doch damals in Hamburg spielen und das Konzert hat nie stattgefunden.

Der Captain traf sich auf St. Pauli mit Klaus Maeck bei bestem Wetter in entspannter Atmosphäre zum Interview

BATACLAN JEUDI 8 DECEMBRE
JOHNNY THUNDERS
HEARTBREAKERS
GIBUS CLUB
THE LOU'S
KING
THE GREAT
Sex
PISTOLS
BUZZCOCKS
LOU'S
Zum Holsten-Jonny

INTERVIEW MIT KLAUS MAECK TEIL II

Klaus Maeck: Ja, und ich hatte ne Karte. Kannst du dir vorstellen, wie wütend ich war? Dann gab es dieses merkwürdige Zusammentreffen. Ich habe derzeit als Taxifahrer gearbeitet und eines Tages saß Alfred Hilsberg hinten drin mit einer Freundin und redete über Punk. Ich kannte ihn nicht, aber ich sagte ihm „Hey, ich habe da übrigens was." Ich gab ihm die Zeitschrift mit und wir tauschten Kontakte aus. Dann rief Alfred mich an, weil er diese Ausstellung in der Markthalle plante: „25 Jahre Rock n` Roll" und er hat mir vorgeschlagen, einen Verkaufstisch mit Büchern zu machen. Punk-Platten waren noch nicht wirklich erhältlich hier. Es gab hauptsächlich aus England importierte Bücher, die ersten Fanzines. Ich wohnte zu der Zeit in dieser Ladenwohnung in der Feldstraße, wo nachher Rip Off war. Und weil zu dem Zeitpunkt wirklich so etwas wie eine kleine revolutionäre Bewegung in Hamburg startete, haben wir gesagt, ok, wir machen jetzt einen Laden auf. Erst Monate später gab es dann die ersten deutschen Singles, das hat noch eine Weile gedauert. Naja, Monate... zurückblickend ging alles rasend schnell!Anfangs gab es hauptsächlich Badges, die ich gut aus England importieren konnte. Es gab diese Fähre nach London, die fuhr alle zwei Tage. Ohne Kabine war das bezahlbar. In London habe ich Badges eingekauft für 20 Pence und für eine Mark verkauft. Natürlich war ich dann auch sofort das Geldschwein, aber nur davon konnten wir das Ganze finanzieren.

Der Captain: Das Rip Off war dann ja so richtig ein Treffpunkt für die damalige Punkszene. Es gab ja damals nur wenig Treffpunkte oder?

Klaus Maeck: Ja, das war ein Treffpunkt. Das fanden die Nachbarn nicht so gut. Ich habe dann natürlich die ganzen Hamburger Gruppen kennengelernt und deren selbst produzierten Singles auf Kommission genommen. Der Plattenbestand wuchs tierisch schnell und nach dem ersten Jahr wollten dann auch Läden aus Berlin, Düsseldorf und München die Platten haben. Und bald kamen die Anfragen aus Japan und Amerika.

Der Captain: Das wurde dann also schnell alles viel größer?

Klaus Maeck: Ja, viel zu schnell, weil eigentlich keiner von uns was gelernt hatte. Das war alles „Learning by doing".

Der Captain: Wie seid Ihr auf den Namen „Rip Off" gekommen?

Klaus Maeck: Den habe ich geklaut. Es gab in San Francisco eine Underground-Comic-Reihe mit dem Namen. Und den Namen fand ich einfach gut und passend. Die haben sich hinterher auch beschwert und wollten mir das verbieten, aber das ging irgendwie durch. Ich fand, das passte gut.

Der Captain: Ja, ein Name der gut hängen bleibt. Wie bist Du überhaupt in den siebziger Jahren zu Punkrock gekommen? Erinnerst Du Dich an Deine erste Begegnung mit Punkrock?

Klaus Maeck: Das waren tatsächlich die ersten Live-Konzerte. Das erste war glaub ich im Audimax, die BIG BALLS AND THE GREAT WHITE IDIOT. Die hatten das organisiert und spielten auch als Headliner. Das war wahrscheinlich so ein Jahr vor dem angekündigten PISTOLS-Gig in der Markthalle. Auf jeden Fall war das vor diesen ganzen Markthallen-Gigs. JOHNNY MOPED spielte da auch. Auf dem Plakat standen auch die SEX PISTOLS, aber mit dem kleingedruckten Beisatz „steht noch nicht fest". Haben die ADVERTS da auch gespielt? Dann THE CLASH im Winterhuder Fährhaus, hinten durchs Fenster rein, was für ein Konzert. Und unvergessen auch die VIBRATORS, ich weiß nicht mehr, wo das war.

Der Captain: Ok, das war dann so was wie die Initialzündung für Dich?

Klaus Maeck: Ja, das war so viel spannender als alles andere, was zu der Zeit passierte.

Der Captain: Was war so Deine erste Punkrock-Scheibe, Dein erster Song, den Du gehört hast? Waren das dann die SEX PISTOLS?

Klaus Maeck: Ja, auf jeden Fall. Diese BIG BALLS und die lokalen Hamburger Bands, das war nicht so richtig mein Ding. Aber die SEX PISTOLS waren allein schon wegen dem ganzen rebellischen Hintergrund interessant, den der frühe Punk erstmal verkörperte.

Der Captain: Was hat Dich an Punkrock damals besonders fasziniert? Die Energie, die Kraft oder auch das politische Statement?

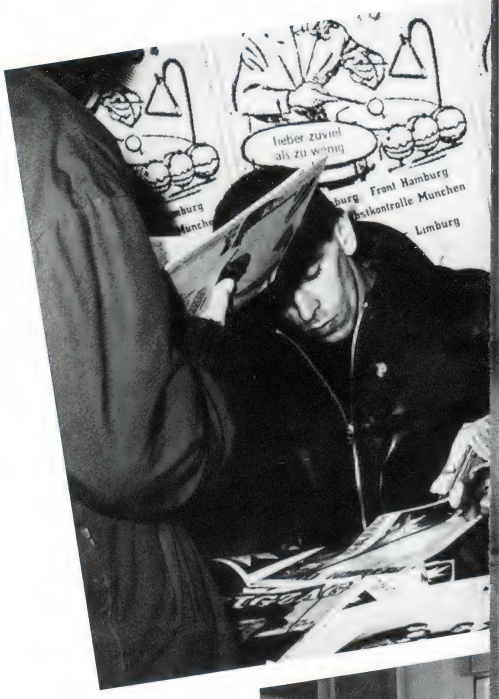
Klaus Maeck: Ja, und diese Aufforderung, jeder kann sich auf einen Stuhl stellen und Musik machen. Da fallen mir jetzt die EINSTÜRZENDEN NEUBAUTEN ein. Es ging doch auch darum: Du musst kein Instrument spielen können. Du musst nichts können, Du musst nur etwas ausdrücken wollen und erfinderisch sein - das war vorher so nicht möglich. Diese deutschsprachige Geschichte ging etwas später los, dieses Selbstbewusstsein, etwas in der eigenen Sprache zu machen. Das fand ich auch sehr wichtig. Und alles war selbst organisiert, also die ganzen Labels, die da wie Pilze aus dem Boden schossen.

Der Captain: Also dieser Do-it-yourself-Gedanke.

Klaus Maeck: Absolut. Inzwischen ist alles völlig vereinnahmt von Nike und so. Just do it!

Der Captain: Ich wollte gerade sagen, wenn Du die Werbung heutzutage siehst, wo überall Punkmusik läuft, die Kleidung etc.

Klaus Maeck: Es hat damals noch länger gedauert, bis die Industrie das vereinnahmt hat.



Das hat tatsächlich drei, vier Jahre gedauert. Heute dauert das 3-4 Monate, wenn überhaupt. Rip Off lief von 1979 bis 1983. Erst dann hat die deutsche Plattenindustrie gemerkt, dass man die Neue Deutsche Welle vermarkten kann. Und für uns ging es ganz plötzlich den Berg runter, weil wir gegen deren Marketingstrategien nicht ankamen. Wir hatten ja kein Geld für so was. In so einer Kettenreaktion sind viele Labels und Läden plötzlich pleite gegangen.

Der Captain: Hast Du zum „Rip Off" noch eine lustige Anekdote auf Lager, die Dir immer in Erinnerung bleibt? Ihr habt ja bestimmt viel erlebt in der Zeit.

Klaus Maeck: Spontan jetzt nicht. Wie so oft, ist wahrscheinlich das Einrichten von so einem Laden das Spannendste, bevor man den aufgemacht hat. Wir hatten diese ganzen geilen Poster von den Konzerten aus England und damit haben wir eine ganze Wand tapeziert. Eine andere Wand wurde immer voller, weil Leute alles ran schmieren oder aufkleben durften. Das war zunächst noch nicht wirklich ein Plattenladen, eher ein Treffpunkt und alle haben irgendwie mitgemischt. Eine Zeit lang stand zum Beispiel ein halber oder offener Sarg im Laden, als Plattenregal oder auch im Schaufenster.

Der Captain: Was hast Du sonst noch so für Treffpunkte in Erinnerung? Es gab ja wenig damals.

Klaus Maeck: Es gab dann bald um die Ecke die Marktstube. Das lag einfach daran, da diese sich um die Ecke befand. Es war eine Kneipe, die tolerant genug war für dieses Publikum. Bis zu dem Zeitpunkt, als das Rip Off aufmachte, gab es um die Ecke noch die ‚Weltbuchhandlung'. Ein Buchladen, wo es alle möglichen Bücher und Publikationen auch aus Eigenverlagen gab, die man sonst nirgends fand. Solche Buchläden gibt es heutzutage gar nicht mehr. Da verkehrten dann viele Underground-Schriftsteller. Allen Ginsberg saß dann mal in der Marktstube, ich wollte meinen Augen nicht trauen. Dann kamen die Punks und haben die Kneipe so peu à peu übernommen, weil es zu der Zeit keine andere Kneipe gab.

Der Captain: Hast Du gute Erinnerungen an das Krawall 2000? Das gab es ja glaube ich nur ein Jahr.

Klaus Maeck: Ich war beim Krawall ja auch dabei. Ich weiß noch, dass das eine Vereinskneipe war und das wir, das waren aber nicht die Punks, sondern noch die Anarchos, massenweise in diesen Verein eingetreten sind, um dann mit einer Mehrheit einen Vorstand wählen zu können und zu entscheiden, wie wir die Kneipe führen. So wurde das Krawall überhaupt möglich. Es verschwimmt ein bisschen. Wir haben da dann die Konzerte organisiert. Und ich drehte dort meinen ersten Super 8-Film ‚Amok'.

Der Captain: Ich habe in einem alten Artikel gelesen, wo Du beklagt hattest, dass viele Deiner alten Freunde Deine anarchistische Denkweise nicht verstanden hätten. Wie siehst Du das heute mit ein bisschen Abstand? Hast Du deswegen auch so ein bisschen dem Punk den Rücken zugekehrt?

Klaus Maeck: Weiß nicht. Punk war irgendwann kommerzialisiert, alles wiederholte sich nur noch und deswegen hat mein Interesse nachgelassen. Mein Musikgeschmack hat sich verändert, erweitert. Ich bin in den neunziger Jahren viel nach Kuba gefahren und habe dort die Mentalität der Leute und deren Musik schätzen gelernt. Da geht es musikalisch ganz anders ab, im Vergleich ist das hier eine sehr unerotische, trockene, repetitive Musik-Szene. Dann habe ich mit Fatih Akin angefangen zu arbeiten und habe sehr viel gute türkische Musik kennengelernt.

Der Captain: Da wollte ich gleich noch drauf kommen. Ok, Du hast Deinen Horizont also immer erweitert. Nochmal ganz kurz zum „Rip Off". Ihr habt ja Insolvenz angemeldet nach fünf Jahren, woran lag es? Sind die Verkäufe immer mehr zurückgegangen?

Klaus Maeck: Nein, es lag daran, das wir schon ein Vertrieb waren und größere Verpflichtungen hatten. Zum Beispiel mit Zickzack, das war ja Alfred Hilsbergs Firma. Wir mussten die Auflagen der Platten, die bei Zickzack raus kamen, zusammen einschätzen - verkaufen die 1.000 oder mehr oder eher schwer. Ein Auslöser für die Pleite war das Andreas Dorau-Album, das ein Bestseller war, aber von dem wir dann im zweiten Anlauf zuviel gepresst hatten. Die Platten lagen plötzlich wie Blei im Keller. Zum gleichen Zeitpunkt haben wir in eine Lydia Lunch-Platte investiert, anscheinend mit einem nicht so vertrauenswürdigen Mittelsmann. Die Platte wurde nie fertig. Dann fehlten da 23.000 Mark. Das war ein weiterer dicker Posten, der uns die Luft nahm.

Der Captain: Ich wollte gerade fragen, hättet Ihr den Laden noch finanziell retten können? Das wäre wohl schwierig gewesen oder?

Klaus Maeck: Es gab viele, zu viele Singles, die zu dem Zeitpunkt rausgekommen waren bei Zickzack und bei den vielen anderen Labels, von denen dann doch nicht 1.000 Stück verkauft wurden, eigentlich der Standard damals. Der Keller war allmählich voll. Das ging anderen Firmen ja auch so. Wir waren leider eine der frühen Firmen, die dann in einer Kettenreaktion kollabierten. Der eine ist ja vom anderen abhängig, das Label ist auf den Vertrieb angewiesen, die Künstler auf die Label. Und plötzlich fehlten die Umsätze oder die Rücklagen, die es nicht gab.

Der Captain: Gibt es im nachhinein etwas aus der Zeit, was Du bereust oder wo Du denkst, was Ihr besser hättet machen können?

Klaus Maeck: Ich bereue nichts! Besser hätte man immer irgendwas machen können.

Der Captain: Hörst Du heutzutage selbst noch Punkrock oder gehst auf Konzerte oder gar nicht mehr? Viele alte Bands gibt es ja noch oder wieder.

Klaus Maeck: Ich gehe wenig auf Konzerte. Das letzte gute Konzert, an das ich mich erinnere, da war ich hier in Hamburg bei PIL. Ich habe sie dann später nochmal zufällig auf einem Festival in Italien gesehen. Das war dagegen langweilig, da hat er so sein Programm runtergerissen. Das Hamburg-Konzert war geil!

Der Captain: Ja, mir hat das Konzert auch gut gefallen. Der Mann hat einfach unheimliches Charisma, wenn Du ihn auf der Bühne siehst.

Klaus Maeck: Ja - zu solchen Helden gehe ich schon noch, aber viele Revivals der alten Bands gebe ich mir nicht. Aber ich beschäftige mich immer noch sehr viel mit Musik, vor allem natürlich in Zusammenhang mit Filmen!

Der Captain: Hast Du eigentlich selbst Musik gemacht in all den Jahren oder den Gedanken gehabt?

Klaus Maeck: Ne, ich habe nie ein Instrument gelernt. Ich war immer der Organisator. Bei ABWÄRTS war ich ganz am Anfang fast Bandmitglied, weil ich gemischt und alles organisiert habe. Wenn die Möglichkeit zu samplen etwas früher gekommen wäre, dann wäre das vielleicht mein Ding geworden. Also eher elektronische Musik. Das mache ich mit Filmen ja auch gerne, schneiden, frickeln, Sachen zusammen bringen, die eigentlich nicht zusammen gehören. Richtig Neues gibt's ja eh nicht mehr, aber immer wieder interessante Crossover-Experimente.

Der Captain: Hast Du heutzutage noch Kontakte zu Leuten von früher aus der Punk-Szene, zum Beispiel zu Frank Z., weil Du ABWÄRTS gerade erwähntest.

Klaus Maeck: Wir sehen uns nicht, aber wir sind in Kontakt, weil ich zum Beispiel „Computerstaat" immer wieder gerne einsetze, auch jetzt wieder in dem Hacker-Film. Andere Leute, die ich jetzt auch gerade in Deinem Fanzine gesehen habe, wie Eugen Honold von Pretty Vacant, treffe ich nicht mehr. Hier im Viertel, wo ich immer noch wohne, treffe ich kaum noch die Leute von früher.

Der Captain: Ok, weg von der Musik, kommen wir zum Film. Wie bist Du Produzent geworden? Wie ist da der Übergang gewesen? Ihr musstet ja Insolvenz mit dem Rip Off anmelden, wie kamst Du dann zum Film?

Klaus Maeck: Vorher habe ich ja meinen ersten Film gemacht: „Decoder". Der ist jetzt gerade nochmal in Amerika neu digitalisiert als DVD rausgekommen. 1984 kam der Film raus. 1982 hatte ich angefangen, das Buch zu schreiben, da lief der Laden oder Vertrieb ja noch auf vollen Touren. Das lief dann parallel, die Arbeit am Film und Rip Off Aber ich hatte Blut geleckt und wollte weiter Filme machen. Das war ja mein erstes Drehbuch, was dann auch gleich gefördert wurde. Das zweite und dritte Drehbuch wurden dann leider nicht mehr gefördert. Da musste ich überlegen, wovon ich denn leben möchte. Das Fernsehen, also irgendwelche Vorabendserien haben Autoren gesucht, aber da wollte ich nicht arbeiten. Das war nicht der richtige Weg für mich. Ich bin nach der Rip Off-Pleite ein paar Jahre nach Berlin ins Exil gegangen, weil ich hier gejagt wurde von Gerichtsvollziehern, so kurz vor dem Mauerfall.

Der Captain: Vielleicht noch kurz zu „Decoder", der zum Kultfilm wurde. Kannst Du da noch ein bisschen zur Entstehung des Films erzählen?

Klaus Maeck: Ich hatte die Idee, etwas zu machen, was mit William Burroughs Cut-Ups zu tun hatte. Der hat ja nicht nur seine Romane und Essays in dieser Form geschrieben, sondern auch Film- und Toncollagen gemacht. So etwas hatte ich in den siebziger Jahren auch schon mal probiert mit einem Freund. Ein Film aus Einzelbildern, so kurz geschnitten, dass du die einzelnen Bilder gar nicht erkennst. Was hat das für einen Effekt? Ich habe dann letztendlich das Drehbuch geschrieben über Decodierung von Musik. Von Muzak, spezieller Hintergrundmusik. Es sollte eine Art Anti-Muzak geben. Dann irgendwann brauchte ich einen Co-Writer, alleine steckte ich fest. So kam Trini Trimpop dazu. Der hatte schon mal einen Spielfilm gemacht mit Muscha, der hieß „Humanes Töten". Trini hatte total Lust auf das Projekt und so haben wir zusammen weiter geschrieben.

Der Captain: Ich kann mir vorstellen, dass es damals bestimmt noch schwieriger war mit Unterstützung als es heutzutage schon der Fall ist oder?

Klaus Maeck: Die Hamburger Filmförderung war noch ganz am Anfang, aber die fanden das Drehbuch zu unserer eigenen Überraschung gut und haben uns Geld gegeben. Aber auch in anderen Bundesländern gab es schon Fördermittel, und da wir schließlich ein Vierer-Teamwaren - dazu kamen noch Volker Schäfer aus Köln und Muscha, auch aus Düsseldorf - haben wir auch noch Förderung aus NRW bekommen. Wir haben dann alles selber produziert und organisiert, unser Büro war direkt hinter dem Rip Off Laden.

Der Captain: Ist das denn für Dich so Dein wichtigster Film gewesen? Oder was war Dein wichtigster Film und warum?

Klaus Maeck: Ja, das könnte man fast sagen, weil der Film mein Einstieg war und heute immer noch eine Wirkung hat, immer noch präsent ist. Das passiert ja nur wenigen Filmen.

Der Captain: Ja, das Interesse ist da, wie Du sagst, wenn der jetzt sogar wiederveröffentlicht wird.

Klaus Maeck: Aber es war wie gesagt der erste Film und natürlich nicht der professionellste Film. Natürlich gab es mit Fatih Akin gute, wichtige Filme, aber die kamen ja nicht von mir, die habe ich nur produziert.

Der Captain: Da wollte ich eh noch drauf zu sprechen kommen. Du hast für viele Filme Musikberatung gemacht, beispielsweise für „Gegen die Wand" von Fatih Akin. Wie kam da der Kontakt zustande?

Klaus Maeck: Ja, das war mein Einstieg. Man kannte sich schon. Ich kam 1988 aus Berlin zurück, weil Mark Chung inzwischen Freibank als Ein-Mann-Firma gegründet hatte. Das war der Musikverlag für die EINSTÜRZENDEN NEUBAUTEN. Er sagt mir „Hey, ich habe eine gute Idee." Das könnte laufen. Ich brauche Hilfe, hättest Du nicht nochmal Lust?"

Der Captain: Ok, das mit Freibank wollte ich auch noch fragen. Da hat er Dich also gefragt, willst Du nicht mit einsteigen?

Klaus Maeck: Ja, ich hatte eigentlich die Nase voll vom Musikgeschäft. Ich hatte zigtausend Mark Schulden, einen Offenbarungseid, aber die Idee klang schon gut. Er hatte eine Lücke im Gema-Abrechnungsmodell gefunden und eine Idee, wie man für Bands Einnahmen auch ohne die GEMA generieren konnte, völlig legal. Nur das hatte halt noch niemand gemacht. Ich habe dann gesagt, ok, ich probiere es mal für ein halbes Jahr und bin zurück nach Hamburg. Wir haben das glaube ich 20 Jahre zusammen gemacht. Da mein Interesse für Filme immer da war, habe ich schon sehr früh gesagt, lass uns unsere Musik an Filme, Filmproduzenten, Regisseure und Fernsehen versuchen zu vermitteln. So habe ich dann Fatih getroffen.

Der Captain: Ich finde auch, dass bei vielen Filmen wirklich gute Musik fehlt. Es kann ja schon sinnvoll sein, da einen Musikberater zu haben, der sich reinhängt und für gute Filmmusik sorgt. Gerade bei „Gegen die Wand" passt die Musik super. Da ist ja zum Beispiel auch „Beim ersten Mal tuts immer weh" von ABWÄRTS dabei.

Klaus Maeck: Ja. Bei „Gegen die Wand" war Fatih zum Glück in einer Phase, wo er von den Musikberatern der Industrie genervt war, die meistens die Produkte ihrer Firma einsetzen wollen. Er fragte mich, ob ich das nicht machen möchte. Es war nur Source Musik. Das heißt, keine eigene Komposition, sondern nur vorhandene Lieder, was leider sehr teuer ist. Das war eine tolle Aufgabe. Viele Ideen kamen von Fatih, weil er einer der wenigen ist, der beim Schreiben schon die Musik im Kopf hat. Das ist sehr wichtig, finde ich. Aber nicht jeder Song konnte geklärt werden. Da waren zum Beispiel Songs von PRINCE in der Auswahl und der hatte zu der Zeit Krach mit seiner Plattenfirma. Ich war dann der Musikberater und Rechteklärer. Weil unsere Zusammenarbeit so gut klappte, haben wir noch im gleichen Jahr zusammen eine Firma gegründet mit seinem Partner Andreas Thiel. So wurde ich wieder Produzent, damit hatte ich nach 20 Jahren Pause echt nicht mehr gerechnet.

Der Captain: Du hast nie daran gedacht, dass das auch mal eintrifft. Mit Fatih Akin ging es irgendwann auseinander.

Klaus Maeck: Ja, aber wir hatten immerhin 9 oder 10 gute Jahre zusammen.

Der Captain: EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN wäre auch noch so ein Thema, das hattest Du vorhin kurz erwähnt. Du warst Manager der Band. Was hast Du da noch für Erinnerungen dran an die Zeit?

Klaus Maeck: Ja, zu einem verhältnismäßig späten Zeitpunkt. Ich war auf dem ersten Hamburger Konzert der Band, das auch auf einem der Festivals in der Markthalle stattfand. Das war ein Festival, bei dem es mittendrin Randale gab und die Halle geräumt werden musste. Alfred hat ja immer gerne so Gruppen zusammengestellt, die sehr verschiedenes Publikum haben. Da war dann eine sehr aufgeheizte Stimmung und die NEUBAUTEN sollten noch spielen. Das war wirklich eins der intensivsten Punkkonzerte, das ich gesehen habe. Diese geballte Energie, die da rüberkam, die war einfach überwältigend. Seitdem war ich absoluter Fan und auch ABWÄRTS und NEUBAUTEN haben sich angefreundet. In der Zeit, wo ich nach der Rip Off-Pleite in Berlin war, hatte ich keinen Job und habe angefangen, ein Buch über die Band zu machen. „Hör mit Schmerzen", ein Fotobuch mit Texten.

Der Captain: Da reifte dann die Idee, dass Du die Band weiter unterstützt?

Klaus Maeck: Nein, aber das Buch kam gut an. Ein paar Jahre später, 1993, habe ich dann einen Film über die Band gemacht. Ein Portrait unter dem Namen „Liebeslieder", das gab es auch als Video. Erst ein Buch und dann einen Film, dann dachte ich mir eigentlich, ich will nicht der ewige Chronist der Band sein. Von 1980 bis 1993, das waren ja schon 13 Jahre.

Der Captain: Das ist eine lange Zeit und Du dachtest Dir, Du willst mal mehr machen.

Klaus Maeck: Mal was anderes machen. Dann stieg Mark Chung als Manager aus und sie haben mich gefragt, ob ich den Job übernehmen will. Ich habe das dann viele Jahre gemacht, bis das mit „Corazón International" anfing und ich mich mal wieder entscheiden musste. Das war dann auch die Zeit Anfang der Nuller-Jahre, als sie mit ihrem Supporter-System anfingen und eine ganz andere Strategie gefahren sind und Alben ohne Plattenfirmen veröffentlicht haben.

Der Captain: Jetzt haben wir viel über Musik und Filme gesprochen, was treibst Du so in Deiner Freizeit?

Klaus Maeck: Ich kann das nicht so unterscheiden, weil die Arbeit eigentlich auch mein Hobby ist. Darüber bin ich eigentlich sehr glücklich, das ist ja gar nicht so einfach. Ich mache den Job, den ich immer machen wollte. Ich habe mit Musik und mit Filmen zu tun und kann das gut verbinden. Was ist Freizeit?

Der Captain: Ok, abschließend, was sind vielleicht so Deine drei Scheiben für die einsame Insel?

Klaus Maeck: Die PISTOLS würde sicherlich nicht mehr mitnehmen, die kenne ich ja in- und auswendig. Eine NEUBAUTEN-Scheibe wäre sicherlich dabei und zum Ausgleich was von Brian Eno. Die dritte Scheibe wäre dann BILLY EILISH. Die finde ich gerade ganz gut, trotz dem ganzen Hype.

Der Captain: Klaus, Danke fürs Interview, hast Du abschließend noch eine Message an unsere Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

Klaus Maeck: Just do it!

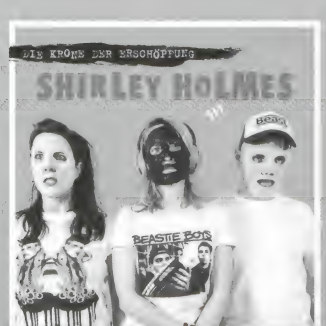
Rookie Records

NEW RELEASES

Rong Kong Koma
„Lebe dein Traum“
(LP+MP3, digital)

Rong Kong Koma begeben sich auf ihrem Debüt auf die Suche nach der perfekten Symbiose zwischen Punk und Pop oder, wie die Band sagt: „Aggressivität und Liebe. Wahnsinn und Lust. Tanzen und Weinen. Kopfhörer und Lautsprecher. Kampf und Glück.“ Klingt extrem widersprüchlich? Genau!
(VÖ: 13.03.2020)

Shirley Holmes – „Die Krone der Erschöpfung“
(LP+MP3, CD, digital)

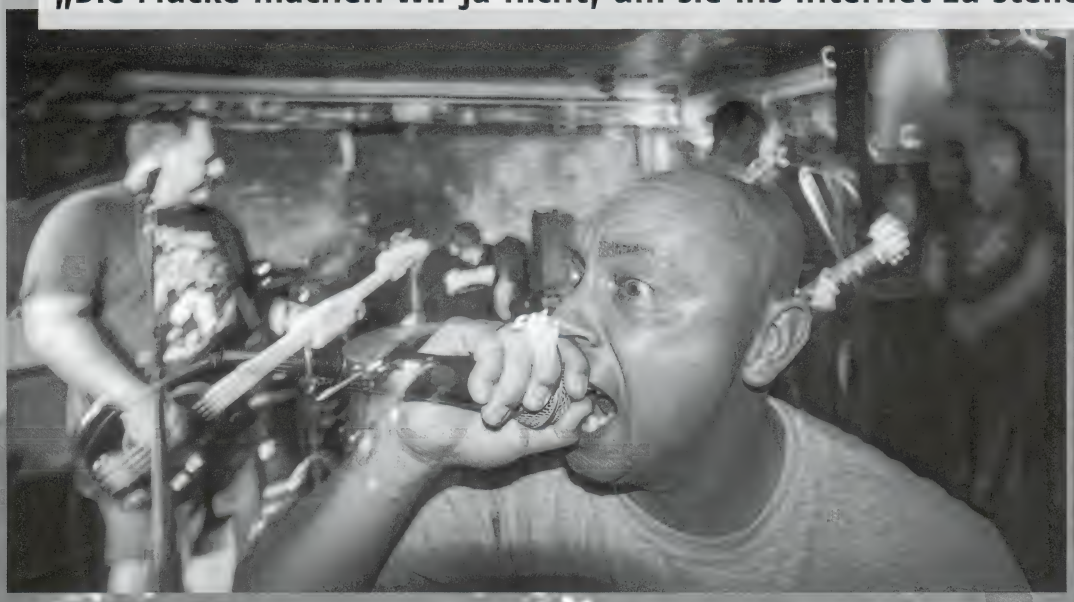


Wenn frenetische Gitarrenmusik auf rastlose Ideen und die Überzeugung trifft, sie möglichst sofort umzusetzen, entsteht Musik wie „Die Krone der Erschöpfung“. Shirley Holmes legen dabei gerne die Lunte an die Verhältnisse und werden live dem Ruf einer veritablen Straßengang gerecht. Wild, witzig, durchtrieben, doppelbödig und in jedem Fall unangepasst.
(VÖ: 24.04.2020)

Alles bei uns im Shop:
rookierecords.de/shop

LAST LINE OF DEFENSE

„Die Mucke machen wir ja nicht, um sie ins Internet zu stellen“



Ein Samstag Abend im Januar 2020. Der Captain und ich fahren mit der S-Bahn, Linie 3 von Hamburg nach Wedel, um die vier Herrschaften von LAST LINE OF DEFENSE zu treffen und auszuhorchen. Über ihre Quasi-Auflösung, ihre Verquickungen mit anderen Bands, über Wedel im Allgemeinen und die Villa im Besonderen. „Wie kann man noch nie in der Villa gewesen sein“, hatte mich Valentin von ARRESTED DENIAL im Vorfeld per WhatsApp angeschnauzt. Ist mir auch im Nachhinein auch ein Rätsel. Der Captain und ich müssen nur vom Bahnhof über die Straße, da liegt sie schon, die Villa, dieser städtische Veranstaltungsort, der die viel geschätzte Musikinitiative und dementsprechend auch Proberäume beherbergt. Außerdem übrigens seit kurzem noch eine ganze Reihe Nerf-Gun-Verrückte, die sich während des Interviews immer mal in unseren Raum verirren. Richtig gelesen: Erwachsene Menschen jenseits der dreissig spielen am Samstag Abend im städtischen Musikzentrum Nerf Gun, diese Pistolen mit Schaumstoff-Pfeilen. Im Vorfeld hatten wir beide schon das Gefühl, das wird ein netter Abend, schließlich hat auch die Band schon viele lobende Worte über unser Heftchen verloren, was einem natürlich schmeichelt.

In der Villa werden wir mit Handschlag und Holstenbier begrüßt. Die Rollenverteilung im folgenden Gespräch: Eloi, der Sänger, führt uns durch die Bandgeschichte und lässt keinen Zweifel an seiner Leidenschaft für kleine Bands, kleine Labels und DIY-Strukturen an sich. Schlagzeuger und Gründungsmitglied Wallace ergänzt und pflichtet bei, Bassist Benny hält sich meist im Hintergrund, und der 2017er Gitarren-Neuzugang Moritz bringt als Jungspund hier und da eine erfrischend andere Perspektive ins Gespräch als die drei Hardcore-Silberrücken. An den Wänden sind Zeitungsausschnitte gerahmt, die über die Geschichte der Villa berichten, dazu eine Liste von Bands, die in diesem Haus seit den Achtzigern aktiv waren. Und so steigen wir direkt beim Thema Villa Wedel ein.

Eloi: Hier hat es immer schon Konzerte gegeben, Austellungen, Leute haben sich getroffen, um Kunst zu machen, Kultur vorranzutreiben, Subkultur vorranzutreiben. Dann hat das Haus eine Pause erfahren, weil man sanieren musste, die Stadt wollte das Haus verkaufen und uns die Proberäume nehmen. Wir haben zwei Räume hier im Haus, sehr günstig, da kann Hamburg nicht mithalten. In dieser Zeit hat sich die Musikinitiative gegründet, hauptsächlich aus Musikern hier aus dem Haus, die wird jetzt auch ein eingetragener Verein. Im Moment ist der Fortbestand eigentlich gesichert, im Hintergrund rumort es aber etwas, weil es wohl den einen oder anderen gibt, der das Haus gerne aufs Tablett bringen möchte. Wenn das passiert, dann gibt's aber garantiert Ärger. Dann wird es sicher so sein, dass wir wieder im Rathaus stehen, wie wir es schon zweimal gemacht haben, um deutlich zu machen, dass das Haus zur Stadt gehört, wie auch die Kultur, die darin gelebt wird.

Der Captain: Wie sieht es denn insgesamt mit der Musikszene in Wedel aus?

Wallace: Die meisten Bands aus Wedel kommen aus diesem Haus. Ansonsten gibt es noch den Bunker, das sind Bunkerräume unter dem Gymnasium, wo auch Bands proben.

Der Captain: Und was macht die Hardcore-Szene?

Wallace: Eine Szene, würd ich sagen, gibt's hier nicht. Das ist so eine interne Szene. Die Bands, die hier entstehen, sind eigentlich immer die gleichen Leute. Ich spiele aktuell in drei Bands, aber bei LAST LINE ist schon am meisten Betrieb gerade. Vorher hatte ich noch ne Stoner-Band in Richtung FU MANCHU und NEBULA. Benny und ich spielen noch bei YARD BOMB, außerdem hab ich noch DERANGED, das ist so Crossover-Thrash, D.R.I./ SUCIDAL-mäßig, aber alles eher so eine Freitags-Abend-Band.

Der Captain: Ihr hattet Euch 2012 mal aufgelöst, wie kam es?

Eloi: Das hängt damit zusammen, dass sich beruflich viel bei uns getan hat. Unser damaliger Gitarrist arbeitete bei der Post – macht er auch immer noch und hasst es wie die Pest – hatte dadurch wenig Zeit, so dass wir viele Gig-Angebote absagen mussten. Ich hab 2011 eine neu Ausbildung angefangen, komplett anderen Berufsweg eingeschlagen, und als ich damit fertig war, bin ich in den Schichtdienst übergangen. Es wurde immer schwieriger mit dem Proben, und man muss sagen, dass damals die Luft einfach raus war. Zudem bin ich damals Vater geworden, das hatte natürlich erstmal Prio. Hat uns damals wehgetan, weil wir acht Jahre als Band zusammenwaren, und dann 2012 eben den Cut gemacht haben als Band. Mit einem fulminanten Abschiedskonzert hier in der Villa, kann man sich anschauen auf Youtube. Wir haben ziemlich abgerissen, das war heftig (lacht), da hatten wir nicht mit gerechnet. 40 Leute haben noch vor der Tür gestanden, wir konnten keinen mehr reinlassen, weil kein Platz mehr da war. Die Leute waren aber auch nicht sauer, sondern haben draußen Party gemacht. 2012 war also Schluss, und eigentlich für immer...

Die Vögel kenn ich doch?!

Bands, in denen Ihr Benny oder Wallace schon gesehen haben könntet:

Harbour Rebels

Prendergast

Yard Bomb

Earthquake

Inside Job

Der Captain: Und wieso habt Ihr dann wieder Blut geleckt?

Eloi: (lacht und zeigt auf Wallace) Erzähl du mal! Du hast damit angefangen!

Wallace: Mit Stonerband war das bei mir zu Ende, und ich dachte, ein bißchen Knüppeln wär wieder nett, statt diesem Geschleppe. Meine alten Jungs haben mir auch gefehlt, wir haben uns etwas aus den Augen verloren. Am Wochenende rausfahren mit den Jungs, das war früher so wie Klassenfahrt, und ist es heute auch noch. Das hat mir gefehlt. Moritz' Onkel hatte mir damals ein paar Songs seiner Band CROSS THE BORDER gezeigt, was war das für Musik?

Moritz: So'n bisschen Heavy Metal, METALLICA-angehaucht.
Wallace: Ich hab mir die Gitarren angehört und dachte: krass, der kann unseren Scheiß spielen. Erst dachte ich, vielleicht neue Band gründen, neuer Name, aber dann dachte: Nee, wir haben ja schon ein Fundament. Der Name ist schon Programm, wir müssen uns nichts neues ausdenken, Songs sind da. Also haben wir ihn angeschnackt, und dann kam er mit Karteikarten zur Probe, hatte sich alles aufgeschrieben, voll strebermäßig. Ich hatte damit gerechnet, dass wir zwei Songs spielen. Aber dann haben wir die erste EP komplett durchgezimmert, und wir haben uns angeguckt und dachten: Das ist noch viel geiler als früher. Seine Skills sind halt so... Er ist Vollblutmusiker. Wenn es heißt, wir machen Pause, dann spielt er trotzdem immer noch auf der Gitarre. Es war klar, dass Benny von da an Bass spielt, den kannten wir noch von ganz früher. Er ist praktisch der Auslöser, dass wir damals entstanden sind. Im Proberaum mit einer anderen Band war das, er hat einen Song angespielt, Eloi kannte des Text und hat sich das Mikro geschnappt. Der hatte noch nie irgendwo gesungen. Und ich sagte zu unserem anderen Gitarristen: Ey, wir haben einen Sänger!
Wir haben uns also im September mit Moritz und Benny neu formiert, im Dezember den ersten Gig gehabt, und es läuft seitdem besser als je zuvor.
Moritz: Ich war damals auf dem Abschiedskonzert zugegen, mit 14 Jahren. Hab vorher bei CROSS THE BORDER gespielt.
Eloi: Am Anfang, als Wallace mit der Idee ankam, hab ich gesagt, ‚Alter, nein! Das war last show ever. Nicht mit dem Namen, das ist dann irgendwie was anderes'. Er meinte, du hast den Burschen noch nicht spielen gehört. Ja gut, wenn er gut kommt im Proberaum. Das mit den Karteikarten wird uns bis zur Rente noch begleiten (lacht). Weil er damit reinkam, und wir fragten ‚Was ist denn das?'. Da war nur Gekritzel auf den Karten, aber er meinte, ‚Wieso? Das sind die Songs der EP von 2006'. Wir haben gesagt ‚Achso, nee nee, wenn wir Songs machen, dann machen wir erstmal so die Melodie, mit dem Mund, so ‚Dädä dädä dädä dä'. Nach der Probe hatte mich Wallace überzeugt, wir starten das wieder. Bis dahin war ich skeptisch. Das hat immer so'n faden Beigeschmack. Wenn Bands von der Bildfläche verschwinden und dann wiederkommen, das ist dann nicht immer gut. Aber das war genau die richtige Entscheidung.

Der Captain: Moritz, du hast also neuen Schwung reingebracht.

Moritz: Wir haben uns gegenseitig auch angetrieben von da an.
Wallace: Die Ideen sind schon etwas ausgereifter, vielleicht erwachsener.

Die Sache mit dem SLAPSHOT Support

Sam vom Monkey's suchte über einen Support für SLAPSHOT. Ich habe ihm ein paar Links geschickt, aber eher von altem Material, weil die EP gerade in der Mache war. Irgendwann schrieb er dann unter den Post, die Bands bekommen am Freitag bescheid. Es wurde Freitag – keine Antwort. Es wurde Samstag – jeden Tag inzwischen fünf, zehn, hundert mal bei facebook reingeguckt. Dann war es Sonntag, halb elf abends. Ich sagte zu meiner Frau, ich muss nochmal kurz Bandkram gucken. ‚Ja, alles klar, ich geh zu Bett.' Dann kam die Antwort: Jo, Ihr seid dabei. Hier ist der Timetable. Ich hab so davor gesessen (macht hechelnde, japsende Geräusch) und dachte ich krampf gleich. Dann hab ich Wallace angerufen, aber er ist nicht rangegangen, da hab ich mir die Nummer von seiner Frau rausgesucht, ganz geil, sie ist rangegangen mit den Worten ‚Hallo Eloi', und im Hintergrund ‚WAS WILL ER? WAS WILL ER?' ‚Du willst meinen Mann sprechen? Ich reich dich mal weiter'. Und Wallace nur so: ‚Nä! Wir spielen vor SLAPSHOT'.

Gierfisch: Ich hab Euch ja, schon in der aktuellen Besetzung, im August 2019 auf dem Rondenbarg Sommerfest gesehen. Hattet Ihr zu dem Zeitpunkt schon viele Gigs zusammen gespielt?

Eloi: Ja, da war schon einiges dabei. Wir haben seit der Neugründung witzigerweise mehr in Hamburg gespielt als zur damaligen Zeit. Wir waren früher viel im Osten unterwegs. Unser Bassist kam aus Greifswald, daher die Connection unter anderem zu ANTICOPS und CRUSHING CASPARS. Das war so ein Straight Edge Typ, der ist morgens um sechs aufgestandne und hat den Wagen vollgeladen, und wir haben alle noch gepennt. Und dann hieß es: Können wir los? Und wir meinten, nee, müssen doch noch einräumen, und er sagte, ich hab doch alles schon gepackt. Der ist später zu OUT OF STEP gewechselt, ohne dass wir das wussten war auf einmal der Schrank leer und die Bassanlage weg, und wir standen ohne Bassisten da. Das war auch so ein Grund für die Auflösung damals.

Gierfisch: Ist die aktuelle EP komplett hier in der Villa entstanden?

Eloi: Genau, wir haben dafür Jens Pallaschke, der hat schon einen Namen dafür, weil er diverse Bands aufnimmt. Die EP haben wir im Sommer 2018 in der Villa aufgenommen. Mit viel Improvisieren: Wir hatten gedacht, den Gesangspart könnten wir oben auf der Bühne aufnehmen, aber das hat zuviel Hall, das haut nicht hin. Also haben wir in einem kleinen Nebenraum so ein kleines Gesangsstudio hingezimmert mit Gaffa-Tape und irgendwelchen Schaumstoffmatten. Unser kommendes Album haben wir auch schon in Angriff genommen. Bis März wollen wir uns im Proberaum einsperren. Im Februar mal Demo-Material aufnehmen. Zehn Songs haben wir bisher, da kommt noch ne Coverversion hinzu und noch eine kleine Überrauschung auf dem Album. Ende des Jahres soll das kommen, vermutlich auf Steeltown. Die haben uns als Label rangeholt. Wir haben in Eisenhüttenstadt gespielt, das kam über eine befreundete Band MINUS HOPE über Moritz Vater. Die konnten den Gig nicht spielen und haben uns empfohlen. Thomas von Steeltown saß später im Backstage-Raum und meinte, das war total geil, und wir müssten mal was zusammen machen. Ich sagte: Ja, okay, das klang Anfang des Jahres aber noch anders. Da hatte ich ja verschiedene Labels angeschrieben. Da sagte er: Das tut mir leid, das ist bestimmt im Spam-Ordner gelandet. Und ich so: Nee, ist es nicht. (Gelächter). Die Antwort die wir gekriegt haben war, dass noch so viele Releases in der Spur stehen, das wird erst 2020 was, ansonsten nochmal bewerben. Ja okay, meinte er, hmm... dann hab ich euch doch geantwortet, nee dann müssen wir das anders machen, ne Kleinauflage aus der EP oder so. Ist aber bisher leider noch nichts draus geworden. Das liegt daran, die arbeiten sehr viel und buttern viel rein. Vier Releases letztes Jahr gemacht mit hohem Eigenanteil, dann kamen die Probleme mit der Stadtverwaltung dazu (Anm.: Wegen der Auflagen bei Konzerten im Club Steelbruch), die sie momentan haben. Aber ich bin weiterhin mit ihm in Kontakt. Wenn wir neues Material haben, dann macht er vielleicht gleich beide Sachen auf eine Scheibe kommen, das ist so eine Idee. Man merkt jetzt nicht viel, dass wir ein Label im Hintergrund haben, aber wenn wir Fragen haben, können wir uns immer an ihn wenden, unser Merch dort günstig drucken. Einfach geile Menschen. Thomas macht das Label mit seiner Frau, hat aber noch einige Unterstützer fürs Packen und Drucken, Schreiber für die Website usw. Er ist total Allround. Er macht auch Booking und Tour-Unterstützung, hat eine eigene Backline, lädt Bands ein und fährt Touren wie mit HIGH SOCIETY, mit denen er auch in Amiland war. Er vermittelt Bands auch untereinander. Das ist schon so sein Leben, das merkt man ihm an.
Das Gespräch verlagert sich in Richtung Hamburger Szene, und wie gerne man schon im Gängeviertel gespielt hat. Wo die Band allerdings auch schon – in meinen Augen deutlich übertriebenen – Ärger bekommen hat, weil der komplett durchgeschwitzte Schlagzeuger Wallace nach dem Gig sein T-Shirt ausgezogen hat, was für die Veranstalter ein No-Go ist – auch wenn da gerade jemand 40 Minuten körperlich gerackert hat, um die Anwesenden mit seiner Band zu unterhalten. Ein eher unglückliches Agieren des Ladens, wenn auch das Anliegen, dass Männer auf das Privileg des Blankziehens auf Konzerten bitte verzichten, ein Berechtigtes ist. 2020 wollen LAST LINE OF DEFENSE aber Hamburg eher unbespielt lassen und lieber NRW und Bayern einen Besuch abstatten. In NRW war ein kleines Soli-Festival für No Borders Kitchen (Köche für die Flüchtlingslager auf Lesbos), unter anderem mit den EMILS geplant. Die Veranstalter sind auf die Band gekommen, weil die Scheibe von LAST LINE in gleich zwei Jahresendlisten von AwayFromLife Blog aufgetaucht war.
Eloi: Das Hardcore Lokstedt im Osten gibt es leider nicht mehr. Wir waren dreimal dort. Das gab es seit 1988, eine Hardcore-Punk-Crew, die sich jedes Jahr getroffen haben, alles selber gemacht, das Festivalzelt war aus Bauzäunen, dazu eine Mega-Anlage und Freibier für alle. Tagsüber gab es da die Sauf-Olympiade a la Jackass, wo man sich hinterm SUV aufm Schlitten ziehen lassen konnte und dann nach dem U-Turn gemessen wurde, wie weit man geflogen war. Ganz idyllisch gelegen. Wallace war da als erster von uns, noch mit seiner alten Band PRENDERGAST. Ein ganz kleiner Ort, das Festival direkt am Feuerlöschteich, als wir ankamen schon ein dickes Bild von unserem Logo an der Bierbude, es lief unsere Mucke, und dann hieß es ‚Hey, Ihr seid endlich da, wie geil!'.
Wallace: Da haben wir drei Jahre nacheinander gespielt. Am Ende wurde es leider etwas komisch, mit ULTIMA THULE Shirts, viele Onkelz-Leute und so weiter. Da sind wir gleich nach dem Gig auch abgehauen, das war für mich auch ziemlich erschreckend.

Gierfisch: Ich würde Euch musikalisch am ehesten beim New York Hardcore bzw. East Coast verordnen, kommt das hin?

Wallace: Wir waren früher total von SLAPSHOT inspiriert, auch für mich beim Schlagzeugspielen. Meine erste Band PENDERGRAST war eine Konzeptband, ähnliches Konzept wie SLAPSHOT „Nur Durchballern, keine Breaks, keine Jump Parts", nur Gib ihm! Nur Hass-Kappe. Der New York Einfluss kommt vielleicht eher durch Moritz. Vorher, auf der ersten EP war das eher so Streetpunk/Hardcore mit Oi!.
Moritz: Ich höre alles mögliche an Musik. Darunter sowas wie H2O, die diese Jump Parts schon haben, und ein bisschen hab ich versucht, das reinzubrin-

Top Konzertmomente:

Eloi: Blood for Blood, 2001, Dortmund

Wallace: Sick of it All, 2002, Markthalle

Moritz: Terror, 2018, Knust

Benny: 7 Seconds (Persistence Tour), 2004

gen. Ein Gitarrist macht ja schon viel aus.
Wallace: Das macht auch viel mehr Spaß zu spielen, auch mal was treibendes, als immer nur durchzuballern. Ist sicher etwas New York mit drin, wir haben aber auch viel Straight Edge hört, und die 80er Sachen wie CIRCLE JERKS. Und PENNYWISE. Früher hieß es über uns, wir sind so Old School, aber eigentlich ist es eher 90er Kram.

Gierfisch: Ich finde bei den New Yorker Bands in ihren schlimmsten Auswüchsen, sowas wie BIOHAZARD zeigte sich am deutlichsten dieses Macker-Ding, als den Harten markieren. Das spricht seit jeher die falschen Leute an.

Wallace: Wir haben Bock auf den Sound, aber nicht auf die Attitude, auf Dicke Hose machen ist nicht unser Ding. Wir sind ne Spaßband, habt Spaß mit uns! Dieses ganze Wir-sind-geiler-als-die, und das ganze Fashion-Ding. 2005 ist das mit dem Metalcore entstanden, alle sehen gleich aus, alle die gleichen Nike Schuhe, das ganze Getrete auf Konzerten. War alles nie unser Ding. Ich hör auch MADBALL und TERROR, aber auf das Rumgepose haben wir keinen Bock.
Eloi: Wir hören glaub ich alle ähnliche Bands – die aber aus verschiedenen Richtungen kommen. Man hat irgendwann für sich im Hardcore den Höhepunkt festgestellt. Bei mir war das WISDOM IN CHAINS mit der schönen Zeile „Hardcore saved my Life". Ich kann das auch so für mich sagen. Wäre diese Musik nicht gewesen wäre vieles den Bach runtergegangen. Da gibt es viele Texte von Hardcorebands, die mich beeinflusst haben. Wobei ich glaube, dieses Macker-Ding ist heute nicht mehr so stark ausgeprägt, das konnte man Mittwoch bei der „Persistence Tour" gut feststellen. Vor 6-7 Jahren wäre das weitaus schlimmer gewesen, jetzt hat es wieder so einen gemütlicheren Charakter, auch im Pit ging es nicht darum, den Leuten ins Gesicht zu treten, weil's cool ist.
Wallace: Um die 2000er haben sich auch so viele Crews gebildet, DSA Crew, 59 Crew, das war wirklich so Abklatsch aus der Bronx. Alle stehen sich gegenüber, total tätowiert...
Eloi: ...kommen aber aus Tornesch! (Gelächter)
Wallace: Da hab ich für mich selber gemerkt... Ich hör die Mucke noch, aber ich bin absolut kein Szenemensch. Deshalb hab ich auch eine Zeitlang einen Hass auf die Szene gehabt, weil mir das ganz viel kaputt gemacht hat. Dieses Fashion-Ding, das ist für mich blödsinnig. Ich hab Hardcore und Punk durchs Skateboardfahren kennengelernt, das war für mich immer so ein Energieschub. Skaten und Hardcore/Punk, das passte für mich zusammen. Du machst dich kaputt, ob beim Skaten oder Schlagzeugspielen.
Viele die mich neu kennenlernen, sagen auch erst: Wie, du hörst Hardcore und Punk, ich dachte du hörst Hip Hop? Eigentlich ganz gut, wenn man nicht gleich so einen Stempel wegkriegt. Deshalb hab ich dann ne zeitlang auch andere Musik gemacht. Hab aber festgestellt, dass diese Szene, also die Stoner-Szene ganz schön arrogant ist. Da war mit den anderen Bands nichts mit Hallo, wir rauchen einen und trinken einen. Da war man als Band immer für sich. Und du kriegst da drei Freibier und den Rest musst du bezahlen – beim Hardcore-Konzert kriegst du nen Kasten.

Gierfisch: Einige von Euch haben schon mehrere Bands gehabt. Was sind Eure Tipps und Empfehlungen, die Ihr jüngeren Bands geben würdet?

Benny: Man muss sich schon bewusst sein, dass man sehr viel Zeit und Geld investiert, gerade auch Zeit kann echt schwierig werden. Ich musste auch schon einer Band – EARTHQUAKE – aus Zeitgründen absagen. Ich empfehle immer DIY, das ist auch mein persönlicher Anspruch. Klar muss man auch mal Dinge outsourcen, man braucht einen Mischer, und jemanden der ein Album mit einem aufnimmt. Aber sonst: Zeit und viel und immer wieder anfragen, dass man spielen kann.

Eloi: Die Mucke, die ich mach, mit der identifiziere ich mich, und da guck ich mir auch andere Bands an. Man sollte auch nicht zu bescheiden und schüchtern sein, gerade in unserem Bereich, auf Konzerten: Man trifft immer Leute. Darüber kann man so viele Kontakte knüpfen. Und wenn daraus schlicht Freundschaften entstehen, aus denen nicht automatisch resultiert, dass man mehr Gigs spielt. Vieles läuft heute übers Internet – auch ich musste lernen, dass sowas wie Facebook Vorteile bringt. Aber am meisten bringt es, wenn man hingeht, wenn man in Kontakt tritt face to face, und mal fragt: ‚Hey, wie läuft es denn bei euch?' Die Mucke wir ja nicht, um sie ins Internet zu stellen. Das ist nett, um sich zu präsentieren, aber eigentlich ist das alles dazu da, um es den Leuten da draußen zu bringen. Für die Leute, die dann da sind, damit die das entweder feiern, oder ausbuhen. Ich habe so viele Leute kennengelernt, nur durch Konzerte. Das wäre mein Tipp.

Exkurs: Die geilste Supportshow

Benny: Das größte für mich war immer noch, dass wir mit INSIDE JOB vor OFF! gespielt haben. Dass wir Keith Morris kennenlernen konnten.
(Anmerkung: Aufmerksame Leser ahnen es bereits, an dem Abend haben wir auch ein Interview mit Keith Morris geführt).
Wir wurden richtig geprüft vom Management, ob wir mit denen spielen durften. Ich hatte selbst gar keine Kohle für das Konzert, und dann hieß es, Ihr spielt dort.
Wallace: Schlagzeug mussten wir selber mitbringen, deshalb hab ich schnell in dem Jugendzentrum angerufen wo wir damals geprobt haben: Kann ich mir das Schlagzeug leihen? Keith Morris backstage, das war wie so ein Trainer für uns. ‚Jetzt zeigt den alten Säcken mal was Hardcore ist!' und so. Das geilste war, nach dem Gig kam er an und meinte: ‚Der Part in Song 4, das war von BLACK FLAG, und das Riff in dem anderen Song war GANG GREEN' und so weiter. Und das stimmte auch alles.

Danach streiften wir noch Wallace' aktuelle musikalische Vorlieben (Achtziger Synthi-Soundtracks von John Carpenter) bevor wir uns zum Abschluss drei Songs und zwei Bier live im Proberaum reinlöteten. Die Nerf Gun Spieler hatten in den vergangenen eineinhalb Stunden allerdings offenbar sämtliche sonstigen Räume und Flure unter ihre Kontrolle gebracht. Zum Glück stand eine Seitentür auf, so dass wir nicht durchs Treppenhaus nach oben mussten, sondern mit gebücktem Haupt flüchten konnten und so ins Freie gelangten. Mit einem Grinsen auf den Lippen bestiegen wir die S-Bahn zurück nach Hamburg, im Gepäck die Erinnerung an eines der angenehmsten und familiärsten Interviews, die wir je geführt haben. Gierfisch

Fotocredit:

All My Days, Valentin Oeckinghaus

(Für die mit dem Wasserzeichen rechts)

Enslin`s Konzertrückblick 2019!

11.01. THE CASUALTIES @ SCHLACHTHOF WIESBADEN
Das Jahr startet mit einem Konzert der CASUALTIES im kleinen Schlachthof in Wiesbaden. Das Konzert ist seltsamerweise ausverkauft, der Laden brechend voll.
Okay, ist auch die erste Tour mit neuem Frontmann, der zudem noch bei den KRUMS BUMS schreit. Macht aber nix, der Typ passt gut rein und das Publikum findet es auch gut. Geile Best Of Setlist mit vereinzelten Songs vom neuen Album, die generell wie auch die Alben davor eher metalangehaucht sind. Macht Bock. Weniger Bock machen jedoch zum Ende hin die vielen Trottel die auf der Bühne abwechselnd rumstehn und springen. Die Band ist auch sichtlich überfordert, leider wird niemand von der Bühne getreten.

19.01.ATMEN,WEITER & DIE SCHANDE VON & MAGRET@ SPARTE4 SAARBRÜCKEN
Eigentlich sollten MATULA spielen, auf die ich nach etlichen Jahren mal wieder richtig Bock hatte. Pustekuchen, die Band hat ein paar Tage vorher abgesagt. Naja, dann eben hin und SCHANDE VON auszuchecken, geht die Band ja in `ne ähnliche Richtung musikalisch, nur der Gesang ist ein bisschen röhriger, rauer, geiler. Mit Leuten von anderen alten Bands aus Saarbrücken und Umgebung. Checkt das mal aus!

02.02. MUFF POTTER @SCHLACHTHOF WIESBADEN
Mit deutschsprachigem Emopunk geht es dann auch zwei Wochen später mit den frischvereinten MUFF POTTER weiter. Zufriedenstellende Setlist aus allen Hits, allein der Überhit „Fernbedient" fehlt. Richtiges Gefühle abrufen, haben mich Nagel und Co. durch meine Teenagerzeit gebracht. Mal gespannt, ob und wie es mit der Band weitergeht; zum Jahresende hin ist das noch alles offen.

09.02. NOT AVAILABLE + NO ONE KNOWS @STUDIO 30
Die Eislinger Skatepunkopas von NOT AVAILABLE nach zehnmonatiger Abstinenz mal wieder in Saarbrücken. Die Locals NO ONE KNOWS machen anlässlich ihrer EP Releaseshow den Opener, ganz okay, aber für die über zehn Jahre, die die Band nun existiert hätte ich mir mehr erhofft.
NA spielen dann viele Songs ihres letzten Albums GRANDPUNKS und ein buntes Potpourri aus den letzten zwanzig Jahren. Das Publikum lässt sich gehen wie sonst nur zum Altstadtfest.
18.02. Dendemann + Umse @Schlachthof Wiesbaden
UMSE hab ich leider verpasst, komme erst pünktlich zur Umbaupause im Schlachthof an. DENDE hat nach gefühlten 50 Jahren nochmal ein Album veröffentlicht, welches seine Fans in zwei Lager spaltet: die Nostalgiker, die gerne den End 90er Sound zurückhätten (die mit den Baggyhosen) und die Kids, die DENDE erst für sich entdeckt haben aufgrund Features mit jungeren Künstlern oder durch NEO ROYAL, aber gut, das hier ist ja kein Hiphop Fanzine.
Konzert ist dann sehr geil, gute Liveband dabei, ein paar Überraschungen in der Songauswahl. Guter Abend, glücklicher Andy!

14.03. KETTCAR + SCHROTTGRENZE @BATSCHKAPP FRANKFURT
Das erste Mal Batschkapp, das erste Mal KETTCAR nach der jahrelangen Pause. Diese hat den Herren um Marcus Wiebusch auch ganz gut getan, die Gigs laufen wohl alle sehr gut (AUSVERKAUF!) und die Platte „Ich Vs. Wir" ist auch in den Charts weit oben gelandet.
Den Abend eröffnen aber zuerst einmal SCHROTTGRENZE, die mit GLITZER AUF BETON eines der besten Alben der letzten Jahren veröffentlicht haben. Ein Kessel Buntes einmal queer (ha!) durch alle Schaffensphasen der Band, wie immer passende Ansagen, sehr kurzweilig. Teile des Publikums können jedoch nicht viel mit der Band anfangen und labern in einer Tour, eben lästiges Grundschulpädagogenpublikum halt. KETTCAR hauen dann mit Zugaben 21 Songs raus, ziemlich amtlich. Aber nach 5 Jahren Pause kann man halt auch mal abliefern, nech? Ich hatte anfangs Angst, dass das neue Material live irgendwie nicht so rüber kommt, aber Hits wie „ Benzin Und Kartoffelchips" und „ Sommer ‚89 (Er Schnitt Löcher In Den Zaun)" funktionieren indes knallen dann doch ganz ordentlich, nicht zuletzt auch durch die visuellen Komponenten der entsprechenden Videos, die über diverse, nunja, Tafeln flimmern. Bleibt zu hoffen, dass die kommende Pause nicht wieder fünf Jahre lang ist,

15.03. DRANGSAL @ZOOM FRANKFURT
Am darauf folgenden Tag wieder in die Hessenmetropole, dieses Mal jedoch ein kleiner Laden: Das Zoom in der Innenstadt! Geladen haben DRANGSAL, eine der großen Hoffnungen in der deutschen Musiklandschaft (für mich zumindest), ausverkauft bis auf den letzten Platz. Auch wenn ich das Wort nicht gern benutze: Max Gruber ist eine richtige Rampensau, die Show macht von vorne bis hinten Bock, alle haben Spaß, sogar ich!

22.03. SPERMBIRDS + YOUTH AVOIDERS @BLA BONN
Das erste Mal bin ich dann 7 Tage später in Bonn zu Besuch. Trotz der Nähe zum Saarland, dem ich entsprungen, nie hierher geschafft, außer einmal zum Tanken auf dem Weg in den Ruhrpott. Nun also zur selben Zeit Bonn UND BLA Premiere! Das BLA ist eine kleine Musikkneipe in der Bonner City, hier spielt alles, was irgendwie geil ist. Die meisten Shows sind schnell ausverkauft, wie viele passen hier gequetscht rein? 120, 150?
YOUTH AVOIDERS sind ja eine der Geheimtipps aus Frankreich; naja, mich haben sie jetzt nicht so vom Hocker gerissen, aber was heißt das schon.
Dann die WIXFECHEL aus Lautre, mein letztes Konzert muss bestimmt 5 Jahre oder länger zurückliegen. Von der ersten Minute an eine schweißtreibende Angelegenheit; die alten Männer mobilisieren nochmal alle Kraftreserven. Hit an Hit, von MY GOD RIDES A SKATEBOARD über YOU`RE NOT 1 PUNK bis hin zu neuen Songs des bald erscheinenden Albums... Wäre nur jedes Konzert so geil!

06.04. EA80 @KUZ MAINZ
Der Mainzer Ventil Verlag hat Geburtstag und sich dafür EA80 ins KUZ geholt. Nettes Konzert, aber irgendwie falscher Rahmen für die Gladbacher.

29.04. BOLD & WINDS OF PROMISE@ SCHLACHTHOF WIESBADEN
WINDS OF PROMISE (Ex-Members of Uniform Choice, Ignite + Unity) könnten aufgrund eben dieser Mitglieder eigentlich ein geiles Hardcorebrett abliefern, tun sie aber nicht. Kommt leider irgendwie alles sehr druck,- und lustlos daher. Einziger Lichtblick ist ein UNITY Cover (PMA!). BOLD kommen hingegen rüber, als wäre es nicht 2019 sondern 1988. Einmal quer durch das Album und die beiden Singles gespielt, alles richtig druckvoll. Nix erwartet, aber voll überzeugt!

03.05. THE PENSKE FILE // THE RUN UP // BARE TEETH // A MILLION DAYS @GARELLY HAUS SAARBRÜCKEN
Hört euch A MILLION DAYS an! DAG NASTY meets GET UP KIDS!

13.05. WONK UNIT @KULTURCAFEE UNI MAINZ
Wie immer bei den WONKS ein sehr kurzweiliges Konzert, dumme Ansagen und viele Hits. Trotz des EINTRITT FREI Schildes nur sehr wenig los. There`s no Punk in M-Town!

Honeymoon-Zimmer Punkrock-Zimmer St.Pauli-Zimmer
In Sichtweite des Millerntor-Stadions befindet sich über der Fankneipe Jolly Roger das „JollydayInn". Im Herzen von St. Pauli haben wir ein Hostel für Fußballfans, Backpacker, Bands und andere aufgeschlossene Reisende eröffnet. Wir bieten preisgünstige Schlafplätze in kuscheliger Atmosphäre.
Preise: von 16 Euro bis 25 Euro p.P.p.N.
Jollyday Inn Hostel St. Pauli · Budapester Str. 44 · 20359 Hamburg
+49 40 / 60 57 06 20 · +49 176 / 61 19 60 20
info@jollydayinn.de · www.jollydayinn.de

Interview mit ZIGGY MARLEY

Längst in die großen Fußstapfen von BOB MARLEY getreten

Ein Konzerthighlight im letzten Jahr war auf jeden Fall der Auftritt von Reggae-Legende ZIGGY MARLEY in der Fabrik in Hamburg. Ich kann mich nicht erinnern, wann das letzte Mal so ein Ansturm herrschte vor dieser coolen Location? Klar, wenn der älteste Sohn von Reggae-Urvater BOB MARLEY endlich mal wieder in der Stadt weilt, sollte man als Reggae-Fan am Start sein. Das dachten wir uns natürlich auch. Das war ein großartiger Reggae-Abend und natürlich spielte Sohnemann auch ein paar Klassiker seines Vaters wie beispielsweise „Redemption Song".
Das ist schon ein ganz schön schwieriges Unterfangen, wenn der Vater BOB MARLEY heißt und man versucht, in diese Fußstapfen zu treten. Viele Kinder von bekannten Musikern halten diesem öffentlichen Druck nicht stand. ZIGGY gehört zu denjenigen, die es geschafft haben, irgendwann aus dem Schatten ihres prominenten Vaters zu treten. Der King of Reggae verstarb übrigens 1981.
Bereits in jungen Jahren übt MARLEY einen großen Einfluss auf seinen Sohn aus und gibt ihm Gitarren- und Schlagzeugunterricht. Der Junior verbringt viel Zeit im Studio, während sein Vater viele Klassiker mit seiner legendären Band „THE WAILERS" aufnimmt. Seine Premiere am Mikro feierte er bereits im Alter von elf Jahren. Zusammen mit seinen Geschwistern Cedalla, Sharon und Stephen sang er unter der Regie von BOB MARLEY den Track „Children Playing In The Streets" ein.
Dieser Moment hinterließ bleibenden Eindruck bei den Sprösslingen und die Motivation stieg weiter an auf den Spuren ihres berühmten Vaters zu wandeln. So gründeten sie die Band „THE MELODY MAKERS". Das Debütalbum mit dem Titel „Play The Game Right" erschien 1985. Bis zum Jahr 2000 folgen elf weitere Studio-Alben der Familien-Band. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten und das Quartett konnte sich in der Zeit über drei Grammys freuen.
Bei der Plattenfirma reifte die Idee einer Solo-Karriere von ZIGGY MARLEY.
2003 hatten die Bemühungen seitens der Plattenfirma Erfolg und ZIGGY startete mit dem Album „Dragonfly" seine Solo-Karriere. Die Erfolgsgeschichte ging auch auf Solopfaden weiter. Das Nachfolge-Album „Love Is My Religion" wurde mit dem Grammy für das beste Reggae-Album ausgezeichnet. In den nächsten Jahren folgten weitere Grammy-Trophäen. Sein aktuelles Studio-Album „Rebellion Rises" von 2018 zeigt sich teilweise politisch orientiert und konnte mich voll und ganz überzeugen. Ein großartiges Reggae-Album, dass sich überhaupt nicht verstecken muss vor den Werken seines Vaters. ZIGGY MARLEY geht seinen eigenen Weg und ist längst in die großen Fußstapfen des Vaters getreten. Da die meisten Leser vom Mind the Gap wohl eher wenig über ZIGGY wissen, habe ich diese etwas längere Einleitung verfasst. Begeistert und geflasht von dem Konzert in der Fabrik und von „Rebellion Rises" hatte ich die Idee für ein Interview mit MARLEY Junior. Gesagt getan, konnte ich ihm einige Fragen stellen. Was ZIGGY über die heutige Reggae-Szene und über Donald Trump denkt, was er von Punkrock hält und wo sich seine Musik komplett von BOB MARLEY unterscheidet, könnt Ihr im folgenden Interview lesen. Vielen Dank für`s Übersetzen an dieser Stelle an Anja!!!!!

Interview: Der Captain/Interviewfragen: Der Captain/ René Sievert, Fotos: René Sievert.

Der Captain: ZIGGY, wie hat Dir das Konzert in Hamburg gefallen?

ZIGGY MARLEY: Das Konzert in Hamburg war echt super. In Deutschland gibt es einen großen Support für Reggae und Musik. Es war echt große Klasse!

Der Captain: Gab es auf der Tour bestimmte Highlights?

ZIGGY MARLEY: Also eigentlich waren alle Shows in Europa ein Highlight, weil ich viel zu selten nach Europa komme. Deshalb ist es für mich immer eine tolle Erfahrung nach Europa, nach Deutschland zu reisen. Es ist echt was Besonderes.

Der Captain: Ich mag Dein aktuelles Album „Rebellion Rises" sehr gerne. Erzähl doch bitte ein bisschen zur Entstehung des Albums? Bist Du zufrieden mit dem Ergebnis und kannst Du den Albumtitel kurz erklären?

ZIGGY MARLEY: Naja, es war überfällig, es ist eine sehr wichtige Message in der heutigen Zeit. So wie ich den Zustand der Welt sehe. Als ich das Album gemacht habe, waren dies die Gedanken, die ich hatte: Dass die Menschlichkeit sich auflehnen muss und der Negativität, dem Hass und der Gleichgültigkeit gegenüber dem Planeten entgegenwirken muss. So, das waren meine Gedanken. Wir müssen mehr gute Menschen ermutigen, sich gegen die Negativität aufzulehnen.

Der Captain: Hast Du zum jetzigen Zeitpunkt Pläne für ein neues Album?

ZIGGY MARLEY: Also ich habe schon im Studio an neuen Songs gearbeitet. Aber wir wissen es noch nicht genau, wir warten bis die Musik fertig ist. Wir haben also Pläne für ein neues Album, aber wir wissen nicht, wann die Musik genau fertig ist.

Der Captain: Wo ist Deine eigene Musik ähnlich wie die von Deinem Vater und wo ist Deine Musik komplett anders?

ZIGGY MARLEY: Puh, das ist eine schwierige Frage, denn die Musik ist die Musik. Ich meine, wenn man Musik macht... Weißt Du, was ich denke? Also, mein kreativer Prozess ist ziemlich anders. Ich mache die meisten Sachen selber... das Schlagzeug, die meisten Instrumente und dann gebe ich das den Musikern. Mein Vater hatte Glück, weil er eine Band hatte, die auch Input zur Musik geben konnte. Ich bin echt alleine. Ich bin alleine. Und das ist der Unterschied. Ich stehe alleine da.

Der Captain: Welchen Song spielst Du im Moment besonders gerne live?

ZIGGY MARLEY: Da gibt es tatsächlich einige vom neuen Album. „See dem fake leaders" spiele ich sehr gerne. Ich fühle mich richtig wie ein Dichter in dem Song. Uns fehlt eine echte Führung in der Welt und das ist der Grund,

warum die Welt sich in dem Zustand befindet, in dem sie gerade ist. Weil es da draußen keine Staatsoberhäupter gibt, denen die Leute vertrauen können. Ich singe den Song echt gerne.

Der Captain: Wenn Du keine Reggae-Musik machen würdest, welche andere Musikrichtung oder anderen Job würdest Du dann wohl ausüben?

ZIGGY MARLEY: Naja, ich spiele Reggae, aber Raggae ist für mich keine Box. Weißt Du, ich bin frei, mich auszuprobieren. Ich bin ein Musiker, ich kann unterschiedliche Musikrichtungen innerhalb des Reggaes ausdrücken. Ich sehe mich in erster Linie als Musiker, nicht als Reggae-Musiker, sondern als Musiker. Wenn ich keine Musik machen würde, müsste ich trotzdem einen Weg finden, mir in irgendeiner Weise Gehör zu verschaffen. Vielleicht als Doktor oder sogar als Landwirt. Mein Bewusstsein ist immer noch mein Bewusstsein. Weißt Du, was ich meine? Ich würde einen Weg finden müssen, mein Bewusstsein trotzdem irgendwie auszudrücken.

Der Captain: Was hättest Du für Tipps und Ratschläge für junge Musiker, die eine Karriere mit Reggae machen wollen?

ZIGGY MARLEY: Naja, ich würde den Rat geben, unpolitische Musik zu machen. Das was wirklich fehlt, wäre wenn jemand Junges, jemand aus der jungen Generation anfangen würde Musik zu singen, die echt was bedeutet. Das wäre echt mal was anderes als das Übliche und würde hervorstechen. Versuche nicht einfach das zu machen, was alle machen, heb Dich von der Menge ab!

Der Captain: Wie ist Deine Meinung zu Donald Trump?

ZIGGY MARLEY: Donald Trump entlarvt das System. Donald Trump ist nicht das Problem. Das System ist das Problem. Er entlarvt das Loch im System, das möglich macht, was gerade passiert. Wir wussten nicht, dass diese Löcher existieren bis Trump uns das gezeigt hat: Seht her, was ich machen kann! Seht her, was ich sagen kann! Die haben schon vor Trump existiert. Donald Trump ist nicht das Problem. Das System ist das Problem. Dass das System so etwas möglich macht.

Der Captain: Gefällt Dir die heutige Reggae-Szene?

ZIGGY MARLEY: Also ich mag die jetzige Szene, weil sie einen Wandel durchmacht und sich jetzt eher mit bedeutsamen statt negativen Dingen beschäftigt. Ich weiß, dass sich die jüngere Generation von Musikern gerade eher mit wichtigen Dingen beschäftigt. Ich mag die Richtung, in die das gerade geht. Ich denke, es ist einfach ein Kreislauf... Es geht dahin zurück, ein Bewusstsein zu haben, was sein hauptsächlicher Charakterzug ist.

Der Captain: Das Mind the Gap ist ein Punkrock-Fanzine. Was hast Du für einen Bezug zu Punkrock? Magst Du Punkrock?

Ziggy Marley: Ich mag alle Musikrichtungen. Punkrock ist cool, weil Punkrock ist das nächste, wo wir dagegen sind, dagegen waren. Die Existenz, der Status Quo... Es ist immer gut, Musik von unterschiedlichen Kulturen zu haben, die den Status Quo aufmischen und Leuten ein Ventil geben, sich auszudrücken. Yeah, ich liebe es.

Der Captain: Wie ist Deine Meinung zu Social Media? Ist Dir das wichtig?

ZIGGY MARLEY: Also, es ist wichtig solange es mein Leben nicht total in Beschlag nimmt. Es ist wichtig, um mit Menschen zu kommunizieren. Manchmal braucht man eine Pause von Social Media. Es verbraucht zu viel Hirnschmalz, man muss frei sein. Social Media kann man gut nutzen, aber wenn man nicht genug Abstand davon hat, wird es zu einem Gefängnis. Man darf nicht in einem Gefängnis sein. Manchmal bedeutet Freiheit, dass man sich vom Social Media Aspekt dieser Generation freimachen muss.

Der Captain: Ok, ZIGGY, hast Du abschließend noch eine Message an unsere Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

ZIGGY MARLEY: Liebe und Dank! Hoffentlich können wir wiederkommen und mehr Musik machen und mehr Messages nach Hamburg, nach Deutschland bringen. Also, einfach Liebe und Dank, das ist wirklich alles, was ich habe.

Interview mit Costa von SONDASCHULE

„Es ist an der Zeit, seinen Mund aufzumachen."

Die SONDASCHULE gibt's ja nicht erst seit gestern, aber irgendwie ist die Band in den letzten Jahren immer an mir vorbeigegangen. Bis meine Frau sich immer mehr für die Band begeisterte und so lauschte ich auch mal den Klängen. Ich befasste mich auch mal genauer mit der Band und war schnell begeistert von dem mitreißenden Ska-Punk, immer mit einer Prise Ironie gewürzt. Als wir im April beim SLIME-Konzert im Astra Kulturhaus in Berlin weilten, sahen wir am nächsten Tag ein Plakat von einem coolen Konzert mit SKA-P, SONDASCHULE, JAYA THE CAT, MONTREAL, dass in der Zitadelle stattfinden sollte. Geiles Lineup, da mussten wir unbedingt hin. Gesagt, getan, ging es also zum besagten Konzert. Ich dachte mir, wenn ich schon in Berlin bei diesem Konzert bin, kann ich doch eigentlich auch gleich ein Interview mit SONDASCHULE machen. So trafen Mel und ich uns vor dem Gig mit dem gutgelaunten Sänger Costa Cannabis (Tim Kleinrensing) zum Interview, aber lest am besten selbst.

Wir hatten unseren Spaß beim Interview (v.l.): Costa, Der Captain, Mel

Der Captain: Costa, Ihr feiert ja dieses Jahr 20-jähriges Bestehen von SONDASCHULE. Was ist so Dein Highlight gewesen, wenn Du so zurückblickst?

Costa: Wir haben es uns einfacher gemacht. Um ums jünger zu halten, zählen wir seit dem ersten Auftritt, der war 2002, deswegen werden wir dieses Jahr schlanke 18 Jahre. Wir halten uns jung. Highlight ist eigentlich, das wir seit 18 Jahren das immer noch machen und immer noch Spaß haben. Heute sind wir in Berlin, morgen in Mannheim und wir spielen mit Bands, die wir schon immer gehört haben. Das ist das Highlight, dass das immer noch so weiter geht.

Der Captain: Ok, der Motor läuft immer weiter. Wenn Du so zurückblickst auf die Bandgeschichte, was gab es da in negativer Hinsicht, was hängen bleibt?

Costa: Ja, klar, es gibt 1000 positive Sachen und 1000 negative Sachen. Das ist wie in einer Familie. Wir sind soviel unterwegs. Wir kennen uns schon viele Jahre solange in- und auswendig. Wir haben Höhen und Tiefen erlebt. Im privaten Bereich gab es Scheidungen und Todesfälle.
In der Band gab es viele negative Sachen. Wir haben uns die Schädel eingeschlagen und wieder vertragen. Wir sind die besten Freunde, wir hassen uns. Deswegen ist es auch eine gut beständige Freundschaft, weil sie alles mitnimmt. Ich möchte ungerne spezielle Dinge hervorheben, da könnte ich Stunden erzählen genauso wie ich über positive Dinge reden kann.

Der Captain: Gibt es denn einen Punkt in der Bandgeschichte, den Du im nachhinein bereust und wo Du sagst, das hättet Ihr vielleicht anders machen sollen?

Costa: Bereuen tue ich überhaupt nichts. Wir haben im nachhinein oft gedacht, oh, das hätten wir vielleicht mal so und so was machen können. Wir haben auch Lieder gemacht, die teilweise als Witz gedacht waren und die wurden dann ernst genommen. Die kamen ganz anders rüber. Da hat man sich dann im nachhinein gedacht, das hätte man vielleicht anders angehen können. Wir bereuen aber halt gar nichts. Vor allen Dingen als Band mit Songs wie „Aus meiner Freundin hängt ein Faden" oder „ Bar (t) bara" , da haben wir diese Frage oft gehört. Das stört uns überhaupt nicht. Das ist unsere Geschichte, wir sind das. Wir waren halt alle mal jung. Wir haben keinem geschadet.

Der Captain: Ok, dann schlage ich mal ein bisschen die Brücke zu Eurem aktuellen Album „Schere, Stein, Papier". Da zeigt Ihr Euch ja doch politisch wie noch nie. Kannst Du dazu ein bisschen was erzählen wie da die Veränderung kam in den Texten?

Costa: Es ist wie man es plakativ schon langsam nicht mehr hören kann einfach an der Zeit seinen Mund aufzumachen. Wir haben ja auch den Kopf teilweise zum Denken und nicht nur um Spaß zu haben. Früher war uns Spaß viel wichtiger. Für uns erschien die Welt in Ordnung und wir waren jünger. Wir haben uns auch nicht so viele Gedanken gemacht. Eigentlich war die Welt schon immer so wie sie ist, aber man merkt im Moment schon einen ziemlichen politischen Druck und einen Umschwung in ganz Europa. Wenn ich jetzt gerade nach den Europawahlen sehe, wie die jungen Wähler entscheiden, sehe ich ja, es gibt Hoffnung. Mal sehen, wo es sich hinentwickelt. Das hat mir jetzt schon wieder Hoffnung gegeben und 2017 war das noch nicht so als das Album erschien. Da ging es mir persönlich mit den ganzen Umständen nicht so gut und da wollte ich einfach mal die Position nutzen, um auch mal was zu sagen, dass selbst wir mal Stellung beziehen. Natürlich ist es teilweise doch wieder ironisch geworden. In Deutschland versteht die breite Masse leider keine Ironie. Das ist mir auch bewusst.

Der Captain: Ja, da wird immer schnell alles auf die Waagschale gelegt.

Costa: Genau, aber wir wollten uns auch nicht zuviel von uns entfernen, deswegen war es mal ein Statement zu sagen, dass es nicht gut läuft und es liegt an jedem es zu ändern.

Der Captain: Ihr habt in all den Jahren total viele Festivals gespielt. Welches ist Dein Lieblingsfestival und warum?

Costa: Da gibt es einige, aber ich glaube das „Open Flair" ist so für uns alleine von der Band-Historie das Lieblingsfestival. Wir haben dort damals den Bandcontest gewonnen.

Der Captain: Ok und dadurch seid Ihr ins Festivalprogramm gerutscht?

Costa: Ja, wir sind dann als erste Band auf die Hauptbühne gekommen am ersten Tag glaube ich. Das war so der Einstieg. Wir haben uns total gefreut, dass das funktioniert hat. Das war im Jahr 2008. Bei diesem Auftritt war es halt so, dass der Platz voll war und wir haben ein Stagediving gemacht vor der Bühne über diesen 5-6 Meter hohen Graben. Die Veranstalter haben das gesehen und seit daher sind wie jedes Jahr eingeladen worden. Wir hatten es zwei Jahre mal nicht geschafft. Wir sind auch dieses Jahr eingeladen und spielen wieder da. Wir sind auch die einzige Band die zwei Mal an einem Tag gespielt hat. Wir haben nachmittags gespielt, dann kamen die BROILERS und danach die BEATSTEAKS. Eine Band auf der Seebühne hatte abgesagt und die haben uns gefragt: „Wollt Ihr nochmal spielen, das war so geil?" Das so was auf einem Festival passiert, wo so viele Bands sind, das hat uns schon echt gefreut. Das sind alles ehrenamtliche Helfer, der ganze Ort hat positive Schwingungen. Es gibt auch einen schönen See. Das ist wirklich ein sehr schönes Festival. Das haben wir doch sehr ins Herz geschlossen und sie uns anscheinend auch.

Der Captain: Jetzt hast Du ja schon ein paar lustige Anekdoten erzählt, aber hast Du vielleicht noch eine andere lustige Festival-Anekdote auf Lager, die Dir spontan einfällt?

Costa: Auf den Festivals ist es Backstage auf jeden Fall sehr, sehr langweilig, das kann ich Dir versprechen. Man denkt immer, da gibt es rosa Elefanten, Whirlpools, so weit das Auge reicht. Eigentlich ist es da eher sehr bedächtig und ruhig, weil die meisten Leute die da rumrennen arbeiten. Die Bands hängen die meiste Zeit eher im Bus, weil es da eine Klimaanlage gibt. Wir sind eigentlich eher auf dem Festival und schauen uns die Bands an.

Der Captain: Ihr wollt lieber ein bisschen das Festival-Feeling aufsaugen?

Costa: Genau, vor allen Dingen auch auf der Bühne, da benutzen die meisten Monitor-Systeme in den Ohren, direkt In-Ears. Das heißt, man hört auf der Bühne gar nichts, sondern man sieht nur cool aus. Da wir aber auch Musik noch lieben, wollen wir auch von vorne noch was mitkriegen. Wenn man einmal über den Zeltplatz läuft, dann hat man wieder für ein Jahr Geschichten. Da kommt dann so was wie „Bist Du nicht" und dann kommt man ins Gespräch. Da hat man auch ganz viele neue Leute, mit denen man den Tag sehr gut verbringt.

Der Captain: Das heißt, Ihr kommt dann manchmal gar nicht mehr runter vom Zeltplatz?

Costa: Ja, das kann auch schon mal passieren.

Der Captain: Ihr seid ja eine sehr gefragte Liveband, was liebst Du besonders am Tourleben und andersherum was nervt Dich vielleicht manchmal am Tourleben? Du hast ja eben schon ein bisschen was erzählt mit dem Rumhängen.

Costa: Genau, dieses Zeit tot schlagen nervt nicht, aber ist auch nicht das Schönste auf der Welt. Es gibt Essen, trinken, es gibt alles, aber man muss

halt warten. Wir sind solange auf Tour und kennen uns alle so gut. Wir waren heute schon in Kreuzberg unterwegs und sind ein bisschen durch die Stadt gefahren. Wir haben mittlerweile zum Glück Leute, die sich darum kümmern, dass die Sachen aufgebaut werden usw. So können wir die Zeit ein bisschen genießen und uns auch die Städte anschauen. Wir fahren mittlerweile über Nacht, das heißt, wir haben früher im Hotel geschlafen und sind dann mit einem 9-Sitzer los gefahren. Wir haben mittlerweile die Möglichkeit im Bus zu pennen. Dann kommst Du morgens ausgeschlafen da an und kannst dir den ganzen Tag die Stadt angucken.

Der Captain: Das ist natürlich praktisch. So außerhalb von Deutschland, wo spielt Dir da besonders gerne? Gibt's da ein bestimmtes Land, wo richtig gute Stimmung ist und die Leute voll abgehen?

Costa: Wir haben in Wien sehr gute Erfahrungen gemacht. Das sind dort immer sehr kleine Konzerte. Da ist Punkrock glaube ich nicht mehr so aktuell, aber die die kommen, haben richtig gute Laune. Die sind erstmal sehr freundlich und sehr freudig. Man merkt, dass die sich richtig freuen, da sie wissen, dass wir selten kommen. Die sind dankbar, dass wir diese Strecke fahren. Wir haben dann einen richtig geilen Abend. Wir waren noch nie in der Schweiz außer zwei kleine Club-Shows. Wir fahren jetzt zum ersten Mal zum Greenfield Festival nach Interlaken.

Der Captain: Ok, das ist ja ein ziemlich großes Festival.

Costa: Ja, wir spielen donnerstags u.a. mit FEINE SAHNE FISCHFILET, die TOTEN HOSEN etc. Das ist schon etwas größer und daher sind wir gespannt, wie wir dort ankommen und wie viele Leute uns in der Schweiz schon kennen.

Der Captain: Du hast ja schon einige Bands aufgezählt. Ihr habt ja schon mit allen möglichen Bands zusammengespielt. Gibt es vielleicht von Deiner Seite eine absolute Wunschband, mit der Du gerne mal zusammenspielen würdest?

Costa: Auf jeden Fall, ich würde natürlich immer gerne mit DIE ÄRZTE auf einer Bühne stehen am selben Tag. Das wäre schön. Das waren immer Kindheitsidole von mir wie so einige Bands. Die waren ganz besonders für mich. Mit anderen Bands war ich teilweise auf einem Festival schon auf derselben Bühne. Das habe ich dann gelten lassen. Das wäre noch ein Traum, den ich mir gerne erfüllen würde und BILLY BRAGG vielleicht.

Der Captain: Weil Du DIE ÄRZTE gerade erwähnst, war das für Dich auch eines der ersten Konzerte als Du jung warst?

Costa: Leider nicht, denn ich war zu jung als DIE ÄRZTE sich aufgelöst haben, um da hingehen zu können. Als sie dann wieder da waren, war ich in einer Phase meines Lebens, wo ich nicht unbedingt auf Konzerte gegangen bin. Da habe ich halt selbst Musik gemacht und war im Proberaum oder Skateboard fahren und solche Sachen. Ich kam früher selten aus meiner Stadt raus. Deswegen bin ich sehr sehr froh, dass wir diese Band haben und ich die Welt kennenlernen kann. Früher hat mir das vollkommen gereicht zuhause zu sein. Dort waren meine Freunde, meine Hobbys, ich habe Musik gemacht, bin Skateboard gefahren, da habe ich nicht drüber nachgedacht, dass ich nochmal DIE ÄRZTE live sehen muss. Aber heute ist das wieder so. Ich habe sie auch sehr oft live gesehen, nur noch nie mit ihnen zusammen gespielt.

Der Captain: Gefällt Dir das denn noch, was DIE ÄRZTE heutzutage so machen?

Costa: Absolut. Ich bin dankbar über jeden ÄRZTE-Song. Die sind alt genug und müssen keinem mehr was beweisen. Sie dürfen machen was sie wollen. Solange sie mir Futter geben, werde ich es essen, auch wenn es teilweise nicht mehr so schmeckt wie früher. Der Geschmack ändert sich ja auch, aber die Musik ist immer noch grandios. Auch textlich macht denen in Deutschland zumindest in dem Genre eigentlich keine andere Band was vor. Das ist die einzige Band die das machen kann, was sie tut.

Der Captain: Wie entsteht eigentlich so ein typischer SONDASCHULE-Song? Wie kann ich mir das vorstellen?

Costa: Früher war das eher im Proberaum, wie das bei Bands halt passiert. Mittlerweile hat jeder die Möglichkeit zuhause aufzunehmen. Ich bin Junkie und höre nie auf damit Musik zu schreiben. Ich schreibe auch nicht nur Lieder für SONDASCHULE, sondern auch in ganz anderen Genres aus Spaß für mich zuhause. Die hat auch noch nie jemand gehört und wird es auch nie. Aber ich habe den Rechner voll mit Kram, weil ich einfach gerne Musik mache.

Der Captain: Was sind das so für Genres?

Costa: Es kommt drauf an, von Hip-Hop bis Sauf-Schlager. Oder sagen wir mal Power-Schlager. Das mache ich mit einem alten Schulfreund, der hat noch nie Musik gemacht und der kann auch nicht Musik, aber das einzige was er einigermaßen kann, ist schlagermäßig so ein bisschen was. Ich habe zu ihm gesagt, das ist das einfachste was es gibt, das musst Du können. Dann machen wir so Lieder wie „Passt der Finger durch den Donut, esse ihn auf". (Gelächter).

Der Captain: Klare Ansage auf den Punkt gebracht.

Costa: So einfach aus Spaß eine Flasche Schnaps trinken und über Nacht drei Songs schreiben. Wenn man so was oft macht, dann hat man das Gehirn auch oft frei, um für SONDASCHULE mit einem ernsteren Song zu kommen oder einen Song aus dem Herzen zu schreiben. Das ist sehr gut eine Waagschale. Wir haben ja früher auch sehr viel Witzmusik gemacht. Das mache ich halt immer noch, aber ich veröffentliche es nicht mehr. Es muss ja auch nicht die ganze Welt hören, was bei einer Pulle Schnaps entsteht.

Der Captain: Ihr kommt ja aus Mülheim und Oberhausen. Erzähl doch mal ein bisschen über die Szene in Oberhausen? Wie schaut es da aus mit Locations und guten Bands?

Costa: Unser Gitarrist hat mal gesagt, das Beste was man in Oberhausen machen kann, ist abhauen (Gelächter). Aber immer noch besser als Duisburg. Das ist so ein Ruhrgebiets-Spaß. In Oberhausen gibt es zum Beispiel das Druckluft. Das ist eine sehr gute Location. Ich nenne es mal autonomes Zentrum. Das gibt es seit Jahren und ist ein Anlaufpunkt für alternative Menschen. Es gibt Techno-Partys, Rock-Konzerte, Punkkonzerte. Den Künstlern wird ein Forum geboten. Es gibt dort eine vegane Küche. Man kann da wirklich gut hingehen zu Konzerten oder einfach so mal. Das Altenberg war früher auch eine sehr gute Location für Konzerte. Es ist mittlerweile nicht mehr so punkorientiert sage ich mal mal. Früher haben da AGNOSTIC FRONT, Hardcore-Bands und DROPKICK MURPYHS gespielt und wer da nicht alles war. Das ist ja leider alles vorbei. Es gibt auch noch die Turbinenhalle, wobei das alles etwas größer ist. Das ist dann nicht mehr so das Konzertfeeling, das ist dann schon mehr Großraum-Diskothek. Das Druckluft ist schon einer meiner Lieblingsläden, aber es gibt auch nicht soviel Auswahl. Das ist halt das Ding. Man kann ansonsten natürlich noch ein Stück weiter fahren, denn es gibt in Bochum noch Läden. Das Olgas-Rock Festival gibt es noch. Das ist eher so eine Art Familienfestival, wie es jede Stadt hat. Ich möchte es trotzdem erwähnen, weil es wirklich gut ist, dass die das durchziehen. Die kämpfen jedes Jahr ums überleben und es kostet immer noch nichts. Kultur wird nicht mehr so groß geschrieben bei uns.

Der Captain: Ja, das wird leider alles nicht mehr so gefördert. Das ist in vielen Bundesländern so.

Costa: Baustellen kriegen Geld, das ist für die wichtiger.

Der Captain: Gibt es bestimmte Bands aus Oberhausen, die Du unseren Lesern empfehlen willst?

Costa: Es gibt natürlich die großen LOKALMATADORE, aber die wird wohl jeder schon kennen. Ich sage mal aus Oberhausen THE TRILLIONAIRS. Das ist eine Rockabilly-Band, die teilweise aus Dortmund und auch aus Oberhausen kommt. Die spielen jetzt mit uns im Koblenz auf dem Saunaclub-Konzert. Wir haben vor von den ganz großen Sachen auch mal wieder in die kleinen Läden zu wechseln. Da spielen wir jetzt in einem Saunaclub vor 250 Leuten. Die Band kann ich wie gesagt jedem ans Herz legen. Und ansonsten Mülheim, Oberhausen, es wird schwer. POTTRIDDIM, wie konnte ich die vergessen. Die sind aus Mülheim an der Ruhr und die spielen SKA-Punk. Sie nennen es Death-Reggae. Kann ich auch nur empfehlen, Ruhrgebietssprache/Akzent, Texte aus dem Leben.

Der Captain: Habt Ihr jetzt ein neues Album in Planung oder seid Ihr schon dabei?

Costa: Wir sind wie immer fleißig dabei. Wir sind noch am überlegen für die Freunde der alten Platten von uns. Wir bekommen immer mehr Anfragen, was mit den alten Platten ist. Die gibt es teilweise für 124 Euro bei Ebay usw. Jetzt haben wir nach langem Ringen die Rechte zurück, wie das halt so ist, wenn man früher nie Verträge gelesen hat.

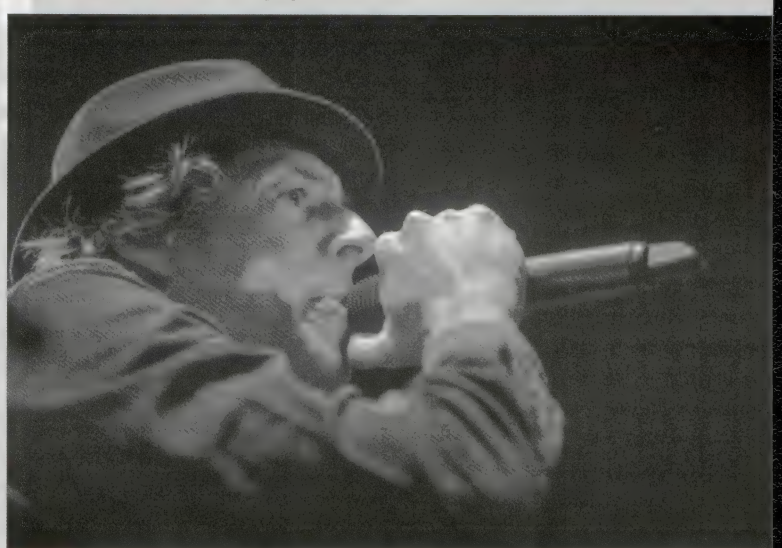


Foto: Kevin Winiker/hfr

Der Captain: Das hört man von vielen alten Bands, die da Probleme haben.

Costa: Das ist halt das erste Ding und da kommt einer und sagt „Hey, ich bezahle Dir ein Album.“, dann liest keiner mehr den Rest.

Der Captain: Klar, Du freust Dich in dem Moment bestimmt so, dass der Rest Dir scheißegal ist.

Costa: Was ist der für ein Idiot, denkt man. Wir haben jetzt wahrscheinlich die Möglichkeit das alles nochmal nachzuholen und die Ebay-Leute ein bisschen zu prellen. Das gefällt uns nämlich gar nicht. Wir wollen da ein Package für die Fans der ersten Zeit veröffentlichen. Wir gucken gerade, wie wir es zusammenstellen.

Der Captain: Das wäre jetzt auch noch eine Frage gewesen, was sind so Eure Ziele und Pläne für die nächsten Jahre? Gibt es noch etwas Bestimmtes, was Ihr im Kopf habt?

Costa: Wir veröffentlichen jetzt wie gesagt die alten Platten nochmal. Es zieht uns auch nochmal für ein paar Konzerte ins Jugendheim und vielleicht spielen wir dann nur diese Platten dort.

Mel: Back to the roots.

Costa: Back to the roots, genau. Back to the rules, wie unser Mercher das früher falsch gesagt hat, aber bei uns hat sich das so eingebürgert. 2020 erscheint das neue Album und wir spielen dazu wieder eine Tour.
Und dann kommt das von Dir angesprochene 20. Jahr.

Der Captain: Erst dann ist es soweit.

Costa: 1999 auf 2000, das war Silvester, da ist die Idee entstanden, schreibt 1999, das ist cooler. Das haben wir damals gedacht. Man kann Wikipedia auch nicht mehr ändern. Das ist auch egal. Das ist völlig in Ordnung.

Mel: Hättet Ihr denn Bock mal was mit DIE ÄRZTE zu machen, vielleicht eine Tour?

Costa: Absolut, natürlich, immer.

Mel: Woran hapert es? Habt Ihr da nicht mal nachgefragt, das würde mich jetzt mal interessieren?

Costa: Wir haben angefangen zu der Zeit, als die nicht mehr so aktiv waren. Wir haben da auch nie eine Anfrage oder so gestellt. Vielleicht sind wir zu sehr Ruhrpottler oder Ruhrpotter sagt man. Das ist so ein bisschen Blasphemie. Man darf nicht. Lass die mal ihr Ding machen, wenn die mal fragen, ist ja gut.

Der Captain: Man will ja nicht hinterher laufen.

Costa: Ja, das haben wir nie gemacht und das fühlt sich auch irgendwie falsch an. Da sind wir bisher auch ganz gut ohne durchgekommen. Obwohl, man soll auch Träume haben. Ich habe schon oft gelernt, das man sein Leben darauf wartet und dann „Hallo, ich bin der und der“. Dann war es das und ab dann ist es auch oft so, dass man sich grüßt. Fat Mike von NOFX ist zum Beispiel mein persönliches Jugendidol bis heute wahrscheinlich. Das ist auch die einzige Band, die ich tätowiert habe. Das ist so meine absolute Favorite-Band überhaupt. Wenn Fat Mike Backstage saß, dann bin ich da raus. Ich bin immer möglichst weit weg gegangen, um ihn nicht kennenzulernen, weil ich mir das einfach bewahren will. Ich habe teilweise gelernt, andersherum, hey geil, aber irgendwas ist jetzt anders.

Der Captain: Vielleicht wirst Du dann eher negativ überrascht.

Costa: Ne, darum geht's gar nicht, aber wenn Du die Musik hörst, ist es dann nicht mehr der Mythos. Du weißt auf einmal, dass ist der und der und der ist so und so. Das hat man ja vorher nicht. Das fehlt mir bei Leuten, die man etwas glorifiziert. Dann ist die Glorifizierung weg, weil es auf einmal völlig normal ist. Das habe ich so für mich entdeckt, denn ich möchte nicht, dass das für mich normal wird. Ich möchte der kleine Fanboy bleiben. NOFX hatten jetzt in Köln gespielt und ich stehe vorne drin und flippe halt komplett aus und tanze, schreie und singe mit. Das ist das was ich mir bewahren möchte und um das ging es mir immer. Es ging mir nie darum, dem die Hand zu geben. Es hat völlig die Musik ausgereicht, was die mir gegeben hat.

Der Captain (guckt Mel an): Hast Du noch Fragen?

Mel: Ne.
Costa (guckt zu Mel): Du kannst gerne mal DIE ÄRZTE fragen.
Mel: Ok, das mache ich, ich treffe BELA B öfters mal im Zug, dann frage ich ihn mal.
Der Captain: Sie arbeitet ja bei der Bahn.
Mel: Ja, wir unterhalten uns manchmal, wenn er mal mitfährt.
Costa: Ja, mache das mal (Gelächter).

Der Captain: Ok, hast Du abschließend noch eine Message an unsere Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

Costa: Mind the Gap, bleibt dem Magazin treu. Ich kenne es seit Jahren vom sehen und mal im Tourbus lesen. Bleibt hart dran, es muss weiter Printmedien wie diese geben. Für die Szene, von der Szene, viele Grüße Ihr lieben Schweine. Auf bald!

Interview: Der Captain & Mel

Szenereport Ostfriesland – Ein Nachruf

Aurich ist die am schlechtesten angebundene Stadt in Deutschland. Das macht sich bemerkbar. Es fällt schwer über eine Punkszene in Ostfriesland zu sprechen, ohne die Vergangenheit romantisch zu verklären. Es fällt schwer überhaupt von einer Szene zu sprechen, denn das einzige Liveangebot besteht vornehmlich darin, Mittfünfzigern bei der Bewunderung ihrer alten Helden zuzuschauen. Jedes Wochenenden versucht Achim das Solo von Voodoo Child hinter dem Kopf zu spielen, während Anette dem Soul in ihrer Stimme Ausdruck zu verleihen sucht - schrecklich. Alle Guten fortgezogen. Es ist dasselbe Bild, wie in so vielen Kleinstädten. Viele zieht es in ihrer Adoleszenz die Großstädte. Es gibt ostfriesische Enklaven in Hamburg und Berlin. Sie finden sich vielleicht noch in der Weihnachtszeit zusammen, um ihren spießigen Eltern aus dem Weg zu gehen. Ansonsten hängen der Mief und die Langeweile der Kleinstadt nur noch als neblige Erinnerung in ihren Köpfen. Dieses JUZ Schlachthof war Pilgerort für alle die, die sich mit den biederen Werten der Mehrheitsgesellschaft nicht identifizieren konnten. Heute ist nur noch ein Hauch dieser Atmosphäre zu spüren. Vorbei sind die Tage in denen sich Bands wie Rantanplan oder Turbostaat auf den Abiparties die Provinzblöße gegeben hatten oder Pascow und Vitamin X die Kids inspiriert haben ihre eigenen Songs zu schreiben. Ganz zu schweigen von den wilden Zeiten in den Neunzigern, von denen die Alten immer am Lagerfeuer erzählen. Aber die strikte Ablehnung von diesen lungernden Jugendlichen im Stadtbild drängt diese in die Blockhütten ihrer Eltern, um eben dort mit Pilzen zu experimentieren. Diejenigen, die ihre Vorbilder sein könnten haben sich selbst eine kleinbürgerliche Existenz aufgebaut, so scheint der Rückzug ins Private die einzige Möglichkeit sich dieser klinisch familienfreundlichen Stadt zu entziehen.

Ein Bericht der Band TOT.

www.facebook.com/Diese.Band.ist.tot
www.totot.bandcamp.com

Rebellion 2019

Immer wieder schön da

Blackpool, eigentliches Habitat der Zahnlosen und Jogginghosen-Träger from the whole U.K., aber auch Ausrichter des jährlich stattfindenden Punkfestivals. Immer wieder schön da. Ich habe ja in diesem Zine schon mehrfach über dieses Festival berichtet, und nun hatte es mir an gleicher Stelle doch glatt ein Bremer gleich getan (es gibt also tatsächlich Leute dort in diesem Bremen, die schreiben können, man lernt nicht aus). Nach eingehendem Studierens seines Artikels fiel mir auf, dass mein alter Kumpel Marco und ich zwar auf dem gleichen Festival waren, aber offensichtlich komplett andere Bands gesehen haben. Daraufhin kamen wir auf die Idee, über das diesjährige (2019) Rebellion mal gemeinsam etwas zu schreiben, überzeugt davon, zusammen so ziemlich alles abzudecken. So Marco, jetzt Du (oder muss ich wieder alles alleine machen?).

M. Mach alleine weiter Du Arsch! Hast ja alles schon vorweg genommen, so dass mir wieder nix einfällt. Na klasse, das fängt ja gut an…

C. Okay, mimimi – wie immer. Fangen wir mal an, bevor er losheult. Der Hamburger an sich ist ja clever und reist rechtzeitig an. So kamen wir mit einer Vorhut von ca. 25 Leuten bereits am Mittwoch am the place you have be an. Kurz einchecken, Katzenwäsche und ab in's Rose and Crown. Der Pub ist eines der eigentlichen Highlights des Festivals. Voll mit Punks und Skins bis früh in den Morgen und donnernd laute Hits die ganze Nacht. Gleich das erste Bier an Hals und Handy raus. Wir bekamen mit, das der nächste Teil unserer bunt gemischten Reisegruppe größere Probleme mit der Anreise hatte, was wir – langsam zu ersten Mal betrunken werdend – live und mit Begeisterung verfolgten. Ihr ahnt nicht, in welcher Gruppe die Bremer waren. Nach und nach trödelten aber alle an und es wurde ein langer, feuchtfröhlicher Abend.

M. Das Bier floss schon reichlich im Hamburger Flughafen! Dann ging's los bei typischen Hamburger Schmuddelwetter. Statt 1:20 Minuten Flug verbrachten wir fast 3 Std. in der Luft! Wegen Sturm konnten wir nicht landen, dann ging's irgendwann doch endlich runter und dann wieder hoch! Na Danke, und das bei meiner Flugangst! Anyway, irgendwann in Manchester angekommen fuhren keine Züge mehr, weil einige Bahngleise vom Regen völlig überflutet waren. Dort fielen mir dann eine Horde Punks aus Kalifornien auf, die hilfesuchend am Bahngleis standen. Wie sich später herausstellte, waren es die Jungs von **DEAD 77**, die abends überm Rose and Crown im Tache spielen sollten. Mit einer Bimmelbahn ging's dann quer durch Manchester um dann Stunden später endlich in Blackpool zu „landen". Herr Schaub und die üblichen Verdächtigen aus der Hamburger Entourage hatten natürlich schon alle Lichter am brennen als wir endlich eintrafen! Schnell n paar Guinness geordert und ab nach oben! Soweit ich weiß, hab ich dort meine neue Lieblingsband **DRAGSTER** mit der genialen Sängerin Fiona gesehen. **DEAD 77** und dann anschließend wie immer **DRONGOS** zum Abschluss! Fazit, scheiß Sound, viel Bier und geilster Punk Rock! Während Schaub und seine Bande längst am poofen waren.

C. Ja, ja, laber nicht (aber leider wahr). Als ich dann am nächsten Tag zurück im Reich der Lebenden war, ging es – nach einem ausgedehnten full englisch – zum Laden. Leider führt der Weg immer am Rose and Crown vorbei, was die Ankunftszeit doch etwas nach hinten rutschen ließ. 3 Stunden später hatte ich, leicht angetüdelt, doch den Weg in die Halle gefunden. Es ging dann gleich zu den **PUKES**. Ukulelen-Party zum Einstieg war genau richtig und hat gleich den Blackpool-mood geweckt. Zumal die Hamburger Deerns Kerstin, Christiane und Jessica noch als Backgroundchor bei einigen Songs mitmachten. Schon geil das. Marco hatte ich bis dahin noch gar nicht gesehen, aber der steht ja eh mehr auf diesen Tischlerpunk. Danach ging es, nach massig gedrücke, geküsse und umarmungen (man sieht sich halt nur einmal im Jahr) zu einigen kleineren Bands (für mich musikalisch einer der Hauptgründe, dahin zu fahren.) So viele Perlen dabei. Über durchweg gute Bands wie **HEADSTICKS, MILLIE MANDERS, WOLF BITES BOY UND TOKYO RANKERS** ging es zu den **BAR STOOL PREACHERS**, zum ersten Mal im Empress Ballroom, der Hauptbühne und ein absolutes Highlight. Volle Hütte – gut 2.500 Leute – und ne riesen Party. Freut mich immer, dass es für die Jungs weiter voran geht. Danach ein bisschen **RESISTANCE 77**, auf der Nachwuchsbühne **RATS NEST** (unbedingt beachten), die großartigen **EAST END BADOES** und die Manchester Legenden **SALFORD JETS** (super, noch nie gesehen). In der Zwischenzeit hatten sich diverse Mitglieder unserer stetig wachsenden Reisegruppe eingefunden, und man verbrachte immer mehr Zeit an den diversen Tresen. Abends war dann traditionell Ami-Tag. Es begann mit **D.I.**, die – vorweg genommen – eine der top 3 Bands des Wochenendes waren. Was für ein Set, wie geil war das denn. Danach **FLIPPER** ausgelassen, kurz bei **POISON IDEA** reingeschaut, danach das nächste Highlight, **FEAR**. Bäm, der nächste Oberhammer. Auf die waren alle richtig gespannt und sie haben es echt noch hinbekommen, nix peinliches dabei. Lee Ving – der Sänger -, wohl schon Ende 60 (oder älter) hing danach bis sonntags abends feiernd in der Halle und im Backstage ab, unglaublich. Danach ein wenig **MENACE** und dann noch zu **DESCENDENTS**, immer wieder gut. Super, das sie ca. 70% ältere Sachen gespielt haben, ein gelungener Abschluss des ersten Abends. Bei D.I. huschte Marco kurz an mir vorbei, nach 24 Stunden im gleichen Radius von immerhin 600 Metern das erste Mal. Hallo blonder Bremer, ein Bier?

M. Das der Schaub dauerbetüdelt ist, muss man ja nicht erwähnen. Während die Hamburger sich wieder mal bei ihren Pop Punkbands austobten, frönte ich mich wieder ganz dem Tischler Punk! Nieten, Bier und Iros! Die true Punkscheisse eben! Ausnahmsweise fand ich sogar mal die **BAR STOOL PREACHERS** richtig gut. Ansonsten hatte ich an dem Abend die Cashbar so gut wie nie verlassen. Ums vorweg zu nehmen, DI waren die beste Band des Festivals! Und **POISON IDEA**, die ich eigentlich besser finde, die schlechteste Band! Ich hab keine Ahnung wozu deren Sänger Jerry A überhaupt noch auf der Bühne steht. Absolut Lust- und kraftlos. Ähnlich wie 2 Wochen zuvor im Hamburger Hafenklang. Same Band, POISON IDEA, grotte! **FEAR** haben mich auch nicht begeistert. Zu schwach für meinen Geschmack. Ich wette die Hamburger hatten wieder ihre Freude dran. **RESTARTS** waren wie immer geil. Irgendwie die einzige Band mit politischen Statements, was ich für diese Veranstaltung eigentlich ziemlich traurig finde. Die Almost Acoustic Stage ist auch nicht so meine Veranstaltung. Ich habs dann bei **ANDY T** versucht, war aber Schrott. Ansonsten hatte ich mich geärgert, dass ich **FLIPPER** nicht gesehen hatte, aber was solls, ich hatte bestimmt was Besseres zu tun! So, Tag 1 war gelaufen. Ordentlich Murphys und Guinness in den Schädel, ne Ladung Kopfschmerztabletten und ab ins Bett.

C. Tag 3 Blackpool, Tag 2 Festival, Tag 1 Hangover. Jedes Jahr einen Tag früher kommt die Zeit, wo beim Frühstück Magnesium in kleinen Tüten verteilt wird wie in anderen Kreisen Koks, man ist ja keine 50 mehr. Egal, das 3. full englisch und ab in's.., Ihr wisst schon. Die Reisegruppe war mittlerweile ziemlich vollzählig, gut 150 Leute aus Hamburg, Bremen und einigen Dependancen wie Berlin, Düsseldorf und und und. Überall Leute, die man kannte. War ein bisschen wie am 30.12. im Knust, die Party war in vollem Gang. Alle bester Laune und am Erzählen, schön. Als ich die Bremer traf, fragte ich mich erstmal, auf welchem Festival die wohl waren. Muss den mal ein paar CD's brennen, musikalisch weitgehend uninformiert und desorientiert der Haufen. Aber trinken können die, bei dem Verein wohl auch zwingend notwendig...Heute ging's etwas früher in die Halle, mal in aller Ruhe den Merch – Bereich abchecken. Ein Paradies, love it. Bands gab es für mich mit **GIMP FIST, KNOCK OFF, AVENGERS, GUITAR GANGSTERS, ANGRY AGENDA, ARGY BARGY** (endlich wieder), **RISKEE & THE RIDICULE, SUBALTERNOS, ARCH RIVALS, INFA RIOT** und **WAYNE BARRETT** unplugged. Alle Set's waren super, **KNOCK OFF** und – wie immer – **GIMP FIST** überragend. Als Headliner gab es die Wahl zwischen **UPSTARTS** und **STRANGLERS**, die sich Hamburg aber fast komplett schenkte. Grund dafür war, das zeitgleich our locals **THE RAZORS** aufspielten, und das knapp eine Woche nach Erwin's Tod. Ehrensache und selbstverständlich, das wir da präsent waren und der Band durch den wohl schwersten Auftritt in ihren 40 Jahren Bandgeschichte halfen. Schön war es, das eine Menge Engländer, denen wir davon erzählten, gleiches taten und mit uns zusammen vor der Bühne standen. Alle waren da, Hammer! Die Band hat es klasse gemacht, ganz großer Respekt vor allem an Christiane, die Ihren ersten Auftritt in Blackpool sicher gern unter anderen Bedingungen gehabt hätte. Und, welches Geballer haben die Bremer geguckt?

M. Ja scheiße, jetzt steh ich wieder als Verräter da, da ich es tatsächlich nicht zu **RAZORS** geschafft hatte! Schuld daran hatten die **ANGELIC UPSTARTS** einer meiner absoluten Lieblingsbands, da kann ich einfach nicht gehen. Sorry an die RAZORS, im Herzen seid ihr immer dabei! Die Sache mit Erwin hat das ja noch alles verschlimmert. Aber der Hamburger Mob stand seinen Mann an diesen Abend. **EDDIE AND THE HOT RODS** ohne **BARRY MASTERS** ging gar nicht. Also wieder raus, ansonsten hatte ich mir die üblichen Bands gegeben, wie **DRONGOES FOR EUROPE, RUBELLA BALET** und **DRAGSTER** um nur einige wenige zu nennen. Von **STRANGLERS** hatte ich nichts erwartet, hatte mir aber noch schnell die Zugaben gegeben, die ich überraschend für gut befand. Egal, the Battle continues. Schaub und seine Kapeiken hatten derweil schon bestimmt das Dreifache runtergekübelt. Komplett ungerecht, da meine Hangover noch x-mal schlimmer sind als von den alten Saufschergen!

C. Als wenn wir auffällig Alkohol konsumiert hätten, lächerlich. Bremer Luschen! Der Samstag beginnt traditionell mit dem Gruppenfoto am Pier, wo alle zusammenkommen und man feststellt, wer tatsächlich so alles in Blackpool ist. Einige sieht man erst da (und danach nicht wieder), andere laufen einem den ganzen Tag vor den Füßen rum. Liegt halt an den Bands, die Geschmäcker sind dann doch verschieden. Nach dem Foto geht es dann, auch längst Tradition, zum Tanztee auf den Pier. Dort versorgt uns (und diverse englische Rentner) der schon vertraute Orgelmann mit 70ger Jahre Shanty's, und der ganze Mob ist am Tanzen. Guckt auf youtube mal Hamburg Punks Kalinka, kurzer Eindruck des Tanztees mit Punk Rock Family Begleitung. Hier entziehen sich die Bremer leider regelmäßig, ist halt ein spaßbefreites Völkchen. Wir mussten uns die Party diesmal schenken, da der Hamburger Punk Rock Chor auf Einladung von **THE PUKES** mit eben denen zusammen auftraten, und ein **COCK SPARRER SPECIAL** zum Besten gaben, war eine schöne Nummer und schon eine kleine Ehre. Der Samstag ist sonst traditionell eher der OI-Tag, und so sah auch mein Programm aus. **LIONS LAW, EVIL CONDUCT, THIS MEANS WAR, KOMINTERN SECT**, ein bisschen **999** und **LURKERS**, die wie immer großartigen **OUTCASTS** und der

BUSINESS-EVENT. Ohne den verstorbenen Sänger spielte seine Band ihm zu Ehren ein komplettes Set mit den Gastsängern von **ARCH RIVALS, LAST RESORT, STOMPER 98,** sowie **BEKKI BONDAGE** und **LEE** von **INFA RIOT**. Klasse Idee und super gewesen. Außerdem habe ich noch den alten **STIFF LITTLE FINGERS** Heroen **HENRY CLUNEY** auf der Acoustic Stage gesehen, der unplugged Fingers-Songs trällerte. Immer ein Highlight, der ganze Saal grölt dann noch textsicher mit, Party!!! Am Ende dann zu einem meiner nächsten Highlights: Auf der Nachwuchsbühne spielte erstmalig eine Band aus der Karibik, **THE BOLOKOS**, der Oberhammer. Checkt die auf youtube mal aus. Entdeckt wurden die wohl von Wayne Barrett (SLAUGHTER A.T.DOGS), kannte die selber auch von seiner Facebook-Seite. Da die so geil gedressed waren, sind die über das ganze Wochenende da aufgefallen. Die sind 4 Tage mit Pipi in den Augen rumgelaufen, was die dort alles sehen und erleben konnten. Eine Seite des Rebellion-Festivals, die oft unerwähnt bleibt, aber eine schöne. Sowas macht das Festival eben auch aus, das zu mindestens ist noch Punk Rock. Schade, dass die Bremer sowas nicht gesehen haben, aber was sage ich. Wenn das Trommelfell nicht explodiert oder die Texte noch zu verstehen sind, ist der allgemeine Bremer Kleinstattlümmel eher desinteressiert. Never mind. Ach ja, am Ende spielten noch eine ältere East End Band (irgendwas mit **COCK**), die waren auch ziemlich klasse. Werde ich mir wohl nochmal ansehen.

M. So jetzt krieg ich hier grad einen Rüffel da ich mich mit meinen Texten anscheinend ziemlich bedeckt halte. Und nun kommt der Samstag, der für mich persönlich eher zu schwach war. Zu wenig Tischler Punk. Das konnten später wenigstens **EXPLOITED** wieder wettmachen! Während die Hamburger sich wieder beim Waschlappentango austoben konnten, widmete ich mich mehr den Getränken und diversen Smalltalk-Arien in den ansässigen Pubs. Das heißt aber nicht, das ich mir die ganzen Bands entgehen ließ. Und dabei stehen **PARANOID VISIONS** aus Dublin bei mir immer ganz oben in der Liste! **DEKO DACHAU** mit seiner brachialen Stimme muss man gehört und gesehen haben. Wie immer ein fantastisches Set! **SENSA YUMA** hatten ganz zu Anfang von Tag 3 einen relativ schweren Stand, da die meisten Leute sich immer noch ihrem Hangover Komagedöns widmeten. Leider sehr schade, da dies der letzte Rebellion-Gig für die **YUMAS** war, da Sänger Pid wegen eines schweren Tinitus's in Zukunft solche großen Bühnen leider meiden muss. **HAGAR THE WOMB** und **MAID OF ACE** hatte ich mir auch noch gegeben, ist aber nicht so meins. Angeblich wurde ich dann später auch noch bei **COCK SPARER** gesichtet. Nun hieß es aber Kräfte sparen für den letzten Tag. Schließlich geht diese tagelange Feierei doch ziemlich an die Substanz.

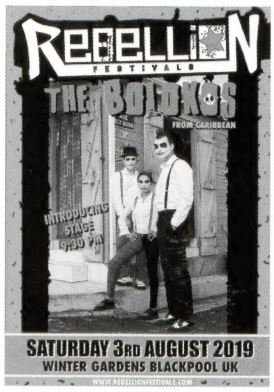
C. Letzter Tag.. Nach dem OI-Tag kommt der Punk-Tag. Außerdem ist Sonntag wohl der Tag des Furzes. 5000 Subkultur-Menschen, die sich seit Tagen nur von Bier, Bohnen, Eiern und Fast Food ernähren, lassen alle Hemmungen fallen und es stinkt überall bestialisch. Ok, die Bremer kennen das (sorry Marco), aber wir? Nicht schön. Am Sonntag heißt es in unserem Alter dann, irgendwie durchzukommen. Den Jahren wird Tribut gezollt, die Knochen schmerzen gnadenlos. Heute heißt es, tapfer zu sein, kurzer Stopp im R&C und ab in den Laden. Es fing an mit den von mir zu Recht völlig abgefeierten **HUNG LIKE HUNRATTY**, 13.00, 2000 Leute und Bomben-Stimmung.

Nächstes Highlight 2019, die neuen **DIRT BOX** (mit schwerem MACC LADS Einschlag), check them out. Den Nachmittag galt es dann – wie schon gesagt - zu überstehen, ruhiges Herangehen mit **ARTHURO LURKER** unplugged, **THE DEFECTS** und den **LIARBILITYS** (noch so ne Knaller-Nachwuchsband aus Birmingham, wie melodische DRONGOES). Die Pausen zwischen den Bands wurden den Gelenkschmerzen begründet nun größer und es reichte dann nur noch für die Highlights, die es zum Abschluss aber noch mal in sich hatten. **SPLODGENESSABOUNDS** (für mich immer das Sinnbild vom Rebellion), **TEENAGE BOTTLEROCKET, PROFESSIONALS, D.O.A., SKIDS** (nach D.I. für mich die beste Band des Wochenendes) und noch kurz zu **DWARFES**. Für **DAMNED** bzw. **KING KURT** hat es dann nicht mehr gereicht, zu sehr im Arsch. Der Weg zum Hotel führte dann zufällig nochmal am Rose and Crown vorbei, wo die übrig gebliebenen noch ziemlich durch und irgendwie traurig, dass es nun für ein Jahr wieder vorbei ist, die letzten Biere verhafteten. Danach ging es leicht wankend ein letztes Mal für 2019 in's (plötzlich sehr weite entfernte) Hotel. See you all next year year.

M. Tag 4! Eigentlich Tag 5. Oder 6...letzte Kräfte mobilisieren, Kopfschmerztabletten, Vitaminpillen Full English und Zischhhhhh. Da ist dieses Geräusch wieder. Bierdose auf und Attacke! Schließlich muss man wieder ein ganzes langes Jahr warten! Normalerweise müsste man das vom Arbeitsamt verschrieben bekommen. Denn Blackpool ist schon ein harter Job. Meine alten Kumpels aus der Bay Area, die **SUEDE RAZORS** waren die erste Band für mich an diesen schönen Bloody Sunday. Nicht so gut wie deren Zweitband HARRINGTON SAINTS, aber dennoch sehr überzeugend. In der Arena gab s dann die genialen **SUCKERPUNCH** aus Birmingham sowie gleich im Anschluss die **LIABILITIES**, ebenfalls eine der zahlreichen neueren Nachwuchsbands aus good old Brummitown. Mein größtes Glück aber war, dass meine Tochter Cheyenne mit am Start war. Zusammen bestaunten wir dann auch die **SVETLANAS**, im Empress Ballroom, welches Cheyenne's totales Wochenend-Highlight war. Komischerweise weiß ich gar nicht ob ich **CONFLICT** noch gesehen hatte. Meine Helden der achtziger Jahre. Die Gigs der letzten Jahre waren meist so enttäuschend, das ich mir das meistens spare. Leider hatte ich auch irgendwie die **CASUALITIES** verpasst. Es ist leider immer schwer alle Bands unter einem Hut zu kriegen. Irgendwen verpasst man immer! Mit **CJ RAMONE** kann ich weniger anfangen und mit den **PROFESSIONALS** schon gar nichts. Ist mir zu rockig das Ganze. Das ist mehr was für die Hamburger Liga. Dann kamen endlich **THE SKIDS**. Eine meiner alten Lieblingsbands, bis dato noch nie gesehen. Man munkelt, dass beim letzten Rebellion-Gig gestandene Männer mit Tränen in den Augen gesichtet wurden. Das ging dann auch gleich richtig geil los. Ein Hammer nach dem anderen . Nun wurde es schwierig. Die meisten meiner Kumpels waren in der Arena bei **SURGERY WITHOUT RESEARCH**. Geile Newcomer Band, gibt's erst wenige Jahre. Aber SURGERY WITHOUT RESEARCH kamen bei weitem nicht an THE SKIDS heran. Ich meinte dann irgendwann zu Cheyenne, was machen wir jetzt bloß? Meine Tochter meinte dann nur ganz trocken, Papa entspann Dich mal. Recht hatte sie, aber wir machten uns dennoch auf den Weg zurück zu den SKIDS. Wir kamen genau zur rechten Zeit als sie zusammen mit Paul Cook von den SEX PISTOLS „Pretty Vacant" anspielten. Danach gab es noch eine megageile Hommage an den verstorbenen Pete Shelly von den BUZZCOCKS. Reinstes Gänsehaut-Feeling als der ganze Saal dann „Ever Fallen In Love" anstimmte. Ein fantastischer Schlusspunkt für das komplette Rebellion-Wochenende. **THE DAMNED** die nach den SKIDS kamen, hatten bestimmt einen schweren Stand! Die Leute waren einfach happy und am Ende! Wie jedes Jahr!

See you in August!

(CHSV/Marco Thiede)



G31 live im Basement

Sofa, Schweiß und Dosenbier

Ein kalter Herbsttag 2019. Ich husche, als die Kinder schlafen, wie vereinbart nochmal nach draußen, schwinge mich aufs Rad. Zehn Minuten durch Eimsbüttel, dann habe ich mein Ziel erreicht. Ein Sechzigerjahre-Bau an der Gärtnerstraße in Hamburg-Hoheluft. Im linken Schaufenster werden Lautsprecher und Plattenspieler angeboten, rechts daneben stapeln sich tausende von LPs und CDs in einem Secondhandladen. Nichts deutet von außen darauf hin, dass dieses Haus irgendwas mit Musik zu tun hat... Halt, Christian, das kann man beim besten Willen nicht so schreiben. Jaok. Einiges deutet daraufhin. Auf einmal springt die Tür des Treppenhauses auf. Wie vereinbart. Man würde mich abholen, weil der Handyempfang unten... Ihr kennt das ja. Der Captain holt mich also ab und führt mich in den Keller. Vor einiger Zeit war ich schon mal hier, aber seit Peter neu an der Gitarre dabei ist noch nicht. Der Proberaum von G31. Holzvertäfelt. Muggelig. Großes Mischpult drin. Und ein Sofa, das zwar zum Hinfläzen taugt, aber so seitlich an der Wand steht, dass man sich irgendwann den Kopf verrenkt beim Zugucken. Zugucken? Der Band natürlich, beim Spielen. Dafür bin ich hier. Man hat mir eine Privataudienz zugebilligt, mitten im Schreibprozess fürs zweite Album. Man hat Bier besorgt. Ich habe Bier besorgt. Die anderen müssen aber spielen. Ich im wesentlichen auf dem Sofa sitzen und zuhören. Da bin ich Biertechnisch in der komfortableren Lage, da geht mehr. Die Band spielt eine ganze Reihe neue Songs. Von ganz fertig bis zu recht frischen Skizzen. Ich mache mir Notizen. Ja, wirklich, denn ich will ein Feedback geben. Die Band spielt sich durch die Songs. Nach dem dritten Song wird am Bier genippt. Da mach ich gerade schon die zweite Hülse auf. Sofa = Vorteil. G31, das sind inzwischen Peter und Der Captain an den Gitarren, Inge am Gesang, Ille am Schlagzeug und Petting am Bass. Die Band spielt immer noch Deutschpunk wie auf dem ersten Album und nicht auf einmal gefühlvollen Songwriterpop. Das neue Material knüpft nahtlos an das Debütalbum „Alles auf Null“ an, und doch steckt inzwischen mehr drin. Die schnellen Songs haben mehr Druck. Der Gesang wird ausgefeilter. Christian und Peter überlegen, wie Backing Vocals eingesetzt werden könnten. Mir gefallen die kürzeren Songs. Nicht zu lange mit einem musikalischen Motiv aufhalten. Ist doch Punk hier. Schön zu sehen, wie Peter, den einige vielleicht von seinen Bands ANTIKÖRPER und SHEEP ON A TREE kennt, neuen Wind in die Band bringt. Später stehen wir oben im Plattenladen, tauschen uns aus, über die Songs und das weitere Vorgehen. Sie wollen zwölf, dreizehn eigene Songs zusammenhaben, um ein richtiges Album rausbringen zu können. Mein Einwurf, es brauche als DIY-Band gar nicht zwingend ein Album, vielmehr sollte man an wenigen einzelnen Songs arbeiten und diese digital veröffentlichen, wird zur Kenntnis genommen. Ich sehe immer die Gefahr, dass eine DIY-Band sich, wenn sie alles selbst macht, vom Songschreiben, Arrangieren, Aufnehmen bis zum Mixen, in zu vielen Songs verzettelt. Nicht die Stärken rausstellt. Dass man am Ende Füllmaterial auf dem Album hat, das es nicht gebraucht hätte. Wie gesagt, ich werde brav angehört, aber ein Album soll es dann schon werden. Die ollen Sturköpfe! Ein paar Wochen später höre ich die finale Version von „Revolution (Chao ab Ordo)“ und bin begeistert. Der Song feiert Premiere auf dem Argentinien-Soli-Sampler von Pauli Punker Records, außerdem ist er inzwischen auf allen Streamingportalen. Musikalisch kein Vergleich zum vorigen Album: Der Gesang so gut wie nie, die Melodie ist ein fucking Ohrwurm, die Gitarren spielen hier glaub ich stellenweise Offbeat, alles sitzt. Wenn es mit den anderen Songs so weitergeht, wird das zweite G31-Album ein Schmankerl. Wir bleiben für Euch dran. Gierfisch

Sir Hake's PRÄHISTORISCHE PUNK PERLEN

gewidmet Old Erwin, *1962- R.I.P. 2019

Vorwort: Hey Punk, zeig Ihm wer du bist! Moin, Hake hakt nach!

PETE FENDER + THE FORMULARS

Promises Promises, Xntrix Records 1980 UK

Pete Fender haut uns auf seiner Single quasi im Alleingang 4 Stücke um die Ohren, die er komplett alleine eingespielt hat. Großartiger Punk, im Stile der garagigen BUZZCOCKS, nur viel schruppiger + diletantischer. Pete war davor Gitarrist bei den FATAL MICROBES Fatal, die in 78 eine wundervolle Single heraus brachten. Zu der Zeit war er 14!!! Pete macht heute immer noch Musik, allerdings keinen Punk, soweit mir bekannt ist. Diese Single ist sein Punk-Vermächtnis + ein kleiner Hit!!!

BERNIE TORM BAND

I'm Not Ready, Jet Records 1978 UK

Diese frühe Single ist noch echter Punk Rock. Erinnert mich stark an die alten DAMNED, EDDY AND THE HOT RODS + auch an MOTÖRHEAD. „I'm Not Ready" ist ein musikalischer Orkan, pures Punk-Gewitter. Jet Records brachten einige gute Platten heraus. Diese Single ist ein echter Meilenstein im Punk-Universum: Pflichtstoff!!!

DMZ

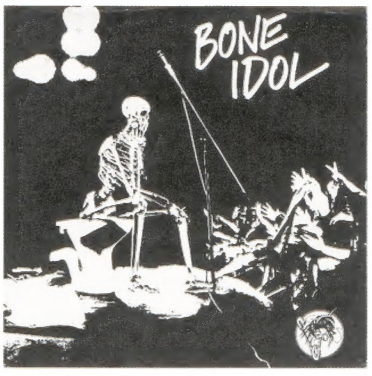
First Time Is The Best Time,
Telstar Records USA, Release 1986
(Recorded 1976)

Eine der besten Protopunk Garagen-Bands sind wohl DMZ gewesen. Ein geniales Krachgetöse vom obersten Regal. 60's Punk Rock trifft auf die NEW YORK DOLLS. Diese zu Unrecht unbekannte Band wütete sich durch die New Yorker Nachtclub-Szene und hinterließ einen Haufen voller Scherben und vollgekotzter Toiletten. Rauer, ruppiger, cooler Sound aus der Garage, voll genial! DMZ brachten einige Live + Demo Veröffentlichungen in den verschiedensten Arten + Formen heraus, aber nur eine Studio LP, die 1978 auf dem legendären Sire Lable erschienen ist, und die zu den absoluten Klassikern der Pre Proto Punk Rock Hinterlassenschaft zählt.

DRONES

Bone Idol, Valer Records 1977 UK

Als alter DRONES-Fan komm ich nicht drum herum diese Single schwerstens zu huldigen! Für mich die beste Punk Band aus Manchester, mit ihrem Überhit „Bone Idol." Ein völlig eigenständiger Punk Rock, der auch heute noch, nach so vielen Jahren, sowas von knallt! Ich liebe diesen alten Punk Sound!



TOY DOLLS

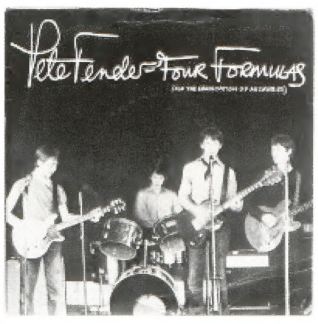
Alfie From The Bronx, Volume Records 1983 UK

Das musste sein!!! Die TOY DOLLS gibt es seit 1979, und diese Single ist ein kleines Meisterwerk! Allerfeinster Punk mit Humor!! Olga ist wohl einer der besten Entertainer und Gitarristen im Punk. „Alfie From The Bronx" ist erfrischender Jungspund-Punk, wie ihn nur die Toy Dolls hinbekommen!

LE RITZ

Punker / What A Sucker, Breaker Records 1977 UK

Echter 77'er Punk Rock aus dem Brexit Land. LE RITZ war eine der zahlreichen No Name-Bands im Punk um 77. Mir ist nicht bekannt, ob es noch anderes Material von diesem Sextett gibt, ist aber auch nicht so wichtig. „Punker What A Sucker" ist purer Punk Rock, feist runter geballert, schroff eingespieltes Inferno, mit extatisch treibendem Gesang + mund geblasenem Vibraphon, aus der 77'er Punk Rock Hölle.



HOME OF
12 20
STEELTOWN
RECORDS
FINEST MUSIC
HOME OF
12 20
STEELTOWN
RECORDS
FINEST MUSIC
STEEL TOWN
Outcasts
1220
LABEL
RECORDS
SIEB
MAILORDER
DRUCK
www.steeltownrecords.de